This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

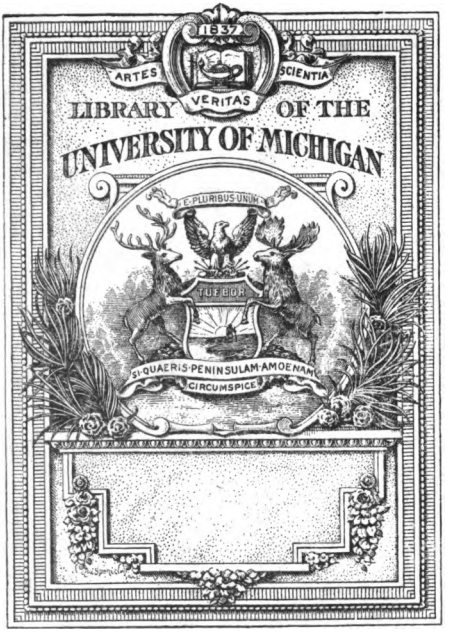
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

BOERICKE & RUNYON
HOMOEOPATHIC
PHARMACISTS.
11 WEST 42ND ST.,
NEAR 5TH AVENUE, NEW YORK.



Digitized by Google

N 610,2
G

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

homöopathische Hausfreund.

Erster Theil:

Die Krankheiten der Erwachsenen.

Digitized by Google

Der homöopathische Hausfreund.

Ein Hülfsbuch für alle Hausväter,

welche die

am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten in Abwesenheit, oder Ermangelung des Arztes

schnell, sicher und wohlfeil

selbst heilen wollen.

Nach den besten Quellen und Hülfsmitteln und vielfältigen eigenen Erfahrungen

bearbeitet und herausgegeben

von

Dr. F. A. Günther.

Erster Theil:

Die Krankheiten der Erwachsenen.

Zwölfte, verbesserte Auflage.

Langensalza, 1886.
Verlag von Dr. F. A. Günther.

Digitized by Google

Vorwort

zur zwölften Auflage.

Sieben Jahre sind verflossen seit dem Erscheinen der elften Auflage des vorliegenden ersten Bandes des homöopathischen Hausfreundes und wiederum macht sich eine neue Auflage nöthig.

Wenn bei der Unmasse homöopathischer Hausärzte, die jetzt die homöopathische Literatur aufweist, innerhalb 7 Jahren circa 2000 Exemplare abgesetzt worden sind, so ist dies für den Verfasser einerseits ein Beweis, daß das Werk der starken Concurrenz gegenüber seinen Platz behauptet und nach wie vor in regelmäßigen Zeitabschnitten neu aufgelegt werden kann, andererseits aber, daß die Homöopathie immer mehr Anhänger gewinnt und unbeirrt um die Schmähungen und Spöttereien der Gegner ihren wohlthätigen Einfluß auf die leidende Menschheit auszuüben vermag.

In unserer aufgeklärten Zeit, in welcher sich auf allen Gebieten der Wissenschaften auch die Laien einen Einblick zu verschaffen suchen, kann es Niemandem Wunder nehmen, wenn auch auf dem Gebiete der Medizin jeder Familienvater dahin zu kommen strebt, daß er bei Erkrankungen seiner Angehörigen sich möglichst schnell über das Wesen, den Verlauf, die Ansteckungsfähigkeit der Krankheit ein eigenes Urtheil zu bilden und die erste Gefahr selbst abzuwenden vermag. Und welche Heilmethode wäre in der Hand des Laien wohl besser, als die Homöopathie, mit der in keinem Falle geschadet, dagegen oft tausendfältig genützt werden kann und sollte dieser Nutzen im geringsten Falle nur darin bestehen, dem herbei zu rufenden Arzte in die Hand zu arbeiten, Fieber herab-

Digitized by Google

zustimmen, den ersten Verband anzulegen u. s. w. Der Zweck des vorliegenden Werkes beruht ja in der Hauptsache darin, das Interesse für Selbstheilversuche anzuregen und nach und nach auch den Laien mit den Erscheinungen einer Anzahl Krankheiten vertraut zu machen und zu verhüten, daß durch Unkenntniß und Säumniß Gefahr entsteht.

Die vorliegende zwölfte Auflage ist wieder mehrfach ergänzt und verbessert und alle Rathschläge meiner geehrten Geschäftsfreunde sind dabei berücksichtigt worden, ohne die populär gehaltene Darstellungsweise irgendwie zu beeinträchtigen.

Und so mag denn die neue Auflage in die Welt gehen und sich in recht vielen Häusern als „Hausfreund" Eingang verschaffen.

Langensalza, den 1. März 1886.

Dr. F. A. Günther.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

(Inhaltsangabe der Einleitung zu dem vorliegenden Werke ist dem am Schlusse befindlichen Register vorgedruckt.)

Die im Haupttheile des Werkes in alphabetischer Reihenfolge abgehandelten Krankheiten lassen sich in folgende Abtheilungen zusammenfassen:

1. **Krankheiten des Gehirns und Rückenmarkes.**

   Andrang des Blutes nach dem Kopfe — Gedächtnißschwäche — Gehirnentzündung — Geisteskrankheiten — Ohnmacht — Rückendarre — Schlagfluß — Schwindel — Sonnenstich.

2. **Krankheiten der Athmungswerkzeuge und Brusteingeweide.**

   Andrang des Blutes nach der Brust — Asthma — Bluthusten — Blutsturz — Brustentzündung — Grippe — Halsentzündung und Halsweh — Heiserkeit (Katarrh) — Husten — Kehlkopfentzündung — Kehlkopfschwindsucht — Kropf — Luftröhrenkatarrh — Lungenentzündung — Nasenbluten — Nasenpolyp — Rachencroup — Schnupfen — Verschleimung.

3. **Krankheiten der Verdauungsorgane.**

   Abmagerung — Afterjücken — Andrang des Blutes nach dem Unterleibe — Appetitmangel — Athem, übelriechender — Aufstoßen von verdorbenem Magen — Bandwurm — Bauchentzündung — Blähungsbeschwerden — Brüche — Cholera — Darmentzündung — Darmkatarrh Durchfall — Erbrechen — Gallenfieber — Gastrisches Fieber — Gelbsucht — Geschmack, krankhaft veränderter — Hämorrhoidalbeschwerden — Heißhunger — Kolik — Leberentzündung — Leberverhärtung — Magenentzündung — Magenkatarrh — Magenkrebs — Magenschwäche — Magenverschleimung — Magenkrampf — Magen, verdorbener und Magenüberladung — Mastdarmvorfall — Milzstechen — Ruhr — Seekrankheit — Soodbrennen — Verstopfung — Würmer — Zungenentzündung.

4. **Krankheiten der Geschlechts- und Harnwerkzeuge.**

   Blasenkatarrh — Blutharnen — Harnbeschwerden — Nierenentzündung.

5. **Krankheiten des Nervensystems.**

   Epilepsie — Genickkrampf — Genickstarre — Gesichtsschmerz — Hypochondrie — Kinnbackenkrampf — Kopfschmerz — Krämpfe — Lähmungen — Schreibekrampf — Starrkrampf — Wadenkrampf — Zahnweh.

Digitized by Google

6. Krankheiten des Lymphsystems.
Gicht — Knochenfraß — Krebs — Mundfäule — Podagra und Chiragra — Zuckerkrankheit.

7. Krankheiten der Augen.
Augenentzündung — Augenfell — Augenflecke — Augenschwäche — Blindheit.

8. Krankheiten der Ohren.
Gehör, schweres — Ohr, Auslaufen desselben — Ohrenbrausen — Ohrenentzündung — Ohrenzwang.

9. Krankheiten der Bewegungsorgane.
Einschlafen der Glieder — Fingergeschwür — Knochenbrüche — Knochenschmerzen — Kreuzschmerz — Rheumatismus — Verrenkung und Verstauchung.

10. Krankheiten der Haut.
Aufliegen — Aufspringen der Haut — Ausgehen der Haare — Blutschwäre — Flechten — Friesel — Geschwüre — Gürtel — Gürtelrose — Hautjücken — Hitzblattern — Hühneraugen — Karbunkel — Krätze — Masern — Nesselfieber, Nesselfriesel — Pocken — Pocken, falsche — Purpurfriesel — Rötheln — Rose — Scharlachfieber — Spitzpocken — Warzen — Weichselzopf.

11. Fieber.
Entzündungsfieber — Herzentzündung — Hitziges Fieber — Nervenfieber — Wechselfieber.

12. Aeußerliche Krankheiten.
Aderknoten — Backengeschwulst — Balggeschwulst — Drüsengeschwulst — Entzündung, äußere — Erfrorene Glieder — Fisteln — Fußverletzung — Gerstenkorn — Gliedschwamm — Insectenstiche — Kopfverletzungen — Quetschungen — Verbrennungen — Verletzungen — Wunden.

Außerdem sind noch abgehandelt die Kapitel:

Aerger, Beschwerden davon — Alpdrücken — Anstrengungsbeschwerden — Arzneisiechthum — Benehmen bei plötzlichen Unglücksfällen — Betrunkenheit — Erkältungsbeschwerden — Erschütterung des Körpers — Furcht — Herzklopfen — Lebendigbegrabenwerden, Furcht davor — Schlaflosigkeit — Seitenstechen — Vergiftungen — Verheben — Wassersucht.

Digitized by Google

Einleitung.

Gesundheit und Krankheit.

Gesundheit.

Die Gesundheit ist ein Schatz, dessen Werth man selten eher begreift und zu würdigen weiß, als bis man ihn verloren hat. Nur der Kranke vermag in seinem ganzen Umfange die Größe des Verlustes zu ermessen, den er erlitten, und selbst bei dem Wiedergenesenen verwischt sich gar bald das Andenken an die Leiden und Entbehrungen, die er zu erdulden hatte.

Das eigentliche Wesen der Gesundheit, so wie auch jenes der Krankheit, ist mit einem geheimnißvollen Schleier umhüllt, den kein menschliches Auge durchdringt. Es war daher von jeher ein eitles, erfolgloses Bestreben, das unsichtbare krankhaft Veränderte im Innern ausforschen zu wollen. Blos die Folgen einer solchen Verstimmung der Lebenskraft, die unseren Sinnen bemerkbaren Veränderungen des Befindens im Aeußeren, sind die der deutlichen Wahrnehmung zugekehrte Seite der Krankheit, welche aber so innig und unzertrennlich mit jenen verbunden sind, daß Eines ohne das Andere nicht bestehen kann. Sind diese daher gehoben, so ist der Kranke wieder gesund, etwa wie das Feuer erloschen ist, wenn man keine Wärme, oder die Lampe, wenn man kein Licht mehr wahrnimmt.

Es ist daher nicht ganz richtig, wenn man unter dem Ausdrucke „Gesundheit" blos das richtige und ungestörte

Digitized by Google

Vonstattengehen aller zum Leben gehörigen Verrichtungen versteht, indem hier die Wirkung mit der Ursache verwechselt wird. Leben, Gesundheit und Krankheit sind Dinge, die unmöglich materiell sein können, und jenes geistige Princip in jedem lebenden Wesen, welches wir mit dem Worte Lebenskraft bezeichnen, ohne seine Natur näher zu kennen, muß nothwendig den ersten Grund zu allem dem enthalten, was sich in der Folge als etwas Materielles zu erkennen giebt. Wir sehen dieses nicht nur oft, wenn eine Krankheit im Anzuge ist, sondern auch dadurch, daß nicht selten ein schweres körperliches Leiden aufhört, wenn Geist und Gemüth eine krankhafte Veränderung erleiden.

Aus diesen Gründen dürfte es unmöglich sein, eine völlig erschöpfende Definition von Gesundheit zu geben, und darin das geistige und dynamische Wesen der Lebenskraft, welches wir nur durch seine Wirkungen, nicht aber nach seiner wahren Natur erkennen und begreifen können, so hervorzuheben, als es die Sache erfordert.

Eben so wenig scheint es möglich, eine strenge Trennung zwischen körperlicher und geistiger Gesundheit zu machen. Zwar ist es sicher, daß in den meisten Fällen von Krankheit entweder der Geist, oder der Körper mehr angegriffen und von dem normalen Zustande entfernt ist; aber nicht leicht wird es sich finden, daß Geist und Gemüth vollkommen gesund genannt werden können, wenn der Körper leidend ist und umgekehrt. Jedenfalls beobachtet man einige, wenngleich sehr geringe Veränderungen in dem einen Theile, wenn der andere ergriffen ist, so daß man sie gewöhnlich durch sorgfältige Vergleichung mit dem Verhalten in gesunden Tagen leicht wahrnehmen kann. Um dieses gehörig zu würdigen, darf man sich aber nicht darauf beschränken, im Allgemeinen Verstandes- und Gedächtnißkraft, Heiterkeit und Zufriedenheit ꝛc. als Zeichen einer geistigen Gesundheit anzusehen. Jedes Uebermaß über den Zustand in gesunden Tagen gehört schon der Krankheit an, und eine gesteigerte Phantasie, ein überklares Gedächtniß, eine ungewöhnliche Lustigkeit sind eben so sichere Zeichen einer Krankheit des Geistes, als über-

Digitized by Google

mäßiger Appetit und Durst, beschleunigter Puls, hohe Röthe des Gesichtes und dergleichen mehr ein körperliches Leiden andeuten.

Man unterscheidet endlich auch noch zwischen absoluter und relativer Gesundheit. Absolut gesund dürfte schwerlich irgend ein Mensch auf der ganzen Erde sein, denn es gehört dazu im strengsten Sinne des Wortes nicht blos die vollkommenste Fehlerfreiheit an Geist und Körper, sondern auch eine solche Energie der Lebenskraft, daß die auf sie einwirkenden schädlichen Potenzen (etwa blos äußere gewaltthätige Verletzungen, oder gar zu heftige innere dynamische Reize abgerechnet) sogleich ausgelöscht werden, ohne in dem Befinden irgend eine Spur zurückzulassen. Es genügt daher zur absoluten Gesundheit nicht, daß der Mensch vollkommen regelmäßig gebaut, weder hager, noch fett, weder zu roth, noch zu blaß sei, daß seine Organe durchaus untadelhaft, Appetit und Durst gehörig, Puls und Athem normal, die Kräfte ungeschwächt, der Schlaf ruhig und erquickend, daß alle Geisteskräfte ungetrübt und das Gemüth heiter und zufrieden sei, und was man sonst noch hierher Gehöriges in das Bild eines solchen Menschen aufzunehmen pflegt. Es gehört wesentlich auch noch dazu, daß er fremden nachtheiligen Einflüssen, welche die Gesundheit bedrohen, kräftigen Widerstand entgegensetzt, und die Spuren davon schnell verwischt werden. Denn wer z. B. den Magen leicht verdirbt, leicht Erkältungsbeschwerden ausgesetzt ist, bei geringer Anstrengung zu sehr in Schweiß geräth, oder bald ermüdet, oder gar nicht in Transspiration gerathen kann, der kann eben so wenig auf das Prädicat eines vollkommen gesunden Menschen Anspruch machen, als derjenige, welcher auch nur ein unbedeutendes Ausschlagsblüthchen am Körper trägt, an Warzen, Hühneraugen, Sommersprossen, oder dergleichen leidet u. s. w.

Dagegen sind die Grenzen, innerhalb welcher sich eine sogenannte relative Gesundheit bewegt, sehr weit gesteckt, und überhaupt sehr unbestimmt, so daß man oftmals den Zustand des einen Menschen Gesundheit nennen muß, wenn jeder ihn an einem Andern als Krankheit bezeichnen würde.

Digitized by Google

Namentlich tritt dieses häufig bei dem großen Heere der chronischen Krankheiten ein, die oft periodisch zurücktreten, und dann aufhören, an dem damit Behafteten auffallende Erscheinungen hervorzubringen. In solchen Perioden erfreut sich der Kranke oft eines Befindens, welches man unbedingt eine relative Gesundheit nennen muß, während welcher tief im Innern das Siechthum nur kurze Zeit schlummert, um später mit erneuter Wuth wieder zu erwachen. Im Allgemeinen genießen wir Menschen, zumal wir gesitteten Europäer, sämmtlich nur eine sehr relative Gesundheit, die meistens durch angeerbte Krankheits-Keime und spätere Verweichlichung, oder aufgenommene Miasmen chronischer Siechthume so geschwächt ist, daß es nur eines mäßigen Angriffes bedarf, um sie zu zerrütten.

Krankheit.

Unter Krankheit überhaupt muß man durchaus jede Abweichung von dem Normalzustande der Natur verstehen, und es ist keineswegs dabei erforderlich, daß dieselbe ein Organ in seinen Verrichtungen störe. Eine mäßige Entzündungsröthe des Auges, wie sie oft chronisch vorkommt, eine schmerzlose Warze am Finger, ein Leberfleck auf der Haut u. dergl. mehr stören den Gebrauch dieser Organe nicht, müssen aber doch unbestreitbar als etwas Krankhaftes angesehen werden.

Der allgemeine Begriff von Krankheit läßt aber verschiedene Grade und Unterschiede unter denselben zu, welche der Vollständigkeit wegen berührt werden müssen.

Die größere, oder geringere Gefährlichkeit einer Krankheit hängt, außer ihrer Heftigkeit, besonders von den Theilen ab, die davon hauptsächlich ergriffen sind, insofern nämlich diese für die Erhaltung des Lebens eine größere, oder geringere Wichtigkeit haben. So ist z. B. die Entzündung des Gehirnes weit gefährlicher für das Leben, als die Entzündung an einem Theile der Extremitäten. Dennoch kann oft, durch Hinzutritt, oder Erwachung einer vorher schlummernden Dyskrasie (fehlerhafte Mischung der Säfte) eine oft nur mäßige äußere Verletzung gefahrdrohend werden, wenn nicht bei Zeiten

Digitized by Google

dem um sich greifenden Uebel Einhalt gethan wird. So kann z. B. dem Einen ohne Lebensgefahr ein zerschmettertes Bein abgenommen werden, während ein Anderer sterben muß, dem eine schwärende Zehe amputirt wurde, weil er ein chronisches Siechthum in sich trug, welches nach Zerstörung seines dasselbe beschwichtigenden Symptomes, sein Haupt nur um so gewaltiger erhob, und den ganzen Organismus zerstörend angriff.

Man unterscheidet in der Regel ferner örtliche und allgemeine Krankheiten, indem erstere sich auf eine bestimmte Stelle des Organismus beschränken, diese ihn in allen seinen Theilen ergreifen sollen. Diesen Unterschied macht die Homöopathie nicht, wenigstens bei weitem nicht in solcher Ausdehnung, als die Allöopathie. Selbst eine örtliche Verletzung, wenn sie nicht gar zu unbedeutend ist, wirkt krankmachend auf den ganzen Organismus, wie theils das oft entstehende Wundfieber und die eintretende Entzündung, theils die schnelle Hülfe zeigt, welche durch die innerlich gegebene passende Arznei bewirkt wird. Diesem ähnlich sind die sonst für örtliche Uebel ausgegebenen Beschwerden, wie Zahnweh, Augenweh, Halsweh u. dergl., welche stets nur die äußeren Zeichen einer inneren Krankheit sind, und jederzeit weit schneller und dauerhafter durch innere Arzneien, als durch äußere, an den afficirten Theil angebrachte Pflaster, Salben, Einreibungen u. s. w. beseitiget werden können, ein Verfahren, welches auch deshalb vorzuziehen ist, weil man dabei niemals eine Metastase (Versetzung) des Leidens auf andere wichtige Theile zu befürchten hat, indem das örtliche Uebel dadurch nicht von seiner Stelle vertrieben, sondern sammt dem inneren Siechthume, von welchem es stets abhängig ist, geheilt wird.

Am häufigsten sind nämlich solche sogenannte örtliche Uebel blos Symptome eines tief in dem ganzen Organismus verbreiteten (meistens chronischen) Siechthumes, welches sehr oft dazu dient, das innere Leiden zu beschwichtigen. Hier hüte man sich ja, dieses äußere Symptom zu zerstören, ohne gleichzeitig die innere Krankheit zu tilgen. Früh oder spät rächt sich jedes-

Digitized by Google

mal ein solches verkehrtes Verfahren durch Erzeugung weit bedeutenderer Leiden, als die früheren waren, und meistens an Theilen, die edler, oder zum Leben unentbehrlicher sind, als die früher afficirten. So entstehen z. B. nach äußerlich vertriebenen Hautausschlägen nicht selten gefährliche innere Krankheiten, sogar tödtliche Schwindsuchten, welche vermieden worden wären, wenn man nicht mit frevelnder Hand jene Ausschläge von der Haut vertrieben hätte.

Einen anderen Unterschied macht man zwischen äußerlichen und innerlichen Krankheiten, eine Trennung, die jedoch für das Geschäft der Heilung nur einen sehr geringen Werth hat. Wenn man nämlich unter äußeren Krankheiten nur diejenigen begreift, welche ihren Sitz an den äußeren Theilen des Körpers haben, so ergiebt sich schon aus dem vorher Gesagten, daß sie nur Symptome eines im Inneren vorhandenen Siechthumes sind, und niemals ohne die größte Gefahr von da allein vertrieben werden können. Alle diese sogenannten äußeren Uebel sind, gerade so, wie die sogenannten örtlichen, jedesmal die Folge einer inneren Krankheit, und verschwinden von selbst, sobald die letztere ausgelöscht ist, ohne daß es dabei der Anwendung äußerer Mittel bedarf. Wird hingegen durch den Gebrauch äußerlicher Arzneien (Salben, Einreibungen, Bähungen, Bäder u. s. w.) ein solches äußeres Leiden von der Haut vertrieben, so erwachsen daraus, wie schon gesagt, oft die größten Nachtheile für die Gesundheit, oft sogar bis zu dem Grade, daß das Leben in die größte Gefahr gesetzt und eine wahre Heilung nicht selten unmöglich wird.

Demnächst werden geistige und körperliche Krankheiten unterschieden, je nachdem die Abweichungen vom naturgemäßen Zustande sich mehr an Geist und Gemüth, oder am Körper zu erkennen geben. Auch hier ist es dem Homöopathen unmöglich, eine scharfe Grenze zwischen beiderlei Krankheiten zu ziehen, indem bei den Leiden des einen Theiles der andere gewöhnlich mehr, oder weniger mitleidend ist, wenigstens einige Veränderungen in dem Zustande bei gesunden Tagen wahrnehmen läßt. Es können daher die Gemüthskranken

Digitized by Google

von den Körperkranken nur dadurch unterschieden werden, daß man sagt, bei jenen seien Geist und Gemüth, bei diesen der Körper vorzugsweise ergriffen. Uebrigens ist jede geistige und Gemüthskrankheit, eben so, wie die körperliche, blos Aeußerung oder Folge eines inneren, dem Wesen nach stets unbekannten Siechthumes, und durch passende Mittel eben so sicher zu heilen, wie diese, so wie auch bei Körperleiden von den gereichten Arzneimitteln keine Hülfe zu erwarten ist, wenn sie nicht dem Gemüthszustande entsprechend gewählt wurden.

Für die homöopathische Heilkunde ist die Eintheilung der Krankheiten in acute und chronische von weit größerer Wichtigkeit, als alle vorher genannten Unterscheidungen, und daher weit sicherer und schärfer bestimmt, als es ehedem der Fall war. Früher rechnete man nämlich zu den chronischen Krankheiten erstens alle diejenigen, welche ganz ohne Fieber sind, oder wenigstens ohne dasselbe entstehen und längere Zeit fortdauern können; zweitens alle Fieber, die entweder ihren gesetzmäßigen Verlauf überschreiten, oder zu denen sich andere Krankheiten hinzugesellen. Die Homöopathen dagegen rechnen zu den acuten Krankheiten nur diejenigen, welche eine begrenzte Verlaufszeit haben, binnen welcher sie, auch ohne alle Arznei, ihr Ende erreichen, und den davon Ergriffenen entweder tödten, oder genesen lassen. Sie entstehen entweder durch Schädlichkeiten, denen der Mensch gerade ausgesetzt war (Ausschweifungen in Genüssen, Entbehrungen, physische Eindrücke, Erkältungen, Erhitzungen u. s. w., oder psychische Erregungen, Affecte u. dgl.) — oder von Einflüssen meteorischer und tellurischer Art, die man größtentheils nicht näher kennt, und daher meistens nur vermuthet, oder endlich durch eigenartige, acute Miasmen (Menschenpocken, Masern, Keichhusten, Scharlachfieber, Pest, gelbes Fieber u. dgl.), welche sämmtlich, sich selbst überlassen, in einem mäßigen Zeitraume zum Tode, oder zur Genesung sich entscheiden.

Im Gegensatze zu diesen begreift die Homöopathie unter chronischen Krankheiten diejenigen, welche bei kleinen, oft unbemerkten Anfä[illegible] jede auf ihre Weise, den Organismus

Digitized by Google

einnehmen, und ihn allmählich so vom gesunden Zustande entfernen, daß die zur Erhaltung der Gesundheit bestimmte Lebenskraft ihnen nur unnützen Widerstand entgegensetzt, sie daher nicht auszulöschen vermag, sondern wuchern lassen muß bis zur Zerstörung des Organismus. Diese entstehen sämmtlich von Ansteckung mit einem chronischen Miasma und nehmen, ohne die für selbe specifischen Heilmittel, immerdar zu, auch bei dem besten geistig und körperlich diätetischen Verhalten, und erreichen ihr Ende nur mit dem letzten Athemzuge des Gequälten. Sehr uneigentlich werden daher von Einigen auch noch diejenigen Krankheiten chronisch benannt, welche Menschen erleiden, die sich fortwährend vermeidbaren Schädlichkeiten, oder krankmachenden Arzneipotenzen aussetzen, indem diese bei gebesserter Lebensweise, obwohl oftmals nur sehr langsam, vergehen.

Wir haben nun noch die medicinischen Ausdrücke: sporadisch, epidemisch, endemisch, contagiös und miasmatisch, welche bei Unterscheidung und näherer Bezeichnung verschiedener Krankheitsformen gebraucht werden, einer kurzen Erörterung zu unterwerfen. Der klare, deutliche, von Jedermann verstandene Unterschied bei Krankheiten, den man durch ansteckend und nicht ansteckend bezeichnet, ist durch die gelehrten Distinctionen, welche man unter den Ausdrücken Epidemie, Endemie, Contagium und Miasma versteht, nicht wenig verdunkelt worden.

Wenn man einer Krankheit das Prädicat endemisch, oder epidemisch beilegt, so wird dadurch, nach der ursprünglichen Bedeutung dieser Wörter, nichts weiter gesagt, als daß sie eine Volkskrankheit sei, eine Seuche, die unter dem Volke vorkomme, ohne daß dadurch Etwas über das Ansteckende, oder Nichtansteckende derselben angegeben wird. Unter endemischen Krankheiten insbesondere versteht man solche, die eigentlich bei einem gewissen Volke einheimisch sind, mithin eine jede Krankheitsform, welche zu jeder Jahreszeit mehrere Bewohner einer Gegend befällt, und entweder in der geographischen, oder physischen Lage dieser Gegend, oder in der Lebensweise und Sitte des hier wohnenden Volkes ihren

Digitized by Google

Grund hat. Dagegen versteht man unter Epidemie einen Krankheitszustand, welcher an einem Orte oder in einem Landstriche eine Zeit lang herrschend ist, eine Landseuche, die von äußeren, vorübergehenden Einflüssen herrührt, und nach einiger Zeit wieder verschwindet. Es liegt mithin in diesen beiden Benennungen nur der Gegensatz von sporadisch d. i. einzeln, oder zerstreut und seltener vorkommend, und auch dieß nur uneigentlich, und nicht ganz sprachrichtig, indem das häufigere Vorkommen in der ursprünglichen Bedeutung der erstgenannten Ausdrücke „endemisch" oder „epidemisch" nicht enthalten, sondern darin bloß von „zu Hause" oder „im Lande sein" die Rede ist.

Unter Contagium versteht man eigentlich einen Krankheitsstoff, welcher, durch Krankheit in einem lebenden Körper ausgebildet, die Kraft besitzt, in einem anderen gesunden lebenden Körper, wenn er damit in Berührung gebracht wird, dieselbe Krankheit zu erzeugen. So wie man also contagiöse epidemische Krankheiten haben kann, wie Masern, Scharlachfieber, Menschenpocken u. s. w., wobei zur Ansteckung nicht einmal die Berührung erforderlich ist, so hat man auch contagiöse sporadische Krankheiten, wie Krätze, Syphilis und andere, die um so mehr das Prädicat contagiös verdienen, weil hier die Ansteckung gewöhnlich nur durch wirkliche Berührung entsteht. Worin übrigens das eigentliche Wesen des Ansteckungsstoffes besteht, ist zur Zeit noch ein Räthsel, welches seiner Lösung noch nicht sonderlich nahe zu sein scheint, indem man höchstens nur die Vehikel desselben, die Umhüllungen kennt, ohne daß jemals die scharfsichtige Chemie nähere Aufschlüsse darüber hat geben können.

Bei der Sucht, jedem Dinge eine sogenannte wissenschaftliche Erklärung zu geben, kam man nur gar zu oft ins Gedränge, weil häufig das Contagium nicht nachgewiesen werden konnte, wenn auch das Ansteckende einer Krankheit nicht füglich zu leugnen war, und auch das Wort epidemisch keine befriedigende Ausrede gab. Deshalb erfand man noch ein drittes Wort, nämlich das Wort Miasma, obwohl dieses, seiner Abstammung nach, eigentlich nur eine Verunreinigung be-

Digitized by Google

deutet. Nach der bisherigen medicinischen Terminologie versteht man aber unter Miasma einen in der Luft sich entwickelnden Krankheitsstoff, mithin ein rein hypothetisches Gebilde, dessen Entstehung man eben so nur vermuthet, als sein eigenthümliches Wesen, und für dessen wirkliches Vorhandensein, nach diesem Begriffe, man weiter nichts, als bloße Meinungen und Vermuthungen aufzustellen hat. In der Homöopathie dagegen bezeichnet man, der Etymologie des Wortes gemäß, mit dem Worte Miasma jeden eine Krankheit erzeugenden Ansteckungsstoff.

Krankheitsursachen.

Wenn in dem Vorhergehenden schon Manches vorkam, worin die Ansichten der homöopathischen Schule von denen der älteren abweichen, so ist dieß noch weit mehr der Fall bei den Krankheitsursachen, die in ihren drei Hauptunterschieden (Krankheitsanlage, Gelegenheitsursache, und nächste Ursache der Krankheit) nunmehr ebenfalls einer kurzen Betrachtung unterworfen werden müssen.

Nach der bisherigen Schule suchte man sich die häufig vorkommende Erscheinung, daß nicht jede wahrscheinliche Ansteckung den wirklichen Ausbruch einer Krankheit zur Folge hatte, dadurch zu erklären, daß man sagte, es fehle da an der Krankheitsanlage, oder an der Empfänglichkeit dafür. Wenn man diesen etwas dunkeln Ausdruck sprachrichtig umschreiben und erklären will, so muß man sagen, daß, bei einmal mitgetheiltem Ansteckungsstoffe, mehrere lebende Organismen derartig construirt wären, daß jener nicht darauf haften, oder davon nicht aufgenommen werden könne. Die neue Schule wendet dagegen ein, daß einestheils der Vorgang der Sache selbst dadurch nicht im Mindesten aufgeklärt sei, und daß anderentheils dieser Erklärung eine bloße Meinung zum Grunde liege, welche durch nichts bekräftiget, ja selbst bei manchen, durch ansteckende Krankheiten vorkommenden Erscheinungen geradezu widerlegt werde. So ist es z. B. in Betreff der asiatischen Cholera bekannt, daß an den Orten, wo sie grassirte, beinahe Jedermann ein ihm sonst völlig fremdes

Digitized by Google

Unwohlsein fühlte, und an Beschwerden leichterer Art litt, die mit Beendigung der Seuche ebenfalls verschwanden, obwohl die Cholera selbst bei ihnen nicht zum Ausbruche kam. Nicht blos der Umstand, daß solche Erscheinungen die Cholera in allen größeren Städten begleiteten, sondern besonders auch der, daß nicht selten diese Beschwerden, bei fehlerhafter Behandlung, in wirkliche Cholera übergingen, was in anderen, von dieser Seuche befreiten Gegenden niemals der Fall ist, scheint allerdings zu dem Schlusse zu berechtigen, daß beide aus einem und demselben Ansteckungsstoffe entsprungen sind, und mit einander in sehr naher Verwandtschaft stehen.

Die neue Schule hat daher Ursache genug, auch in dieser Beziehung von den Ansichten ihrer bejahrten Schwester abzuweichen. Sie erkennt daher in der Lebenskraft nicht nur das beständig wirksame Agens, welches die zum Lebensproceß erforderlichen Verrichtungen im Organismus in fortwährender Thätigkeit erhält, sondern auch den wachsamen Beschützer der Gesundheit, stets bereit, jeder Störung des inneren Haushaltes seine Energie entgegen zu setzen. Darin besteht nämlich der Hauptunterschied zwischen dem todten und dem lebendigen Körper, daß jener sich ohne Widerstand jedweder Einwirkung von Außen leidend hingiebt, wenn dieser thätige Gegenwehr leistet, und daß jener, wie unser großer Humboldt in seinem Rhodischen Genius sich ausdrückt, den Gesetzen der Chemie unterworfen ist, welche Alles aufzulösen und zu trennen strebt, während dieser einer höheren Macht gehorcht, die das Verschiedenartigste zu einem wohlgeordneten Ganzen verbindet und erhält. Diesem lediglich aus der Natur geschöpften Grundsatze gemäß, besteht die Ansicht der Homöopathie darin, daß die Lebenskraft des Menschen jeden Angriff auf die Gesundheit durch ihre Gegenwirkung so lange abschlägt, als sie es vermag, und daß nur dann überhaupt irgend eine Krankheit zum Ausbruche kommen kann, wenn jene durch eine von Außen einwirkende Potenz gleichsam übermannt und überwältiget wird.

Eine sichere Probe auf die Richtigkeit dieser homöopathischen Ansicht von dem, was man im gemeinen Leben Em-

Digitized by Google

pfänglichkeit für eine Krankheit nennt, gewährt der ausgezeichnete Erfolg des hiernach von den Homöopathen befolgten prophylaktischen Verfahrens, um gegen eine eben grassirende Krankheit durch Präservative zu schützen. Hier reichen sie nämlich in wiederholten Gaben, nach Maßgabe ihrer Wirkungsdauer, diejenige Arznei, welche nach der Aehnlichkeit der Symptome das Vermögen besitzt, die Krankheit selbst zu heilen, mithin die Reaction der Lebenskraft gerade in denjenigen Theilen des Organismus aufzuregen, welche von der Krankheit bedroht werden. So lange dieses Heilmittel den Symptomen entspricht, ist niemals ein Ausbruch der Krankheit zu befürchten. — Einen anderen, eben so triftigen Beweis dafür liefert uns die Erfahrung, daß Menschen, die selbst von einer Krankheit frei zu sein scheinen, Andere anstecken. So gebar, wie Bach erzählt, eine Frau, die zu Ende ihrer Schwangerschaft ihre beiden blatterkranken Kinder gewartet hatte, bald darauf ein mit Blatternarben bedecktes Kind, obwohl sie selbst verschont blieb, weil sie diese Krankheit in ihrer Jugend überstanden hatte. Aehnliches will man von Syphilis, Krätze, Masern 2c. beobachtet haben.

Zur Gelegenheitsursache einer Krankheit rechnet man alle diejenigen Potenzen, welche nicht zur Natur des Körpers gehören, aber durch ihren Einfluß die Krankheit erregen. Sehr oft liegt sie klar am Tage, wenn nämlich eine heftige Gemüthsbewegung, oder eine nachtheilige Witterung, ein Uebermaß in Genüssen, ein Ansteckungszunder, oder dergleichen vorhergegangen ist. In vielen Fällen aber ist diese Ursache nicht mit Sicherheit aufzufinden, und es ist dann weit sicherer gehandelt, sich auf keine Vermuthungen einzulassen, als durch Rathen dem Arzte den richtigen Gesichtspunkt zu verrücken. Da der homöopathische Arzt ohnedieß nach der Aehnlichkeit der Symptome die Wahl der Arznei treffen muß, so ist die Kenntniß der Ursache ihm weniger unentbehrlich, obwohl stets sehr wünschenswerth, und die Wahl ungemein erleichternd und sichernd. Am wichtigsten und oft unentbehrlich ist die Kenntniß bei chronischen und Arzneikrankheiten, um das Miasma, oder das Gift, woraus sie entsprangen, richtig zu erkennen, indem

Digitized by Google

manche chronische Beschwerden verschiedenen Ursprunges und noch mehr viele Krankheiten, die durch Mißbrauch von Arzneien entstanden sind, einander so ähnlich sind, daß es oft unmöglich ist, mit Sicherheit die Urquellen dieser Leiden aufzufinden, zumal wenn Arzneigemische gemißbraucht sind. Es versteht sich von selbst, daß bei der Heilung aller Krankheiten, deren Gelegenheitsursache bekannt und noch vorhanden ist, diese sorgfältig gemieden werden müssen, und es ist unbezweifelbar, daß mancher Mensch sich schon durch Vermeidung solcher Schädlichkeiten, wohin auch jede unpassende Arznei zu rechnen ist, sie mag Namen haben, wie sie nur wolle, von einem großen Theile seiner gewöhnlichen Leiden befreien könnte.

Die sogenannte nächste Ursache der Krankheiten, worunter Einige den besonderen Zustand des Körpers, welcher vor Ausbruch der Krankheit und nach dem Zusammenflusse der Anlage und Gelegenheitsursache entsteht, Andere aber das Wesen der Krankheit selbst verstehen, hat der Sucht zu Speculationen und Hypothesen ein ungemein weites Feld eröffnet. Wir wollen den vielfachen Unsinn, welcher unter dieser Rubrik von den Aerzten aller Jahrhunderte zu Tage gefördert worden ist, mit Stillschweigen übergehen und hier nur kurz anführen, was darüber die Homöopathie lehrt.

„Es läßt sich denken," sagt in dieser Beziehung der ehrwürdige Hahnemann in den §§ 5 und 6 des Organons, „daß jede Krankheit eine Veränderung im Innern des menschlichen Organismus voraussetzt. Diese wird jedoch nach dem, was die Krankheitszeichen davon verrathen (und sonst giebt es keine Data dazu in unchirurgischen Krankheiten) vom Verstande blos dunkel und trüglich geahnt. An sich erkennbar aber und auf irgend eine Weise täuschungslos erkennbar ist das Wesen dieser inneren, unsichtbaren Veränderung nicht. Das unsichtbare krankhaft Veränderte im Inneren und die unseren Sinnen bemerkbare Veränderung des Befindens im Aeußeren (Symptomen-Inbegriff) bilden zusammen vor dem Blicke der schaffenden Allmacht, was man Krankheit nennt; aber blos (die letzte) die Gesammtheit der

Digitized by Google

Symptome ist die dem Heilkünstler zugekehrte Seite der Krankheit, blos diese ist ihm wahrnehmbar, und das Hauptsächlichste, was er von der Krankheit wissen kann, oder zu wissen braucht zum Heilbehufe."

„Ich weiß daher nicht," fährt derselbe in der Anmerkung fort, „wie es möglich war, daß man am Krankenbette, ohne auf die Symptome zu achten, oder sich nach ihnen bei der Heilung zu richten, das an der Krankheit zu Heilende blos im verborgenen und unerkennbaren Inneren suchen zu müssen und finden zu können, sich einfallen ließ, mit dem prahlerischen und lächerlichen Vorgeben, daß man dieß im unsichtbaren Inneren Veränderte, ohne sonderlich auf die Symptome zu achten, erkennen, und mit Arzneien wieder in Ordnung bringen könne, und daß dieß einzig gründlich und rationell curiren heiße. Ist denn das durch die Zeichen an Krankheiten sinnlich Erkennbare nicht mit dem im Inneren, an sich Unerkennbaren Eins? Ist Letzteres denn nicht blos die von uns unerreichbar unkenntliche Seite, jenes hingegen die offenbar und mit Gewißheit von gesunden Sinnen wahrnehmbare, uns von der Natur hauptsächlich als Heilobject dargebotene Seite derselben Krankheit? Wer kann das Gegentheil darthun? Ist es daher nicht thöricht, den unerkennbar unsichtbaren inneren Zustand der Krankheit, die sogenannte prima causa morbi, zum Heilgegenstande sich vorzunehmen, dagegen aber die sinnlich und deutlich wahrnehmbare Seite derselben Krankheit, die vernehmlich zu uns sprechenden Symptome, als Heilgegenstand zu verwerfen und vornehm zu verachten?"

In demselben Sinne spricht sich der unbefangen prüfende Rau in seinem Buche: „Ueber den Werth des homöopathischen Heilverfahrens" aus. „Der nach den verborgenen Verhältnissen im Inneren des Organismus forschende Arzt kann täglich irren; der Homöopathiker aber, wenn er mit gehöriger Sorgfalt das treue Bild der gesammten Symptomengruppe auffaßt, hat einen sicheren Wegweiser, und ist es ihm gelungen, die ganze Symptomengruppe zu entfernen, so hat er sicherlich auch die innere, verborgene Krankheitsursache gehoben."

Digitized by Google

Diese beiden Stellen reichen hin, zu zeigen, daß die homöopathische Schule nicht die undankbare und, wie auch die Geschichte lehrt, erfolglose Mühe übernehmen will, in den verborgenen Tiefen der Natur das innere (unsichtbare) Wesen der Krankheiten aufzuforschen, sondern sich blos an das Aeußere (Sichtbare), an die Symptome hält, hier aber mit desto größerer Umsicht und Sorgfalt verfährt, und jeder, auch noch so geringfügigen Abnormität ihre Aufmerksamkeit schenkt, sobald sie, als etwas Ungewöhnliches und Charakteristisches, zur besseren Individualisirung des vorliegenden Krankheitsfalles und demgemäß zur sicheren Wahl der hülfreichen Arznei führt.

Digitized by Google

Die Hauptsätze der Homöopathie.

Der Hofrath Dr. Samuel Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, stellte als obersten Grundsatz auf:

„Wähle, um sanft, schnell, dauerhaft und angenehm zu heilen, in jedem Krankheitsfalle eine Arznei in äußerst kleiner Gabe, von welcher du weißt, daß sie in größeren Gaben bei Gesunden ein ähnliches Leiden erregen kann, als sie bei dem Kranken heilen soll."

Und weil in der griechischen Sprache homoion das Aehnliche und pathos das Leiden heißt, nannte er seine Lehre Homöopathie.

Schon bei den Hausmitteln verfährt man oft nach diesem Grundsatze, denn den verbrannten Finger z. B. hält man an das Feuer und heilt so durch dasselbe Mittel, welches an einem gesunden Finger ein ähnliches Leiden hervorbringt, den Brandschaden mit dem glücklichsten Erfolge. Eben so bringt ein Tropfen heißen Siegellacks, welcher auf die Hand gefallen ist, keinen Schaden, wenn man denselben, trotz des entstehenden Schmerzes, nicht wegnimmt, sondern auf der verbrannten Stelle erkalten läßt. Hat der Schnitter in der Ernte sich erhitzt, so trinkt er erhitzenden Branntwein, und wird dadurch abgekühlt, während hingegen der Reisende bei rauher Witterung kaltes Bier trinkt, und sich dadurch erwärmt. Erfrorene Glieder schlägt man in Schnee, welcher für sich schon hinreichen würde, gesunde Glieder zum Erfrieren zu bringen. Selbst die Allöopathie verdankt viele ihrer glänzendsten Erfolge gerade der Anwendung solcher Mittel, welche bei Gesunden ähnliche Krankheitserscheinungen hervorbringen, denn

Digitized by Google

erregt sie nicht die künstliche Krankheit der Schutzblattern, um gegen die Menschenblattern zu sichern? — wendet sie nicht Schwefel gegen die Krätze, Quecksilber gegen die Syphilis und China gegen gewisse Fieberkrankheiten an? — Alle diese Mittel aber bringen bei Gesunden ganz ähnliche Wirkungen und Erscheinungen hervor, als diejenigen sind, welche sie bei dem Kranken aufheben und heilen.

Die für den ersten Augenblick allerdings auffallende Erscheinung, daß ein Mittel, welches bei einem Gesunden eine gewisse Krankheit hervorbringt, auch die Kraft besitzt, dieselbe Krankheit zu heilen, findet ihre vollkommen befriedigende Erklärung in der zu tausend Malen gemachten Erfahrung, daß, wenn zu einer in dem menschlichen Körper vorhandenen Krankheit eine neue hinzutritt, welche mit der bereits vorhandenen mehr, oder weniger verwandt ist, die neue Krankheit die ältere auslöscht und aufhebt, wenn sie nämlich an Stärke der schon vorhandenen Krankheit gleich ist, oder dieselbe um ein Weniges übertrifft; gerade so, wie das Sonnenlicht das Licht der Sterne auslöscht, und eine Lichtflamme gar nicht erkennen läßt, oder zwei mit gleicher Kraft gegen einander gerollte Kugeln unbeweglich auf ihrer Stelle liegen bleiben. Gestützt auf diese Beobachtungen und unabänderlichen Gesetze der Natur, hätte also der (homöopathische) Heilkünstler für weiter Nichts Sorge zu tragen, als eine in ihren Symptomen der vorhandenen Naturkrankheit möglichst ähnliche Kunstkrankheit zu erregen, um jene zu verdrängen, d. h. den Kranken gesund zu machen. Da aber, nach einem allgemein bekannten Gesetze, zwei Kräfte einander nur dann aufheben, wenn beide in ihren Wirkungen einander gleich sind, so ist es eine zweite Sorge des homöopathischen Arztes, den Grad der von ihm erregten Kunstkrankheit genau so abzumessen, daß dieselbe die schon vorhandene Naturkrankheit an Stärke zwar übertreffe, aber nur um ein Unmerkliches übertreffe, wenn nicht an die Stelle der ausgelöschten Naturkrankheit eine bleibende Kunstkrankheit entstehen, sondern von der künstlich erregten Arzneikrankheit nur ein unmerkliches, d. i. gar kein Symptom zurückbleiben, und also die Kunstkrankheit mit der

Digitized by Google

Naturkrankheit zugleich erlöschen, oder die homöopathische Heilung erfolgen soll.

Wäre die erregte Kunstkrankheit schwächer, als die Naturkrankheit, so würde sie dieselbe nur theilweise aufheben; wäre sie aber stärker, so würde sie zwar die vorhandene Naturkrankheit vollständig heben; aber an die Stelle derselben eine bleibende Kunstkrankheit treten lassen, welche in ihren Symptomen der ausgelöschten Naturkrankheit höchst ähnlich wäre, so daß der Kranke eine Verbesserung seines Zustandes gar nicht empfinden könnte. Hierin liegt der Grund der so unendlich kleinen (d. h. extensiv, äußerlich, körperlich kleinen) Arzneigaben, welche der homöopathische Arzt seinen Patienten reicht, da er aus vielfach wiederholter Erfahrung weiß, daß diese kleinen Gaben Wirkungskraft genug besitzen, in ihrer Erstwirkung ein dem zu heilenden Krankheitszustande vollkommen ähnliches, nur um ein kaum Merkliches stärkeres Kunstleiden, und mithin in der Nachwirkung das Gegentheil davon, d. i. die Gesundheit zu Stande zu bringen.

Das gemeine Sprüchwort sagt: „Viel hilft viel", und die allöopathischen Aerzte beweisen durch die Größe der von ihnen verordneten Arzneigaben, daß auch sie diesem Irrthume huldigen, indem sie die Wirksamkeit der Arzneisubstanz als von der Masse des Arzneikörpers abhängig betrachten. Nun aber lehrt die tagtägliche Erfahrung, daß nicht sowohl körperliche, als vielmehr geistig wirkende Stoffe es sind, welche eine krankhafte Verstimmung im Organismus des menschlichen Körpers hervorbringen, mithin Arzneiwirkungen auf denselben äußern. Wer weiß es z. B. nicht, daß Schreck, Aerger, Gram, Kummer 2c. eben so viele Ursachen von Befindensveränderungen des menschlichen Körpers sind? Wer weiß es nicht, wie die Gewitterluft bei vielen Menschen Diarrhöe erzeugt, wie der Mond auf Schlafwandler oder Mondsüchtige einwirkt, wie Personen, welche einen angeborenen Widerwillen gegen Katzen, Mäuse, Frösche, Raupen 2c. haben, von diesen Dingen oft bis zur Ohnmacht afficirt werden, wenn dieselben sich nur in dem

Digitized by Google

Dunstkreise ihrer Umgebung befinden?*) Wer weiß es nicht, wie die Miasmen oder Ansteckungsstoffe bei epidemischen Krankheiten die Luft so erfüllen, daß dieselbe die Krankheit weiter verbreitet, und z. B. das Pestgift in Waarenballen ungesehen von einem Welttheile zum anderen verschleppt wird? Wer kennt nicht das Contagium oder die Uebertragung gewisser Krankheiten auf dafür empfängliche Personen durch bloße Berührung? Welcher menschliche Sinn ist aber so fein, daß ihm diese das Befinden verändernden Potenzen jemals zur Anschauung gekommen wären? — Nicht minder, ja vielleicht in einem noch weit höheren Grade geistig sind die bekannten Erscheinungen der Elektricität, die bei einer noch so großen Reihe von Personen, welche mit einander in Berührung stehen, in einem Augenblicke ein allgemeines Nervenzucken verursacht, des Galvanismus, welcher selbst in den Nerven und Muskeln schnell getödteter Thiere und Menschen die noch nicht ganz erstorbene Lebenskraft wieder anfacht! — Warum sollte nun nicht auch den Arzneistoffen eine solche geistige Kraft inwohnen, welche das Befinden des Menschen umzustimmen im Stande wäre? Wäre es blos die körperliche Masse derselben, welche diese Umstimmung zu Stande brächte, so könnte diese Umstimmung doch nur durch die Verdauungsorgane bewirkt werden. Diese haben, wie bekannt, die Bestimmung, die Nahrung gebenden Stoffe aus den Speisen und Getränken abzusondern, und in die Säfte des Körpers überzuführen, und die nicht Nahrung gebenden aus demselben wieder zu entfernen; aber die arzneilichen Bestandtheile von den nichtarzneilichen zu scheiden, kann eben so wenig die Bestimmung des Magens sein, als die Mühle, welche die Hülse von dem Mehle scheidet, die geistige Kraft des Bieres, oder Branntweins zu entwickeln vermag. Gewiß ist es also nicht der materielle

*) Es sind dieß die sogenannten Idiosynkrasieen oder Körperbeschaffenheiten, welche, obgleich sonst gesund, die Neigung besitzen, von gewissen Dingen, welche auf viele Menschen gar keinen Eindruck zu machen scheinen, in einen mehr, oder weniger krankhaften Zustand versetzt zu werden.

Digitized by Google

Arzneistoff, oder die körperliche Masse desselben, sondern ein aus demselben sich entwickelndes geistiges, d. h. durch die Sinne gar nicht wahrnehmbares Wesen, was das ganze Gefühlssystem des Menschen umzustimmen, und eine Befindensveränderung bei ihm hervorzubringen vermag.

Der Homöopath geht nun von dem Grundsatze aus, daß die den Arzneikörpern inwohnende geistige Kraft freigemacht, entbunden, erregt und geweckt werden müsse und sucht dieß dadurch zu erreichen, daß er die Arzneistoffe potenzirt, d. h. entweder in einem bestimmten Verhältnisse mit Milchzucker verreibt, oder in demselben Verhältnisse mit Weingeist zusammen schüttelt und diese Manipulationen nach der einmal angenommenen Scale durch 15—20, auch 30 und noch mehr Grade fortsetzt. Z. B. zehn Tropfen der reinen, aus frischen Pflanzen gewonnenen Essenz, oder aus trockenen Pflanzentheilen bereiteten Tinctur werden zu 90 Tropfen starken Weingeistes hinzugegossen, und diese Masse durch ein Paar abwärts geführte Schüttelschläge unter einander gemischt. Dieß heißt die erste Verdünnung oder erste Potenz. Zehn Tropfen derselben mit 90 Tropfen Weingeist auf dieselbe Weise gemischt, giebt die zweite Potenz, von welcher wiederum zehn Tropfen mit 90 Tropfen Weingeist die dritte Potenz liefern, und so fort bis zur dreißigsten Potenz. Auf ähnliche Weise werden auch die dem Mineralreiche entnommenen Arzneistoffe anfangs durch allmähliche Verreibungen mit Milchzucker in einer porzellanenen Reibschale, von der dritten Potenz an aber durch Potenzirung mit Weingeist bis zur dreißigsten Kraftentwickelung erhoben.

Wenn nun durch die Manipulation des Potenzirens die geistige Kraft in dem Arzneikörper freigemacht worden ist, darf

1. nur eine sehr kleine Gabe verabreicht werden, um nicht, wie oben dargethan, eine stärkere Kunstkrankheit zu erzeugen;

2. das so verbreitete Mittel darf nicht mit einer andern arzneilichen Substanz vermischt in Anwendung gebracht werden und

3. es müssen alle seine Wirkung störenden Einflüsse

Digitized by Google

sorgfältig entfernt gehalten werden und daraus resultirt die strenge homöopathische Diät.

Es kann hier nicht der Ort sein, eine ausführliche Abhandlung über das Wesen der Homöopathie zu bringen; es sollten hier ja nur einige Hauptsätze aufgeführt werden und wir müssen deshalb dieses Kapitel mit der Bemerkung schließen, daß für Diejenigen, welche die Homöopathie nach ihrem Wesen und ihren Wirkungen etwas genauer kennen zu lernen wünschen, auf eine ausführliche Abhandlung über diesen Gegenstand in dem Werke:

Dr. F. A. Günther, der homöopathische Thierarzt, dritter Band: Anleitung zum Studium der homöop. Thierheilkunde. Preis 2 Mark

verwiesen werden muß.

Digitized by Google

Die Homöopathie in ihrer Anwendung zur Heilung menschlicher Krankheiten.

„Die homöopathische Heillehre," sagt Dr. Moritz Müller, „geht nicht aus von speculativen Erörterungen über Leben, Organismus, Gesundheit und Krankheit, Erörterungen mit welchen sich die ältere Medicin stets vor allen Dingen beschäftiget, ohne damit so weit ins Reine zu kommen, daß das von vorne herein als Grundlage Angenommene in der Praxis seine volle Anwendung und Rechtfertigung fände. Die Homöopathie nimmt einen minder hohen, einfachen, faßlichen Standpunkt ein, den sie festhält, und nicht wieder aus dem Gesichte verliert. Sie geht von dem Gesichtspunkte aus, daß die Medicin ein teleologisches Wissen sei. Der Zweck dieses Wissens ist Heilen, Heilung des Menschen von Krankheiten. Heilung ist der einzige Beruf des Arztes. Die Ergründung des noch Unergründeten in der Natur überläßt sie der Naturwissenschaft."

Die einzige Aufgabe des Arztes ist daher Hebung und Vernichtung der Krankheit und Wiederherstellung der Gesundheit in ihrem ganzen Umfange, dauerhaft, sanft, schnell, auf dem kürzesten, unnachtheiligsten, zuverlässigsten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen. Um aber zweckmäßig und gründlich zu heilen, muß der Arzt das zu Heilende kennen, d. h.

1. er muß wissen, was an den Krankheiten und also an jedem einzelnen Krankheitsfalle zu heilen ist;

2. er muß wissen, was an den Heilkörpern, oder Arzneien, das Heilende ist;

Digitized by Google

3. er muß nach deutlichen Gründen das Heilende dem zu Heilenden, und also jede Arznei dem ihr entsprechenden Krankheitsfalle so anzupassen wissen, daß Genesung erfolgt.

Hierzu gehört auch natürlich die Kenntniß der passenden Gabe und der erforderlichen Wiederholungszeit der Gabe, und endlich kommt noch hinzu, daß er die die Gesundheit störenden, Krankheit erzeugenden und sie unterhaltenden Dinge, die Hindernisse der Genesung, in jedem einzelnen Falle kennen, und sie in Krankheiten hinweg zu räumen, in gesunden Tagen entfernt zu halten verstehe, damit dort Genesung erfolgen könne, hier die Gesundheit erhalten werde.

Ueber das zu Heilende

oder die Krankheit stellt die Homöopathie folgende Sätze auf:

1. Die Krankheit wird nur aus ihren Erscheinungen erkannt. Diese Krankheitserscheinungen nennt man Symptome. Dieses Wort nimmt die Homöopathie im weitesten Sinne, indem sie darunter alle an der Krankheit bei dem Kranken beobachteten Erscheinungen versteht.

2. Es unterliegt keinem Zweifel, daß den Krankheitserscheinungen (Symptomen) eine Veränderung im Inneren des lebenden menschlichen Organismus zum Grunde liegen müsse. Diese ist das Wesen der Krankheit.

3. Worin diese innere Veränderung, dieses Wesen der Krankheit, diese Ursache der äußerlichen wahrnehmbaren Symptome bestehe, kann mit den beschränkten menschlichen intellectuellen Kräften, bis jetzt wenigstens, nicht täuschungslos erkannt werden; wir haben darüber blos Vermuthungen und Wahrscheinlichkeiten.

4. Die Krankheit ist demnach nur aus dem Inbegriffe ihrer Erscheinungen (Symptomencomplex) erkennbar, und besteht also, nach homöopathischen Principien, aus der uns unsichtbaren krankhaften Veränderung im Inneren (innere Krankheitsursache) und aus der unseren Sinnen bemerkbaren Veränderung des Befindens im Aeußeren (Symptome). Da nun jene uns nicht wahrnehmbar ist, so sind es einzig und allein diese äußeren Erscheinungen, der Inbegriff der Symptome,

Digitized by Google

woran wir die Krankheit erkennen, und auf die allein wir mit Zuverlässigkeit unsere Heilbemühungen bauen können.

Die Aufnahme des Krankheitsbildes,

d. h. die genaue Feststellung aller bei einem bestimmten Krankheitsfalle sich zu Tage legenden Symptome und Erscheinungen, ist daher einer der wichtigsten Gegenstände, von welchem der Erfolg einer jeden homöopathischen Kur vorzugsweise abhängt, denn so lange der Arzt nicht den ganzen Inbegriff oder die Gesammtheit aller dem Uebel zugehörigen Symptome vollständig kennt, bleibt ihm auch das wahre Bild der Krankheit unvollständig, und er wird niemals die Ueberzeugung gewinnen können, daß das von ihm anzuwendende Heilmittel derselben genau entsprechen, d. h. alle ihre Symptome vollständig decken werde.

Ein einzelnes, wenn auch noch so vollständig und deutlich ausgesprochenes Symptom kann niemals den Inbegriff aller äußerlich wahrnehmbaren Zeichen einer Krankheit darstellen, oder die übrigen errathen lassen. Noch weit weniger aber ist solches möglich, wenn gegen einen ganz allgemeinen und gar Nichts näher bezeichnenden Krankheitsnamen (Kopfweh, Leibweh, Zahnweh) oder eine Benennung, die höchst verschiedene Krankheiten in sich begreift (Krämpfe, Fieber, Ausschläge), oder auch gegen Beschwerden Hülfe begehrt wird, welche nur zu den gewöhnlichen, und daher fast nie charakteristischen Symptomen einer Krankheit gehören (Appetitmangel, Schlaflosigkeit, Schwäche). Nur da allein kann die Homöopathie sanfte, sichere und dauerhafte Heilung versprechen, wo sie im Stande ist, der Krankheit dasjenige Mittel entgegen zu setzen, welches in größter Aehnlichkeit allen wahrnehmbaren Symptomen derselben entspricht, wo mithin der Arzt von Allem vollständig unterrichtet ist, was sich bei dem Kranken anders ergiebt, als es bei einem völlig gesunden Menschen seines Alters und Geschlechtes Statt finden muß. Nun giebt es zwar einzelne Fälle, wo der Arzt im Stande ist, schon nach einigen Fragen und Antworten die Wahl der Arznei mit Sicherheit zu bestimmen, wenn er sich durch persönliche Ansicht des Kranken von manchem Anderen

Digitized by Google

unterrichtet hat, was er zu dem Ende wissen muß, und das sich niemals, selbst auch durch die beste Beschreibung nicht, so bestimmt und deutlich sagen läßt. In solchen Fällen handelt es sich jedoch stets um das Charakteristische der Heilmittel, welches sich nicht selten dem erfahrenen Homöopathen so unzweideutig ausspricht, daß er nicht mehr zweifelhaft bleiben kann. Aber nur derjenige, welcher mit den reinen Kräften der Arzneimittel und mit der einem jeden derselben eigenthümlichen Wirkungssphäre bekannt und vertraut ist, kann dieß beurtheilen, indem in dem einen Falle ein oft kaum zu beachtendes Symptom als charakteristisch erscheint, während dasselbe in einem anderen Falle von keinem besonderen Werthe ist, und wenig Berücksichtigung verdient.

Hat nun der Arzt die Krankheit nach allen ihren erkennbaren Theilen erforscht, so theilt er, bevor er zur Wahl eines Heilmittels schreitet, die aufgefundenen Symptome in drei Klassen.

Zur ersten Klasse gehören diejenigen, welche bei jeder etwas bedeutenden Krankheit vorkommen, und daher vorläufig unbeachtet bleiben, bis sie sich etwa durch besondere Beziehung zu dem ganzen Wesen der Krankheit von einigem Einflusse zeigen. Zu ihnen gehören z. B. Mattigkeit, Appetitmangel, Schlaflosigkeit ꝛc., Symptome, die überdieß in solcher Allgemeinheit gar nichts näher bestimmen, und um so weniger zur richtigen Wahl des dienlichen Arzneimittels Etwas beitragen, als fast jedes der Letzteren unter seinen Symptomen etwas Aehnliches aufzuweisen hat.

Nach Ausscheidung dieser ganz allgemeinen Symptome sucht der Arzt zweitens diejenigen Krankheitserscheinungen hervorzuheben, welche zur näheren Erkenntniß der Art der Krankheit und der besonders angegriffenen Theile des Organismus hinführen. Eine genaue Erwägung dieser Symptome vertritt die Stelle der in der Allöopathie gewöhnlichen Diagnose der Krankheit, und läßt den Arzt erkennen, welche Mittel etwas Aehnliches in ihren reinen Wirkungen am gesunden Menschen zeigen, und daher in dem vorliegenden Falle zur Wahl kommen müssen.

Digitized by Google

Um nun unter den auf solche Weise zur Auswahl sich darbietenden und mit einander um den Vorrang streitenden Arzneien eine sichere Wahl treffen zu können, müssen drittens die charakteristischen, d. h. dem vorliegenden Krankheitsfalle ganz besonders eigenthümlichen Symptome aufgesucht, und eben so mit der Eigenthümlichkeit der Mittel verglichen werden. In diese Kategorie gehört Alles, was in Betreff der Zeit, oder der Umstände auf Erhöhung, oder Linderung der Beschwerden von Einfluß ist, die Gemüthsbeschaffenheit des Kranken, und jede sonstige Erscheinung, welche zur vollständigen Individualisirung des vorliegenden Falles und zur Unterscheidung desselben von jeder anderen damit verwandten Krankheitsart dient.

Auf diese Weise wird es dem homöopathischen Arzte möglich, nicht nur zur vollständigen Kenntniß des vorliegenden individuellen Krankheitsfalles, sondern auch des demselben entsprechenden Heilmittels zu gelangen, ohne nöthig zu haben, sich auf Hypothesen und Vermuthungen einzulassen.

Hiernach läßt sich aber auch zugleich beurtheilen, wie schwer es ist, einem entfernt wohnenden Arzte die nöthige Nachricht von einer Krankheit zu geben, ohne sich entweder in unnöthige und ermüdende Weitläufigkeiten zu verlieren, oder wesentliche Dinge auszulassen, die nur der Geübte zu beurtheilen im Stande ist. Daher ist denn aber auch die Behandlung eines Kranken, den der Arzt nicht selber sehen kann, so ungemein schwierig und so oft erfolglos, wovon jedoch die Schuld nicht dem Arzte, und noch viel weniger der Homöopathie, sondern einzig und allein den Krankheitsbildern zur Last zu schreiben ist, welche die richtige Wahl der passenden Arzneimittel unmöglich machen. Gestatten es aber die Umstände gar nicht, daß der Arzt den Kranken selbst sehe und ausforsche, und bleibt daher kein anderer Weg übrig, als schriftlicher Bericht, so beobachte man dabei hauptsächlich folgende Regeln:

I. Als Einleitung, und um wenigstens einigermaßen die kranke Person zu individualisiren, gebe man ein allgemeines Bild derselben durch Angabe des Alters, Geschlechtes,

Digitized by Google

der Constitution, Lebensweise, Beschäftigung und ganz besonders der Gemüthsart in gesunden Tagen. In vielen Fällen ist es richtig, oder doch nützlich, auch sonstige Eigenthümlichkeiten derselben, wie z. B. Farbe der Haut und der Haare, Magerkeit oder Fettigkeit, schlanken oder gesetzten Bau ꝛc. zu wissen, und daher jedesmal beizufügen.

II. Im Uebergang führe man kurz, aber deutlich etwaige frühere überstandene Krankheiten nebst deren Verlauf und Heilung an, und bemerke dabei, ob und welche Nachwehen sie vielleicht zurückgelassen haben. Im hohen Grade wünschenswerth, und bei chronischen Krankheiten durchaus unerläßlich ist es dabei, daß die Art der Behandlung und die dabei verordneten Arzneien, besonders wenn dieselben in massiven allöopathischen Gaben angewendet worden sind, durch Beilegung der Recepte mitgetheilt werden.

III. Nachdem man über die Person des Kranken, sowie über die von demselben früher überstandenen Krankheiten, mit ihren etwaigen Nachwehen, in der Kürze, aber klar und bündig, das Nöthige verzeichnet hat, gehe man zur Bezeichnung des gegenwärtigen Krankheitsfalles über, welcher zuerst in allgemeinen Umrissen, mit Hervorhebung der am meisten ausgezeichneten oder beschwerlichen Symptome, dann aber genau und umständlich nach seinem ganzen Umfange geschildert werden muß. Die dabei sich zu Tage legenden Symptome gebe man jedesmal ganz genau so an, wie der Kranke sie fühlt, oder wie sie von den Umgebungen beobachtet werden, und enthalte sich dabei aller sogenannten Kunstausdrücke und gelehrten Krankheitsnamen, die, wie bereits erinnert worden ist, sämmtlich generalisiren, und auf bloßen Vermuthungen beruhen, während die Homöopathie streng individualisiren, und jede Vermuthung vermeiden muß.

IV. Endlich theile man, um das Krankheitsbild zu vollenden, ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher Krankheitssymptome mit, welches in einer genauen Aufzählung aller dem gesunden Menschen fremden Gefühle und Erscheinungen an dem Kranken, sowohl in Bezug auf den Körper, als auch in Betreff des Geistes und Gemüthes bestehen muß. Jedes

Digitized by Google

einzelne Symptom muß, unter Vermeidung aller überflüssigen Wiederholungen und Weitschweifigkeiten, deutlich und vollständig ausgedrückt sein.

Was zunächst die Deutlichkeit betrifft, so ist namentlich die gewöhnliche Sprache der Unterhaltung, womit der Kranke selbst seine Empfindung bezeichnet, jederzeit die beste, und man hat nur darauf zu sehen, daß alle allgemeinen, unbestimmten und daher nichtssagenden Ausdrücke, wie Schmerz, Wehethun, Kopfweh, Zahnweh 2c. gänzlich vermieden, und dagegen die Art der Schmerzen 2c. mit den bekanntesten, unzweideutigsten Ausdrücken angegeben werde.

Hinsichtlich der Vollständigkeit ist jedesmal ganz genau die Stelle an dem schmerzenden Theile (z. B. am Kopfe: die Stirn, Schläfe, die Kopfseiten, der Wirbel oder Scheitel, der Hinterkopf) zu unterscheiden, so wie überhaupt aus Zeit und Umständen Alles anzuführen, was auf Erhöhung, oder Linderung der Beschwerden Einfluß ausübt. In Hinsicht der Zeit sind namentlich die verschiedenen Tageszeiten (Morgens, Vormittags, Nachmittags, Abends, Nachts, Vormitternacht, Nachmitternacht), so wie das periodische Besser- oder Schlimmerwerden nach Stunden, Tagen, Wochen, oder Jahreszeiten, genau zu berücksichtigen. Hinsichtlich der Umstände aber vergesse man nie (weil dieß in sehr vielen Fällen die endliche Entscheidung in der Wahl des Heilmittels bedingt), genau anzugeben, ob Ruhe, oder Bewegung (auch besondere Arten derselben, z. B. Liegen, Sitzen, Stehen, Gehen, Laufen, Reiten, Fahren); Wärme, oder Kälte; freie Luft, oder Stubenluft; mancherlei Genüsse; Erhitzung, oder Erkältung, Essen und Trinken, Gemüthsbewegungen, Geistesanstrengungen, Handarbeiten; nasse, oder trockene Witterung, Gewitterluft, Zugluft, Nässe und viele dergleichen mehr auf Linderung, Steigerung, oder Veränderung der Beschwerden einen Einfluß ausüben.

Um aber bei der Entwerfung des Krankheitsbildes eine gewisse Ordnung und Reihenfolge zu beobachten, um namentlich Nichts auszulassen, und dem behandelnden Arzte nicht un-

Digitized by Google

nöthige Mühe zu verursachen, gehe man das Befinden des Kranken nach der Ordnung der nachstehend aufgestellten Rubriken durch, und bemerke jedesmal, wo und was sich dabei etwa Krankhaftes vorfindet, indem man diejenigen, wo etwas dergleichen nicht vorkommt, überschlägt, das besonders Ausgezeichnete aber unterstreicht.

Schwindel, Benebelung.

Verstandes- oder Gedächtnißmängel.

Innere und äußere Kopfbeschwerden.

Augen und Gesicht (Gesichtssinn).

Ohren und Gehör.

Nase und Geruch.

Gesicht (Angesicht) nach Farbe, Ansehen und den verschiedenen Theilen desselben (Lippen, Unterkiefer, Wangen, Kinn ꝛc.)

Zähne und Zahnfleisch.

Mundhöhle und Schlund; Zunge, Speichel und Sprache.

Appetit.

Durst und Durstlosigkeit.

Geschmack.

Aufstoßen (Soodbrennen).

Schluckſen.

Uebelkeit, Erbrechen.

Magen und Herzgrube.

Unterleib.

Blähungsbeschwerden.

Stuhlausleerung.

Harn und Harnorgane.

Geschlechtstheile und Geschlechtstrieb.

Menstruation. Weißfluß. Besondere damit in Verbindung stehende Beschwerden.

Schnupfen.

Athembeschwerden.

Husten.

Kehlkopf und Luftröhre.

Digitized by Google

Hals (äußerer) und Nacken.

Bruſt (innere und äußere); Bruſtdrüſen, Bruſtwarzen.

Rücken, Schulterblätter, Kreuz und Steißbein.

Oberglieder.

Unterglieder.

Gemeinſame Beſchwerden, wohin ſowohl die mehr allgemeinen, als auch diejenigen zu rechnen ſind, die unter den vorſtehenden Rubriken keinen Platz finden.

Knochenleiden.

Drüſenleiden.

Hautübel.

Schlafbeſchwerden.

Fieberzuſtände: Blutumlauf (Puls), Froſt, Hitze (und deren Abwechſelung), Schauder, Schweiß ꝛc.

Gemüthsbeſchaffenheit.

Bei jedem Symptome, welches unter irgend einer der vorgezeichneten Rubriken angegeben wird, muß mit einer neuen Zeile begonnen werden, theils der leichteren Ueberſicht wegen, theils aber auch, um, wenn es ſich nöthig macht, nachträgliche Bemerkungen zu den einzelnen Symptomen hinzufügen zu können.

Hierbei vergeſſe man jedoch nicht, daß alle abgeſondert aufzuführenden Krankheitserſcheinungen ſtets zu einer und derſelben Krankheit gehören, und daß der homöopathiſche Arzt jede Symptomengruppe, ſelbſt bei epidemiſchen Krankheiten, ſo anſehen und erwägen muß, als wäre ſie früher noch niemals dageweſen, und erſchiene jetzt zum erſten Male. Je vollſtändiger und treuer demnach das Krankheitsbild aufgenommen und verzeichnet iſt, mit deſto größerer Sicherheit kann die Wahl der paſſendſten Arznei für daſſelbe getroffen werden, um deſto zuverläſſiger kann man ſich Hülfe davon verſprechen. Nur in dem Falle, wo bereits allöopathiſche, oder ſogenannte Hausmittel in größeren und oft wiederholten Gaben angewendet worden ſind, treten gewöhnlich zu der urſprünglichen Krankheit noch mehrere Arzneiwirkungen (Arzneiſiechthume) hinzu, welche das Krank-

Digitized by Google

heitsbild mehr, oder weniger trüben, und in diesem Falle macht es sich, wie bereits erinnert worden ist, durchaus nöthig, dem homöopathischen Arzte hierüber Mittheilung zu machen, und demselben die betreffenden allöopathischen Recepte vorzulegen.

Nach jedesmal vollendeter Wirkungsdauer einer Arzneigabe muß ein neues Krankheitsbild aufgenommen werden. Nur selten, namentlich nur in dem Falle, wenn bei der ersten Aufnahme das Eine oder Andere versehen, und das Krankheitsbild also unrichtig, oder unvollständig aufgenommen worden ist, werden nach Anwendung eines homöopathischen Mittels die Symptome durchaus unverändert erscheinen, weil das unrichtig gewählte Mittel*) natürlich ohne Wir-

*) Es ist oft die Frage aufgeworfen worden, ob ein unrichtig gewähltes Arzneimittel nicht nothwendig Schaden und Nachtheil bringen müsse. Diese Frage ist an sich so natürlich, als die darauf zu ertheilende Antwort befriedigend und beruhigend ist. Jedes homöopathische Mittel hat einen durch die Natur ihm angewiesenen, ganz eigenthümlichen Kreis seiner Wirksamkeit. Ist nun ein Organ, welches innerhalb der Wirkungssphäre dieses Mittels liegt, auf irgend eine Weise krankhaft afficirt, so wirkt die kleine homöopathische Arzneigabe auf dasselbe befindensverändernd ein, wie ein Tropfen kaltes Wasser oder ein Wenig Zugluft auf einen kranken Zahn einwirkt, und empfindliche Schmerzen in demselben hervorbringt. Ein anderes Mittel dagegen, dessen Wirkungskreis sich nicht über das eben leidende Organ erstreckt, kann natürlich in demselben eben so wenig eine Befindensveränderung hervorbringen, als ein Tropfen kaltes Wasser, oder ein Wenig Zugluft in einem gesunden Zahne Schmerzen erzeugt. — Aber, könnte man weiter fragen, die homöopathischen Arzneien sind ja an Gesunden geprüft worden, und wenn daher auch irgend eines dieser Mittel in Bezug auf ein bestimmtes Organ keine äußerlich bemerkbare Wirkung hervorbringt, so müßte es doch in anderen Organen Veränderungen erzeugen, und mithin ein falsch gewähltes Mittel immer nachtheilige Folgen haben! Hierauf zur Antwort: Die homöopathischen Arzneipotenzen wirken zwar auf ein krankhaft verstimmtes Organ leicht und schnell ein, weil dasselbe, eben dieser krankhaften Verstimmung wegen, für das Befinden umändernde Eindrücke um so empfänglicher ist; die an Gesunden geprüften Arzneien hingegen wurden nicht in hohen homöopathischen Potenzen, sondern in größeren, täglich wiederholten und immer steigenden Gaben der reinen, unverdünnten Arzneitincturen und Essenzen angewendet, und eine merkliche Wirkung der homöopa-

Digitized by Google

kung bleiben muß. In solchen Fällen muß man das früher aufgenommene Krankheitsbild in allen seinen Theilen und Punkten wieder durchgehen, und die etwa nöthig befundenen Berichtigungen oder Erläuterungen nachtragen.

Am gewöhnlichsten wird man aber finden, daß da, wo z. B. in veralteten chronischen Uebeln die Hauptbeschwerde theilweise gemindert ist, im Ganzen aber noch fortbesteht, wenn die Wirkungsdauer der Arznei verlaufen ist, die übrigen begleitenden Symptome wesentliche Veränderungen erlitten haben, so daß nun das frühere Mittel durchaus nicht mehr passend erscheint. Natürlich kann in solchen, so häufig vorkommenden Fällen der Arzt nur dann das ferner angemessene unter den concurrirenden Heilmitteln auswählen, wenn er von diesen Aenderungen jedesmal durch ein neues, vollständiges Krankheitsbild genau unterrichtet ist.

Die Wirkungen der homöopathischen Arzneien bei dem Kranken lassen sich füglich in einer dreifachen Rücksicht betrachten, nämlich wie, was, wie lange wirken sie?

Das Wie der Wirkungen der Arzneien auf eine Krankheit überhaupt, und eine Erörterung über dasjenige, was dabei vorgeht, oder vorgehen kann, gehört, wie sich von selbst versteht, lediglich der Speculation an, und dürfte schwerlich jemals durch die Erfahrung unwiderleglich zu entscheiden sein. Die zu tausend und aber tausend Malen gemachte und als unumstößliche Thatsache dastehende Erfahrung, daß eine Krankheit schnell, sicher und dauerhaft geheilt wird, wenn der Kranke ein Heilmittel nimmt, welches die Kraft besitzt, ähnliche Beschwerden beim Gesunden hervorzurufen, als diejenigen sind, woran er leidet, ist und bleibt immer noch ein Räthsel, dessen Lösung vielleicht niemals gelingen wird, indem man, und zwar mit Fug und Recht, die Frage aufwerfen kann, wie

---

thischen Potenzen oder Kraftentwickelungen bei Gesunden in der Regel gar nicht beobachtet, so daß also in ihrer Kleinheit auch die Unschädlichkeit der homöopathischen Arzneigaben liegt, und es, den dadurch etwa entstandenen Verzug bei der Heilung abgerechnet, außerdem wenig zu bedeuten hat, wenn in irgend einem Falle das richtige Mittel nicht sogleich angewandt worden wäre.

Digitized by Google

es denn zugehe, daß nicht vielmehr entgegengesetzte Arzneistoffe einen noch weit schnelleren und kräftigeren Erfolg herbeiführen.

Eine Ansicht über diesen Vorgang, welche Hahnemann mit tiefem Blicke in das Innere des Lebens erspäht, und mit treffenden Belegen in seinem Organon entwickelt hat, ist die: Es ist durch die Erfahrung erwiesen, daß zwei einander ähnliche Krankheiten niemals gleichzeitig in dem lebenden Organismus bestehen können, sondern in diesem Falle die stärkere jedesmal die schwächere auslöscht. Hahnemann weist nun nach, daß die Arzneikraft durchgängig das Uebergewicht habe, weil sie auf jeden Menschen und zu jeder Zeit in gehöriger Gabe ihre Wirkung äußert, was bei den natürlichen Krankheiten wenigstens nicht in so entschiedenem Maße der Fall ist. Hieraus folgert nun Hahnemann mit logischem Schlusse, daß bei einer vorhandenen natürlichen Krankheit, wenn gleichzeitig durch Arznei eine ähnliche Krankheit erzeugt werde, jene verdrängt und ausgelöscht werden müsse, diese aber von selbst wieder verschwinde, sobald die Erstwirkung der Arznei ihr Ende erreicht habe, und mithin der Mensch wieder gesund sei.

Eine zweite Ansicht über das Wie der Wirkungen der homöopathischen Mittel ist die, daß man die krankhaften Veränderungen, welche wir durch unsere Sinne wahrnehmen, und die ohne Zweifel nur der Wiederschein der dem menschlichen Auge verborgenen inneren Verstimmung der Lebenskraft sind, als ein Bestreben der Natur betrachtet, diese Verstimmung zu heben, und daß man diesem Bestreben nach Darreichung einer ähnlich wirkenden Arzneipotenz in der Weise zu Hülfe kommt, daß jene sichtbaren Veränderungen erhöht und ihre Heilwirkungen befördert werden. Es kann nicht geleugnet werden, daß manche Krankheits-Symptome ziemlich deutlich dazu bestimmt scheinen, die innere Krankheit zu lindern, oder gar zu tilgen, wie wir dieß am deutlichsten da sehen, wo die Natur einen zufällig, oder absichtlich mit dem Körper in nahe Berührung gebrachten arzneikräftigen Stoff (die sogenannten Gifte) fortschaffen will, und so der dynamisch-schädlichen Wirkung desselben bei Zeiten entgegentritt. In solchen Fällen gewahren wir Erbrechen, Durch-

Digitized by Google

fall, Schweiß, Blutungen, Fieber, je nachdem ein dergleichen Stoff sich mehr auf die eine, oder auf die andere Sphäre des Organismus erstreckt, und jene Anstrengungen können daher offenbar nur als ein Heilbestreben der Lebenskraft angesehen werden. Schon die Krankheits-Symptome wären daher nach dieser Ansicht an und für sich etwas Heilbringendes, und zugleich ein Fingerzeig, daß man solche Arzneimittel anwenden müsse, welche bei dem gesunden Menschen ähnliche äußere Erscheinungen (Symptome) hervorzubringen, die Kraft und die Neigung besitzen, um dadurch gleichsam der Natur zu Hülfe zu kommen, und um so schneller und sicherer das erwünschte Ziel zu erreichen, welches die sich selbst überlassene Natur nur unvollkommen, oder wohl gar nicht zu erreichen vermag.

Ein dritter Erklärungsversuch gründet sich auf die an dem Magnete beobachteten Erscheinungen, in dem das Abstoßen der gleichnamigen und Anziehen der ungleichnamigen Pole mit dem mehrerwähnten Vorgange bei Heilung der Krankheiten einige Aehnlichkeit darbietet. Diese Erscheinung möchte um so mehr Beachtung verdienen, da ja auch hier eine Kraft wahrgenommen wird, welche den Gesetzen der Materie, namentlich denen des Gewichtes und Raumes nicht unterworfen ist, und bisher eben so wenig als ein materieller Stoff ausgeschieden und dargestellt werden konnte, als die Arzneikraft, getrennt von dem sie umhüllenden Vehikel. Es wäre daher vielleicht nicht ganz ungereimt, anzunehmen, daß in dem lebenden Organismus zwei ähnlich wirkende Kräfte, die Krankheits- und die Arzneikraft, sich eben so abstießen, und die stärkere die schwächere verdrängte, wie wir es bei Annäherung zweier gleichnamiger Pole des Magnetes wahrnehmen.

Aehnlicher Erklärungsversuche hat man nun noch mehrere, und es ist wahrlich eben kein erfreulicher Blick, den wir nach solchen Betrachtungen in das Reich unserer positiven Kenntnisse und Einsichten thun, wenn Erfahrungen, die wir täglich zu machen Gelegenheit haben, so verschiedenartige Erklärungen zulassen, von denen doch nur die eine, vielleicht aber gar keine die richtige ist.

Lassen wir daher solche, am Ende doch zu keinem genügenden Resultate führende Grübeleien bei Seite, und wenden uns

Digitized by Google

lieber der Erfahrung zu, indem wir untersuchen, was uns diese über die Wirkungen der Arzneien bei dem Kranken lehrt.

Nach Darreichung der passendst (nach der Aehnlichkeit der Symptome) gewählten Arznei, sagt Dr. Aegidi, tritt nach längerer, oder kürzerer Zeit von zwei Fällen gewiß einer ein, nämlich entweder:

A. der Krankheitszustand verändert sich, oder
B. er verändert sich nicht.

Die Veränderung des Krankheitszustandes begreift aber wieder drei Fälle, nämlich:

1. der Zustand bessert sich, oder
2. er verschlimmert sich, oder
3. die Krankheit verändert ihren Symptomencomplex.

In dem zuerst genannten Falle, wo auf die Anwendung einer Arzneigabe der Zustand des Patienten sich bessert, mithin die Arznei wohlthätig eingreift, wäre es mindestens sehr voreilig, wenn man nicht abwarten wollte, wie weit die Besserung fortschreiten würde. Selbst in dem Falle, wo die Besserung nur langsam fortschreitet, darf man sich zu keiner nutzlosen Eile verleiten lassen, denn die Anwendung eines neuen Mittels würde, so lange auf eine frühere Arzneigabe noch fortschreitende Besserung bemerkbar ist, nur störend einwirken. Steht jedoch die Besserung still, so ist in der Regel kein Mittel zur Darreichung geeigneter, als dasjenige, worauf bisher schon Besserung erfolgt war, und man wiederholt dieses Mittel so oft, als noch ein guter Erfolg sichtbar bleibt, und die Krankheitssymptome keine andere, passendere Arznei verlangen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß über die Zeiträume, während welcher in solchen Fällen die homöopathischen Mittel zu wiederholen sind, allgemeine Regeln nicht gegeben werden können, da hier Alles von den obwaltenden Umständen abhängt. In acuten Fällen kann man schon nach 15 bis 20 Minuten dasselbe Mittel wiederholen, wenn die von demselben anfänglich bewirkte Besserung wieder still steht, während man bei chronischen Krankheiten mindestens zwei bis drei Tage die Wirkung des gereichten Mittels abwartet, und ein anderes nur dann reicht, wenn ein Stillstand, oder gar ein Rückschritt in der Besserung zu bemerken ist.

Digitized by Google

Im zweiten Falle, wo der Krankheitszustand sich verschlimmert, d. h. die charakteristischen Symptome sich intensiv erhöhen, ohne sich zu verändern, oder umzugestalten (wo mit einem Worte die homöopathische Verschlimmerung eintritt), lasse man sich durch eine solche Steigerung der Krankheit ja nicht irre machen, oder vielleicht gar zur Wahl eines neuen Mittels verleiten. Eine solche Steigerung ist allemal die sicherste Bürgschaft, daß das Arzneimittel die Krankheit in ihrem innersten Wesen erfaßt habe, und es darf nun weiter nichts geschehen, wenn man nicht durch einen voreiligen Eingriff Alles verderben will. Man lasse die Reaction ruhig vorübergehen, worauf in der Nachwirkung des Mittels Besserung erfolgen wird, nach deren Stillstande man, nach Erforderniß der Umstände, entweder dasselbe Mittel nochmals wiederholen, oder ein anderes reichen muß, welches den jetzigen Umständen angemessen ist. Ganz besonders möge hier nochmals vor einer voreiligen, d. h. zu zeitigen Wiederholung der Arzneigaben nachdrücklich gewarnt werden. Hat man das richtige Mittel gewählt, d. h. ein solches, welches möglichst viele der vorhandenen Krankheitssymptome deckt, und wiederholt dasselbe, ohne die Nachwirkung der ersten Gabe abzuwarten, so bringt man, bevor die Heilwirkung eintreten kann, eine erneuerte Erstwirkung hervor, welche, da sie in nichts Anderem besteht, als in den Symptomen einer der zu heilenden Naturkrankheit ganz ähnlichen Kunstkrankheit, nicht nur keine Besserung, sondern sogar in den meisten Fällen (wenigstens anfänglich) eine Verschlimmerung des Uebels zur Folge haben muß. Hat man dagegen ein unpassendes Mittel gewählt, so kann eine öftere Wiederholung desselben eben so wenig nützen, denn was in einem solchen Falle die erste Gabe nicht bewirken konnte, wird man durch eine zweite und dritte noch viel weniger erreichen, wenn man nicht, nach genauer Revision des Krankheitsbildes, ein anderes, passenderes Mittel substituirt.

Der dritte Fall endlich betrifft die auf eine Arzneigabe eintretende Veränderung des Symptomencomplexes, welche immer ein Beweis ist, daß das Arzneimittel unpassend gewählt war, und sobald als möglich mit einem passenderen vertauscht werden müsse.

Digitized by Google

Dann und wann trifft es sich freilich auch, daß nach dem mit aller Umsicht gewählten Mittel, ungeachtet einer untadelhaften Diät und Lebensweise des Patienten, der Krankheitszustand unverändert bleibt, wie er war. In einem solchen Falle reiche man eine der für solche Unempfänglichkeit specifisch passenden Arzneien, z. B. China bei Schwächezustand aus Säfteverlust, und dann wiederhole man, je nachdem die Receptivität des Kranken es gestattet, das sorgfältig gewählte Mittel in längeren, oder kürzeren Zwischenräumen, bis entweder eine deutliche homöopathische Verschlimmerung eintritt, (worauf unmittelbar eine Besserung erfolgen wird), oder bis sich mehrere, dem Arzneimittel eigenthümliche Symptome zeigen, welche in dem früheren Symptomencomplexe nicht mit inbegriffen waren. In diesem Falle reicht man ferner keine Gabe desselben Mittels, sondern wartet ruhig die Nachwirkung ab, wobei der Zustand sich entweder zu bessern beginnt, oder man, nach erneuerter Aufnahme eines vollständigen Krankheitsbildes, ein neues, für den jetzigen Zustand passendes Heilmittel in Anwendung zu bringen hat. — Nicht selten beobachtet man auch, daß nach etwas längerem Gebrauche eines bestimmten Mittels dasselbe, weil der Organismus sich gewissermaßen an dessen Einflüsse gewöhnt hat, nicht mehr wirken will. Eine, oder einige Gaben Sulphur stellen in solchem Falle die frühere Empfänglichkeit schnell wieder her.

Die Gabengröße der homöopathischen Mittel

hängt ab von dem Zwecke, welchen man durch dieselben erreichen will. Da nun dieser Zweck in nichts Anderem besteht, als in einer Aufregung der Lebenskraft zur Reaction (Gegenwirkung), so ergiebt sich hieraus von selbst, daß es für den Kranken nur von Nachtheil sein kann, wenn man durch zu große Gaben die Lebenskraft allzu stürmisch afficiren wollte, so daß sie sich genöthiget sähe, der feindlich auf sie einwirkenden Substanz gewaltsam Widerstand zu leisten durch Fieber, Schweiß, Erbrechen, Durchfall ꝛc. In solchem Falle würde man sich nicht blos der Gefahr aussetzen, das bei der Heilung gesteckte Ziel zu verrücken, sondern es würde auch, wenn dieß glücklicher

Digitized by Google

Weise nicht erfolgen sollte, die Erstwirkung des gereichten Mittels zum großen Nachtheile des Kranken nur um so länger dauern, und eine geraume Zeit verloren gehen, bevor der heilsame Erfolg der noch so passend gewählten Arznei eintreten könnte. Hierüber hat nun die Erfahrung so unzweideutig entschieden, daß es keinem Homöopathen mehr einfallen wird, von dem richtig gewählten Mittel eine größere Gabe in Anwendung zu bringen, als 2 bis 3 Tropfen, oder 4 bis 5 mit der betreffenden Arznei befeuchtete Streukügelchen.

Bei der so eben besprochenen, eben so nöthigen, als zweckmäßigen Kleinheit der homöopathischen Arzneigaben ist es leicht begreiflich, daß während der Kur aus der Diät und Lebensordnung des Patienten Alles entfernt werden müsse, was nur irgend arzneilich einwirken könnte, damit die kleine Gabe durch den fremdartig arzneilichen Reiz nicht überstimmt und verlöscht, oder doch gestört werde. Dieser Satz giebt den einzig richtigen Gesichtspunkt an, aus welchem

die homöopathische Diät

betrachtet und beurtheilt werden muß. Die Diät allein ist es nicht, welche dem homöopathisch behandelten Kranken seine Gesundheit wiedergiebt, wenn nicht etwa durch fehlerhafte Lebensweise die Störung der Gesundheit veranlaßt war, und unterhalten wird. Zwar kann nicht geleugnet werden, daß viele acute (in ihrer Verlaufszeit beschränkte) Krankheiten bei Beobachtung einer angemessenen Diät gefahrloser vorübergehen; aber eine eigentliche Heilung kann dieß doch keineswegs genannt werden, da die Dauer derselben um Nichts abgekürzt wird.

Was nun die Regeln der homöopathischen Diätetik betrifft, so wird hinsichtlich der Menge der Nahrungsmittel durchaus nichts vorgeschrieben, indem hier jedesmal das Bedürfniß und die Neigung des Kranken in dieser Beziehung von selbst den richtigen Maßstab an die Hand giebt. Blos die Art der Genüsse muß der ärztlichen Bestimmung überlassen sein, und zwar um so mehr, da arzneikräftige Zusätze zu den gebräuchlichen, an sich unschädlichen Nahrungsmitteln in dem gewöhnlichen Leben der gesitteten Welt leider! so sehr an der

Digitized by Google

Tagesordnung sind, daß man dieselben kaum jemals ganz rein und frei von dergleichen Zuthaten antrifft.

Da sich nun aus dem Vorstehenden ein doppelter Gesichtspunkt ergiebt, aus welchem die Diät betrachtet und beurtheilt werden muß, nämlich: einmal, wie sie bei verlorener Gesundheit der Wirkung der Arzneimittel in keiner Weise hinderlich sein darf, wenn diese den beabsichtigten Zweck erfüllen sollen; zweitens, wie bei vorhandener Gesundheit die Lebensordnung einzurichten ist, wenn schädliche Einflüsse auf die Gesundheit des Menschen vermieden werden sollen, so ergiebt sich, um mit Dr. Stapf zu reden, als oberstes Gesetz aller Diätetik der Satz: „Da Gesundheit das Ergebniß eines nach wohlerkannten Naturgesetzen geordneten und geführten Lebens ist, so vermeide der Gesunde Alles, was ihn von der Natur entfernt, und krank zu machen fähig ist; der Erkrankte aber kehre zur Natur zurück, um ihren schönsten Segen, die Gesundheit wieder zu empfangen."

Um nun aus diesem Grundgesetze die speciellen Vorschriften der Diätetik zu entwickeln und herzuleiten, ist nicht blos Kenntniß des normalen Zustandes des menschlichen Körpers, sondern auch eine genaue Kenntniß aller der Einflüsse nöthig, welche auf den Organismus des Menschen nachtheilig und schädlich einzuwirken im Stande sind. Es liegt in der Natur der Sache, daß eine solche Kenntniß nur das Resultat sorgfältiger Beobachtungen und Erfahrungen sein darf, und nicht willkürlichen Bestimmungen überlassen werden kann, die nach Verschiedenheit der Grundsätze verschiedener Systeme ebenfalls sehr verschieden sein müssen, und, wie die Erfahrung lehrt, nicht selten im geraden Widerspruche zu einander stehen. So wie nun aber die Homöopathie in allen ihren Grundsätzen und Theilen lediglich auf Erfahrung und Naturbeobachtung beruht, so ist dieß auch der Fall in Bezug auf die von ihr ertheilten Vorschriften der Diätetik, und daher kommt es, daß ihre Anhänger, was das Wesen der Sache betrifft, auch in dieser Beziehung unter sich stets einig sind, und wenn ja Einer weniger nachsichtig sein zu dürfen glaubt, als ein Anderer, so rührt dieß lediglich

Digitized by Google

daher, weil er selbst die Möglichkeit eines Nachtheiles befürchtet. Eben daher ist es auch zu erklären, daß die früheren Homöopathen in Folge der ehemaligen, allöopathischen Willkür in der Diätetik und der daraus hervorgegangenen Unzuverlässigkeit ihrer Vorschriften, um jede, wenn auch nur vermuthete Gefahr einer nachtheiligen Störung zu vermeiden, mancherlei Dinge untersagen mußten, die erweiterte Erfahrungen als weniger nachtheilig, ja vielleicht gar als unschädlich haben erkennen lassen. Daher haben denn in neuerer Zeit die Homöopathen so Manches nachgeben können, was früher aus der homöopathischen Diätetik verbannt war; doch läßt sich auf der anderen Seite auch nicht verkennen, daß wohl Manche derselben in dieser Nachsicht zu weit gehen, ganz besonders, da wir die Kräfte und Eigenthümlichkeiten mancher im gewöhnlichen Leben vorkommenden und zum Bedürfnisse gewordenen Genüsse vielleicht noch lange nicht in ihrem ganzen Umfange zu kennen uns rühmen dürfen.

Die nachsichtigste und gelindeste homöopathische Diät besteht aber darin, daß der Kranke, außer Arzneien aller Art (sowohl innerlichen, als äußerlichen), hauptsächlich noch den Kaffee und starken Aufguß von grünem (und braunem) Thee, alle hitzigen Getränke, alle ausländischen Gewürze und starken Gerüche, namentlich den des Kamphers und Schwefels vermeidet.

Damit nun der Kranke, welcher sich in leichteren Krankheitsfällen einer homöopathischen Selbstkur unterwerfen will, wissen möge, welche Genüsse ihm erlaubt, und welche dagegen ihm verboten sind, so scheint es nicht überflüssig zu sein, in einer leicht zu übersehenden Anordnung die erlaubten sowohl, als die verbotenen Genüsse mit einiger Vollständigkeit anzuführen, und es folgt daher hier eine solche Zusammenstellung.

I. Erlaubte Genüsse.

Fleischarten.

Wildpret, doch nicht zu altes, Rind- und Schöpsenfleisch, roher, magerer Schinken ohne Pfeffer, Hühner, Truthühner,

Digitized by Google

nicht allzu junge Tauben; (gebratenes Kalbfleisch ist auch für Kranke, die nicht an Unterleibsbeschwerden leiden, dann und wann zulässig). Unter den Fischen: Forellen, Hecht, gewässerte Heringe, dergleichen Sardellen, Karpfen, doch ohne Gewürze, Wurzeln und Essig.

Butter; nicht zu alter Käse ohne Kümmel. Weiche Eier. Ungewürzte und nicht zu fett bereitete Mehlspeisen.

Gemüse.

Spinat, Schoten, Bohnen, Möhren, Blumenkohl, Kohlrabi, weiße Rüben, Teltower Rüben, Weißkraut, Kartoffeln. Die verschiedenen Hülsenfrüchte, als: Reis, Gräupchen, Gries, Grütze, Hirse, Spelz, Sago, Salep, Erbsen, Linsen, Bohnen.

Reifes Obst.

Pflaumen, süße Kirschen, Aepfel, Birnen, Weintrauben, Himbeeren, Stachelbeeren, Mispeln, Aprikosen, Corneliuskirschen, Erdbeeren; die getrockneten, oder mit reinem Zucker ohne Gewürze eingemachten Früchte derselben, so wie bisweilen aus diesen bereitetes Eis, ebenfalls ohne Zusatz von Gewürzen. (Bei Kolik und Durchfall sind auch die grünen Gemüse, die Obstarten und weichen Eier untersagt.)

Getränke.

Reines oder bis zur angenehmen Süßigkeit mit Zucker, Himbeersaft (in einigen chronischen Krankheiten mit einem Theile Wein auf zwölf Theile) gemischtes Wasser, völlig reines, nicht zu stark gehopftes, gut ausgegohrenes Weiß- und Braunbier, Luftmalz- und Halbbier, ungewürztes Warmbier, Abkochungen von getrocknetem Obste, Hafergrütze, Gerste, Reis, Gräupchen, Cacao und wie Kaffee gebranntes Korn, Rindfleisch-, Hühner- und Taubenbrühe, Kuhmilch (seltener Buttermilch), Mandelmilch, die aber durchaus keine bittern Mandeln enthalten darf, ungewürzte Chocolade.

Zur Reinigung der Zähne bediene sich der Kranke des reinen Wassers mit einer mäßig scharfen Bürste.

Digitized by Google

Bei kleinen Kindern muß das übliche Einstreuen mit Bärlappmehl ganz vermieden werden; statt dessen kann man sich im Nothfalle entweder des gewöhnlichen Erdbirn-, oder des Wurmmehles bedienen.

Täglich mache man sich, wenigstens eine Stunde, mäßige Bewegung in freier Luft.

II. Verbotene Genüsse.

Fleischarten.

Kalb-, Schweine-, Enten-, Gänse-, Pökelfleisch, Wurst. Die meisten Fischarten: Aal, Lachs, marinirte Heringe, Pöcklinge, Austern, Krebse.

Gänse- und Schweinefett, ranzige Butter, harte Eier.

Gewürzhafte Kräuter, Samen und Wurzeln.

Sauerampfer, Spargel, Senf, Meerrettig, Petersilie, Zwiebeln, Knoblauch, Sellerie, Rettig, Radieschen, Runkelrüben, Pfefferkraut, Kümmel, Majoran, Salbei, Dill, Coriander, Basilicum, Fenchel, Wachholderbeeren, Pilze, Hagebutten, Pfeffermünze, Brunnenkresse, Pastinakwurzeln, Calmus, Kräutersuppen, Kräuterkäse, Cichorien und Scorzonerwurzeln.

Eigentliche Gewürze.

Zimmt, Safran, Ingwer, Pfeffer, Muscatnuß, Vanille, Cayennepfeffer, Soja, Lorbeerblätter, Citronenschalen, Citronat, bittere Mandeln, Nelken, neue Würze ꝛc. an Speisen, Saucen, Getränken, Confituren, eingemachten Früchten, Gefrorenem, — gewürzte Chocolade, gewürztes Backwerk.

Getränke.

Mineral-Wässer, als Selterser, Fachinger, Geilnauer ꝛc., Wein, Cognac, Arrac, Rum, Branntwein, Liqueure jeder Art, Bischoff, Punsch, Cardinal, Nekus, Kaffee, starker chinesischer und russischer Thee, die Theeaufgüsse aus Fliederblüthen, Chamille, Baldrian, Ehrenpreis, Schafgarbe, Melisse, Pfeffermünze,

Digitized by Google

Quecken, Brust- und blutreinigender Thee, Biere, welche betäubende Kräuter enthalten, Doppelbiere, Bier mit Zusatz von Ingwer oder anderen Gewürzen, vegetabilische Säuren, wie Citronensäure, mit scharfen Stoffen geschärfter Essig und damit bereitete Saucen, Salate, saure Gurken, italienische Salate, Kräuteressig u. s. w.

Aus arzneilichen Stoffen, China, Sandelholz, Cascarilla, Ambra, Holzkohle, Weinsteinrahm u. s. w. zusammengesetzte Zahnpulver, Zahntincturen und Essenzen; aus Ambra, Moschus, ätherischen Oelen aller Art bereitete Parfümerieen, Pomaden, Seifen, Riech- und Waschwasser, Riechen an Eau de Cologne, Eau de Luce, Naphthen, Riechsalz, Räucherpulver, Räucherwasser, Ofenlack, Räucherkerzen, Schwefel und Schwefelhölzchensdampf, Kräuter- und wohlriechende Schnupftabake, stark duftende Blumen, riechende Salben, Pflaster, spanische Fliegen und sonstige innere und äußere Hausmittel, große Stubenhitze, vieles Sitzen, Schaukeln, langer Mittagsschlaf, Nachtleben, sumpfige Wohnung, dumpfes Zimmer, karges Darben, so wie übermäßige und anhaltende Anstrengung des Geistes.

Abweichungen von diesen allgemeinen Vorschriften wird der Arzt nach der verschiedenen Beschaffenheit der Krankheit und der Körperconstitution besonders angeben.

Die Anschaffung einer homöopathischen Hausapotheke endlich ist für denjenigen, welcher sich einer homöopathischen Selbstkur unterwerfen, oder die Glieder seiner Familie in leichten Krankheitsfällen nach den Grundsätzen der Homöopathie selbst behandeln und heilen will, ein Gegenstand von der größten Wichtigkeit, um so mehr, als die Quellen, aus welchen dergleichen Apotheken bezogen werden, nicht immer lauter und rein sind. Am besten wird man dieselbe entweder aus einer homöop. Apotheke, oder von einem homöop. Arzte beziehen, oder auch die Besorgung derselben einem mit der Homöopathie seit längerer Zeit schon vertrauten Freunde übertragen. Diejenigen Leser, welche die Medicamente aus einer anderen zuverlässigen Quelle zu erlangen nicht Gelegenheit haben, können dieselben echt und sorgfältig bereitet, um einen mäßigen Preis von dem Verfasser dieser Schrift direct, oder auch von Herrn F. A.

Digitized by Google

Eupel in Sondershausen beziehen. Besondere Preislisten darüber werden sowohl von der Eupel'schen Buchhandlung, als auch von dem Verfasser des vorliegenden Buches ausgegeben, und ist eine solche auch diesem Buche am Schlusse angefügt.

Die Form, in welcher die homöop. Arzneimittel angewendet werden, ist entweder die der weingeistigen Lösung, oder die der Streukügelchen. Wem flüssige Mittel zu Gebote stehen, der nimmt pro dosi 2 bis 3 Tropfen, wer Streukügelchen-Arzneien anwenden will, nimmt 4 bis 6 Körnchen entweder trocken, oder in einem Löffel Wasser aufgelöst, ein.

Nächst der Anschaffung ist die

Aufbewahrung der Apotheke

ein zweiter, nicht minder wichtiger Gegenstand der sorgfältigsten Aufmerksamkeit, da die Kraft der homöopathischen Mittel durch nachtheilig auf sie einwirkende Einflüsse bedeutend geschwächt, ja in vielen Fällen ganz und gar vernichtet wird. Unter diejenigen Dinge, welche am nachtheiligsten auf sie einwirken, gehören vorzugsweise die Luft, die Wärme und das Sonnenlicht. Um die Arzneien gegen diese schädlichen Einflüsse zu schützen, setzt man das Etui, welches dieselben enthält, an einen kühlen, weder dem Sonnenlichte, noch der Ofenwärme, noch einer allzustarken Kälte ausgesetzten Ort, welcher jedoch von allen starken Gerüchen und Ausdünstungen, wie z. B. von stark riechenden Blumen oder Parfümerieen, Kamphergeruch, glühenden Kohlen, Schwefeldampf, Pechdunst, gebrannten Kaffee, starkem Tabaksdampf 2c., gänzlich frei sein muß; auch ist jedes Arzneifläschchen, sobald man in vorkommenden Krankheiten den nöthigen Bedarf aus demselben entnommen hat, sogleich wieder zu schließen. Wer diese Regeln und Rathschläge nicht befolgt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die von ihm angewendeten Mittel gar keine, oder doch nicht die beabsichtigte Wirkung hervorbringen.

Endlich mögen noch ein Paar Worte über die

äußerliche Anwendung homöopathischer Mittel

hier ihren Platz finden. Einige homöopathische Mittel, wie Arnica, Calendula, Hypericum, Ledum, Pinus, Rhus toxi-

Digitized by Google

codendron, Ruta graveolens, Symphytum, Thuja und Urtica werden vorzugsweise auch äußerlich angewendet, wobei man auf folgende Weise verfährt: Man gießt zu einer Obertasse voll Wasser etwa einen Theelöffel voll der reinen, unpotenzirten Essenz eines dieser Mittel hinzu, rührt, oder schüttelt diese Mischung unter einander und wendet dieselben zu Waschungen. Umschlägen 2c. nach Vorschrift an, wenn man es nicht mit einer unblutigen Verletzung (Verrenkung, Verstauchung, Contusion 2c.) zu thun hat, in welchem Falle stets die reine unverdünnte Tinctur (äußerlich) anzuwenden ist.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Krankheiten der Erwachsenen

und

ihre homöopathische Heilung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Krankheiten der Erwachsenen

und

ihre homöopathische Heilung.

Abmagerung.

Abmagerung oder Abzehrung ist derjenige Krankheitszustand, vermöge dessen der Mensch, ungeachtet aller Nahrungsmittel, die er zu sich nimmt, immer magerer wird, seinen Körper wie einen Baum verdorren und eingehen, und seine Kräfte mehr, als nach seinem Alter zu erwarten wäre, nach und nach abnehmen sieht. Nächst den Fiebern ist keine Krankheit so gemein und von so großem Umfange, als diese. Gewöhnlich ist sie mit einem krankhaften Zustande irgend eines Eingeweides, besonders der Lungen, oder auch eines anderen Körpertheiles verbunden, und es ist nicht immer leicht, den Sitz der Krankheit, welche der Abzehrung zum Grunde liegt, aufzufinden. Häufig besteht dieselbe aber nicht in der Krankheit eines einzelnen Theiles, sondern in dem Darniederliegen aller natürlichen Verrichtungen des menschlichen Körpers. Man unterscheidet hauptsächlich drei Gattungen der Abzehrung, nämlich: die Schwindsucht, die Lungensucht und die Dürrsucht.

Bei der Schwindsucht ist stets ein langwieriges, schleichendes Fieber zugegen. Dasselbe stellt sich gemeiniglich nach dem Mittagsessen und gegen Abend mit einem kaum merklichen Frösteln ein und verursacht in der Nacht Durst, Hitze und

Digitized by Google

Schweiß, anfänglich blos am Kopfe und an der Brust, späterhin am ganzen Körper. Der Schlaf ist unruhig und unerquicklich. Die Patienten haben fortwährend brennende Hitze an Händen und Füßen, leicht geröthete Wangen und hochrothe Lippen, die von der Hitze oftmals aufspringen. Die Zunge ist nur selten belegt, sondern meistens roth, aber ungewöhnlich dünn und zugespitzt. Der Puls ist klein und frequent (geschwinder, als gewöhnlich), der Stuhl bald fest, bald wässerig, und der Urin bald farblos, bald leicht gefärbt und mit einem oben aufschwimmenden, vielfarbigen Fetthäutchen versehen. Nach und nach stellt sich leichtes, trockenes Hüsteln, bisweilen auch starker Husten mit Auswurf und Engbrüstigkeit ein. Hierzu kommen in der Regel geschwollene Füße, Aufgedunsenheit des Körpers, starke Nachtschweiße, durchfällige Stühle, Schwämmchen, Schmerzen im Halse, Seitenstechen ꝛc. Die Patienten halten sich gewöhnlich so lange außerhalb des Bettes, bis das Uebel bereits einen hohen Grad erreicht hat, denn die Kräfte schwinden nur ganz allmählich, und die Zufälle nehmen so ganz unmerklich zu, daß sie selbst es kaum gewahr werden. Das Leben verlischt endlich wie eine ausgebrannte Lampe, und nur in seltenen Fällen tritt plötzlicher Tod ein. Bei regelmäßiger Lebensweise pflegt dieses Fieber sich viele Jahre hinzuschleppen.

Bei der Lungensucht ist besonders die Lunge krankhaft afficirt, indem sich an derselben Knötchen bilden, die später, oft erst nach sehr geraumer Zeit, in Eiterung übergehen. Der Kranke hat Brustbeschwerden, Mangel an Athem (vorzüglich beim Treppensteigen) und Husten, der besonders nach tiefem Athemholen eintritt. Bei der Schwindsucht hustet der Kranke zwar meistentheils auch, aber der Husten kommt nicht aus der Lunge, sondern wird sonstig veranlaßt; doch stimmen Lungen- und Schwindsucht sehr mit einander überein, und bei allen Schwindsüchtigen pflegen sich endlich auch Zufälle der Lungensucht einzustellen.

Die Dürrsucht kommt besonders häufig bei kleinen Kindern vor, und ist in der Regel mit keinen sonderlichen Brustbeschwerden verbunden. Der Leib wird dick und hart, und

Digitized by Google

der Körper zehrt sich nach und nach ab. Ueber die Behandlung und Heilung dieser Krankheit vergleiche man den Art. Atrophie im 2. Theile dieser Schrift.

Die Behandlung der Schwindsucht und Lungensucht muß man einem tüchtigen homöopathischen Arzte übertragen, der den Patienten selbst genau untersuchen und beobachten und die Diät und Lebensweise streng vorschreiben kann. Der Gebrauch der Dr. Lobethal'schen Essentia antiphthisica ist übrigens bei beginnender Schwindsucht sehr zu empfehlen. Dagegen sind bei Abmagerung im Allgemeinen als zweckdienliche Mittel Arsenicum album, Nux vomica und China in 4stündigem Wechsel zu empfehlen.

Aderknoten.

Ueber die Behandlung dieses auch unter dem Namen Aderkröpfe, Krampfadern oder Wehadern bekannten, ausschließlich bei schwangeren Frauen vorkommenden Leidens findet man Näheres in dem betreffenden Kapitel des dritten Bandes dieser Schrift.

Aerger, Beschwerden davon.

Aerger ist immer mit den nachtheiligsten Wirkungen auf den menschlichen Körper verbunden und kann denselben sogar in Lebensgefahr stürzen. Wenn dieß auch nur in selteneren Fällen geschieht, so entstehen doch durch denselben um so häufiger die empfindlichsten Schmerzen, Krämpfe, Störungen der Verdauung, des Blutumlaufes und Schlafes, Gelbsucht, Gallenfieber und andere ähnliche Zufälle mehr.

Häufig kommt der Aerger nicht zum völligen Ausbruche, sondern besteht blos in einer innerlichen Kränkung, mit stillem Verdrusse, Gram, oder Scham verbunden, und in diesem Falle ist Ignatia amara in täglich 3 Gaben das Heilmittel. War hingegen die Aergerniß mit vielem Zorne, mit großer Heftigkeit und Hitze verbunden, so paßt Chamomilla (etwa alle 4 Stunden 1 Gabe). Dasselbe Mittel erweist sich auch besonders hülfreich, wenn Jemand von Aergerniß Husten, Herzklopfen, Kurzathmigkeit und Brustkrämpfe mit Anfällen

Digitized by Google

von Erstickungsgefahr bekommt. In diesem Falle soll es auch gut sein, wenn man die Hände, und wenn das nicht bessert, die Arme in kaltes Wasser steckt. — In Fällen, wo öftere Aergerniß auf einen Menschen eingewirkt hat, und Chamomilla am Ende keine Dienste mehr leistet, wie dieß häufig der Fall ist, paßt ganz vorzüglich Pulsatilla, in täglich 4 Gaben, namentlich bei sehr sensiblen, reizbaren, weinerlichen, schwächlichen und blaß aussehenden Subjecten, besonders bei Durstlosigkeit mit geringer Hitze und Frostüberlaufen.

Aerger und Schreck zugleich, Beschwerden davon.

Aerger und Schreck zugleich wirken bisweilen gemeinschaftlich auf den Körper ein, und erzeugen Beschwerden, die weder Chamomilla, als Specificum gegen den Aerger, noch Opium, als Antidot gegen den Schreck, zu beseitigen im Stande sind. Aconitum Napellus alle 2 Stunden 1 Gabe ist in diesem Falle das Heilmittel, welches alle durch jene beiden Affecte gemeinschaftlich hervorgebrachten Beschwerden mit wunderbarer Schnelligkeit beseitiget.

Afterjücken.

Es ist dieß ein sehr lästiges Jücken innerlich am Mastdarme, oder äußerlich um den After, welches beim Stuhlgange, Sitzen, Reiten, bei Bewegungen überhaupt und nach erhitzenden Genüssen entsteht, oft auch von einem mehr, oder minder heftigen, drückenden, spannenden, ziehenden, stechenden, beißenden, brennenden Schmerz begleitet ist, wozu sich auch wohl Blutaderknoten äußerlich am Mastdarme gesellen.

Dieses Leiden, so wie es hier beschrieben ist, hängt von Hämorrhoidalbeschwerden ab, über deren Behandlung man weiter unten unter diesem Artikel das Nöthige angegeben findet.

Häufig jedoch hängt das Afterjücken auch von Madenwürmern (Askariden, Springwürmer) ab, die ihren Aufenthalt blos im Mastdarme, meist am Ausgange desselben haben, und durch ihr Aus- und Einkriechen lästiges Jücken

Digitized by Google

und Brennen verursachen, das in der Regel Abends am heftigsten ist. Diese Würmer, die bei Kindern am häufigsten vorkommen, sind von weißer Farbe, 2 bis 3 Linien lang, und werden häufig erst im Stuhlgange bemerkt. Wenn Personen, die an solchen Würmern leiden, besonders während der Nacht unruhig, fieberisch und außer sich sind, so reiche man Abends, oder in der Nacht eine Gabe Aconitum Napellus, und wenn das nicht hilft, des Morgens Ignatia amara. Kehren die Beschwerden wieder, besonders um die Zeit des Neu- und Vollmondes, so reiche man diese Zeit Spiritus sulphuratus 8 Tage lang täglich 2 Gaben. In manchen Fällen wollen aber diese Mittel durchaus nicht anschlagen. Hier versuche man kleine Klystiere von schwachem Salzwasser, und wenn das nicht hilft, oder Durchfall davon entsteht, kleine Klystiere von Wasser mit etwas Essig. Auch das Auflegen leinener Läppchen, die in Salzwasser getaucht worden sind, leistet hier gute Dienste. Auch soll es von guter Wirkung sein, Personen, die an solchen Würmern leiden, in der Spargelzeit, wo es gewöhnlich am ärgsten ist, alle Tage Spargel essen zu lassen; doch möchte ich, da der Spargel bekanntlich das Sexualsystem sehr aufregt, dieses Mittel, wenigstens nicht unbedingt und nur für den Nothfall empfehlen.

Vergl. auch Hämorrhoidalbeschwerden.

Alpdrücken.

Dieser Zufall befällt nur im Schlafe, meist bei dem Liegen auf dem Rücken und bei Vollblütigkeit und besteht in einer Art von Halbschlaf und dem Gefühle einer drückenden Last, welche die Brust so sehr beengt, daß der Leidende sich weder bewegen, noch aufstehen, noch um Hülfe rufen kann, und jeden Augenblick zu ersticken fürchtet, bis ihm endlich ein Angstruf gelingt, womit gewöhnlich das Erwachen und das Ende dieses peinlichen Zustandes verbunden ist. Dabei hat derselbe so viel Bewußtsein, daß er weiß, daß sein Leiden nicht wirklich, sondern nur in der Einbildung Statt finde. In der Regel findet das Alpdrücken während des ersten Schlafes, meist nach vorhergehenden Träumen und unter der Vorstellung eines sich dem

Digitized by Google

Bette nahenden und auf den Schläfer springenden Thieres Statt. Der Anfall dauert in der Regel nur sehr kurze Zeit, oft aber auch länger, oder kehrt in derselben Nacht mehrmals wieder. Außer dem Gefühle einer gewissen Mattigkeit, etwas Schweiß, Herzklopfen und Kopfweh, pflegt dieser Zufall sonst von keinen nachtheiligen Folgen begleitet zu sein, so daß er, wenn ihm keine tiefer eingreifende Ursache zu Grunde liegt, weniger gefährlich, als lästig ist.

So wenig gefährlich ein solcher Zufall aber auch an und für sich ist, so wünscht doch der daran Leidende gern von ihm befreit zu sein, weil er unangenehme Störungen der Nachtruhe erzeugt und bei öfterer Wiederkehr mehr oder weniger angreifend ist. Vor allen Dingen esse man weniger des Abends und nur ganz leicht verdauliche Speisen, trinke wenig Wein und Bier, gar keinen Kaffee, trinke vor dem Schlafengehen ein Glas kaltes Wasser und wasche sich Abends mit kaltem Wasser Gesicht, Nacken, Hinterkopf, Hals, Schultern und Brust. Hierdurch ist es jedoch nicht möglich, den Zufall zu beseitigen, und man muß, bei Fortsetzung dieser Lebensweise, noch die passenden Arzneimittel gebrauchen.

War der Genuß geistiger Getränke, starken Bieres, ein zu guter Tisch, oder zu vieles Stubensitzen die erste Veranlassung dieses Zufalles, so nehme man Nux vomica Abends vor Schlafengehen, und wende dasselbe Mittel auch in der Nacht nach einem dergleichen Anfalle an.

Ist der Anfall sehr schlimm, so daß der Kranke mit offenem Munde und halbgeöffneten Augen in völliger Schlafsucht daliegt, dabei schnarcht und röchelt, während der Athem aussetzt, und das Gesicht, auf welchem sich die innere Angst abspiegelt, von kaltem Schweiße trieft, und einzelne Zuckungen und convulsivische Bewegungen der Glieder dabei vorkommen, so ist Opium, eine Gabe beim Schlafengehen genommen, von der besten Wirkung. — Hat dieses Leiden in einer tiefer liegenden Ursache seinen Grund, und will es auf den Gebrauch der angegebenen Mittel nicht weichen, so muß ein erfahrener Arzt zu Rathe gezogen werden.

Digitized by Google

Andrang des Blutes nach der Bruft.

Viele Perſonen leiden an öfterem Andrange des Blutes nach der Bruſt, der nicht ſelten durch eine ſitzende Lebensart, anſtrengende Geiſtesarbeiten und den übermäßigen Genuß geiſtiger und erhitzender Getränke, namentlich des Kaffee's, erzeugt wird. Die Bruſt ſcheint wie zu voll, man fühlt ein Pochen darin und Herzklopfen; dabei Angſt, kurzes, keuchendes Athemholen, Unfähigkeit zu ſprechen und Bruſtbeklemmung. Hauptmittel gegen dieſen Zufall, der durch öftere Wiederkehr leicht zu fortbeſtehenden Bruſtkrämpfen Veranlaſſung giebt, iſt Nux vomica, und wenn viel Hitze und Durſt zugegen iſt, und der Zuſtand überhaupt gefährlich erſcheint, Aconitum Napellus und Nux vomica in $^1/_2$ ſtündigem Wechſel. — Iſt indeß das Uebel ſchon tiefer gewurzelt, und durch Nux vomica zwar ſchon öfter, aber eben darum nur palliativ beſeitiget worden, ſo iſt Ipecacuanha alle Stunden eine Gabe ſpecifiſch dagegen, namentlich dann, wenn der Kranke die Athembeklemmung ſo ſchildert, als ob ſie von in der Luftröhre angehäuftem Staube herrühre.

Andrang des Blutes nach dem Kopfe.

Dieſer Zufall wird häufig durch dieſelben Urſachen veranlaßt, wie der im Vorhergehenden geſchilderte Blutandrang nach der Bruſt, und iſt nicht blos läſtig, ſondern auch, namentlich bei längerer Dauer, gefährlich. Aufgetriebenheit der Kopfadern, deren Pulſiren der Kranke durch den ganzen Körper fühlt, Hitze, Röthe und Aufgetriebenheit des Geſichtes, öftere Anfälle von Schwindel, beſonders beim Bücken und Gehen in der Sonne, heftiges Kopfweh, mit Gefühl, als wolle der Kopf zerſpringen (beſonders über den Augenhöhlen und in der Stirne), welches durch Bücken und Huſten verſtärkt wird, bisweilen auch Auftreibung der Adern am Halſe ꝛc., ſind die gewöhnlichſten Symptome. Heilmittel dagegen ſind Aconitum Napellus und Belladonna in $^1/_2$ ſtündigem Wechſel, bei gänzlicher Vermeidung des Kaffee's und aller erhitzenden Getränke. Sehr nützlich dabei iſt auch das Trinken von kaltem Waſſer und öfteres Waſchen des Kopfes und Halſes damit.

Digitized by Google

Oft wird dieser Zufall aber auch durch einen heftigen Fall, Stoß oder Schlag auf den Kopf veranlaßt, durch welchen das Gehirn mehr oder weniger erschüttert wurde, worauf Betäubung, Schwindel, Kälte an einer kleinen Stelle des Kopfes, Druck daselbst, Neigung, die Augen zu verschließen, Schreckhaftigkeit und Erbrechen folgt. Hier paßt ganz vorzüglich Arnica montana in täglich 3 Gaben, wobei man auch die Tinktur, Wasser verdünnt, auf die verletzte Stelle äußerlich anwenden mit kann. Gegen Nasenbluten, welches sich in solchen Fällen bisweilen einstellt, darf nichts gethan werden. S. a. Schwindel.

Andrang des Blutes nach dem Unterleibe.

Bei Andrang des Blutes nach dem Unterleibe, oder einem lästigen Gefühle von Hitze und Brennen darin, mit Spannung, Härte, dumpfen Schmerzen und Beschwerden, wie von Magenüberladung, ohne daß diese jedoch Statt gefunden hätte, besonders bei hämorrhoidalischen und hypochondrischen Personen, die viel sitzen, werden Sulphur und Nux vomica in 6stündigem Wechsel mit Erfolg angewendet. — Oft ist das Uebel Folge einer sitzenden, oder schwelgerischen und ausschweifenden Lebensweise, und in diesem Falle kann von der Anwendung zweckdienlicher Mittel nur dann Hülfe erwartet werden, wenn damit zugleich fleißige Bewegungen in freier Luft und eine ordentliche und regelmäßige Lebensweise verbunden wird. Häufig rühren diese Beschwerden auch von Hämorrhoiden her, in welchem Falle die unter Hämorrhoidalbeschwerden angegebenen Heilmittel in Anwendung kommen.

Anstrengungsbeschwerden.

Der ganze menschliche Körper sowohl, als auch seine einzelnen Theile bedürfen der willkürlichen Bewegung, um zu gedeihen und gesund zu bleiben. Bewegung vermehrt die Lebensthätigkeit in allen Theilen, beschleuniget den Umlauf des Blutes, befördert die Verdauung und natürlichen Ausleerungen, macht die Haut belebt, theilt ihr eine röthere Farbe mit, macht sie geneigter zur Transspiration, stärkt die einzelnen Theile, und befördert ihre Ernährung. Aber die Bewegung darf nicht zu angreifend sein, sonst hat sie einen entgegen-

Digitized by Google

gesetzten Erfolg, und erschöpft die Kräfte, welche sie vermehren sollte. Die Bewegung werde daher nie bis zum Schweiße, oder gänzlicher Ermüdung fortgesetzt. Bei anfangender Ermüdung lasse man allmählich nach, und die Bewegung sei vom Anfange an überhaupt nie zu schnell, weil diese am ersten die Kräfte verzehrt; auch ist es gut, mannichfaltige Bewegungen vorzunehmen, welche weit weniger ermüden, und länger fortgesetzt werden können, als einförmige. Zu lange fortgesetzte und zu heftige Bewegungen können den Tod zur Folge haben. Des Morgens nach einem leichten Frühstücke und bei kühler Luft kann man Muskelanstrengungen am leichtesten ertragen, weniger Nachmittags und Abends. Bewegungen gleich nach dem Essen sind nachtheilig, und stören die Verdauung, und das alte Sprichwort: „Post coenam stabis, seu passus mille meabis" (nach dem Essen mußt du stehen, oder tausend Schritte gehen) wird durch das Gefühl eines Jeden umgestoßen, indem der gesättigte Körper stets Ruhe verlangt.

Nach allen übermäßigen Anstrengungen durch weites Gehen, vieles Arbeiten 2c., besonders im Sommer, ist es gut, ein lauwarmes Bad, oder wenigstens Fußbad zu nehmen, und die heftig schmerzenden und brennenden Glieder mit Weingeist, oder Seifenspiritus zu reiben.

Heftige Ermüdung, die durch ein lauwarmes Bad, oder Fußbad nicht beseitiget wird, oder werden kann, weicht wunderbar schnell auf einige Gaben Rhus toxicodendron, welches Mittel auch bei Schmerzen in den Gelenken nach anstrengender Arbeit, besonders nach dem Aufheben, oder Tragen schwerer Lasten wahrhaft specifisch ist. Hatte man bei anstrengender Arbeit sehr geschwitzt, so ist China von gutem Erfolge. Wird Jemand nach einer heftigen Ermüdung so schwach, daß er in einen der Ohnmacht ähnlichen Zustand verfällt, so reiche man Veratrum album, und wenn er dabei lange nichts gegessen hatte, dieses Mittel in $^1/_2$ stündigem Wechsel mit Coffea cruda. Fühlt man sich nach anstrengendem Marsche in allen Gliedern wie zerschlagen, so hilft am schnellsten Arnica montana, und gegen schmerzhafte Anschwellung der Füße Waschen mit Arnica-Wasser.

Digitized by Google

Wird Jemand durch jede, auch noch so geringe Anstrengung sehr ermüdet, so daß Alles, sogar das Sprechen, ihn angreift, so reiche man ihm Cocculus und Veratrum album in stündigem Wechsel.

Appetitmangel.

Wenn man die Menge gekünstelter Nahrungsmittel in Betracht zieht, mit welchen der Mensch in unserem Zeitalter (wo man weit davon entfernt ist, das Einnehmen von Speise und Trank blos als nothwendig zur Erhaltung und Ernährung seines Körpers anzusehen) seinen Gaumen kitzelt, so kann man sich wohl nicht wundern, wenn Unverdaulichkeit und Appetitmangel entsteht, wodurch eine der hauptsächlichsten Verrichtungen des menschlichen Körpers ins Stocken geräth. Auch bei einer großen Menge von Krankheiten ist Appetitmangel ein constantes Symptom; aber von diesem Mangel an Appetit ist hier nicht die Rede, denn die Eßlust pflegt sich in diesem Falle immer von selbst wieder einzustellen, wenn die Krankheit, durch deren Einfluß sie unterdrückt wurde, gehoben ist. Hier ziehen wir nur denjenigen Mangel an Appetit in Betracht, welcher ohne irgend eine andere Nebenkrankheit, blos und allein in Folge von Diätfehlern entstanden ist.

Es giebt Menschen, die fortwährend an Uebelkeit und Appetitmangel leiden, und bei diesen ist eine ungeregelte Diät gewöhnlich die Ursache dieses Uebelbefindens. Entweder halten die Patienten weder Zeit, noch Maß im Genusse der Speisen, oder sie nehmen häufig unverdauliche Nahrungsmittel zu sich, oder genießen zu vielerlei Dinge durcheinander, die entgegengesetzte Kräfte haben, und sich nicht miteinander vertragen.

Die Heilung des Uebels richtet sich nach der veranlassenden Ursache; nimmt man die hinweg, so muß natürlich auch die Folge aufgehoben werden. Vor allen Dingen ist nothwendig, daß der Patient seinem Magen Zeit gebe, die unverdaut in ihm liegenden Stoffe zu verarbeiten und fortzuschaffen, worauf er dann eine solche Diät führen muß, durch welche einer neuen Magenverderbniß vorgebeugt wird. Er nehme

Digitized by Google

so lange keine Nahrungsmittel zu sich, bis er das natürliche Bedürfniß dazu empfindet, und selbst dann dürfen dem Magen nur solche Speisen geboten werden, die derselbe leicht zu verarbeiten vermag. Außer der Menge der Nahrungsmittel muß aber auch ferner die Wahl derselben und ihre Zubereitungsart in Betrachtung kommen. Je einfacher und naturgemäßer die Speisen sind, desto leichter übt der Magen seine Kraft über dieselben aus, desto leichter verarbeitet und verdaut er sie. Auch die Zeit des Essens ist wohl zu berücksichtigen. Es ist, wenn man sich wohl befinden will, durchaus nothwendig, daß man sich an gewisse Mahlzeiten gewöhne und nicht überall esse, wo man Etwas findet, eine Gewohnheit, die ihren Grund in nichts Anderem hat, als in der Ungezogenheit, nichts vor sich stehen sehen zu können. Endlich sehe man aber auch auf die Beschäftigung, die der Patient treibt. Derjenige verdaut immer am besten, welcher fortwährend viele körperliche Bewegung hat, und ein Solcher kann selbst schwer verdauliche Nahrungsmittel zu sich nehmen, ohne daß dadurch seine Verdauung beeinträchtigt würde. Diejenigen nun, deren Berufsgeschäfte mit einer körperlichen Bewegung nicht verbunden sind, müssen sich dieselbe täglich wenigstens einige Zeit durch Gehen im Freien zu verschaffen suchen. Aus diesem Grunde ist es auch niemals gut, erst kurz vor dem Schlafengehen die Abendmahlzeit zu sich zu nehmen, weil in der horizontalen Lage des Körpers, und besonders während des Schlafes, die Verdauung immer am langsamsten von Statten geht. — Vieles Trinken unter der Mahlzeit muß ebenfalls unterbleiben, weil dadurch der zur Zersetzung und Verdauung der Speisen bestimmte Speichel und Magensaft zu sehr verdünnt wird und dann seiner Bestimmung nicht gehörig Genüge zu leisten vermag.

Geht aber, ungeachtet dieser Aufmerksamkeit in der Diät die Verdauung dennoch nicht gut von Statten, so müssen allerdings zweckdienliche Arzneimittel in Anwendung gebracht werden. Die gewöhnlichen Mittel aber, welche man anwendet, um den Appetit zu wecken, sind recht eigentlich Mittel, ihn immer mehr zu verlieren. Alle starkgesalzenen, saueren und

Digitized by Google

scharfen Dinge, alle erhitzenden Gewürze, besonders aber bittere Wurzeln, Kräuter und Rinden, die mit spirituösen Getränken übergossen, und dann als magenstärkende und den Appetit weckende Mittel gebraucht werden, sind künstliche Dinge, die, zur rechten Zeit, im rechten Falle und im rechten Maße gebraucht, als Arzneien, allerdings nützlich und heilsam sind, aber in großer Menge, oder zu oft, oder ohne Auswahl durch einander genossen, immer Schaden und Nachtheil bringen, und das ganz hauptsächlich durch die Angewöhnung, denn alle solche Dinge, an die man sich gewöhnt schaden je länger, je mehr. Schon Mancher ist durch den Gebrauch sogenannter Magentropfen ein Säufer geworden, und noch weit Mehrere sind durch die vielen Magenstärkungen endlich an Magenschwäche zu Grunde gegangen. Eine ganz verkehrte Vorstellung ist es auch, wenn man wähnt, durch den täglichen Genuß des grünen, oder schwarzen Thee's den Appetit wecken zu können, indem alle dergleichen Dinge nur dazu dienen, das Uebel immer ärger zu machen.

Die hauptsächlichsten Mittel, welche bei Appetitmangel, wenn derselbe auch durch Abstellung einer regelwidrigen Lebensweise nicht gehoben wird, in Anwendung kommen, sind Antimonium crudum, Arsenicum album, Nux vomica, Ipecacuanha und Sulphur und ist es am Gerathensten, jedes dieser Mittel in der hier beobachteten Reihenfolge etwa 4 Tage in täglich 2—3 Gaben zu verabreichen und dann dasjenige, welches die meiste Besserung gebracht hat, längere Zeit in täglich 2 Gaben in Anwendung zu bringen.

Arzneifiechthume.

Wenn nach dem innerlichen, oder äußerlichen Gebrauche einer sogenannten Arznei sich plötzlich gefährliche Zufälle einstellen, so ist dieß eine Vergiftung, von welcher weiter unten ausführlicher gehandelt wird. Gifte sind aber alle Erzeugnisse der Natur, welche die Eigenschaft besitzen, schon in kleinen Gaben eine bedeutende Umstimmung des Befindens zu erzeugen, so daß, bei unvorsichtigem Gebrauche derselben,

Digitized by Google

das Leben und die Gesundheit des Patienten leicht in Gefahr geräth. Da es nun in diesem Sinne kein einziges Gift in der Natur giebt, welches von den Aerzten der alten Schule nicht als heilsam angewendet, und an kranken Menschen probirt worden ist, so läßt sich daraus leicht abnehmen, wie die bekannten, selbst von vielen allöopathischen Aerzten, namentlich Krüger-Hansen, geschilderten schlimmen Folgen allöopathischer Behandlung der Kranken nicht ausbleiben können, um so mehr, wenn man die massiven Gaben bedenkt, mit welchen der arme Kranke im eigentlichsten Sinne überfüttert wird. Aber nicht blos die im gemeinen Leben unter dem Namen Gifte bekannten Arzneistoffe bringen die genannten Wirkungen hervor, sondern es giebt auch außerdem noch eine Menge von Dingen der Art, denen man gar nicht Schlimmes zutraut, und die gleichwohl eben so verderblich und verderblicher wirken, je größer die Gaben sind, welche man davon anwendet. Mit Recht sagt daher Dr. Hering: „Es sterben in Deutschland mehr Kinder am Chamillenthee, als am Scharlachfieber, und es sterben noch immer mehr Menschen an der China, als am kalten Fieber." Früher wußte man freilich nicht, woran sie starben, und gab dem Dinge einen anderen Namen. Von den Menschen, die an der Wassersucht starben, sind gewiß achtzig von hundert durch unvernünftige Mittel erst zur Wassersucht gekommen. Man frage nur, wie viel Blut früher solche Kranke gelassen, oder wie viel Medicin sie geschluckt haben: Mercur, China oder Chinin, Purganzen, Schwefel, oder Salpeter, Opium, oder andere betäubende Mittel, dann wird man bald erfahren, wo die Wassersucht herrührt.

Hat nun Jemand, weil er es nicht besser wußte, in guter Absicht dergleichen schädliche Dinge verschluckt, oder sie seinen Kindern gegeben, weil er sie vom Arzte, oder Apotheker bekommen hatte, die es auch nicht besser wußten, so kann er die dadurch entstandenen nachtheiligen Wirkungen (Arzneisiechthume) in vielen Fällen wieder aufheben, wenn er nach folgender Anleitung verfährt:

Arsenik. S. unter Vergiftungen.

Digitized by Google

Asa fötida (Teufelsdreck) gehört zu denjenigen Mitteln, deren häufige und reichliche Anwendung den doppelt unglücklichen Kranken in einen Zustand versetzt, gegen welchen Hülfe kaum noch zu schaffen ist, wenn nicht die gute Natur desselben sich zu helfen vermag. China, oder Mercurius vivus sind dagegen versuchsweise in Anwendung zu bringen.

Gegen die durch den Mißbrauch des **Baldrian** (Valeriana) herbeigeführten Beschwerden dienen Coffea cruda, Nux vomica, Chamomilla, oder Spiritus sulphuratus.

Blei. S. unter **Vergiftungen.**

Calomel. S. **Mercur.**

Chamille, als Theeaufguß und in Klystieren angewendet, verursacht nicht selten die heftigsten Schmerzen, oder erhöht die Beschwerden des Kranken oft in einem bedeutenden Grade. Coffea cruda, und wenn es nöthig ist, darauf Nux vomica sind die Gegenmittel. Kurzathmigkeit, namentlich bei Wöchnerinnen, Uebelkeit, Erbrechen und Durchfall, die aus dem Mißbrauche des Chamillenthees entstehen, werden beseitigt durch Pulsatilla. Bei Kindern sieht man davon häufig Krämpfe und Convulsionen entstehen, gegen welche Ignatia amara hilft. Bei Fieber, Hitze und reißenden, ziehenden Schmerzen, hauptsächlich in der Ruhe, dient Aconitum Napellus, und bei Fieber und Hitze mit großer Aufregung und Empfindlichkeit Coffea cruda als Heilmittel.

China und **Chinin** gehören unter diejenigen Arzneistoffe, welche, nächst Mercur und Opium, die Gesundheit des Menschen am häufigsten untergraben, und sehr oft unheilbare Arzneisiechthume hervorbringen, indem China fast noch schwerer aus dem Körper wieder herauszuschaffen ist, als Mercur. Um aber einen ungefähren Begriff zu geben von den schrecklichen Folgen des Chinamißbrauches, möge ein von Dr. Groß im Archiv für homöopathische Heilkunst, Band 1, Heft 1, mitgetheiltes Chinasiechthum mit des Einsenders eigenen Worten geschildert werden:

„Am 19. December 1818 — erzählt derselbe an dem angeführten Orte — wurde ich zu M...., einem Manne von etlichen 40 Jahren gerufen, der etwa acht Wochen in der Behandlung eines nahen Arztes gewesen war. Ich fand ihn an

Digitized by Google

einem abzehrenden Fieber leiden, und sein Zustand war von der Art, daß ich der Prognosis meines Vorgängers, der die Angehörigen auf die nahe Auflösung des Kranken vorbereitet hatte, vorerst bestimmen mußte. Die Untersuchung gab nachstehendes Krankheitsbild:

„Im höchsten Grade der Erschöpfung begriffen, kann der Kranke nur mit schwacher, kaum vernehmlicher Stimme einzelne Silben aussprechen und muß dann wieder einige Minuten ruhen, ehe er die angefangene Rede fortsetzen kann. — Die Glieder sind ungemein schwer, die Füße wie zerschlagen. — Dickbelegte, schmutzigweiße Zunge. — Appetitlosigkeit. Ißt er Etwas, so ist er gleich satt und es steht ihm bis oben hinan. — Es stößt ihm gewöhnlich leer, oder bitter auf. — Bei der geringsten Bewegung und im Schlafe schwitzt er, und der Schlaf mattet ihn sehr ab. — Macht er die Augen zu, kommen ihm alsobald schreckliche Dinge vor, die ihn ängstigen und quälen. — Der Stuhl ist durchfällig; oft enthält er unverdaute Speisen. — Das geringste Geräusch, jeder starke Geruch 2c. reizt seine Nerven, und verursacht ihm Angst. — In der Periode des vollen Bewußtseins stellt er sich seinen Zustand schrecklich vor und ist darüber untröstlich. — Oft liegt er wie in einem dumpfen Hinbrüten und sieht stier vor sich hin. — Bisweilen redet er verkehrt, und versteht nichts von dem, was um ihn her vorgeht. — Sein Gedächtniß scheint ganz verschwunden. — Der Puls ist matt, klein, schneller als gewöhnlich, wie im Zustande der höchsten Entkräftung. — Hippokratisches Gesicht."

„Die auffallende Aehnlichkeit dieser Erscheinungen mit den Erstwirkungen der China erregten sogleich die Vermuthung, daß hier ein Chinasiechthum vorhanden sei, welche denn auch durch die Untersuchung der letztgebrauchten Arznei bestätiget wurde."

„Der Kranke war bis zum 8. Januar in Behandlung, und erhielt zuerst während dieser Zeit Ferrum metallicum, dann Arnica montana, hierauf Ipecacuanha, und zuletzt noch eine wiederholte Gabe Ferrum metallicum, worauf er von seinem furchtbaren Leiden vollkommen hergestellt war."

Digitized by Google

Ein ganz ähnliches Chinabild zeichnet Hahnemann in der Vorrede zur China, in seiner „Reinen Arzneimittellehre“ (Band III., S. 103), wo er sich auf folgende Weise vernehmen läßt:

„Wahr ist's, sie können nicht mehr klagen, daß der Paroxismus ihrer vorigen Krankheit (des Wechselfiebers) zu gewissen Tagen und Stunden wieder erscheine, aber seht, wie erdfahl sind ihre gedunsenen Gesichter, wie matt sind ihre Augen! Seht, wie engbrüstig sie athmen, wie hart und aufgetrieben ihr Oberbauch, wie hart geschwollen ihre Lenden, wie verdorben ihr Appetit, wie häßlich ihr Geschmack, wie belastend und hart drückend in ihrem Magen jede Speise, wie unverdaut und unnatürlich ihr Stuhlgang, wie ängstlich, traumvoll und unerquickend ihre Nächte! Seht, wie matt, wie freudelos, wie niedergeschlagen, wie ärgerlich-empfindlich, oder stupid sie umherschleichen, von einer weit größeren Menge Beschwerden gequält, als bei ihrem Wechselfieber! Und wie lange dauert nicht oft dergleichen Chinasiechthum, wogegen nicht selten der Tod ein Labsal wäre! Ist das Gesundheit? — Wechselfieber ist's nicht, das gebe ich gern zu, sage aber — und Niemand kann widersprechen — Gesundheit ist's wahrlich nicht, vielmehr eine andere, aber viel schlimmere Krankheit, als Wechselfieber, eine Chinakrankheit ist's, die ärger sein mußte, als das Wechselfieber, sonst konnte sie das nicht überwiegen und unterdrücken. Erholt sich der Organismus auch zuweilen von dieser Chinakrankheit nach mehreren Wochen, so kommt das von der stärkeren, unähnlichen Chinakrankheit bis dahin suspendirt gebliebene Wechselfieber leibhaftig wieder — in etwas verschlimmerter Gestalt, da der Organismus durch die unrechte Kur so viel gelitten hatte.“

Das Hauptmittel bei den Symptomen des eben geschilderten Chinasiechthumes ist Ipecacuanha, von welchem, bis zur erfolgenden Besserung, täglich eine, auch wohl zwei Gaben gereicht werden können. Nächstdem dient Arnica montana bei rheumatischen Schmerzen, Schwere, Schlaffheit und Zerschlagenheit in den Gliedern, großer Empfindlichkeit aller Theile des Körpers, Ziehen in den Knochen, erschwertem

Digitized by Google

Sprechen und Vermehrung der Schmerzen durch Bewegung, lautes Sprechen, Getöse 2c. — Belladonna wird anzuwenden sein bei Ueberempfindlichkeit und Reizbarkeit des ganzen Nervensystemes, erweiterten Pupillen und fahlem Gesichte, periodisch reißendem Kopfweh in den Schläfen, Aufgetriebenheit des Unterleibes, Blutandrang nach dem Kopfe, Hitze im Gesichte und Schmerzen im Kopfe, Gesicht und in den Zähnen. — Mercurius solubilis hat sich hülfreich erwiesen bei erdfahlem Gesichte, glanzlosen Augen, trockener, gelber Haut, schwärzlicher Farbe der Nase und Lippen, trockener, schwärzlich belegter Zunge, Aufstoßen und Auswürgen einer ranzigen Feuchtigkeit, Abgang unverdauter Speisen und einer blutigen, theerartigen Materie, unwillkürlich abgehendem, hochrothem und übelriechendem Urin, Aufgetriebenheit des Unterleibes und Schmerzhaftigkeit desselben bei Berührung, kurzem, erschwertem Athem, Herzklopfen mit mattem Pulse, Geschwulst der Unterschenkel und Kälte des Körpers. — Veratrum album hilft bei Kälte des Körpers mit kaltem Schweiße, Verstopfung, oder Durchfall; Pulsatilla bei Gliederschmerzen, Ohrenschmerzen, Zahn- und Kopfweh; Ferrum aceticum bei Geschwulst der Füße; Arsenicum album bei Kurzathmigkeit, kurzem Husten, Wassersucht und Geschwüren an den Beinen. — Dauert dabei das Wechselfieber noch fort, so reiche man Ipecacuanha.

Daphne. S. **Seidelbast.**

Eisen und **Stahl** sind in arzneilicher Wirkung ganz gleich; weil aber Eisen nicht so vornehm klingt, als Stahl, so hört man in der allöopathischen Medicin von weiter nichts, als Stahlpillen, Stahltropfen, Stahlbädern 2c., welche gewöhnlich angewendet werden bei Wechselfiebern, Brustleiden, Verzögerung der weiblichen Periode, und überhaupt bei bleichem Aussehen und Schwächezustand der Patienten, indem die Herren Allöopathen bei dem Worte Stahl wahrscheinlich an das Verstählen denken, und daher den Begriff des Stärkens als nothwendig damit verbunden glauben, oder auch, wie Dr. Hering meint, durch die eisenhaltigen Mittel den Kranken von Innen roth anstreichen wollen, damit er von Außen ein besseres Ansehen bekomme. Damit aber ist es Nichts, denn

Digitized by Google

das Uebel wird dadurch gewöhnlich ärger, und überdieß ist das Eisen ein Gift, wie alle anderen Metalle, nur daß es nicht schnell tödtet, sondern ein nach und nach sich ausbildendes Siechthum hervorbringt, gegen welches Pulsatilla, oder China, und wo dieses nicht anschlägt, Hepar sulphuris anzuwenden ist.

Goulard'sches Wasser. S. **Blei.**

Hexenmehl. S. **Streupulver.**

Landanum. S. **Opium.**

Lycopodium. S. **Streupulver.**

Magnesia, in übergroßen Gaben genommen, erzeugt heftige Leibschmerzen, wogegen Chamomilla, Leibschmerzen mit Verstopfung, wogegen Colocynthis, und wenn das nicht hilft, Nux vomica, heftige Schmerzen mit Fieber, wogegen Arsenicum album, sauer riechende, durchfällige Stühle mit Leibweh, wogegen Rheum, und wenn das nicht helfen will, Pulsatilla, in Anwendung zu bringen ist. Bei Beschwerden, die durch den Gebrauch der Magnesia vermehrt worden sind, lasse man den Kranken an Salpeterspiritus (Spiritus nitri dulcis) riechen.

Mercur, dieser Hauptfeind menschlicher Gesundheit, wird von den Aerzten fast in allen Krankheiten angewendet und zwar in allen nur erdenklichen Formen, z. B. als Calomel in Pulvern, oder als ätzendes Sublimat aufgelöst, oder in Pillen, z. B. den so berüchtigten blauen Pillen. Weil nun die Aerzte die Namen, unter denen dieses Gift sonst verschrieben wurde, für zu bekannt halten, nämlich: mercur, calomel, sublimat. oder corrosiv sublimat., so setzen sie gewöhnlich das Wort murias voran, brauchen statt mercur. den Ausdruck hydrargyrum, oder setzen das Zeichen ☿, oder auch praecipitatus albus, oder ruber. Alle diese Ausdrücke aber bezeichnen denselben Erbfeind, der innerlich, oder äußerlich auf gleich verderbliche Weise wirkt, denn das Quecksilber geht nicht so leicht wieder aus dem Körper heraus, wie man die Leute gewöhnlich glauben machen will, am allerwenigsten durch den Stuhl, sondern es verbreitet sich durch den ganzen Körper und bringt durch alle Säfte, Drüsen und Knochen hinein. Man hat Personen, die gehörig verquecksilbert waren, und obgleich sie hinterdrein fleißig purgirten, doch Knochenschmerzen

Digitized by Google

und Gliederreißen bekamen, und endlich eines jämmerlichen Todes starben, ein Bein ꝛc. abgeschnitten, und als man es verbrannte, so lief das lebendige Queckſilber heraus. Auch unter dem Gehirn hat man häufig nach dem Tode solcher unglücklichen Schlachtopfer das verschluckte, oder eingeriebene Queckſilber wieder gefunden. Daß aus diesem Grunde solche langsame Vergiftungen durch queckſilberhaltige Arzneien (Mercurialleiden) weit schwieriger zu heilen sind, als irgend eine natürliche Krankheit, ja, daß in vielen Fällen an eine Linderung dieser Leiden kaum noch zu denken ist, ergiebt sich aus dem Vorstehenden zur Genüge.

Um aber die gewöhnlichen Folgen der Verqueckſilberung in der Kürze zusammenzustellen, lassen wir hier abermals die Kranken- und Heilungsgeschichte eines Mercurial-Siechthumes folgen, wie Dr. Groß im I. Hefte des XII. Bandes des Archives für homöop. Heilkunst, S. 94 ff., sie folgendermaßen erzählt:

„Anton S...., ein Mann von robuster Constitution, 31 Jahre alt, noch unverheirathet und von sehr gesunden Eltern, die beide noch leben, geboren, bekam nach glücklich überstandenen Kinderkrankheiten in seinem 15. Jahre einen Krätzausschlag, welcher ein ganzes Jahr anhielt, in seinem 23. Jahre repetirte, und, wie das erste Mal, nach vielen Salbereien nach anderthalbjähriger Dauer vertrieben wurde. Von jetzt an blieb er bis zum Jahre 1830 gesund, wo er eines Tages ein Stechen an der Eichel fühlte und als er danach sah, ein Geschwür von Erbsengröße entdeckte, welches ziemlich stark eiterte. Da er nie etwas Aehnliches erfahren hatte und sich keiner Ausschweifung bewußt war, so hielt er es für einen ordinären Schwär, und behandelte ihn selbst mit verschiedenen Salben. Da aber keine Heilung erfolgen wollte, und das Geschwür immer größer wurde, so kam er am 22. Februar 1831 zu mir, und bat mich um meinen Rath. Ich fand Folgendes:

„Ein Geschwür an der Eichel, welches einige Linien tief und $1\frac{1}{2}$ Zoll breit ist und einen stechend drückenden Schmerz nach Innen verursacht. Sonst konnte ich nichts Krankhaftes entdecken.“

Digitized by Google

„Ich reichte dem Kranken die 12. Potenzirung des Mercurius vivus, und da er nach 8 Tagen keine Besserung verspürte, so vertraute er sich seinen Eltern an, und der Vater kam darauf selbst zu mir, und fragte mich, wie lange die Kur wohl dauern könne. Ich hatte die hier unverkennbar zum Grunde liegende Psora vor Augen, und versprach dieserhalb unter einem halben Jahre keine Heilung. Dieser Termin dünkte dem Vater zu lange, und er ging daher zu einem Allöopathen. Nachdem dieser den Kranken acht Tage lang behandelt hatte, und die Umstände in dieser Zeit viel schlimmer geworden waren, wurde ein zweiter Arzt von gutem Rufe consultirt. Allein die Sache wurde täglich mißlicher, und bald so schlimm, daß beide Aerzte den Kranken verloren gaben. Jetzt kam der Vater nochmals zu mir und bat mich inständig, seinen Sohn, wenn ich ihm auch nicht helfen könnte, wenigstens einmal zu besuchen. Ich konnte diesen Bitten nicht widerstehen, und fuhr mit dem Alten hinaus. Aber welche Empfindungen ergriffen mich, als ich den vor vier Wochen noch so rüstigen jungen Mann, den ich nicht wieder erkannte, hier in einem prächtigen Zimmer auf einem elenden Strohlager, in ein leinenes Tuch gehüllt, liegen sah! Ich fand jetzt folgendes Krankheitsbild."

„Ein furchtbar stechend drückender Kopfschmerz, als sollte der Schädel zerspringen, über welchen der Kranke laut schrie."

„Auf dem ganzen behaarten Theile des Kopfes zeigten sich mehr, als wo, Furunkeln, aus dem Rothen ins Blaue spielend, jeder von der Größe der stärksten Zuckererbse, in der Mitte mit einer gelben Blüthe versehen, die aufging, einen furchtbar stinkenden Eiter, stark mit Blut gemischt, entleerte, nach 24 Stunden alles Fleisch im Umkreise bis auf den Knochen verzehrte, und dann eine stark eiternde Wunde bildete."

„Das Gesicht erschien heftig aufgetrieben und ebenfalls mit den beschriebenen Geschwüren wie übersäet; nur die Nase war davon ausgenommen, welche mit mehr, als dreißig ganz braunschwarzen, linsengroßen, dick neben und auf einander sitzenden, den Schwämmen ähnlichen Gewächsen bedeckt war, so daß man Mühe hatte, die Urgestalt derselben zu erkennen."

Digitized by Google

„Die Lippen sehr dick, der Mund halb offen und Eiter und Speichel zugleich ergießend.

„Der innere Hals war verschwollen und rechts und links alles voll Eiter. Selbst das Zäpfchen war nicht verschont geblieben. Kurz, so weit ich sehen konnte, war Alles eine eiternde Wunde. Genießen und sprechen konnte der Kranke seit zwei Tagen nichts mehr."

„Der Stuhl ging ohne seinen Willen ab, eben so der Urin."

„Das Leinentuch konnte ich nicht abnehmen, sondern mußte den Kranken, um es loszumachen, in ein lauwarmes Bad legen lassen, und nachdem die Hülle endlich gefallen war, sah man nur eine große Wunde. Alle Anwesenden streckten mit einem lauten Ach! die Hände gen Himmel und zerflossen in Thränen. Auch ich vergaß den Arzt, und ließ den Menschen weinen. Die Mutter sank in Ohnmacht, und der Vater sprach erschüttert „Herr, wie du willst, geschehe!" — Nachdem der Elende gereinigt war, konnte man die früher nicht erkennbaren gesunden Stellen von den Geschwüren genau unterscheiden. Wo die Muskeln sehr stark waren, wie z. B. am Oberschenkel, zeigten sich auch die Geschwüre sehr tief. Das kleinste hielt im Durchmesser $^1/_2$ Zoll, das größte 3 Zoll; alle aber erstreckten sich fast bis auf den Knochen hinunter."

„Was die beiden Aerzte verordnet hatten, konnte ich nicht erfahren, weil der Eine eine eigene Apotheke besaß, woraus die Medicamente waren entnommen worden. Daß aber Mercur angewendet worden war, ließ sich nicht verkennen; selbst aus den Geschwüren sah man, daß sie erkünstelt waren."

„Ich übernahm den Kranken als einen Rettungslosen, ordnete die Diät an, die gar nichts Arzneiliches enthielt, im Fall er ja Etwas genießen würde und ließ ihn vier Tage lang täglich einmal baden. Innerlich reichte ich ihm abwechselnd die 3. Potenzirung von Camphora und China, um antidotarisch einzuwirken, und den Hals ließ ich mit einer Weizenkleie-Abkochung, wozu etwas Stärkemehl gesetzt war, ausgurgeln. Nach Verlauf der vier Tage war der Zustand noch ganz derselbe, weder schlimmer, noch besser."

Digitized by Google

„Alle Morgen drei Stunden lang anhaltender Kopfschmerz, als wollte Alles zur Stirne heraus. — Ein Brausen im Kopfe, das zum linken Ohre herausgeht und öfters wiederkehrt. — Der behaarte Theil des Kopfes ist mit 56 Geschwüren bedeckt, die furchtbares Brennen verursachen, sämmtlich $^1/_2$ Zoll tief, die meisten $^3/_4$ Zoll im Durchmesser. Der Eiter zeigt sich meist mit Blut gemischt und stark riechend; doch stehen die Haare fest, wo ein freier Platz ist, so daß sie abrasirt werden müssen."

„Das Gesicht hat die echte Farbe eines Amerikaners; an der Stirn sitzen 18 Geschwüre, auf jeder Augenbraue 2; auf jedem Augenlide 1, welches dasselbe ganz einnimmt. — Die Nase ist noch ganz die vorhin beschriebene. — Die Oberlippe ist stark geschwollen, und in dem Grübchen unter der Nase sitzt eine schwarzbraune Borke. — Die Unterlippe ist gleichfalls sehr aufgetrieben und leidet einen heftigen, stechenden Schmerz. Sie steht von der Oberlippe um einen guten Zoll ab und etwas seitwärts."

„Das stark geschwollene Zahnfleisch ist wund, die Zähne sind locker, die Zunge sehr dick, der Gaumen überall, so weit man sehen kann, geschwürig. — Die Sprache ist gehemmt, der Athem sehr erschwert, und stete Erstickungsgefahr vorhanden, wie der Kranke durch Pantomimen andeutet. — Der Geschmack entspricht ganz dem Gestank der Geschwüre, und der Appetit fehlt vollkommen. — Der Durst ist groß, kann aber, wegen Unvermögens zu schlucken, nicht befriedigt werden."

„Stuhl und Urin gehen unwillkürlich ab; und doch hat der Leidende Bewußtsein."

„Viel Rakfen wegen des im Halse befindlichen Eiters. — Hals, Brust, Rücken, Bauch, Arme und Beine starren von Geschwüren, so daß ich 553 größere zählte, der kleineren nicht zu denken."

„Das Geschwür an der Eichel hat sich etwas vergrößert, und auf jeder Seite hat sich eine Leistenbeule hinzugesellt."

„Hier sah ich den Schwefel an seinem Platze, und gab dem Kranken eine Dosis davon am 11. März 1831. Hierauf besserten sich schon am zweiten Tage die Geschwüre am Kopfe

Digitized by Google

und im Gesichte und so fort bis zum 28. Mai, wo sich keine Schwefelwirkung mehr zeigte."

„Der Kopfschmerz, das Ohrenbrausen, die Geschwüre des Haarkopfes waren jetzt meistens verschwunden. Das Gesicht aber erschien wenig verändert, nur nicht mehr so aufgedunsen, Lippen, Zahnfleisch, Zunge und Hals zeigten sich merklich gebessert, und auch die übrigen Geschwüre am ganzen Körper waren vermindert. Nur das Geschwür an der Eichel und die Bubonen blieben sich noch ganz gleich, und die letzteren waren bereits in Eiterung übergegangen."

„Ich reichte dem Kranken nun Mercur. solub. in der 12. Potenzirung am 29. Mai früh nüchtern, und nach 17 Tagen war das Schankergeschwür mit den Bubonen verschwunden. Als sich aber bis zum 26. Junius hin wieder neue Geschwüre zu bilden anfingen, so gab ich dem Kranken Calcaria carbonica (von der 30. Potenz), worauf sich bis zum 30. August die Geschwüre an Kopf, Gesicht, Hals, Rücken, Brust und dem größeren Theile der oberen Extremitäten, so wie der Schmerz, welchen sie bisher verursachten, verloren. Jetzt erhielt der Wiedergenesene Silicea (30. Potenz), und am 25. October war dieser gefährliche Kranke von seinen Geschwüren so rein geheilt, daß er am ganzen Körper auch nicht eine Narbe aufzuweisen hatte. Selbst die Flecken, welche unmittelbar nach der Heilung sehr weiß erschienen, erhielten später eine natürliche Farbe. Die früheren, Schwämmen ähnlichen Gewächse auf der Nase waren zusammengetrocknet, und bildeten nur eine einzige Masse, und dieser Umstand bestimmte mich, noch einmal Sulphur (30. Potenz) anzuwenden, und so hatte ich denn am 12. November die Freude, den für ganz verloren geachteten Kranken eben so blühend wieder vor mir zu sehen, wie vor diesem großen Siechthume."

„Was würde da" — schließt Dr. Groß seine Mittheilung — „der gute Hufeland mit seinem rationellen Heilverfahren, und seiner Causalkur ausgerichtet haben?"

Das Hauptmittel gegen die durch Quecksilbermißbrauch entstandenen Beschwerden ist Hepar sulphuris in der 3. Verreibung, wöchentlich eine, oder auch zwei Gaben. Steht die

Digitized by Google

Besserung nach mehrmaliger Wiederholung dieses Mittels still, so reiche man Belladonna, oder, namentlich wenn die Beschwerden im Munde und Halse vorherrschend sind, Staphysagria. In den Fällen, wo in Folge heftigen Speichelflusses 2c. der Patient sehr geschwächt ist, und bei heftigen Schmerzen, besonders während der Nacht, eine übergroße Empfindlichkeit gegen die Witterung zeigt, paßt China, alle 5 bis 6 Tage eine Gabe, und wenn dieses Mittel nicht weiter helfen sollte, Carbo vegetabilis. Bei Schmerzen in den Gliedern reiche man Dulcamara, und bei Knochenschmerzen und Knochenauftreibung Acidum phosphoricum, später Staphysagria und wenn dieß ohne Erfolg bleibt, Calcaria carbonica. Hat Jemand neben dem Mißbrauche des Queckfilbers noch viel Schwefel schlucken müssen, so reiche man gegen die hierdurch erregten Beschwerden Mercurius vivus, und dann Belladonna, oder Pulsatilla.

Mezereum. S. **Seidelbast.**

Opium oder **Laudanum** erregt, namentlich, wenn es in Klystieren angewendet worden ist, oft plötzlich eintretende gefährliche Zufälle, gegen welche gekochter Kaffee das beste Gegenmittel ist. Bevor derselbe fertig ist, reiche man Essig, und suche den Kranken, wenn er betäubt daliegt, durch heftige Schläge auf den Rücken wieder zur Besinnung zu bringen. Stellt sich auf den Genuß des Kaffee's kein Erbrechen ein, so muß man dasselbe durch kaltes Wasser, oder durch Kitzeln des Schlundes mit einer weich geriebenen Federfahne zu erzwingen suchen; Brechmittel aber sind hier ganz nutzlos. Späterhin reiche man ein Paar Gaben Ipecacuanha und gegen die etwa noch bleibenden Nachwehen nach einigen Tagen Mercurius vivus. — Gegen die langwierigen Folgen von Opium, die sich jederzeit einstellen, ist nicht viel zu thun. Coffea cruda, Ipecacuanha, Mercurius vivus, Belladonna und Nux vomica sind dagegen zu versuchen.

Queckſilber. S. **Mercur.**

Rhabarber erzeugt bei Kindern mancherlei Beschwerden, gegen welche hauptsächlich folgende Mittel in Anwendung zu bringen sind: Nux vomica (bei Blähungen und schleimigten

Digitized by Google

Durchfällen), Pulsatilla (bei sauerem Erbrechen und kothigen Durchfällen), Mercurius vivus (bei sauer riechenden, grünen, oder blutigen Stuhlgängen), Chamomilla (bei grünen Stühlen und heftigem Leibweh) und Colocynthis (wenn durch die Anwendung der Chamomilla das Leibweh nicht nachläßt).

Schwefel erregt häufig nicht minder heftige Zufälle, als der Mercur, und die langwierigen Folgen desselben sind oft eben so schwer wieder zu beseitigen. Wenn Jemand bald nach dem Gebrauch des Schwefels Unwohlsein fühlt, so muß er an Kampher riechen. Weichen die Beschwerden hiervon nicht, oder sind heftige Schmerzen, besonders im Kopfe, mit Hitze zugegen, so nehme er Aconitum Napellus. Gegen die langwierigen Folgen des Schwefels passen am besten Mercurius vivus und Pulsatilla. Letzteres Mittel ist auch anzuwenden gegen die von Schwefeldampf entstandenen Beschwerden, wie Husten, Athembeklemmung, Schmerz im Halse und auf der Brust ꝛc.

Seidelbast oder **Daphne** (Mezereum) wird von den Allöopathen bekanntlich angewendet, um Blasen zu ziehen, wodurch bisweilen ziemlich heftige Beschwerden erzeugt werden. Um dieselben zu beseitigen, lasse man an Kampher riechen und reiche später Mercurius vivus (bei Beschwerden im Munde und in den Knochen), oder Bryonia alba, oder Rhus toxicodendron (bei Beschwerden in den Gelenken).

Spanische Fliegen bringen ebenfalls bisweilen Beschwerden hervor, gegen welche man an Kampher riechen läßt, und wenn darauf keine Besserung erfolgt, Aconitum Napellus, oder Pulsatilla anwendet.

Streupulver oder **Hexenmehl** (Lycopodium) bringt bei Kindern nicht selten schlimme Zufälle hervor. In einem solchen Falle lasse man zuerst an Kampher riechen, und wende späterhin Pulsatilla an. Ist dabei Fieber vorhanden, so reiche man Aconitum Napellus, gegen Krämpfe: Chamomilla und gegen langwierige Verstopfung: Nux vomica.

Sublimat. S. **Mercur.**

Teufelsdreck. S. **Asa fötida.**

Digitized by Google

Asthma.

Asthmatisch oder engbrüstig (dämpfig) nennt man diejenigen Personen, welche beim Einathmen ein ängstliches beengtes Gefühl auf der Brust empfinden, als ob dieselbe zusammengeschnürt würde. Das Uebel macht gewöhnlich von Zeit zu Zeit heftige Anfälle, läßt sodann wieder nach und wird, je nachdem es mit feuchtem, oder trockenem Husten verbunden ist, feuchtes, oder trockenes Asthma genannt. In geringerem Grade besteht dasselbe in einer fieberhaften Kurzathmigkeit, die hauptsächlich bei der Bewegung beobachtet wird; bei höherem Grade der Ausbildung aber findet beständig Kurzathmigkeit Statt, zu der sich häufig noch besonders periodische Anfälle gesellen, die meist zur Nachtzeit eintreten, durch welche das Athemholen so sehr erschwert wird, daß die Kranken keuchend nach Luft schnappen. Während eines solchen Anfalles ist der Puls klein und unterdrückt, der Leib gewöhnlich etwas aufgetrieben; häufig stellen sich Ohnmachten ein, und es erfolgt nicht selten Erbrechen einer weiß-, oder grauschleimigen Materie.

Die Ursachen dieses Uebels sind höchst mannichfaltig. Häufig wird dasselbe von Dingen hervorgebracht, die man für ganz und gar unschuldig hält, wie Chamillenthee ꝛc., oft hängt dasselbe von Hypochondrie, Hysterie, unterdrückter Urinabsonderung, Wassersucht, hartnäckiger Leibesverstopfung, langem Aufenthalte an staubigen Orten, eingeathmeten Metalldämpfen in Schmelzhütten, Kohlendampf ꝛc. ab. Nicht selten auch sind unterdrückte Fußschweiße und Hautausschläge, schnell zugeheilte Geschwüre, unterdrückte Blutflüsse, Mißbrauch im Genusse geistiger Getränke und Gemüthsbewegungen veranlassende Ursachen.

Die Heilung richtet sich zunächst nach der veranlassenden Ursache. Bei hypochondrischen und hysterischen Personen und bei solchen, die an einem krankhaft reizbaren Nervensysteme überhaupt leiden, und schon durch unbedeutende Vorfälle und Ueberraschungen in jenen beängstigten Zustand versetzt werden, wo, unter einem plötzlich entstehenden beängstigenden Gefühle in der Luftröhre, als ob man Schwefeldampf eingeathmet hätte, die Brust zusammengeschnürt wird, so daß nur mit

Digitized by Google

Mühe, sparsam und in kleinen Absätzen Athmen geschöpft werden kann, mit Angst, Unruhe und Ueberempfindlichkeit der Nerven gegen äußere Eindrücke, während bei Frösteln und bisweiligem heißen Ueberlaufen über den ganzen Körper plötzlicher, meist kalter Schweiß ausbricht, ist Coffea cruda das Heilmittel, versteht sich nur bei solchen Personen, die nicht an Kaffeegenuß gewöhnt sind. In diesem letzteren Falle ist dafür Aconitum Napellus zu substituiren, welches Mittel auch dann paßt, wenn unterdrückte Blutflüsse, Blutcongestionen 2c. die muthmaßliche Ursache des Leidens sind, und wenn sich dasselbe hauptsächlich durch Druck und Stiche in der Brust, einen kurz abgebrochenen trockenen Husten, erhöhte Körperwärme und Stirnschweiß, Röthe des Gesichts, Heftigkeit, Ungeduld und einen schnellen, vollen Puls äußert.

Rührt der Zufall von Kränkung und innerlicher Aergerniß her, so paßt Ignatia amara; kommt er aber von heftigem Aerger und Zorn: Chamomilla. Letzteres Mittel ist auch anwendbar bei fortwährendem Hustenreiz, ohne daß es dazu kommt, so wie bei heftigem Druck auf der Brust und gänzlicher Trockenheit der Haut.

Ein Hauptmittel in diesem Krankheitsverhältnisse ist auch Ipecacuanha. Dasselbe kommt besonders in Anwendung, wenn vor, während, oder nach dem Anfalle Brechwürgen mit Wasserzusammenlaufen im Munde Statt findet, bei krampfhaftem Zusammenschnüren der Brust, keuchendem Athemholen, Schnappen nach Luft, und besonders Gefühl, als athme man mit der Luft dicke Staubwolken ein. Dabei röchelndes Geräusch in der Luftröhre, als wenn Schleim darin befindlich wäre, der sich beim Athemholen auf und ab bewege; kalte Hände und Füße, kalter Gesichtsschweiß 2c.

Das hiernach passende Mittel wird in Zwischenräumen von einer bis zwei Stunden verabreicht.

Eine besondere Art von Asthma oder Engbrüstigkeit, die bei Kindern häufig vorkommt, ist das Millar'sche Asthma, über welches der betreffende Artikel im 2. Bande dieser Schrift nachzusehen ist.

Digitized by Google

Athem, übelriechender.

Dieser Umstand kann von mannichfaltigen Ursachen herrühren, indem der Athem übelriechend wird bald in Folge eines unreinlichen Verhaltens und schlechter Pflege der Zähne, bald in Folge mancher Krankheiten der Mundhöhle und Zähne, bald in Folge von schlechter Beschaffenheit der Säfte, bald in Folge verschiedener Krankheiten des Magens.

In Folge unreinlichen Verhaltens und schlechter Pflege der Zähne pflegt der übelriechende Athem sich bei solchen Personen leicht einzustellen, die sich des Morgens den Mund nicht ausspülen, nach der Mahlzeit die Zähne nicht säubern, sondern die zwischen denselben hängenden Ueberreste von Speisen in Fäulniß übergehen lassen und den an den Zähnen und auf der Zunge des Morgens sitzenden Schleim nicht entfernen. Gegen diesen widrigen Zustand kann nur die strengste Reinlichkeit helfen, nämlich tägliches Abreiben oder Abbürsten der Zähne mit einer nicht zu harten Zahnbürste, Gurgeln mit reinem Wasser, sorgfältige Entfernung der in den Zahnlücken und zwischen den Zähnen hängen gebliebenen Speisereste und Putzen der Zähne mit pulverisirter Lindenkohle, oder noch besser mit homöop. Zahnputzpulver.

Rührt der üble Geruch des Athems von brandigen, angefressenen Zähnen her, so lasse man das Brandige von denselben abputzen, reinige die Zähne täglich mit klargestoßener, in einem gut verschlossenen Gefäß verwahrter trockener Lindenkohle, oder pulverisirter Brodrinde, und fahre mit dem Gebrauche dieser Mittel auch dann noch fort, wenn der üble Geruch des Athems sich bereits verloren hat.

Sehr oft kommt der üble Geruch aus dem Munde auch von Krankheiten des Zahnfleisches und der Mundhöhle her. Das zweckmäßigste Mittel in diesem Falle ist Mercurius corrosiv in täglich 3 Gaben, namentlich, wenn die Zähne dabei locker sind, das Zahnfleisch blaßroth aussieht und leicht blutet, und vermehrte Speichelabsonderung Statt findet. Auch Acidum phosphoricum ist in diesem Falle sehr zu empfehlen und das öftere Ausspülen des Mundes und Gurgeln mit Wasser, welchem

Digitized by Google

einige Tropfen von der 3., oder 4. Potenz desselben Mittels beigemischt sind, von sehr guter Wirkung.

Rührt der übelriechende Athem endlich von Verderbtheit der Säfte und Krankheiten des Magens her, so wird man immer wohl thun, einen Arzt zu Rathe zu ziehen, da die Heilung in solchen Fällen zu complicirt ist, als daß sich im Allgemeinen Vorschriften darüber ertheilen ließen. — Nux vomica und Arsenicum album kommen hier zuerst in Betracht.

Aufliegen.

Es ist eine nicht geringe Qual für schwere Patienten, wenn sie oft lange, ohne sich bewegen zu können, auf einer Stelle liegen müssen, bis sie sich völlig auf- und durchgelegen haben. Dieses Durchliegen geschieht in der Regel am leichtesten und oft schon nach einigen Wochen, wenn der Körper bereits sehr abgezehrt ist und auf den hervorstehenden Knochen ruht. Solche Stellen verursachen dann ein unausstehliches Brennen, werden roth, schmerzhaft und wund und fangen zuletzt zu eitern an, wenn es dem Kranken nicht möglich ist, eine andere Lage anzunehmen. Am hänfigsten erfolgt das Aufliegen im Kreuze, wo über dem Mastdarme die Knochenenden des Kreuzbeines hervorstehen, weil schwere Patienten fast immer auf dem Rücken liegen, da diese Lage am geeignetsten ist, längere Zeit hindurch beibehalten zu werden. Man kann das Aufliegen verhüten, oder wenigstens bedeutend verzögern, wenn man unter das Bett ein Gefäß mit frischem Wasser stellt, welches man täglich mehrmals erneuert, und dem Patienten eine weichgegerbte Rehhaut (die Haare nach unten und das Schwanzende nach den Füßen des Kranken zu) unter das Betttuch legt. Fangen die Stellen bereits an, schmerzhaft und wund zu werden, so muß man einen gepolsterten Kranz oder ein Luftkissen so unterlegen, daß die gedrückten Stellen frei und hohl liegen. Da jedoch auch der Kranz bald wieder drücken würde, so muß man unterdeß jene Stellen möglichst schnell heilen, um sodann mit der Lage abwechseln zu können. Das beste Mittel hierzu ist kaltes Wasser mit einigen Tropfen Ruta-Tinctur. Sollte gleichwohl die Stelle anfangen, brandig zu werden, so wasche man dieselbe mit Wasser, unter welches

Digitized by Google

man ein Paar Tropfen China-Tinctur gerührt hat, und wende China in täglich 2 Gaben auch innerlich an. Auch das Bestreichen der schmerzhaften Stellen mit Citronensaft wird sehr gerühmt.

Aufschwellen der Brustdrüse.

Dieses Leiden wird nur bei säugenden Frauen beobachtet und ist deshalb als ausschließliche Frauenkrankheit im dritten Bande dieses Werkes abgehandelt.

Aufspringen der Haut.

Das Aufspringen der Haut, welches gewöhnlich bei großer Kälte und in rauher Jahreszeit vorkommt, ist ein mit einem unangenehm spannenden und schmerzhaften Gefühle verbundenes Uebel, welches am häufigsten an den Händen und Lippen beobachtet wird und aus einer Trockenheit und Sprödigkeit der Haut entspringt, die an den Lippen noch dadurch bedeutend vermehrt wird, daß diejenigen, welche daran leiden, fortwährend die Lippen mit Speichel naß machen, indem durch Feuchtigkeit und schraue Luft die Sprödigkeit der Haut verstärkt, und die Geneigtheit derselben zum Aufspringen vermehrt wird. Hieraus ergiebt sich denn auch gleich die richtige Behandlung dieses kleinen Uebels, wenn anders der Grund desselben nicht tiefer liegt, und was wohl bisweilen der Fall sein mag, in einem innerlichen Siechthume zu suchen ist. Ist Letzteres nicht der Fall, so setze man sich, nachdem man sich kurz vorher gewaschen hat, nicht sogleich der rauhen Luft aus, befeuchte die Lippen nicht mit Speichel, und suche die Sprödigkeit der Haut durch Bestreichen mit einem milden Fette, wie Cacaobutter, Traubenpomade, gut ausgewaschener Butter ꝛc., aber ja nicht mit Lichtertalg, geschmeidig zu machen. Aber auch an anderen Theilen des Körpers, welche den Einwirkungen der Luft ausgesetzt sind, kommt dieses Aufspringen vor, namentlich im Gesicht; doch pflegen hier nicht leicht tiefe Einrisse Statt zu finden, wie an den Lippen und Händen, sondern nur eine Art Rauhwerden der Haut, die aber ihrer Natur nach nichts Anderes ist, als ein Austrocknen und Sprödewerden der Oberhaut. Diejenigen, welche an dieser Rauh-

Digitized by Google

heit der Haut leiden, dürfen sich nicht kurz vor dem Ausgehen waschen, sondern immer einige Stunden vorher, müssen alle mit spirituösen, scharfen und ätherischen Oelen versehenen Waschwasser und Seifen vermeiden, die das Aufspringen nur vermehren und müssen sich zur Reinigung der Haut nicht der Seife, sondern der Weizenkleie bedienen, die durch ihre milden, schleimigöligen Bestandtheile die Haut mild erhält.

Häufig rührt aber auch, wie bereits erinnert wurde, das Uebel von innerlichen Ursachen her, und in diesem Falle können natürlich die oben genannten diätetischen Vorschriften zur Heilung nichts beitragen. Besteht dasselbe blos in einer einfachen Verhärtung der Haut, so hilft Mercurius solubilis und wenn die verhärteten Stellen sich in Runzeln zusammenziehen: Acidum phosphoricum. Gegen nässende Hautschrunden ist Spiritus sulphuratus, und gegen verhärtete Haut, die sich in Schuppen, oder größeren Stücken ablöst, Sepia specifisch.

Täglich 2 Gaben des passenden Mittels genügen vollkommen.

Aufstoßen von verdorbenem Magen.

Gegen Aufstoßen von schlechtem, dumpfigem Geschmacke und Geruche, oder Aufstoßen von Geschmack wie das Genossene, hilft Antimonium crudum; gegen bitteres Aufstoßen: Bryonia alba; gegen fauliges: Nux vomica; gegen saueres und fettes: Pulsatilla; gegen scharfes und bitteres: Arsenicum album; gegen Aufstoßen, wie faule Eier: Acidum phosphor. in täglich 3 Gaben.

Augenentzündung.

Dieses sehr häufig, bald einzeln, bald epidemisch vorkommende Leiden bietet im Allgemeinen die Erscheinungen der Entzündung überhaupt dar, die jedoch, je nachdem sie in den äußeren, oder inneren Theilen des Auges ihren Sitz hat, verschiedene Modificationen erleidet: Röthe, Hitze, Schmerz und beschränkte Function des Auges, entweder mit Trockenheit, oder vermehrter Absonderung der Thränen und anderer Secretions-

Digitized by Google

producte des Auges; im höheren Grade auch mit Kopfweh und Fieber.

Häufig entstehen Augenentzündungen aus innerlichen Ursachen: von verdorbenen Säften und mancherlei Krankheiten, z. B. von Skropheln, Gicht, Rheumatismus, Lustseuche 2c.; häufig sind sie Folge unverständig zurückgetriebener Ausschlagskrankheiten (namentlich der Blattern und Masern) und unzeitig gestopfter Blutflüsse; am häufigsten aber rühren sie von äußerlichen gewaltsamen Verletzungen des Auges, vom Oeldampfe, vom Eindringen des Staubes und anderer fremder Körper in das Auge, von zu grellem Lichte, namentlich vom Zurückprallen der Sonnenstrahlen vom Schnee 2c. her. — Eben so sind auch die Augenentzündungen verschieden in Ansehung ihrer Stärke und Dauer. Oft sind blos die Augenlider und das Weiße im Auge roth, geschwollen und schmerzhaft; häufig wird aber auch das ganze Auge ergriffen. Oft sind beide Augen zugleich entzündet, häufig aber auch blos eines derselben, und zwar abwechselnd bald das eine, bald das andere, und in diesem letzteren Falle pflegt in der Regel die Krankheit am hartnäckigsten zu sein. — Der Verlauf dieser Krankheit ist endweder acut (schnell, hitzig), oder chronisch (langwierig). Im ersteren Falle ist sie in der Regel stärker und mit Fieber verbunden und hat meist eine äußere Veranlassungsursache zu Grunde, während die chronische Augenentzündung meist von inneren Ursachen herzurühren pflegt.

Die Augenentzündungen erfordern zwar nach Verschiedenheit ihrer Ursache, Heftigkeit und Ausdehnung, nach den verschiedenen Theilen des Auges, in welchen sie ihren Sitz haben, und je nachdem sie acuter, oder chronischer Natur sind, eine verschiedene, häufig entgegengesetzte Behandlung; aber es giebt auch Dinge, die man bei allen Augenentzündungen ohne Ausnahme zu beobachten hat. Zu ihnen gehört namentlich: die Abhaltung des Rauches, Staubes und scharfer Dünste, so wie des hellen Sonnen-, oder künstlichen Lichtes von dem kranken Auge; Letzteres etwa für den bisweilen vorkommenden Fall ausgenommen, wo bei einer chronischen

Digitized by Google

Augenentzündung das einfallende Licht keine Schmerzen verursacht. Um aber das Licht vom Auge abzuhalten, darf man dasselbe ja nicht etwa mit einer Binde fest zubinden, weil dadurch die Entzündung nur vermehrt werden würde, sondern man befestige an einer Mütze, die man dem Kranken aufsetzt, ein Stückchen feine Leinwand, und lasse dasselbe von der Stirne über die Augen herabhängen. Dieß muß man auch alsdann thun, wenn blos ein Auge leidend ist, weil außerdem das bedeckte Auge alle Bewegungen des freigelassenen mitmacht. Dabei vermeide man aber Erhitzung, alle groben, stark gesalzenen und scharfen Speisen, alle starken und geistigen Getränke, und unterlasse, namentlich bei acuter Augenentzündung, das gewohnte Tabaksrauchen, besonders Cigarrenrauchen und Tabak-Schnupfen.

Das beste Augenwasser, welches in den meisten Fällen der Augenentzündung mit Brennschmerz und Röthe der Augen, oder mit Schnupfen und Husten immer die besten Dienste leistet, und auch bei chronischem Augenweh mit Lichtscheu und Vermehrung des Uebels durch kalten Wind und kalte, feuchte Witterung mit günstigem Erfolge angewendet wird, ist reines, kaltes Wasser. Man wendet es an, indem man Weißbrod in dasselbe einweicht, oder auch wohl Leinwandläppchen damit befeuchtet, und diese Dinge dann auf's kranke Auge aufschlägt. In demjenigen Falle, wo das kalte Wasser entweder nicht vertragen wird, oder keine Besserung hervorbringt, oder wo nicht blos Brennen und Drücken im Auge mit Lichtscheu, sondern auch heftige Schmerzen empfunden werden, und viel scharfe Thränen ausfließen, ist statt des kalten lieber lauwarmes Wasser anzuwenden. Nachtheilig ist das Wasser und alle Nässe überhaupt, wenn die Entzündung rosenartig ist, und sich rings um das Auge erstreckt. In diesem Falle dürfen äußerlich blos warme Säckchen mit Weizenkleie angewendet werden.

Die am häufigsten vorkommenden Arten der Augenentzündung, nebst den bewährtesten Mitteln dagegen, sind folgende:

1. Augenentzündung neugeborener Kinder und Augenentzündung vom schweren Zahnen. Hierüber

Digitized by Google

vergleiche man die gleichnamigen Artikel im 2. Bande dieser Schrift.

2. Katarrhalische Augenentzündungen äußern sich gewöhnlich durch Röthe der Augenliderränder, bisweilen auch wohl des Augapfels selbst, durch Gefühle von Brennen und Drücken, als ob Sand in das Auge gekommen wäre, durch Lichtscheu und Thränen der Augen und dabei Zeichen von Katarrh mit, oder ohne Fieber und einem anhaltenden, trockenen Husten. Aconitum Napellus ist hier das erste Mittel, zu welchem man seine Zuflucht zu nehmen hat, um dem weiteren Fortschreiten der Entzündung Grenzen zu setzen, worauf dann Nux vomica in der Regel am besten paßt, namentlich dann, wenn, bei mäßiger Entzündung, kein Thränen der Augen, wohl aber Drücken in denselben, Zuschwären der Augenlider und ein leichtes Katarrhalfieber Statt findet. — Nächst den angeführten Mitteln besitzen wir aber noch zwei, die namentlich bei katarrhalischen Augenentzündungen von ausgezeichneter Wirksamkeit sind, nämlich Belladonna und Euphrasia. Die Belladonna ist indicirt, wenn bei Röthe der Augenliderränder, besonders nach den Augenwinkeln hin, Lichtscheu, Brennschmerz und Trockenheitsgefühl im Auge, so wie leichte Röthe und Entzündung der Bindehaut, neben heftigem Schnupfen, von welchem die Nase wund wird, und kleine, entzündete Blüthchen an derselben und in ihrer Nähe, so wie auch an den Lippen entstehen, verbunden mit einem kurzen, trockenen, keuchenden, in periodischen Anfällen wiederkehrenden, krampfhaften Husten Statt findet. — Euphrasia, ein Hauptmittel bei entzündlichen Augenleiden überhaupt, erweist sich ganz besonders hülfreich bei katarrhalischen Augenentzündungen, wenn, bei heftigem Schnupfen, schmerzhaftes Drücken und Thränen der Augen, Entzündung der Bindehaut mit Kopfweh und abendlichem Fieber Statt findet. — Kehren dergleichen katarrhalische Augenentzündungen in längeren, oder kürzeren Zwischenräumen öfter wieder, so haben dieselben ihren Grund in einem tiefer liegenden, inneren Siechthume, welches sich in einem solchen Falle gern und leicht auf die bereits früher afficirt gewesenen Theile hinwirft und durch geringe atmosphä-

Digitized by Google

rische Einflüsse leicht wieder erregt und geweckt wird. In allen dergleichen Fällen wird man wohl thun, einen geschickten homöopathischen Arzt zu Rathe zu ziehen. — Hier möge für den Fall, daß die Hülfe eines homöopathischen Arztes schwer zu erlangen ist, nur noch bemerkt werden, daß auch Apis mellifica ein ganz vorzüglich wirksames Mittel gegen dergleichen Augenentzündungen und selbst gegen die sogenannte ägyptische Augenkrankheit ist.

Das passende Mittel wird täglich 4mal verabreicht.

3. Augenentzündung von dem Hineinfliegen eines fremden Körpers in das Auge ist leicht von sehr unangenehmen Folgen, und muß daher durch ein zweckmäßiges Verfahren möglichst bald wieder beseitiget werden. Vor allen Dingen hat man den in das Auge eingedrungenen fremden Körper mit Vorsicht zu entfernen, was am besten vermittelst eines Stückchens ungeleimten Druckpapiers geschieht, welches man zu einem kleinen Pinsel zusammenrollt, und mit dem einen, etwas rauh gemachten Ende im Auge herumführt. Gewöhnlich pflegt man in solchen Fällen zu dem Auswaschen des Auges mit Wasser seine Zuflucht zu nehmen; allein nur in den wenigsten Fällen, etwa bei in das Auge eingedrungenem Staube, ist dieß von Nutzen, in den meisten anderen aber von offenbarem Schaden und Nachtheil, namentlich, wenn leicht auflösbare Dinge in das Auge gekommen sind, die hierdurch nur noch mehr in demselben verbreitet werden. Bei brennenden Säuren und Salzen ist Oel ein Linderungsmittel, welches aber durchaus schädlich wirkt, wenn Insecten, oder Cantharidenpulver in das Auge gekommen sind. Bei scharfen, staubigen, mineralischen und kleinen spitzigen Körpern, so wie bei Farbestoffen ist Eiweiß das beste Mittel. Eisen- und Stahlsplitter, die in der Regel zu fest sitzen, als daß die Entfernung derselben vermittelst eines Papierpinsels sich bewerkstelligen ließe, entfernt man am besten mit Hülfe einer pferdehaarenen Schlinge, die man behutsam unter das Augenlid schiebt, und im Auge hin und her führt. Sitzen dergleichen Eisensplitter nicht allzu fest, so gelingt es bisweilen, sie mit Hülfe eines Magnetes aus dem Auge zu

Digitized by Google

ziehen. Vor allem Reiben des Auges, welches nichts nützen, leicht aber eine gefährliche Augenverletzung nach sich ziehen kann, hat man sich sorgfältig in Acht zu nehmen. — Will es ohne bedeutende Irritation des Auges nicht gelingen, den fremden Körper aus demselben zu entfernen, so lasse man ihn einige Stunden ruhig liegen, schlage kalt Wasser auf und reiche zur Beseitigung der in einem solchen Falle immer entstehenden Entzündung ein Paar Gaben Aconitum Napellus. Hat sich nach und nach das Auge etwas beruhiget, so gelingt es in der Regel leicht, den fremden Körper zu entfernen. Erfolgt hierauf Augenthränen, so hilft Euphrasia in täglich 3 Gaben und bei einer durch den fremden Körper verursachten, mehr oder weniger bedeutenden Verletzung des Auges der innere und äußere Gebrauch der Arnica montana.

4. Gerstenkorn ist eine besonders bei skrophulösen Subjecten häufig vorkommende Entzündung der in den Augenlidern befindlichen kleinen Drüse. Das Specificum dagegen ist Pulsatilla, besonders indicirt, wenn in dem etwas geschwollenen Augenlide bei Bewegung der Gesichtsmuskeln Schmerz Statt findet, und die Nasenlöcher mehr oder weniger geschwürig sind. Dasselbe Mittel kann auch als Präservativ von solchen Personen dann und wann genommen werden, bei denen dieses kleine Uebel öfter repetirt. Nächst Pulsatilla hat sich ganz besonders noch Mercurius solubilis hülfreich erwiesen bei Geschwulst der Augenlider, namentlich nach den äußeren Winkeln hin, mit brennenden Schmerzen und Wässern der Augen und Geschwulst und Zuschwären der gegen äußerlichen Druck sehr empfindlichen Augenlider. — Eine Art schmerzloser, weicher Geschwulst an dem unteren Augenlide, die das Auge zum Theil zudrückt, heilt Ferrum metallicum. — Bleiben nach dem Vergehen des Gerstenkornes noch harte Stellen zurück, mit Zuschwären der Augen, und Beißen und Brennen in den Augenwinkeln, so hilft Staphysagria. — Bei Personen von skrophulöser Disposition kommt, neben den im Folgenden aufgeführten Augenleiden, auch das Gerstenkorn häufig vor, wogegen hauptsächlich Arsenicum album und Sulphur in Anwendung zu bringen ist.

Vom passenden Mittel genügen täglich 3 Gaben.

Digitized by Google

5. Augenentzündungen von Skropheln kommen sehr häufig vor, nicht nur bei Kindern, die damit behaftet sind, sondern auch bei Erwachsenen, die in ihrer Jugend daran gelitten haben. Wenn die Augen durch dieses Uebel einmal afficirt sind, so wird ein krankhafter Zustand derselben durch Erkältungen und atmosphärische Einflüsse immer aufs Neue hervorgerufen, und es entstehen leicht Verdunkelungen der Hornhaut und Augengeschwüre, die oft von sehr gefährlichen Folgen sind. — Am besten wird es in dergleichen Fällen immer sein, wenn man einen erfahrenen homöopathischen Arzt zu Rathe zieht, sobald man durch den Gebrauch von Arsenicum album, Calcaria carbonica, Apis, Mercurius vivus, Hepar sulph. und Sulphur (jedes in der hier angegebenen Reihenfolge 10 Tage lang in täglich 2 Gaben genommen) keine Besserung erzielt.

6. Augenentzündung von Gicht kommt ebenfalls ab und zu vor, und wird zuerst mit Aconitum Napellus, später mit Rhus tox. behandelt. Ist besonders das Weiße im Auge roth und entzündet, oder von rothen Adern durchzogen, finden krampfartige, drückende Schmerzen Statt, die sich rund um das Auge erstrecken, mit Stichen über demselben und dem Gefühle, als würde der Augapfel herausgerissen, oder hineingedrückt, dabei Blitze vor den Augen, oder Funken, oder schwarze Punkte und Flecken mit hellem Rande, im Uebrigen aber wie Nebel und Flor vor den Augen, mit Schwindel und Kopfschmerz bis zur Besinnungslosigkeit, so reiche man Belladonna. — In diesem Verhältnisse genügen täglich 3 Gaben.

7. Ueber Augenentzündung nach Blattern, Masern, Scharlach ꝛc. vergleiche man die eben genannten Artikel.

8. Augenentzündung nach Vertreibung von Hautausschlägen, syphilitischen Krankheiten ꝛc. müssen sofort einem tüchtigen homöopathischen Arzte zur Behandlung übergeben werden.

9. Augenverletzungen haben in Arnica montana (innerlich und äußerlich) das Heilmittel, neben welchem auch Rhus toxicodendron in täglich 4 Gaben von ganz gutem Erfolge ist.

Digitized by Google

10. Entzündung der Augenliderdrüsen wird meist durch Pulsatilla beseitiget, namentlich, wenn das Uebel noch neu ist. Hatte dasselbe bereits längere Zeit gedauert, oder war es schon öfter dagewesen, so hilft Mercurius solubilis und Thuja in 4stündigem Wechsel.

Augenfell. Augenflecke.

Die Augenfelle oder Augenflecke, d. h. Auswüchse in dem Zellstoffe, welcher die Bindehaut mit dem Augapfel verbindet, werden häufig auf ganz verkehrte Art mit Reiz- und Beizmitteln behandelt, die zwar oftmals das Fell vom Auge wegbringen, dafür aber dasselbe in der Regel so verderben, daß die Kur schlimmer ist, als die Krankheit, indem schon Tausende von Menschen dadurch ganz und gar blind geworden sind. Hauptmittel dagegen sind Conium, Cannabis sativa und Euphrasia in 4- bis 6stündigem Wechsel. Ein ganz gutes Hausmittel ist in gelinder Wärme ausgepreßtes, reines Oel von Wallnüssen, die nicht über ein Jahr alt sind, von welchem man täglich Abends ein Paar Tropfen in das Auge einbringt. Wächst ein förmliches häutiges Fell von dem Augenwinkel an über das Auge hin, so dient dagegen ganz feingeriebener weißer Zucker, und gegen dicke, geschwollene, weiße Stellen: trockenes, feingepulvertes Kochsalz, welches man mit einem kleinen Pinsel aufträgt.

Augenschwäche.

Ganz irriger Weise bezeichnet man mit diesem Namen alle Augenleiden, welche das Sehen betreffen, namentlich auch die Kurzsichtigkeit und Weitsichtigkeit, die aber beide keine Schwäche der Augen sind, sondern bei den stärksten Augen gefunden werden. — Die eigentliche Augenschwäche besteht darin, daß die Augen nach Anstrengungen leicht ermüden, und entweder ihre Dienste ganz versagen, oder schmerzen, ohne daß an dem Auge Etwas zu sehen ist, wovon dieser Uebelstand herrührt. Ganz anders verhält es sich mit den oben erwähnten beiden Augenfehlern, der Kurzsichtigkeit und Weitsichtigkeit. Die Kurzsichtigkeit ist, wie schon gesagt, keine Augenschwäche, sondern findet oft bei den stärksten Augen namentlich

Digitized by Google

bei jüngeren Personen Statt, hauptsächlich bei solchen, die in ihrem Berufe mehr in der Nähe zu sehen haben, und besteht in dem Unvermögen, die Gegenstände in der Ferne deutlich zu erkennen, während in der Nähe selbst die kleinsten Gegenstände deutlich unterschieden und erkannt werden. Umgekehrt verhält es sich mit der Weitsichtigkeit, die ebenfalls häufig bei den stärksten Augen gefunden wird, namentlich aber bei älteren Personen, und vorzugsweise bei solchen, die in ihrem Berufe mehr in der Ferne zu sehen haben. Sie besteht in dem Unvermögen, die Gegenstände in der Nähe deutlich unterscheiden zu können, während in der Ferne selbst die kleinsten Gegenstände deutlich erkannt werden. Beiden Augenfehlern kann durch Brillen abgeholfen werden, und in diesen beiden Fällen, aber auch nur in diesen, sind die Augengläser von wirklichem Nutzen, während sie bei Augenschwäche unbedingt schädlich und verwerflich sind.

Je wichtiger die Erhaltung des Gesichtes für uns ist, desto wichtiger ist es, schon in den früheren Jahren des Lebens sein Augenmerk darauf zu richten, denn nicht selten werden die Augen aus Sorglosigkeit und Unkunde verdorben. Da die Gewohnheit namentlich auf das Gesicht einen so großen Einfluß ausübt, so hüte man sich, dasselbe zu verwöhnen. Man komme ihm nicht ohne Noth mit Gläsern zu Hülfe, man übe es, in die Ferne zu sehen und einen Gegenstand scharf und deutlich darzustellen, halte beim Lesen 2c. das Buch nicht zu nahe u. s. w. Auf der anderen Seite muthe man ihm aber auch nicht zu viel zu, strenge es nicht zu sehr nach einander an, zwinge es nicht, in der Dämmerung, oder bei schwachem Lichte zu arbeiten, blende es nicht durch allzustarken Glanz 2c. und verderbe es namentlich nicht durch unnöthige, oder unpassend gewählte Gläser.

Vor allen Dingen lasse sich Niemand bereden, eine Brille zu tragen, oder auch nur dann und wann zu gebrauchen, der nicht etwa kurzsichtig, oder weitsichtig ist; namentlich darf derjenige, welcher an Augenschwäche leidet, sich durchaus keines Augenglases bedienen, da schwache Augen durch Brillen stets vollends verdorben werden. Ebenso verhält es sich auch mit den grünen Augengläsern, die ohne Ausnahme zum Ruin der

Digitized by Google

Augen beitragen, indem sie das Auge zu sehr reizen, und die Sehkraft erschöpfen. Man kann sich leicht davon überzeugen, wenn man durch ein solches Glas ein weißes Papier ansieht, das in der Sonne liegt, und nach einer Weile das Glas schnell wegnimmt. Man erblickt dann immer einen rothen Fleck auf dem Papiere, ein Beweis, daß das Auge durch das grüne Glas genöthigt wird, einen rothen Schein, als Gegensatz des grünen zu erzeugen, wodurch aber das Auge auf unnatürliche Weise angegriffen wird.

Kurzsichtige Personen bedürfen, um in der Ferne deutlich zu sehen, der Concav-, Zerstreuungs- oder Hohlgläser, durch die Alles in der Ferne kleiner und deutlicher erscheint, Lang- oder Weitsichtige dagegen der Convex- oder Sammlungsgläser (Linsen), welche die nahe liegenden Gegenstände vergrößern, oder deutlicher erscheinen lassen. Da jede Brille nur für eine gewisse Entfernung ganz passend ist, so muß man Hohlgläser nicht zum Sehen in der Nähe, und Convexgläser nicht zum Sehen in der Ferne gebrauchen wollen; denn beides ist dem Auge gleich nachtheilig. Eben so muß man die Brillen so auswählen, wie sie am besten für das Auge passen, d. h. so, daß sie die Gegenstände zwar deutlicher machen, ohne sie jedoch (bei Concavgläsern) mehr, als ein kaum Merkliches zu verkleinern, oder (bei Convexgläsern) zu vergrößern. In beiden Fällen sind die Gläser für das Auge zu scharf, und verursachen Schmerz und Drücken darin; auch pflegt in einem solchen Falle nach Wegnahme der Brille immer erst einige Zeit zu verstreichen bevor man mit dem bloßen Auge wieder recht sehen kann. Bei dem Ankaufe einer Brille darf man nicht mehrere Gläser schnell nach einander probiren, indem man sich dann leicht täuscht, weil die Krystalllinse die durch ein Augenglas ihr aufgedrungene Stellung nach Wegnahme desselben immer noch einige Zeit beibehält. Daher die häufige Klage, daß ein Augenglas, welches man bei der Auswahl ganz zweckmäßig gefunden hat, schon am folgenden Tage nicht mehr recht passen will. — Durch die sorgfältige Wahl einer guten Brille kann man sein Auge sehr verbessern, aber auch durch eine unpassende Brille sehr verschlechtern, indem sich das Auge schon nach kurzer Zeit selbst an ein

Digitized by Google

viel zu scharfes Glas gewöhnt, was man deutlich daraus wahrnehmen kann, daß der Schmerz, welchen dasselbe dem Auge anfänglich verursachte, allmählich nachläßt und zuletzt ganz verschwindet, und die anfänglich durch das Glas viel kleiner, oder größer erscheinenden Gegenstände (je nachdem man sich eines Concav-, oder Convexglases bedient) sich nach und nach in ihrer natürlichen Größe darstellen.

Die sogenannten Conservationsbrillen, d. h. Gläser, deren man sich bedient, um die ganz ungeschwächte Sehkraft in diesem Zustande zu erhalten, taugen Nichts und tragen nur zum Ruin der Augen bei. Wahrscheinlich beruht die Sache auf einem Irrthume. Weil man nämlich häufig beobachtet hat, daß Personen, welche in jüngeren Jahren wegen Kurzsichtigkeit einer Brille (eines Concavglases) bedurften, in späteren Jahren dieselbe wieder bei Seite legen können, so schrieb man diese relative Verbesserung des Gesichtes dem Gebrauche der Brille überhaupt zu, und glaubte dem Auge durch den auch nicht nothwendigen Gebrauch einer Brille einen wesentlichen Dienst zu erweisen. Ein sehr gefährlicher Irrthum, dessen traurige Folgen niemals ausbleiben! Mit jener Thatsache aber, daß Personen, die in der Jugend eines Glases bedurften, im vorgerückten Alter dasselbe in der Regel entbehren können, hat es folgende Bewandtniß:

Um ein vollständiges und deutliches Sehen zu bewirken, muß die Stellung der Krystallinse, welche mit der Netzhaut die wichtigsten Theile des Auges bildet, veränderlich sein, d. h. sie muß das Vermögen besitzen, sich vor- und rückwärts zu bewegen, je nachdem sich ein näherer, oder entfernterer Gegenstand dem Auge zur Betrachtung darbietet. Fehlt diese Beweglichkeit, so entsteht der oben erwähnte doppelte Fehler der Kurz- und Fernsichtigkeit, jene, wenn die Krystallinse weiter vorwärts, diese, wenn dieselbe rückwärts gelegen ist. Im zunehmenden Alter verliert nun bekanntlich das Auge die Fähigkeit, in der Nähe deutlich zu sehen, während es für die Ferne seine Dienste noch recht gut verrichtet, so daß bejahrte Personen, wenn sie z. B. lesen wollen, das Buch möglichst weit vom Auge entfernt halten. Der Grund dieser Erscheinung liegt aber darin, daß sich bei zunehmenden Jahren die Feuchtigkeiten, welche hinter

Digitized by Google

der Krystalllinse liegen, vermindern, so daß diese nun weiter rückwärts nach der Netzhaut zu liegen kommt. Aus demselben Grunde ereignet es sich auch häufig, daß Personen, welche früher kurzsichtig waren, weil die Krystalllinse ihres Auges zu weit nach vorne lag, in späteren Jahren keines Augenglases mehr bedürfen, indem durch Verminderung der Feuchtigkeit hinter der Krystalllinse, diese nun nicht mehr so weit nach vorne gedrängt wird, sondern etwas näher gegen die Netzhaut zu stehen kommt.

Außer den oben angeführten Vorsichtsmaßregeln bei der Auswahl eines passenden Augenglases sind aber noch verschiedene Nebenumstände zu berücksichtigen, deren Vernachlässigung für das Auge immer mit Schaden und Nachtheil verbunden ist. Zu ihnen gehören hauptsächlich folgende:

Das Brillengestell muß so leicht sein, als möglich, und die Bügel desselben müssen festsitzen, ohne zu drücken. Die Gläser selbst müssen nicht zu klein und lieber rund, als oval sein, weil bei zu kleinen und zu ovalen Gläsern die Einfassung einen Schatten in das Auge wirft, der immer nachtheilig ist. Aus demselben Grunde müssen die Gläser auch ganz rein, hell und wasserklar sein, ohne röthlichen, oder grünlichen Schimmer, ohne Grübchen, Knötchen, Streifen, trübe Stellen, oder Ritzen. Ganz besonders nachtheilig für das Auge ist es, wenn man ein gesprungenes Glas noch eine Weile fortbraucht. Eben so muß jeder Brillenträger darauf bedacht sein, die Gläser immer ganz rein und hell zu erhalten. Nie dürfen daher dieselben mit den bloßen Fingern berührt werden und sehr oft müssen sie mit weichem Waschleder, aber durchaus mit nichts Anderem gereiniget werden. Bei dem Ablegen darf man die Brille ja nicht auf die Gläser legen, oder gar in die Tasche stecken, worin andere Gegenstände befindlich sind, und wenn die Gläser trotz aller Vorsicht gleichwohl kleine Ritzen bekommen, so muß man baldmöglichst andere dafür einziehen lassen.

Bei Augenschwäche darf man, wie schon gesagt, sich durchaus keiner Brille bedienen, weil dadurch das Uebel nur zu leicht ärger gemacht wird. Leidet daher Jemand an Schwäche der Augen und ist dabei zugleich kurz-, oder weitsichtig, so brauche er wenigstens die Brille so selten als möglich, und wasche sich

Digitized by Google

häufig die Augen und den Kopf mit kaltem Wasser, wodurch schon oft schwache Augen in kurzer Zeit wieder hergestellt worden sind. Branntwein und andere Spirituosa unter dieses Waschwasser zu mischen, ist nicht rathsam.

Gegen Augenschwäche, die mit Augenentzündung abwechselt und in Folge übermäßiger Anstrengung der Augen entstanden ist, namentlich durch Nachtarbeiten 2c., dienen Belladonna, Nux vomica und China.

Gegen Blödsichtigkeit und Schwäche der Sehkraft dienen besonders: Belladonna, Cannabis sativa und Thuja, gegen Kurzsichtigkeit, wenn sie noch nicht lange entstanden ist, hauptsächlich nach einer vorhergegangenen Augenentzündung: Pulsatilla, nach Mercurialmißbrauche aber Carbo vegetabilis. Gegen Weitsichtigkeit, hauptsächlich, wenn sie vom Mißbrauche geistiger Getränke herrührt, ist das Hauptmittel Nux vomica.

Das hiernach passende Mittel wird in täglich einer Gabe gereicht.

Ausgehen der Haare.

Wenn statt der ausfallenden Haare wieder neue nachwachsen, so darf man nichts dagegen anwenden, sondern muß die Haare öfter waschen, bürsten und kämmen. Wird dagegen das Haar merklich dünner, so muß man dasselbe öfter beschneiden und täglich Abends mit kaltem Wasser waschen, worauf man den Kopf mit einem Tuche verbindet. Spalten sich die Haare leicht, so ist es gut, sie dann und wann mit einem Fette einzureiben und die Haarspitzen öfter abzuschneiden. Entstehen auf dem Kopfe kahle Flecken, so muß man dieselben öfters abrasiren und mit einer durchgeschnittenen Zwiebel einreiben. Kahle Stellen und Glatzen nach schweren Krankheiten verlieren sich in der Regel von selbst wieder; sind sie dagegen angeerbt, so ist Nichts dagegen zu thun. Gegen frühzeitige Glatzen empfiehlt Dr. Hering folgende Pomade: Laß aus Rindsknochen das Mark in der Wärme auslaufen; thue einen einzigen Tropfen Cantharidentinctur in eine Kaffeeschale, gieb unter starkem Rühren und Klopfen allmählich so viel Mark zu,

Digitized by Google

bis die Schale fast voll ist, und reibe alle 3 bis 4 Tage einmal des Abends einen Theelöffel voll in die kahlen Stellen ein.

Gegen Ausfallen der Haare nach großen Schwächungen durch Säfteverlust dient China, und später Ferrum aceticum; nach Kummer und Gram: Staphysagria; nach Chinamißbrauch: Belladonna, und nach Mercurialmißbrauch: Hepar sulphuris, oder Carbo vegetabilis. Täglich 2 Gaben des passenden Mittels genügen vollkommen. — Auch das Einreiben der Kopfhaut mit einem von dem Verfasser dieser Schrift bereiteten, ganz unschädlichen Haarspiritus ist zu empfehlen.

Backengeschwulst.

Die Backengeschwulst (dicker Backen) entsteht auf mehrfache Veranlassungen. Häufig ist dieselbe Folge von Zahnweh und wird dann durch die unter diesem Artikel angegebenen Mittel geheilt, oder verschwindet vielmehr mit dem Aufhören der veranlassenden Ursache. Bisweilen ereignet es sich doch auch, daß durch die Anwendung des passenden Mittels das Zahnweh verschwindet, die Geschwulst der Wange aber unverändert bleibt. In diesem Falle leistet Arnica montana in täglich 3 Gaben in der Regel die besten Dienste, besonders dann, wenn die Geschwulst sehr hart und steif ist. Reicht dieses Verfahren nicht aus, so muß man das Gegenmittel dessen in Anwendung bringen, wodurch die Zahnschmerzen beseitiget wurden, z. B. Pulsatilla, wenn gegen das Zahnweh Mercurius vivus oder Chamomilla in Anwendung gebracht wurde, und umgekehrt. Mercurius vivus (alle 4 Stunden 1 Gabe) ist besonders dann anwendbar, wenn die Backengeschwulst von ziehenden, reißenden Schmerzen und vermehrtem Speichelfluß begleitet ist. — Hat man es verabsäumt, zeitig die nöthigen Mittel in Anwendung zu bringen, oder ist die Geschwulst gar durch äußere Mittel gemißhandelt worden, so gelingt die Zertheilung nur noch in seltenen Fällen; doch muß man auch in diesem Falle alle äußerlichen Mittel, wie Pflaster, Umschläge ꝛc. weglassen, indem das Aufbrechen der Geschwulst und Ausfließen des Eiters durch die innerliche Anwendung homöopathischer Mittel auf eine weit erträglichere Weise herbeigeführt wird. Will man ja der Art etwas thun,

Digitized by Google

so darf man höchstens warm gemachte, mit Roggenkleie, oder Leinmehl gefüllte Säckchen auflegen, oder bei Geschwürgeschwülsten am Zahnfleische klein geschnittene und in Milch gekochte Feigen in Anwendung bringen. Hat sich die Geschwulst geöffnet, so bedarf dieselbe, wenn sie im Munde ist, gar keiner weiteren Fürsorge; befindet sie sich aber an der äußeren Seite der Wange, so ist ein einfacher Verband, welcher in einem mit Hirschtalg, oder ungesalzener Butter bestrichenen Leinwandbäuschchen besteht, vollkommen hinreichend, um die Verunreinigung der Wunde und das Eindringen der atmosphärischen Luft zu verhüten.

Unter dem Ausdrucke „dicker Backen" versteht man häufig auch die namentlich bei Kindern ziemlich oft vorkommende Ohrdrüsenbräune (Bauernwezel) oder Geschwulst der großen Speicheldrüse, welche vor und unter dem Ohre liegt. Bisweilen schwillt daher der ganze Hals mit an, so daß die Kranken weder kauen, noch schlucken können. Das Uebel ist gar nicht gefährlich, wenn es nicht etwa zurückschlägt, was bei einem fehlerhaften Verhalten leicht der Fall ist. Man halte den Kranken 5 bis 7 Tage lang etwas warm, aber nicht übermäßig und vermeide jede Erkältung und Erhitzung und alle scharfen und erhitzenden Speisen und Getränke. Aeußerlich reibt man die Geschwulst mit erwärmtem Arnica-Oel ein und legt ein baumwollenes, oder leinenes Tuch auf.

Hängt eine solche Geschwulst, wie es bisweilen der Fall ist, von Zahnschmerzen ab, so verschwindet sie meistens auch wieder, wenn diese beseitiget sind, ohne daß man nöthig hätte, ein besonderes Mittel dagegen in Anwendung zu bringen; entstand sie aber von Einflüssen, welche auf die leidenden Theile unmittelbar einwirkten, so ist es zweckmäßig, bei Zeiten ein passendes Mittel dagegen in Anwendung zu bringen, weil durch Vernachlässigung leicht Verhärtung und Eiterung entsteht. Das Hauptmittel ist, wie oben bereits erwähnt, Mercurius vivus, alle 4 Stunden eine Gabe. Bisweilen ist die Geschwulst mehr acuter Natur, und erscheint sehr gespannt, heiß und geröthet, wie bei der Rose. In diesem Falle ist Belladonna in 3stündigem Wechsel mit Apis mellifica specifisch. Dieselben Mittel hat man anzuwenden, wenn das Uebel zurückschlägt und

Digitized by Google

sich auf das Gehirn wirft, was man an dem schnellen Zusammensinken der Geschwulst und der bald nachher eintretenden Besinnungslosigkeit, oder Raserei des Kranken erkennt.

Balggeschwulst.

Die mit diesem Namen bezeichneten harten, gewöhnlich unschmerzhaften Geschwülste von verschiedener Größe kommen an fast allen Theilen des Körpers vor, und haben ihre Benennung von der Hülle erhalten, in welche sie eingeschlossen erscheinen. Einige Gaben Arnica montana erweichen die Geschwulst, namentlich ist dieses Mittel besonders dann am rechten Orte, wenn die Balggeschwulst in Folge einer örtlichen Contusion entstanden ist, worauf dann Mercurius vivus und Hepar sulphuris calcar. in 3stündigem Wechsel die so erweichte Geschwulst leicht zur Eiterung bringen.

Bandwurm.

Gewöhnlich ist man der Meinung, daß derjenige, welcher am Bandwurme leidet, ein Ungeheuer im Leibe habe, welches mit allem Gifte der Welt umgebracht werden müsse. Daher die Menge heroischer, meist als ganz untrüglich gerühmter Mittel gegen den Bandwurm, die aber alle sehr heftig wirkende, meist stark purgirende Arzneistoffe enthalten, und in vielen Fällen auch den Wurm wirklich zum Leibe herausschaffen; aber dann ist es in der Regel schlimmer für den Patienten, als wenn er ihn behalten hätte; denn es entsteht für ihn eine andere Krankheit, die oftmals weit ärger ist, als die ursprüngliche.

Das einzig sichere Zeichen von dem Vorhandensein des Bandwurmes ist der von Zeit zu Zeit erfolgende Abgang seiner Glieder, die ganz platt, wie Kürbiskerne gestaltet, fast viereckig und von der Breite eines kleinen Fingers sind. Die Länge eines solchen Wurmes ist sehr verschieden, fünfzehn, zwanzig, dreißig bis achtzig Fuß. Seine Farbe ist ursprünglich, jedoch nicht vollkommen weiß; der Kopf ist länglich und mit zwei Eindrücken oder Gruben versehen, und die Grenze zwischen Kopf und Hals in den meisten Fällen durch eine Furche deutlich bezeichnet; der Hals ist fadenförmig und oft viele Fuß lang;

Digitized by Google

die Glieder, welche den eigentlichen Körper bilden, sind durchgehends mehr breit als lang.

Die Zufälle, durch welche der Bandwurm sein Dasein verrathen soll, sind trüglich, und so lange nicht wirklich Stücke desselben abgehen (was besonders zur Zeit des Neu- und Vollmondes der Fall zu sein pflegt), braucht sich Niemand in den Kopf zu setzen, oder aufreden zu lassen, daß er am Bandwurme leide, und wer ihn hat, dem braucht nicht bange zu sein, als ob er, wie gesagt, ein Ungeheuer im Leibe habe. Besondere Kennzeichen von dem Dasein des Bandwurmes sind: Wellenförmige Bewegung in den Därmen, wobei der Kranke das Gefühl haben soll, als zöge sich Etwas im Darmcanale zusammen, und bliebe daselbst auf einen Klumpen zusammengeballt liegen; ferner Schwindel und ein eigenes, dem der Berauschung ähnliches Gefühl; Kriebeln und Jücken in den Händen, Füßen und unter der Nase. Dabei klagt der Kranke öfter über Leibschmerzen, Kollern und Poltern im Leibe, Wasserzusammenlaufen im Munde, Uebelkeit, Erbrechen und abwechselnd bald Heißhunger, bald schnelle Sättigung.

Die Homöopathie geht von der hinlänglich bestätigten Erfahrung aus, daß der Bandwurm (wie die Eingeweidewürmer überhaupt) nur in dem krankhaft afficirten Darmcanale sich erzeugen und bestehen könne, und jederzeit von selbst wieder verschwinde, wenn dieser Zustand geheilt werde. Der Bandwurm lebt nämlich nicht unmittelbar in den Gedärmen, sondern in den Speiseresten und dem Unrathe der Gedärme und verhält sich ruhig, so lange nicht durch Krankheit des Menschen der Inhalt der Gedärme verändert wird. Ist Letzteres der Fall, so erkrankt auch er und wird unruhig und lästig, indem er die Wände des Darmcanales berührt und die oben angeführten Symptome erzeugt.

In den meisten Fällen weichen die von dem Bandwurme erzeugten Beschwerden, wenigstens für längere Zeit, auf ein Paar Gaben Filix mas, besonders dann, wenn außer der gewöhnlich blassen Gesichtsfarbe und den blaugeränderten Augen zusammenwickelnder Schmerz in der Nabelgegend, Rückenschmerzen und periodischer Kopfschmerz zugegen sind. Sollte nach mehr-

Digitized by Google

maliger Wiederholung dieses Mittel keine Erleichterung mehr schaffen, so nehme man zwei Tage nach einander Morgens nüchtern Spiritus sulphuratus, dann einige Gaben Mercurius vivus, und acht Tage später wieder zwei Gaben Spiritus sulphuratus. Diese Mittel beseitigen aber nur die von dem Bandwurme erzeugten Beschwerden; zur schmerzlosen Abtreibung des Thieres dagegen bediene ich mich eines Pulvers, auf dessen Anwendung keinerlei Beschwerden entstehen und der Wurm am andern Morgen fast unbemerkt abgeht. Meinen Geschäftsfreunden lasse ich von diesem Pulver ab und berechne die zur Kur erforderlichen 3 Pulver mit 1 M 50 Pf.

Bauchentzündung.

Die Bauch- oder Unterleibsentzündung ist eine an sich so gefährliche Krankheit, daß der Laie sich mit der Heilung derselben eigentlich niemals befassen sollte. Weil jedoch die Behandlung dieser Krankheit mit gewöhnlichen Hausmitteln verderblich und nachtheilig ist, so mögen die vorzüglichsten Beschwerden derselben hier namentlich aufgeführt werden, hauptsächlich auch, um auf die Größe der Gefahr und die Nothwendigkeit, möglichst schnell einen tüchtigen Arzt herbeizuschaffen, aufmerksam zu machen.

Eine Unterleibsentzündung ist stets zu vermuthen, wenn an irgend einer kleineren, oder größeren Stelle des Unterleibes ein brennender, stechender oder reißender Schmerz empfunden wird, und diese Stelle gegen jeden Druck und bei jeder Bewegung und Erschütterung außerordentlich empfindlich und schmerzhaft ist. Die Zufälle selbst sind nach dem Sitze und Grade der Entzündung, so wie nach dem dieselbe begleitenden Fieber verschieden. Findet die Entzündung mehr in den oberen Partien des Unterleibes, nach der Brust hin Statt, so ist auch das Athmen, besonders das Einathmen sehr erschwert. Aufstoßen und Erbrechen, welches häufig damit verbunden ist, bringt keine Erleichterung. Fast immer ist Verstopfung zugegen; aber Laxir- und Brechmittel, welche man unverständiger Weise dabei in Anwendung gebracht hat, sind hier wahres Gift und ziehen in der Regel den Tod nach sich

Digitized by Google

Die Stuhlverstopfung ist von durchaus keinem Nachtheil, sondern immer ein sehr gutes Zeichen, denn je länger sie anhält, desto früher tritt in der Regel die Genesung ein; erfolgen aber dünne, oder gar unfreiwillige Stühle, so ist der Patient in der höchsten Gefahr.

Außer den oben angeführten Symptomen der Unterleibsentzündung, zu welcher namentlich die Leber-, Magen- und Darmentzündungen und überhaupt Entzündungen aller in der Bauchhöhle befindlichen Organe gerechnet werden, finden gewöhnlich noch folgende Statt: Das Gesicht ist bleich, grau, eingefallen; heftiges Fieber, aber nur schwacher Puls; große Aengstlichkeit und Unruhe; Kolik und Auftreibung des Unterleibes, Zittern der Zunge, Kälte der Extremitäten; Ohnmacht; Mattigkeit und Niedergeschlagenheit 2c.

In allen diesen Fällen muß man gleich anfangs, um dem Fortschreiten der Entzündung Einhalt zu thun, Aconitum Napellus und Arsenicum album in $^1/_2$stündigem Wechsel reichen, dem Unterleibe die möglichste Ruhe gönnen, und blos Wasser und dann und wann etwas Schleimiges trinken lassen. Nun suche man möglichst schnell einen Arzt herbeizuschaffen.

Benehmen bei plötzlichen Unglücksfällen.

Dieser Artikel gehört wohl vorzugsweise einem Volksarzneibuche an, theils, weil eine genaue Kenntniß des Verfahrens, vermittelst dessen man Verunglückte, in welchen noch ein schwacher Lebensfunke glimmt, wiederbeleben kann, für jeden Nichtarzt in hohem Grade wünschenswerth erscheint, theils aber auch deshalb, um die Unzweckmäßigkeit so mancher übereilter und roher Mittel ins Licht zu stellen, durch deren Anwendung man oft das gerade Gegentheil dessen bewirkt, was man zu erreichen strebt.

Findet man einen Verunglückten auf, so schaffe man ihn, wenn es sein kann, so schnell als möglich in ein Haus; ist aber kein solches in der Nähe, und die Witterung gestattet es irgend, so thue man das Nöthige sogleich im Freien.

Das Erste, was man nach Auffindung eines Verunglückten im Allgemeinen zu thun hat, ist die gänzliche Ent-

Digitized by Google

kleidung desselben, namentlich der Halsbinde, Schnürleiber, Kniebänder 2c. Hierauf gebe man demselben eine erhöhte Lage mit dem Kopfe. Bringt man den Verunglückten in ein Zimmer, so sorge man dafür, daß es nicht zu heiß sei. Ist derselbe ein Erfrorener, so darf es gar nicht erwärmt sein. Um zu erforschen, ob noch ein Lebensfunke in dem aufgefundenen Körper glimme, halte man ihm eine Flaumfeder vor die Nase, oder einen kleinen Spiegel vor den Mund, dessen Anlaufen selbst das leiseste Athmen verräth. Hierauf suche man den erstarrten Körper zu erwärmen, wobei man jedoch sehr behutsam zu Werke gehen muß. Am besten ist es, man bringt ihn, wenn er nicht etwa ein vom Frost Erstarrter ist, in ein lauwarmes Bad, indem man zuerst blos die Füße des Entkleideten hineinsetzt, und nach und nach den ganzen Körper bis an den Kopf hineinlegt. Damit das Wasser nicht erkalte, sondern nach und nach mehr erwärmt werden könne, muß man heißes Wasser zum Nachgießen vorräthig halten. Nach längstens einer Stunde muß der Verunglückte aus dem Bade herausgenommen, gehörig abgetrocknet, mit erwärmten Tüchern gerieben und überhaupt durch trockene Mittel erwärmt werden. Man hüllt zu dem Ende den abgetrockneten Körper in große Stücken Flanell, die man vorher gut durchwärmt hat, und legt Wärmflaschen um ihn her, oder bedeckt auch wohl den ganzen Körper mit erwärmter Asche. Gleich bei dem Beginnen dieser Wiederbelebungsversuche muß nach einem geschickten Arzte gesendet werden. Bis zu dessen Ankunft versuche man, dem Verunglückten ganz allmählich, aber nicht mit dem Munde, sondern vermittelst eines kleinen Blasebalges, dessen Rohr man mit feuchter Leinwand umwickelt und so in den Mund einbringt, Luft einzublasen, während man ihm die Nase zuhält. Dabei muß man aber mit großer Vorsicht zu Werke gehen, um nicht die Lungen zu zersprengen. Hebt sich unter der aufgelegten Hand die Brust etwas, so lasse man den Athem von selbst wieder ausströmen; erfolgt dieses aber nicht, so lege man ein ausgespanntes Tuch quer über die Brust und lasse dasselbe nach jedesmaligem gelinden Einblasen sanft anziehen. Erfolgt endlich freiwilliges Athmen, so höre man mit

Digitized by Google

dem Einblasen auf, und fächele dem Kranken ganz sanft frische Luft zu. Daß man vor dem Lufteinblasen den Mund erst von Schleim und anderen Unreinigkeiten, die sich etwa zufällig in demselben befinden mögen, reinigen müsse, versteht sich übrigens von selbst.

Zu den ferneren allgemeinen Wiederbelebungsversuchen gehören vorsichtig beigebrachte Klystiere von lauwarmem Wasser mit etwas Seife, oder Milch, und Reizungen der Haut durch Besprengen des Körpers mit kaltem Wasser, oder Essig, durch Frottiren desselben mit erwärmtem Flanell, durch Bürsten der Fußsohlen mit einer etwas scharfen Bürste, durch Peitschen mit Brennesseln, durch Kitzeln des Schlundes mit einer Federfahne ꝛc. In einigen Fällen, namentlich, wenn der Körper des Verunglückten kraftvoll und stark ist, das Gesicht dunkelroth oder schwarzblau aussieht, die Halsblutadern aufgetrieben, und die Augen geröthet und aus den Augenhöhlen hervorgetrieben sind, ist ein kleiner Aderlaß nützlich und nothwendig, der aber bei zarten, schwächlichen und bleichen Subjecten allezeit verderblich ist.

Erfrorene können selbst nach mehreren Tagen durch schickliche Behandlung wieder in das Leben zurückgerufen werden, und es läßt sich hier mehr, als bei allen anderen Unglücksfällen der Art ein guter Erfolg von den angewandten Rettungsbemühungen hoffen, die man daher auch bei Erfrorenen, welche schon längere Zeit im Froste gelegen haben, jederzeit versuchen muß.

Man bringt den Erfrorenen, aber mit großer Vorsicht, weil die durch den Frost sehr spröde gewordenen Glieder leicht zerbrochen, oder verrenkt werden, in eine Scheuer, oder ein kaltes Zimmer, oder auch an einen offenen, nicht zu sehr vom Winde bestrichenen Ort. Hier entkleidet man ihn, indem man die Kleidungsstücke vom Körper losschneidet, legt ihn ganz nackt auf ein Lager von Schnee und bedeckt ihn über und über, den Mund und die Nasenlöcher allein ausgenommen, ein Paar Hände hoch mit Schnee, den man etwas fest an den Körper andrückt. Hat man keinen Schnee, so legt man den Erfrorenen bis an den Kopf in eiskaltes Wasser, in welches man zer-

Digitized by Google

stoßenes Eis wirft, oder taucht Tücher in eiskaltes Wasser und schlägt sie um den Körper, jedoch so, daß der Mund und Nase frei bleiben. Fängt der Schnee zu schmelzen an, so muß man immer wieder frischen zulegen, oder aufs Neue zerstoßenes Eis in das Wasser werfen, und die übergeschlagenen Tücher immer aufs Neue in Eiswasser tauchen, wenn das Eis zu schmelzen beginnt, und die Tücher ihre Kälte verlieren.

Der aufthauende Körper wird bald mit einer Eisrinde überzogen. Wenn diese zu schmelzen beginnt, so ist das ein Zeichen, daß der Körper etwas wärmer geworden ist. In diesem Falle wird derselbe aus dem Schnee oder Eiswasser hervorgezogen, mit Schnee gerieben, dann mit kalten Tüchern abgetrocknet und in ein Bett, aber ja nicht in ein geheiztes Zimmer gebracht, indem er durchaus von selbst im Bette erwärmen, und jede andere Wärme von ihm abgehalten werden muß.

Man reibt ihn nun von allen Seiten mit kalten, trockenen Tüchern, und wenn das Athemholen noch ausbleibt, so bläs't man ihm auf die oben angegebene Weise vorsichtig Luft ein. Hilft dieses nicht, so nehme man ein Stückchen Kampher, oder ein Wenig Kampherspiritus, schüttele es mit Wasser, und gebe davon ein kleines Klystier, welches man alle Viertelstunden wiederholen kann. Kommt der Kranke durch den Kampher, oder durch das Reiben allmählich zu sich, so daß er Lebenszeichen von sich giebt, so setze man kleine Klystiere von lauwarmem schwarzen Kaffee, und wenn er erst schlucken kann, flöße man ihm theelöffelweise schwarzen Kaffee ein.

Oft gelingt es erst nach tagelanger Arbeit, die man daher in keinem Falle scheuen darf, den Scheintodten ins Leben zurückzubringen. In solchen Fällen entstehen häufig sehr heftige Schmerzen, gegen welche Arsenicum album und Aconitum Napellus in kleinen Gaben zu reichen und zu wiederholen sind, so oft es nöthig erscheint. Nachtheilig ist es, wenn man dem Erfrorenen, nachdem er wieder zu sich gekommen ist, Wein, Branntwein und andere hitzige Getränke reicht, selbst wenn er Verlangen danach haben sollte. Man giebt dadurch Gelegenheit zu Entzündungen und zur Verstärkung des in vielen Fällen nach der Wiederbelebung entstehenden Fiebers. So leicht ge-

Digitized by Google

meiniglich die Rettung des Erfrorenen ist, wenn man ihn erst in Schnee oder Eiswasser aufthauen läßt und dann ganz allmählich wieder erwärmt, so nachtheilig ist es, wenn er sogleich aus der Kälte in die warme Stube, oder ans Feuer gebracht wird. Durch diesen plötzlichen Uebergang von großer Kälte zu einem höheren Wärmegrade wird auf einmal alle Hoffnung zur Wiederbelebung vernichtet, und eine schnelle Fäulniß herbeigeführt. Auch dann, wenn die von Kälte erstarrte Person bereits Lebenszeichen von sich giebt, darf man dieselbe weder in die Wärme bringen, noch mit erwärmten Tüchern reiben, oder auf eine andere Weise plötzlich erwärmen. Eben so muß auch der völlig Hergestellte sich noch geraume Zeit von aller Ofenwärme entfernt halten, weil außerdem leicht Knochenkrankheiten entstehen, die nicht selten erst im folgenden Sommer zum Vorschein kommen.

Erwürgte, Erhängte, Erdrosselte und **durch Druck oder Lasten Erstickte** werden auf ziemlich gleiche Weise behandelt. Man nimmt ihnen alle beengenden Kleidungsstücke ab und bringt sie in eine gute Lage mit etwas erhöhtem Kopfe und Halse, jedoch so, daß der Hals ganz frei und weder nach Vorne, noch nach Oben gebogen ist, wie es allemal der Fall ist, wenn man blos Unterlagen unter dem Kopf allein anbringt. Hierauf reibt man den Körper ganz ruhig, aber anhaltend und stetig mit warmen Tüchern, und wendet kleine Klystiere an von Wasser, unter welches man einen Tropfen Opium gemischt hat. Man kann dieselben alle Viertelstunden wiederholen, während man mit dem Reiben der Glieder, besonders der inneren Fläche derselben, unausgesetzt fortfährt. Von Zeit zu Zeit hält man einen kleinen Spiegel vor Mund und Nase, um zu sehen, ob er von dem sich einstellenden Athem anläuft; auch öffnet man die Augen, um zu sehen, ob die Pupillen sich etwas bewegen. Man legt warme Tücher, oder erwärmte, in Tücher eingewickelte Steine an die Füße, zwischen die Schenkel, in den Nacken, an die Seiten und unter die Achseln. Hilft das Alles nach Verlauf einiger Stunden noch nicht, so stoße man eine bittere Mandel recht fein, mische sie unter ein gutes Nösel Wasser, flöße davon einige Tropfen ein, und wende das Uebrige zu Klystieren an.

Digitized by Google

Durch schädliche Luftarten und Kohlendunst Erstickte werden behandelt, wie es weiter unten, unter Vergiftung (durch giftige Luftarten) angegeben ist. Frische Luft und kaltes Wasser sind hier Hauptmittel. Wer Scheintodten dieser Art zur Ader läßt, schlägt sie mit der Hand vollends todt.

Ertrunkene und aus dem Wasser gezogene Personen müssen schnell und ohne vieles Schütteln an den Ort gebracht werden, wo die Wiederbelebungsversuche gemacht werden sollen; dabei müssen aber alle gewaltsamen Bewegungen ꝛc. sorgsam vermieden werden, weil dadurch die Lebensgefahr nur vermehrt wird. Daher ist es ganz und gar verkehrt, wenn man den Verunglückten auf den Kopf stellt, auf einem Fasse hin und her rollt, am Ufer herumwälzt, oder gar an den Füßen aufhängt. Das verschluckte Wasser ist nur höchst selten die Ursache des scheinbaren, oder wirklichen Todes, und der im Wasser Verunglückte stirbt gemeiniglich aus Mangel der nöthigen Luft an Stick- oder Schlagfluß. — Man muß zwar, wie schon gesagt, dem Ertrunkenen schnell zu Hülfe kommen, weil mit jeder Minute die Todesgefahr zunimmt; aber diese Hülfleistung darf nie übereilt werden, damit nicht vielleicht der noch schwach glimmende Lebensfunke vollends ausgelöscht werde. Man darf zwar um so eher hoffen, einen Ertrunkenen wieder zu beleben, je schneller man ihm zu Hülfe kommt; aber man hat doch auch Beispiele genug, daß Ertrunkene, die viele Stunden im Wasser gelegen hatten und völlig todt schienen, noch gerettet worden sind. Man sei daher in seinen Vermuthungen über den wirklichen Tod und die Unmöglichkeit der Wiederbelebung eines Ertrunkenen nicht voreilig und verabsäume es in keinem Falle, alle nur irgend möglichen Wiederbelebungsversuche anzustellen, um so mehr, da man nicht allemal wissen kann, wie lange der Verunglückte im Wasser gelegen habe und es überhaupt noch gar nicht ermittelt ist, wie lange ein Mensch unter dem Wasser zubringen könne, ohne der Rettung schlechterdings unfähig zu werden.

Ist Jemand ins Wasser gefallen, so suche man ihn so bald, als nur irgend möglich, wieder herauszubringen, beobachte aber dabei die größte Vorsicht, damit der Körper, vor-

Digitized by Google

züglich aber Kopf, Hals und Brust nicht etwa durch einen Druck oder Stoß beschädigt werden. Am sichersten bleibt es daher immer, wenn Jemand, dem man ein Seil unter den Armen um die Brust, und ein anderes um die Hand gebunden hat (damit er im Nothfalle ein Zeichen geben kann), den Verunglückten unter dem Wasser aufsucht, und an den Armen behutsam herauszieht. Sonst bedient man sich zum Aufsuchen des Ertrunkenen, wenn man keine Rettungshaken, oder sonst eigens zu diesem Zwecke bestimmte Instrumente hat, der Stangen, deren unteres Ende man mit Werg und Tüchern vielfach umwunden hat. Ist der Verunglückte aufgefunden, so schneide man ihm sogleich die nassen Kleider vom Leibe (da das Ausziehen derselben mit zu vielen gewaltsamen Bewegungen verbunden sein würde), trockne ihn ab, hülle ihn in trockene, wo möglich warme Decken und Tücher, und bringe ihn auf ein warmes Lager, oder bedecke ihn mit in einem Kessel erwärmter Asche. Im Sommer setzt man, wenn es angeht, den so Eingehüllten in den warmen Sonnenschein, das Gesicht recht gegen die Sonne gekehrt, und das Haupt leicht bedeckt. Zuvor muß man Mund und Schlund von Schleim, Schlamm und anderen etwa zufällig darin befindlichen Unreinigkeiten befreien, und den Körper etwa eine halbe Minute lang mit dem Kopfe und dem Oberleibe etwas nach Vorne neigen.

Da von der allmählichen Erwärmung des Verunglückten die Rettung größtentheils abhängt, so erwärme man, wenn man es irgend haben kann, trockene wollene Tücher und lege sie um die Füße, zwischen die Schenkel, auf den Unterleib, die Herzgrube, in die Kniekehlen und unter die Achseln. Diese Decken müssen, da sie bald erkalten, beständig mit neu erwärmten gewechselt werden. An die Fußsohlen legt man erwärmte Backsteine oder Wärmflaschen und auf die Herzgrube mit warmem Wasser angefüllte Blasen. Nach einiger Zeit gebe man kleine Klystiere von lauwarmem Wasser, fange an, die Glieder mit erwärmten wollenen Tüchern zu reiben, und fahre damit Stunden lang fort.

In Fällen, wo man von allen zu diesen Hülfeleistungen gehörigen Mitteln gänzlich entblößt ist, z. B. auf dem Felde,

Digitized by Google

oder in großer Entfernung von einer menschlichen Wohnung, zünde man möglichst schnell ein großes Feuer an, entkleide den Verunglückten, bedecke ihn mit erwärmten Kleidungsstücken, frottire ihn mit warmen Tüchern, lege erwärmte Steine an die Fußsohlen, bringe ihn selbst in die Nähe des Feuers und wende ihn öfter um, damit alle Theile gleichmäßig erwärmt werden.

Wenn alle angewendeten Mittel nichts fruchten, so streiche man dem Ertrunkenen ein Paar Streukügelchen Lachesis auf die Zunge, bringe ihm ein Klystier bei von Wasser und einigen Tropfen Lachesis und setze hierauf das Reiben, Frottiren und Bürsten wieder Stunden lang fort, wobei aber der Körper immer möglichst bedeckt gehalten werden muß.

Hilft auch das nicht, so lasse man von einer beträchtlichen Höhe herab aus einer Theekanne kaltes Wasser tropfenweise dem Verunglückten auf die Brust und Herzgrube fallen, oder spritze dasselbe vermittelst einer Klystierspritze mit Heftigkeit gegen diese Stellen; trockne aber den Körper sogleich wieder ab und fahre dann fort, ihn zu reiben und zu erwärmen.

Wenn aber auch alle diese Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg haben, so darf man doch unter 6 bis 8 Stunden die Hoffnung nicht aufgeben, sondern muß, wenn sich das Athemholen nicht bald einfindet, zu stärker reizenden Mitteln seine Zuflucht nehmen. Zu dem Ende reibt man den ganzen Körper mit Sand, oder Salz und bürstet die Schläfe und die Gegend hinter den Ohren mit einer etwas scharfen Bürste, wenn auch die Oberhaut etwas verletzt werden sollte. Man kitzelt die Schleimhaut des Mundes und der Nase mit einer Federfahne und bewegt ein mit Branntwein, scharfem Essig, oder auch mit etwas flüchtigem Salmiakgeist befeuchtetes Tuch in einiger Entfernung von der Nase des Verunglückten hin und her, oder bläst ihm vermittelst einer Federspule etwas Schnupftabak hoch in die Nase.

Ist das Gesicht des Ertrunkenen widernatürlich aufgetrieben, strotzen die Halsadern vom Blute, finden sich am Kopfe Quetschungen oder Wunden, oder war der Verunglückte, als er ins Wasser fiel, betrunken, so ist ein kleiner Aderlaß ganz am rechten Orte, wenn nicht der vielleicht blos Scheintodte in seinem Blute

Digitized by Google

ersticken soll. Wenn das Blut nicht fließt, so fährt man mit Anwendung der übrigen Rettungsmittel fort, beobachtet aber unausgesetzt die geöffnete Ader, ob das Blut nicht endlich noch zu fließen beginne, damit der Kranke, wenn die Ader nicht zur gehörigen Zeit verbunden würde, nicht zu viel Blut verliere.

Kehrt endlich das Leben wieder zurück, so lasse man den Patienten in ein gewärmtes Bett bringen und schlafen, worauf er, wenn noch Leben in ihm war, in der Regel ziemlich munter wieder erwacht. Zuerst fangen die Augenlider an, kaum sichtbar zu zittern, dann entstehen schwache Zuckungen des Mundes, die Lippen röthen sich etwas, die Gegend der Herzgrube wird wärmer, die Glieder fangen an, sich zu biegen, und schwache Seufzer werden hörbar. Jetzt kann man die Schläfe des Kranken mit Wein waschen und demselben etwas Wein theelöffelweise einflößen. Früher darf man aber ja keine Flüssigkeiten einflößen wollen, weil dieselben, wegen der geöffneten Stimmritze, leicht in die Luftröhre gelangen und unbedingt den Tod herbeiführen.

Vergiftete werden auf die unter Vergiftungen weiter unten ausführlich angegebene Weise behandelt.

Vom Blitze Getroffene läßt man im Regen liegen, oder man setzt sie, mit gegen die Sonne gekehrtem Gesichte, in die bloße, frisch aufgegrabene Erde und bedeckt sie damit, so daß sie sich in halb sitzender und halb liegender Stellung befinden, und nur das Gesicht von der Bedeckung mit frischer Erde frei bleibt. Fangen die Augen an, sich zu bewegen, so muß man dem Gesichte Schatten geben. Während dieser Zeit streicht man dem Verunglückten einige Streukügelchen Nux vomica auf die Zunge, wiederholt dieses Mittel noch 2 bis 3 mal alle halbe Stunden, und wendet ein Klystier an von Wasser mit ein Paar Tropfen Nux vomica. Damit dasselbe bei dem Kranken bleibe, muß der Mastdarm mit etwas Baumwolle zugestopft werden. Traf der Blitz einen Menschen im Zimmer, so muß man vor allen Dingen Fenster und Thüren öffnen, um den Schwefeldunst abzuleiten und frischer Luft Eingang zu verschaffen; doch erheischt es die Vorsicht, daß man, sobald man in ein solches Zimmer tritt, ein feuchtes Tuch vor den Mund halte, um sich nicht selbst der Erstickungsgefahr auszusetzen. Hierauf trägt

Digitized by Google

man den Verunglückten ins Freie, wo gewöhnlich die frische abgekühlte Luft und der Regen das Ihrige thun, denselben wieder zu erwecken. Man spritzt ihm kaltes Wasser und Essig ins Gesicht und auf die Herzgrube, macht nasse Umschläge um den Kopf, und hält Salmiakgeist in einiger Entfernung von der Nase. Im Allgemeinen werden von solchen Unglücklichen nur wenige wieder ins Leben zurückgebracht. War eine äußere Beschädigung entweder durch den Blitz, oder den Fall geschehen, so muß man nach einem geschickten Arzte, oder Wundarzte schicken.

Um nicht in Gefahr zu kommen, vom Blitze getroffen zu werden, beobachte man bei einem Gewitter folgende Vorsichtsmaßregeln:

Im Hause begebe man sich wo möglich in das höchste und geräumigste Zimmer, welches man haben kann, oder suche wenigstens durch Oeffnen der Fenster und Thüren die Luft zu reinigen und die gefährlichen Ausdünstungen zu entfernen. Man halte sich mehr in der Mitte des Zimmers, als an den Wänden desselben auf, weil der Blitz immer an Wänden und Pfosten herabfährt und von der Wand leicht auf den Menschen überspringt. Man stelle sich nicht in die Nähe von Dachrinnen, Klingeldrähten, oder des Schornsteines, besonders, wenn auf dem Herde Feuer brennt, welches ohnehin bei einem entstehenden Gewitter sogleich ausgelöscht werden sollte. Man lege alles Metall von sich ab, und halte sich nicht in der Nähe metallener Gegenstände, wie des Ofens, der Spiegel, vergoldeter Bilderrahmen 2c. auf. Das durch einen Blitzstrahl zerschmetterte Spiegelglas hat schon Manchen getödtet, der bei größerer Vorsicht am Leben geblieben sein würde. Entsteht ein Gewitter zur Zeit der Nacht, so verlasse man immer das Bett, um, sobald ein Unglück entsteht, sich selbst und Andere retten zu können. In der Kirche vermeide man besonders die Nähe des Thurmgebäudes und der Orgel und auf Schiffen die Nähe der Mastbäume. Hat es an einem Orte eingeschlagen, so gehe man nicht augenblicklich nach demselben hin, weil schon oft nach etlichen Minuten ein zweiter Strahl denselben Ort getroffen, und sogar bisweilen das durch den ersten Schlag entstandene Feuer wieder ausgelöscht hat.

Digitized by Google

Auf freiem Felde vermeide man die Nähe des Wassers, der Sümpfe und aller über die Erde emporragenden Gegenstände. Man suche nicht etwa Schutz gegen den Regen unter Windmühlen, oder Bäumen, denn die an sich schon vorhandene Leitung dieser Gegenstände wird durch die Ausdünstung des Menschen noch vermehrt. Ist man zu Fuße, so erhitze man sich nicht durch Laufen, sondern gehe langsam fort, oder lege sich auf die Erde nieder, denn es werden hauptsächlich darum nicht selten Menschen auf freiem Felde erschlagen, weil sie die einzigen über die Oberfläche der Erde hervorragenden Gegenstände sind. Ist man zu Pferde, so steige man unbedingt ab, binde das Pferd an und setze, oder lege sich in einiger Entfernung von demselben nieder auf die Erde. Eben so steige man lieber aus, wenn man zu Wagen von einem Gewitter überrascht wird, weil durch die Ausdünstung der Pferde und das Metall des Wagens die Gefahr nur vermehrt wird. Ueberhaupt ist anzurathen, alles Metall bei einer solchen Gelegenheit von sich zu legen, und sich in einer Entfernung von wo möglich 20 Schritten von einem Baume, oder einem sonst über die Erde emporragenden Gegenstande, aber ja nicht in der unmittelbaren Nähe des Wassers, oder einer Viehheerde aufzuhalten. Befindet man sich im Walde, so suche man unbedingt einen freien Platz zu gewinnen.

Um bei einem heranziehenden Gewitter den Blitz nicht in das Haus zu ziehen, öffne man vor allen Dingen Fenster und Thüren, besonders wenn in einem Zimmer viele Personen zusammen sind, denn der Blitz wird von starken Ausdünstungen eben so gut angezogen, als von Metallen und hohen Gegenständen. Die dabei entstehende Zugluft lockt den Blitz keineswegs an, und man hat noch kein Beispiel, daß er durch ein offenes Fenster eingeschlagen hätte. Scheut man die Zugluft, oder gestattet der Regen das Oeffnen der Fenster nicht, so muß wenigstens die Thür geöffnet bleiben, was auch schon darum gut ist, damit, wenn der Blitz wirklich in das Haus einschlagen sollte, die erstickenden Schwefeldämpfe einen Ausweg erhalten. Versammlungen einer größeren Anzahl von Menschen, wie z. B. beim Gottesdienste, in Hörsälen, Schauspiel-

Digitized by Google

häusern ꝛc. sind bei einem herannahenden Gewitter sogleich zu entlassen, auch schon darum, weil es besser ist, wenn bei einem etwa entstehenden Unglücke ein Jeder sich in seiner Wohnung befindet. Das Feuer auf dem Küchenherde und in den Kaminen ist sogleich auszulöschen, weil die davon aufsteigende Rauchsäule den Blitz anlockt, und in das Haus leitet. — Das Läuten der Glocken während eines Gewitters ist äußerst gefährlich, denn im Jahre 1783 wurden allein in Deutschland und Frankreich in 3 Monaten 96 Personen bei diesem Geschäfte vom Blitze getödtet. Muß daher zur Zeit eines Gewitters zur Kirche geläutet werden, so ist dieses zu unterlassen, und der Gottesdienst ohnehin lieber gänzlich auszusetzen. Das Sturmläuten macht natürlich hiervon eine Ausnahme, denn wenn es darauf ankommt, Hülfe in der Noth dadurch zu erflehen, so muß Jeder, vor Allen aber diejenigen, denen dieß Geschäft von Amtswegen zukommt, das Leben daran wagen. In früheren Zeiten hatte man den Aberglauben, durch das Läuten der Glocken die Gewitter entfernen zu können; seitdem man aber eingesehen hat, daß das Läuten gerade ein Beförderungsmittel des Einschlagens in die Kirchthürme ist, ist man wahrscheinlich überall von dieser Thorheit zurückgekommen. — Hohe Bäume in der Nähe der Gebäude sind zwar ein gutes Schutzmittel gegen das Einschlagen des Gewitters, indem der Blitz vorzugsweise immer die höchsten Gegenstände trifft; stehen aber solche Bäume dem Gebäude zu nahe, oder berühren sie gar dasselbe mit ihren Zweigen, so sind sie, als Beförderungsmittel des Einschlagens, zu entfernen, weil der Blitz, wenn er sie trifft, leicht von ihnen nach dem Hause überspringen kann; doch gilt dieß nur von den hohen Linden und Pappeln, welche in ihrer Höhe über das Haus hinwegragen. Stehen dieselben hingegen 16 bis 20 Fuß von dem Gebäude entfernt, so sind sie nicht nur nicht gefährlich, sondern geben sogar natürliche Blitzableiter in der Nähe der Kirchen ꝛc. ab.

Erhungerten oder **durch Hunger Ohnmächtigen und Scheintodten** giebt man öfter kleine Klystiere von lauwarmer Milch, und wenn sie anfangen, wieder aufzuleben, flößt man ihnen allmählich Milch ein, erst tropfen- und später theelöffelweise. Aeußern sie selbst Verlangen nach Speise, so reicht man

Digitized by Google

ihnen einige Löffel voll Brodsuppe, später etwas Fleischbrühe, und dann einige Tropfen Wein. Nun muß erst ein gesunder Schlaf sich eingestellt haben, und der Kranke von demselben erquickt erwachen, bevor man ihn kleine Mahlzeiten einnehmen läßt, die dann öfter zu wiederholen sind, so daß ihm die gewöhnlichen Mahlzeiten erst nach einigen Tagen wieder gestattet werden. Zu schnelles und vieles Essen bringt in diesem Falle allemal Lebensgefahr.

Scheintodte und **Ohnmächtige** werden in der Regel auf gleich unzweckmäßige und verkehrte Weise behandelt.

Bei einer Ohnmacht ist allemal der Puls und das Athemholen geschwächt, das Gesicht wird blaß, Empfindung und Bewegung verlieren sich zum Theil, oder gänzlich, und bei höherem Grade hört auch das Bewußtsein auf, und der Kranke liegt mit bleifarbigem Gesichte eiskalt und für todt da. Schwächlinge und vollblütige Personen und Frauenzimmer sind den Ohnmachten am häufigsten unterworfen, die in den mannichfaltigsten Veranlassungen ihren Grund haben.

Gewöhnlich werden bei einer zufällig eintretenden Ohnmacht die Umstehenden ängstlich und übergeschäftig aus Aengstlichkeit. Sie thun in der Regel Alles durch einander, belästigen den Kranken, schaden ihm sehr oft bedeutend, und bringen ihn nicht selten förmlich vom Leben zum Tode, wenn sie mit Hirschhorngeist 2c. zu freigebig sind. Vor allen Dingen übereile man sich nicht, da gar kein Grund zur Eile vorhanden ist. Man löse alle enganliegenden Kleidungsstücke, besonders um Hals, Brust und Unterleib, bringe den Kranken in eine möglichst bequeme Lage und entferne Alles, was beim Wiedererwachen einen unangenehmen Eindruck auf denselben hervorbringen könnte. Hierauf besprenge man ihm das Gesicht, die Schläfe, den Nacken und die Herzgrube mit frischem Wasser, und wenn er hiervon nicht wieder zu sich kommt, so lasse man ihn an Kampherspiritus riechen.

Kennt man die veranlassende Ursache, so ist es leicht, die passenden Mittel danach zu wählen. Auf Schreck paßt Aconitum Napellus, Opium und Coffea cruda; nach Schwäche durch Blutverlust: China, auch Wein, aber nur tropfenweise;

Digitized by Google

nach Gemüthsbewegungen: Ignatia amara und Chamomilla. Kommt die Ohnmacht und Schwäche bei der geringsten Bewegung, so hilft auch Veratrum album. Kommt die Ohnmacht nach dem Essen, so hilft gewöhnlich Nux vomica, und erfolgt darauf keine Besserung: Acidum phosphoricum. Geht Schwindel vorher, so hilft Chamomilla, oder Hepar sulphuris. Das hiernach passende Mittel giebt man nur in kleinsten Gaben und wiederholt es alle 5 bis 15 Minuten. Wenn nach dem Erwachen Erbrechen entsteht, so lasse man das ganz ungestört, fällt der Kranke aber nachher in Schlaf, so gönne man ihm die erquickende Ruhe und wecke ihn nicht.

Beim Scheintode sieht man gewöhnlich dieselben Fehler begehen, wie bei der Ohnmacht, oder bei Vergiftungen: man thut entweder zu viel, oder Alles durch einander, oder ist auch wohl ganz und gar unthätig, in der thörichten Voraussetzung, daß es doch zu nichts helfe. Alle Menschen, die eines plötzlichen Todes starben, besonders durch äußere Veranlassungen, oder auch Schwangere und Wöchnerinnen, können leicht blos scheintodt sein und sterben dann nicht selten eines wirklichen Todes, wenn sie als Todte behandelt werden. Bei vielen Krankheiten ist der eintretende Tod gewiß niemals blos Scheintod; aber dagegen giebt es auch viele, wo der Scheintod sehr oft vorkommt, besonders bei Schwangeren und Wöchnerinnen. Das einzig sichere Zeichen des wirklich erfolgten Todes ist die Fäulniß, wenn sie von Innen so weit gedrungen ist, daß man die Spuren derselben von Außen erblickt. In allen Fällen daher, wo nur einige Ungewißheit obwaltet, besonders bei Allen, die unvermuthet und plötzlich verstarben und dann nicht eben so schnell in den Zustand der Fäulniß übergehen, thue man wenigstens nichts, was den wirklichen Tod herbeiführen könnte und warte mit der Beerdigung wenigstens den vierten Tag ab. Zeigen sich dann noch keine Spuren von Fäulniß, so warte man diese erst ab und sollte, wie es bisweilen schon dagewesen ist, eine ganze Woche darüber hingehen. Besonders müssen diejenigen, welche durch gewaltsame Ursachen in den Zustand des Scheintodes versetzt wurden, mit der größten Sorgfalt und Ausdauer behandelt werden, und wenn das ge-

Digitized by Google

schieht, so können sehr viele, und wenn es mit der gehörigen Kenntniß geschieht, so müssen die meisten wieder zum Leben gebracht werden.

Die Furcht, lebendig begraben zu werden, hat übrigens, wenigstens im Allgemeinen, weit weniger Grund, als man wohl zu glauben geneigt ist, namentlich in Deutschland, wo man fast durchgängig die Leichen erst am dritten Tage begräbt, bis zu welcher Zeit die Fäulniß sich bereits zu erkennen zu geben pflegt. Alle übrigen Zeichen des Todes: Ausbleiben des Puls- und Herzschlages, Aufhören des Athmens, Kälte der Haut, Mangel an Bewegung, Gefühllosigkeit, ja selbst Steifheit der Glieder, sind trüglich und kommen auch in manchen Fällen des Scheintodes vor. Sollte daher am dritten Tage noch keine Spur der Fäulniß an einer Leiche zu erkennen sein, so lasse man diese wiederholt untersuchen, und verschiebe das Begräbniß, bis diese Zersetzung sich unzweideutig zu erkennen giebt. Es giebt allerdings Umstände, welche eine Abkürzung des gesetzlich bestimmten Termines für das Begraben der Leichname nöthig machen können, z. B. wenn die faulige Zersetzung so schnelle Fortschritte macht, daß die Gesundheit der Lebenden dadurch bedroht wird, oder bei herrschender Pest und anderen ähnlichen verheerenden Epidemieen, welche durch die Ausdünstung der Leichname leicht weiter verbreitet werden. Im ersteren Falle ist von einer Furcht vor dem Lebendigbegrabenwerden keine Rede mehr, und im letzteren Falle muß die Obrigkeit, welche eine Beschleunigung der Beerdigung verlangt, auch für Leichenschauärzte sorgen, die unzweifelhaft zu ermitteln haben, ob der Tod wirklich erfolgt sei, und ohne deren Bescheinigung keine Leiche begraben werden darf. Das beste Mittel, wodurch dem Lebendigbegrabenwerden vorgebeugt werden kann, sind die an vielen Orten bereits errichteten Leichenhäuser.

Scheintod von Fall, Sturz in Tiefen ꝛc. kommt ebenfalls bisweilen vor. Man bringe den Kranken auf ein Lager mit erhöhtem Kopfe, wo er ruhig liegen bleibt, und reiche ihm einige Streukügelchen Arnica montana, während man den Arzt herbeiruft, um zu untersuchen, ob irgend ein Glied

Digitized by Google

des Körpers zerbrochen und noch eine Spur von Leben vorhanden sei. Ein kleiner Aderlaß kann hier nicht schaden; doch darf nicht zu viel Blut weggelassen werden. Erfolgt hierauf kein Lebenszeichen, so reiche man wieder Arnica montana, und wende sie auch in Klystieren an; kommt aber der Kranke auf den Aderlaß wieder zu sich, so wende man erst China und dann Arnica montana an. Hat sich der Kranke durch einen Sturz eine mit vielem Blutverluste verbundene Wunde zugezogen, so wäre es Tollheit, den Blutverlust noch durch einen Aderlaß zu vermehren. Man reiche ihm China, dann etwas Wein, aber blos tropfenweise, und erst späterhin Arnica montana alle 2 Stunden eine Gabe.

Einige Worte über die **Fürsorge für Sterbende** mögen endlich den Schluß dieses Capitels bilden.

Das menschliche Dasein gleicht der Pflanze; es ist ihm ein Ziel gesetzt, und dieses Ziel ist der Uebergang in ein höheres Leben, der Weggang von der Erde, die Trennung der Seele von dem Körper, und in dieser dreifachen Beziehung ist es Pflicht der Ueberlebenden, den Zustand des Sterbenden zu erleichtern. Der Uebergang in ein höheres Leben wird erleichtert durch die Tröstungen der Religion, durch die Ueberzeugung von einer Fortdauer nach dem Tode und die Hoffnung eines Wiedersehens Aller, die im Leben sich nahe gestanden und sich geliebt haben. Man suche daher dem Sterbenden, wenn er bei Bewußtsein ist, diese Tröstungen zu gewähren, wenn er sie wünscht und ihrer bedarf.

Der Weggang von dieser Erde wird dem Sterbenden dadurch erleichtert, daß die Angehörigen ihren Schmerz bekämpfen, dem Scheidenden nur Liebe und Zärtlichkeit zeigen, und Alles vermeiden, was die gesunde Vernunft als nutzlos und schädlich mißbilligen muß. Alle Personen, die durch Weinen, Wehklagen und lautes Jammern den Sterbenden beunruhigen, müssen daher schonend entfernt werden, damit der Kranke ungequält hinübergehen könne in das Land, wo es keinen Schmerz mehr giebt, und keine Klage mehr tönt. — Aber auch jeden körperlichen Schmerz muß man von dem Kranken zu entfernen und ihm den Uebertritt so leicht, als möglich zu machen suchen. So

Digitized by Google

lange er noch Etwas hinabzuschlucken im Stande ist, flöße man ihm kühlende Getränke in möglichst kleinen Portionen ein, um ihn zu erquicken und seinen trockenen Mund zu erfrischen. Man erspare ihm jede Unbequemlichkeit, die aus einer gezwungenen Lage des Körpers entspringt; man unterlasse es, seine Gliedmaßen zu strecken, ihm die Nasenlöcher zuzudrücken, Mund und Augen zu verschließen, ihm während des Dahinscheidens das Kopfkissen wegzuziehen, ihn aus dem Bette zu nehmen und auf einem Brette oder Stroh erkalten zu lassen. Man lasse ihn in Ruhe, und nehme ihn nicht unter 10 bis 12 Stunden nach dem Verscheiden aus dem Bette, denn so lange bleibt der Körper geschmeidig, und man hat dann noch Zeit genug, ihm eine gerade Lage zu geben.

Betrunkenheit.

Eine der gewöhnlichsten Beschwerden, die auf den Genuß sogenannter Spirituosa beobachtet werden, ist der unter dem Namen Betrunkenheit leider! nur allzubekannte Zustand, gegen welchen der Schlaf immer das beste Mittel ist. Bisweilen jedoch ist dazu keine Zeit vorhanden, und die Umstände machen es wünschenswerth, daß ein Betrunkener schneller wieder zu Verstande komme, oder doch so weit, daß man ihn aus der Stelle bringen kann. Das einfachste und ohne große Mühe zu beschaffende Mittel ist kaltes Wasser. Man begießt damit Gesicht und Kopf und legt Tücher auf, die man immer wieder frisch befeuchtet. Sodann füllt man schwarzen Kaffee, oder grünen Thee mit Milch, oder Salzwasser ein, wonach in der Regel Erbrechen erfolgt, nach dem Erleichterung eintritt.

Hat der Betrunkene seinen Rausch ausgeschlafen und stellen sich Nachwehen ein, so giebt man alle Stunden Nux vomica, entweder 3 Tropfen in einem Löffel Wasser, oder 5—6 Körnchen trocken.

Gewohnheitssäufern sucht man das Laster durch folgende Mittel abzugewöhnen.

Man thut einen lebendigen Aal in einen Eimer oder engen Kübel, aus dem er nicht herausspringen kann, gießt Wein darauf und läßt ihn darin sterben. Diesen Wein füllt man

Digitized by Google

auf Flaschen und giebt ihn dem Kranken zu trinken, so viel er mag. Es geht eben so mit Branntwein, den man eine Weile darauf stehen läßt und dann klar abgießt.

Sollte das nicht helfen, so versucht man es mit Schwefelsäure. Diese verdünnt man mit Wasser, bis es nur ein wenig sauer ist und giebt davon dem Säufer in allem Essen und Trinken, so viel und so oft, als es geht; man thut etwas davon in den Kaffee, in den Thee, in die Suppe, in Alles, was er trinkt oder ißt, und wenn auch Andere sollten davon mitessen; besonders viel in sauere Gerichte, oder in Limonade. Wenn es den Magen schwächt, so giebt man einen bitteren Thee zu trinken, von Pomeranzen oder bitteren Wurzeln, und immer dabei auch etwas schwefelsaueres Wasser, bis der Mund wund wird, dann hört man auf. Macht es keine schlimmen Zufälle, so giebt man Nichts dagegen; macht es aber bleibende Durchfälle, Magenschwäche, Brechen, Schwindel, so giebt man Pulsatilla; macht es bleibende Mundgeschwürchen, so hilft Mercurius vivus. Die Folgen sind nicht gefährlich und leicht wegzunehmen.

Blähungsbeschwerden.

Es ist dieß ein sehr quälendes Uebel, welches gemeiniglich Personen mit einer geschwächten Verdauung befällt. Ganz besonders leiden diejenigen daran, welche eine sitzende Lebensart führen, hypochondrisch sind, wenig freie Luft genießen, und eine schlechte Diät beobachten; hauptsächlich aber diejenigen, welche durch warme, erschlaffende Getränke ihre Verdauung geschwächt haben. Erkältung der Füße, kaltes Trinken, so wie der Genuß einiger Erd- und Gartenfrüchte erzeugen diese Beschwerden ganz vorzüglich oft. Zu ihnen gehören namentlich die Hülsenfrüchte, ferner Obst, wenn darauf getrunken wird, junge Biere und Weine, ja bei manchen Personen auch die Milch, bei anderen das Wasser 2c. Viele leiden auch an Blähungsbeschwerden nach Erkältung des Unterleibes.

Die von Blähungen herrührenden Beschwerden sind nicht unbedeutend, sondern für manche, besonders fette Personen, eine kaum zu beschreibende Qual. Engbrüstigkeit, große Angst, ungestümes Herzklopfen, Zittern der Glieder, Eingenommenheit des

Digitized by Google

Kopfes, Auftreibung des Gesichtes 2c. werden dadurch hervorgebracht, besonders bei Hypochondristen, und nur durch Aufstoßen, oder den Abgang von Blähungen fühlt der Patient sich für einige Augenblicke erleichtert, bis nach kurzer Zeit die vorigen Beschwerden wieder eintreten.

Die Heilung dieser Beschwerden unterliegt keiner Schwierigkeit. Das erste und hauptsächlichste Schutzmittel dagegen bleibt immer das, sich vor Erkältung, besonders der Füße und des Unterleibes, in Acht zu nehmen, bei naßkalter Luft kein kaltes Wasser zu trinken, alle diese Leiden erzeugenden Speisen und Getränke zu vermeiden, und wenn dergleichen Beschwerden bereits vorhanden sind, die zweckdienlichen Mittel anzuwenden, um die in den Därmen angesammelte Luft zu zersetzen und nach Oben, oder Unten hin auszuleeren.

Hauptmittel sind Colchicum, Plumbum aceticum und Nux vomica in 3- bis 4stündigem Wechsel; entstanden aber die Blähungsbeschwerden von dem Genusse fetter Speisen, so leistet Pulsatilla, alle 3 Stunden eine Gabe, gute Dienste.

Blasenkatarrh.

Der Blasenkatarrh äußert sich durch einen Druck- und Brennschmerz in der Blasengegend, der sich beim Bewegen und Urinlassen steigert und zum Zusammenkrümmen nöthiget. Bei hohem Grade der damit verbundenen Harnverhaltung stellt sich die Blase förmlich als Kugel unter der Bauchdecke dar und wenn es zur Entleerung der Blase kommt, ist der Urin mit Schleim oder Blut vermengt, wodurch sofort ein wolkiger Bodensatz entsteht. Bei passender Behandlung verläuft ein acuter Blasenkatarrh in der Regel in einigen Tagen; ist das Uebel aber bereits chronisch geworden, so ist es sehr schwer total zu heilen, da immer gern einige Beschwerden beim Urinlassen zurückbleiben, namentlich bei Personen im höheren Alter.

Gegen erst entstandenen Blasenkatarrh giebt man Aconitum Napellus, Cantharides und Hyoscyamus in stündigem Wechsel und wenn starke kolikartige Schmerzen zugegen sind, noch Colocynthis; — bei veraltetem Blasenkatarrh dagegen sind Aconitum Napellus, Cantharides, Nux vomica und Sulphur in 12stün-

Digitized by Google

digem Wechsel in Anwendung zu bringen. Diese Mittel passen auch besonders bei bejahrten Männern, die früher an Hämorrhoiden gelitten haben, bei denen es sich demnach um die sogenanten Blasen-Hämorrhoiden handelt.

Beim frisch entstandenen Blasenkatarrh leisten warme Umschläge auf die Blasengegend, oder Bähungen mit Wasserdämpfen gute Dienste, indem sich der Patient auf ein Nachtgeschirr setzt, in das heißes Wasser gegossen worden ist. Gesalzenes darf der Kranke nicht genießen, sondern nur Gries- und Wassersuppe und Milch. — In veralteten Fällen dagegen müssen kräftige Speisen genossen werden, besonders Fleisch, Eier und dergl.; die Blasengegend ist mit erwärmtem Rothwein einzureiben und der Unterleib beständig mit einer wollenen Binde zu belegen. Auch der öftere Genuß guter Weinbeeren wird im chronischen Blasenkatarrh vielseitig gerühmt.

Bleichsucht.

Diese ausschließliche Frauenkrankheit findet man im dritten Bande dieser Schrift ausführlich abgehandelt.

Blutharnen.

Es ist in den meisten Fällen gar nicht so leicht zu erkennen, ob dem Urin wirklich Blut beigemischt sei, oder ob derselbe an und für sich eine dem Blute ähnliche, hochrothe Farbe habe, wie er sie nach dem Genusse mancher Nahrungsmittel und dem Mißbrauche heftig wirkender Arzneistoffe, so wie auch in manchen Fieberkrankheiten anzunehmen pflegt; doch kann man sich durch angestellte Versuche leicht Gewißheit darüber verschaffen. Eingetauchte Tücher werden von dem blutigen Harne roth gefärbt, und der Urin selbst hat einen eigenthümlichen, rothen Schein, wogegen nichtblutiger Urin anfangs hell und klar ist, und erst bei längerem Stehen die rothe Farbe annimmt. Eben so wird nichtblutiger Urin über dem Feuer klar, während der blutige dick, trübe und faserig wird, und einen schwärzlichen Bodensatz bildet.

Das Blutharnen, d. h. der Abgang eines mit Blut mehr, oder weniger vermischten Urines, ist häufig mit Beschwer-

Digitized by Google

den anderer Art verbunden, und wird dann durch die gegen dieselben passenden Heilmittel in der Regel beseitiget. Ist die veranlassende Ursache unbekannt, so wird man mit Ipecacuanha (täglich 3 bis 4 Gaben) das Uebel bald und dauernd beseitigen.

Bluthusten.

Das Blutspeien oder der Bluthusten, d. h. der mit Husten verbundene Auswurf dünnen, hellrothen Blutes, ist eine Krankheit, welche häufig die übelsten Folgen nach sich zieht. — Wenn dann und wann beim Husten etwas Blut mit ausgeworfen wird, so hat es in den meisten Fällen keine so große Gefahr, als wohl Viele meinen, denn das Blut kommt häufig aus der Nase, von hohlen Zähnen, oder auch wohl blos aus dem Halse. Kommt es aber wirklich aus der Brust, so ist das Aufsteigen desselben immer mit einem gewissen Wärmegefühle und einem eigenthümlich süßlichen Geschmacke verbunden, den man schon lange vorher empfindet, oder es ist auch wohl Schmerz und Brennen auf der Brust dabei vorhanden.

Am häufigsten werden diejenigen vom Bluthusten befallen, die von schwindsüchtigen Eltern geboren, oder schnell aufgewachsen sind, und eine flache, eingedrückte Brust und scharfbegrenzte, hochrothe Wangen haben. Die Ursachen, welche außerdem Blutspeien veranlassen, und die daher von derartigen Patienten und überhaupt von Solchen, welche zu dieser Krankheit disponirt sind, vermieden werden müssen, sind: Alles, was die Brust angreift, wie lange anhaltendes, lautes Sprechen, Singen, Rufen, Schreien, das Blasen musikalischer Instrumente, Tanzen, Laufen, Springen, Heben und Tragen schwerer Lasten, jählinges Treppensteigen, Einathmen von Staub und anderen Unreinigkeiten, Druck, Stoß und Fall auf die Brust 2c. 2c. In einzelnen Fällen entsteht das Blutspucken aber auch in Folge von Unterdrückung gewohnter Blutflüsse. In denjenigen Fällen, wo das Blutspucken erblich und in einem ungesunden Baue der Brust begründet ist, kommt dasselbe gewöhnlich in den Jahren des Jünglingsalters zum Vorschein.

In leichteren Fällen, wo nur wenig Blut ausgehustet wird, giebt man Arnica montana in 2stündigem Wechsel mit China.

Digitized by Google

Ist das Uebel jedoch bereits schlimmer geworden, so daß das Blut in größerer Menge kommt, oder plötzlich heftige Anfälle der Art eintreten, so ist die Sache zwar immer bedenklich und gefährlich, jedoch bei weitem nicht so, daß man Ursache hätte, darüber in Todesangst und Schrecken zu gerathen, wodurch ohnedieß die Sache nur verschlimmert wird. Nur in seltenen Fällen ist es so schlimm, als es den Meisten erscheint. Wenn Jemand dergleichen Anfälle schon öfter hatte, oder das Blut in größeren Massen abgeht, und dabei schwärzlich gefärbt erscheint, so ist allerdings Todesgefahr zu fürchten; in allen übrigen Fällen hört es aber gewöhnlich bald von selbst wieder auf. Das Wichtigste ist und bleibt die Kur nachher, indem dann immer erst die größte Gefahr eintritt, theils durch die öftere Wiederkehr des Blutsturzes, theils durch die Ausbildung einer unheilbaren Lungenkrankheit. Man lasse sich daher während eines Blutsturzes ja nicht zur Anwendung unzweckmäßiger Mittel verleiten, etwa zu einem Aderlasse, welcher ohne Ausnahme die Größe der nachherigen Gefahr nur vermehrt. Am allerschlimmsten ist es, wenn Jemand schon öfter in dergleichen Anfällen einen Aderlaß angewendet, und durch denselben Erleichterung gefunden hat, denn durch jeden Aderlaß ist sein Uebel in der Hauptsache unheilbarer geworden. Ganz besonders nachtheilig ist ein Aderlaß, wenn der Bluthusten in Folge einer Unterdrückung gewohnter Blutflüsse entstand, z. B. der Menstruation, oder der Hämorrhoiden, statt deren Bluthusten eintritt. In solchen Fällen hat man gar nichts zu fürchten; sie gehen leicht vorüber, und die etwa entstehenden üblen Folgen lassen sich leicht beseitigen. Eben so verkehrt und in den meisten Fällen nachtheiliger, als der Schade selbst, ist es, nach einem schweren Falle, Stoß ꝛc. auf die Brust, noch obendrein Blut zu lassen. Hier hilft Arnica montana in ganz kurzer Zeit, und wenn Fieber entsteht, oder Brustschmerz, Aconitum Napellus und Arnica montana im Wechsel.

Das Erste, was man bei einem heftigen Blutsturze thun kann, ist, daß man ein Tuch um den linken Oberarm bindet, so fest, als der Patient es nur irgend leiden kann, und wenn das nicht genug hilft, ein gleiches um den rechten Oberschenkel.

Digitized by Google

Im Falle auch das noch nicht genügt, kann man auch den rechten Oberarm und den linken Oberschenkel auf gleiche Weise binden. Diese Binden werden erst dann nach und nach wieder entfernt, wenn der Anfall vorüber ist. Dabei muß sich der Patient in einer mehr sitzenden, als liegenden Stellung vollkommen ruhig verhalten, und eben so auch noch lange nachher. Die Temperatur, in der er sich aufhält, muß mehr kühl sein, als warm; er darf 8 bis 10 Tage lang nichts Warmes trinken, am Wenigsten etwas Geistiges, und muß sich vor allen Gemüthsbewegungen sorgfältig in Acht nehmen.

Hilft das Binden nicht schnell genug, oder kann der Patient es so fest nicht leiden, so setze man sogenannte trockene Schröpfköpfe auf den Unterleib, in die Gegend unter den Rippen und auf die Herzgrube. Man kann zu dem Ende brennende Papierschnitzel in kleine Biergläser werfen, dann dieselben durch Umkehrung des Glases schnell ausschütten, und das leere Glas so schnell, als möglich auf die genannte Gegend an die bloße Haut andrücken. Je fester die Gläser sitzen, desto besser ist es; wollen sie aber nicht gehörig anziehen, so muß man das Verbrennen erneuern.

Das Dritte, was man thun kann, ist, ein in kaltes Wasser getauchtes Tuch um den Unterleib zu schlagen. Außerdem wende man keine Kälte weiter an, und gebe auch, wenn der Husten davon schlimmer wird, kein gar zu kaltes Wasser zu trinken. — Ein wenig feingeriebenes, trockenes Küchensalz in öfteren Gaben hilft auch bisweilen, doch darf der Husten davon nicht schlimmer werden, sonst muß man es lieber unterlassen. Wenn der Husten immer wiederkehrt, und das Blut auf's Neue zum Vorschein kommt, so reiche man dann und wann einen Theelöffel Eiweiß mit Zucker.

Unter den homöopathischen Arzneien verdienen Aconitum Napellus, Ipecacuanha, China und Arnica montana den Vorzug und ist es am Gerathensten, gleich alle vier Mittel in ½stündigem Wechsel zu verabreichen.

Da dieses Uebel, wie schon gesagt, durch öftere Wiederkehr leicht gefährliche Lungenkrankheiten nach sich zieht, so muß, auch nach Beseitigung der Gefahr, bei einem ersten

Digitized by Google

Anfalle die Hülfe eines erfahrenen Arztes zeitig in Anspruch genommen werden.

Blutschwäre.

Man bezeichnet mit dieser Benennung eine an allen Theilen des Körpers vorkommende, härtliche, sehr geröthete und in hohem Grade schmerzhafte Entzündungsgeschwulst im Zellgewebe, von der Größe einer Haselnuß bis zu der eines Taubeneies, die sich nur schwer zertheilen läßt, und gemeiniglich in Eiterung übergeht. In der Regel bildet sich an der Spitze einer solchen Geschwulst ein weicher Punkt, der weiß wird, sich immer mehr vergrößert, und gemeiniglich von selbst öffnet. An dieser Stelle nun ergießt sich ein Wenig Eiter, anfänglich mit Blut vermischt; in dem eigentlichen Mittelpunkte aber bleibt ein Pfropfen von zähem, dickem Eiter (der Eiterstock) noch einige Zeit zurück, nach dessen Entfernung aus dem Grunde des Geschwüres noch ein Wenig dünnflüssiger Eiter mit Abnahme der Schmerzen hervorkommt, worauf endlich die ganze Beule allmählich verschwindet. Bisweilen verliert sich auch die Röthe und der Schmerz, und die Verhärtung und Geschwulst bleibt zurück, und giebt Veranlassung zur Entstehung neuer Blutschwäre.

Die Behandlung dieses kleinen Uebels, welches an sich mehr beläftigend, als gefährlich ist, ist sehr einfach. Ein Paar Gaben Arnica montana beseitigen dasselbe in der Regel in ganz kurzer Zeit. Kehrt dasselbe nach längerer oder kürzerer Zeit wieder, so nehme man wieder Arnica montana, und nachher, wenn es vorüber ist, Spiritus sulphuratus. Es giebt Personen, die zur Erzeugung solcher Blutschwäre ganz besonders disponirt sind. Bei diesen verhindert man die Entstehung derselben durch öftere, in passenden Zwischenräumen wiederholte Gaben Arnica montana, und wo diese nicht ausreicht, durch einige Gaben Belladonna. Oft liegt ein inneres Siechthum zu Grunde, gegen welches Sulphur in den meisten Fällen die besten Dienste leistet. — Bösartige Blutschwäre, die sehr schmerzhaft sind, blau werden, und schnell um sich greifen, heilt man in ganz kurzer Zeit durch Lachesis; solche, die in Brand überzugehen drohen, durch

Digitized by Google

Arsenicum album, und diejenigen endlich, welche sich durch Größe und Umfang auszeichnen, durch Hepar sulphuris.

Nach der gewöhnlichen Methode sucht man dergleichen Schwäre möglichst schnell zur Eiterung zu bringen, durch Auflegung von allerlei starken Zugmitteln, wie Honig, Zucker, gebratene Zwiebeln ꝛc.; das aber ist nicht gut, denn je schneller man eine Blutschwäre zur Eiterung bringt, desto früher pflegt sie in der Regel wieder zu kommen, und zwar nicht selten an Stellen, wo sie noch weit mehr hinderlich ist. Will man ja Etwas auflegen, so darf dieß höchstens in gekautem Brode oder gekochtem Leinsamen zwischen 2 Leinwandlappen bestehen. Ganz verkehrt und schädlich ist die Anwendung der Laxirmittel bei der öfter wiederkehrenden Entstehung solcher Blutschwäre. Man treibt dieselben dadurch leicht nach den Eingeweiden, wodurch nicht selten weit schlimmere Zufälle erzeugt werden.

Blutsturz. Vergl. auch **Bluthusten.**

Es ist dieß ein so bedenklicher, und selbst, wenn er überstanden ist, in seinen Folgen immer so gefährlicher Zufall, daß bei demselben stets ein geschickter Arzt zu Hülfe gerufen werden muß. Da jedoch die Gefahr meist sehr dringend zu sein pflegt, so mögen wenigstens diejenigen Mittel, welche bis zur Ankunft des herbeigerufenen Arztes in Anwendung kommen müssen, hier namhaft gemacht werden.

Gemeiniglich gehen dem Blutsturze gewisse vorläufige Kennzeichen und Vorboten voraus, welche auf sein wahrscheinliches Erscheinen schließen lassen, wie kitzelnder Reiz unter dem Obertheile der Brust, kurzes, trockenes Hüsteln, Kurzathmigkeit besonders beim Treppensteigen, Beängstigung unter dem Brustbeine mit mehr, oder weniger Herzklopfen, drückender Schmerz neben dem Brustbeine, der durch Bewegung vermehrt wird, einzelne Stiche in der Brust, Blutgeschmack im Munde, allgemeine Mattigkeit, Zittern der Glieder, öftere kurze Schweiße, Eingenommenheit des Kopfes und Verdunkelung der Augen. Endlich wird nach kurzen Hustenstößen etwas Blut ausgeleert, welches sich nach und nach vermehrt, bis zuletzt ganze Quan-

Digitized by Google

titäten ausgeworfen werden. In einem solchen Falle reiche man, wenn der Husten und Blutauswurf etwas nachläßt, eine Gabe China. Sollte der Blutabgang sich darauf etwas vermehren, so hat das durchaus keine Gefahr, und ist besser, als wenn der Blutfluß plötzlich unterdrückt würde, weil in diesem Falle leicht ein Theil des ausgesonderten Blutes in den Zellen der Lunge gerinnt und gefährliche Nachkrankheiten erzeugt.

In demjenigen Falle, wo, zwar bei ganz ähnlichen Vorboten, das Blut nicht durch heftige Hustenstöße, sondern durch gelindes Räuspern ausgeworfen wird, dem eine bemerkbare Wallung in der Brust vorausgeht, die auch nachher noch fortdauert, mit Vollheitsgefühl und Brennen in der Brust, Herzklopfen, Angst und Unruhe reiche man eine Gabe Aconitum Napellus, die man, wenn der Anfall wiederzukehren droht, nach anderthalb bis zwei Stunden wiederholen kann.

Alle äußerlichen Mittel, namentlich kalte Umschläge auf die Brust, sind gänzlich zu vermeiden, denn wenn dieselben auch scheinbar wohlthätig einwirken, und den Blutfluß hemmen, so geht dieser Erfolg doch bald vorüber, und es tritt dann der entgegengesetzte Zustand und eine nur um so heftigere Erneuerung des Blutflusses ein.

Ueber Mutterblutstürze schwangerer Frauen findet man Näheres in dem dritten Theile dieser Schrift.

Brüche.

Die Brüche sind plötzlich hervortretende, weiche, elastische, schmerzlose Geschwülste, in denen sich ein Stück Netz, oder Darm oder ein anderes Unterleibseingeweide, wenigstens zum Theil, befindet. Ein Bruch unterscheidet sich von einer gewöhnlichen Geschwulst dadurch, daß derselbe bei horizontaler Lage auf dem Rücken und durch den Druck der Hand verkleinert wird, oder gänzlich verschwindet, beim Husten, Zurückhalten des Athems, Stehen und nach der Mahlzeit hingegen sich vergrößert, und gespannter wird. Die Bruchgeschwulst ist hinsichtlich der Farbe von der übrigen Haut nicht verschieden, verursacht aber allerlei Unterleibsbeschwerden, wie Kollern, Kolik, Verstopfung, Uebelkeit, Erbrechen 2c.

Digitized by Google

Es giebt verschiedene Arten der Brüche, die man nach derjenigen Gegend des Körpers, wo sie erscheinen, zu benennen pflegt. In der Gegend des Nabels, oder durch den Nabel selbst hervorgetretene Brüche nennt man Nabelbrüche, und diejenigen, welche an einer anderen Stelle des Unterleibes entstehen, Unterleibsbrüche. In den Leisten entstandene Brüche heißen Schenkel- oder Leistenbrüche, und wenn sie in den Hodensack herabfallen, Gemächt- oder Hodensackbrüche. — Ist in einem solchen Bruche weder ein Stück Netz, noch eine Partie Darm enthalten, sondern bildet sich die weiche Geschwulst aus irgend einer anderen Ursache, so wird sie ein falscher Bruch genannt, wohin namentlich der Windbruch, Fleischbruch, Aderbruch, Wasserbruch, Blutbruch u. s. w. gerechnet werden.

Da alle Brüche auf mechanische Veranlassung entstehen, so dürfen diejenigen, welche mit einem dergleichen Schaden behaftet sind, nichts thun, was mit einer bedeutenden Körperanstrengung verbunden ist, und müssen sich rücksichtlich der Diät vor dem Genusse aller schwer verdaulichen und blähenden Speisen sorgfältig in Acht nehmen. Gleiche Vorsicht haben diejenigen zu beobachten, deren Eltern oder Voreltern mit Bruchschäden behaftet waren, weil sich in solchen Fällen nicht selten eine Geneigtheit zur Entstehung von dergleichen Schäden auf die Nachkommen fortpflanzt.

Ist ein Bruch bereits entstanden, so bedient man sich, um das weitere Herauspressen desselben zu verhüten, bekanntlich der Bruchbänder, oder bei Nabel- und Unterleibsbrüchen schicklicher Leibbinden. Wird dieß versäumt, so klemmt ein solcher Bruch sich leicht ein (es entsteht ein eingeklemmter Bruch), d. h. es drängen sich größere Darmpartieen durch die Oeffnung des Bruches, welche bei leicht hinzutretender Entzündungsgeschwulst nicht mehr zurückgebracht werden können. Wird nun hier nicht baldige Hülfe geschafft, so entsteht hartnäckige Unterleibsverstopfung, Kotherbrechen (Miserere), Entzündung und Brand, und das Ende ist der Tod.

Die Bruchbänder sind in neueren Zeiten sehr vervollkommnet worden: aber es giebt überall Speculanten, die durch

Digitized by Google

den Verkauf schlechter Bruchbänder Schaden und Nachtheil in Menge stiften, denn so wichtig und nützlich ein gutes Bruchband ist, so schädlich und nachtheilig ist ein schlechtes. Ein Bruchband nämlich, das nicht ganz genau paßt, oder zu viel drückt, oder sich oft verrückt, kann einen Bruch leicht ganz und gar unheilbar machen. Ein gutes Bruchband darf höchstens im Anfange etwas unbequem sein, sonst darf es nicht beschweren; auch muß es den Bruch, wenn man ihn zurückgebracht hat, völlig zurückhalten. Man darf dasselbe nicht anlegen, bevor der Bruch zurückgebracht worden ist. Merkt man daher bei dem Tragen desselben, daß ein Theil des Bruches vortritt, so muß auf der Stelle das Band abgenommen, und der Bruch zurückgebracht werden. Ein Bruchband, welches den Bruch öfters hervortreten läßt, taugt nichts. Wer gar kein, oder ein schlechtes Bruchband trägt, oder sich zu sehr anstrengt, oder sonst unvorsichtig ist, setzt sich leicht der Gefahr aus, einen eingeklemmten Bruch zu bekommen.

Die Art und Weise, wie ein Bruch am besten zurückgebracht wird, ist folgende: Der Patient legt sich auf den Rücken, und schiebt ein Paar Kissen, oder sonst etwas unter, daß die Bruchstelle höher liegt, als der übrige Körper. Hierauf neigt er sich etwas auf diejenige Seite, auf welcher der Bruch befindlich ist, so daß der Bauch so wenig als möglich angespannt wird. Das eigentliche Zurückbringen des Bruches wird am besten von einem Anderen bewerkstelliget, doch kann es Mancher auch selbst thun. Dasselbe geschieht, indem man mit der linken Hand an die Seite des Bruches gelinde andrückt, als wollte man ihn einschließen, und mit den Fingern der rechten Hand oben darauf erst drückt, dann ganz gelinde reibend hin und her fährt, und dann von Zeit zu Zeit eine Weile mit dem ganzen Handteller aufdrückt, allmählich etwas stärker, und geduldig eine halbe Stunde lang, oder bei großen Brüchen noch länger. Eingeklemmte Brüche lassen sich erst dann zurückbringen, nachdem man die im Folgenden genannten passenden Arzneien angewendet hat.

Fast alle Brüche können durch innere Mittel geheilt werden, namentlich, wenn man sie nicht zu alt werden läßt, und es ist

Digitized by Google

zu bewundern, daß man so häufig die Behauptung hört, daß innerliche Mittel bei Bruchschäden ganz und gar unwirksam seien.

Sind bei einem entstandenen Bruchschaden heftig brennende Schmerzen im Unterleibe vorhanden, wie von glühenden Kohlen, wobei die leiseste Berührung schon Schmerz verursacht, mit Uebelkeit, bitterem, gallichtem Erbrechen, Angst und kaltem Schweiße, so hilft Aconitum Napellus, welches man wiederholen kann, so oft eine Verschlimmerung eintritt. — Ist der Schmerz und das Erbrechen weniger heftig, oder entsteht dasselbe besonders nach einer Erkältung, oder Erhitzung, nach Aerger, oder Fehler in Essen und Trinken, so paßt Nux vomica in einigen Gaben. Wird gleichwohl das Gesicht roth, der Bauch aufgetrieben, oder kommt gar übelriechendes und übelschmeckendes Aufstoßen und Erbrechen, so reiche man Opium, alle Viertelstunden eine Gabe, bis Besserung erfolgt. Bei Erbrechen mit Kälte der Glieder und kaltem Schweiße paßt Veratrum album, und wenn nach einigen Gaben keine Besserung erfolgt, Belladonna. Ist der Unterleib besonders empfindlich und gegen Berührung schmerzhaft, so reiche man Aconitum Napellus, und später Spiritus sulphuratus. Hat die Bruchstelle bereits eine üble Farbe angenommen, und erscheinen die Zufälle überhaupt bedenklich und schlimm, so reiche man Lachesis, und wiederhole die Gabe, so oft die anfänglich dadurch bewirkte Besserung wieder still steht, oder zurückgeht. Erfolgt nach einigen Stunden gar keine Besserung, so versuche man Arsenicum album.

Was die stets in nicht geringem Grade bedenklichen eingeklemmten Brüche betrifft, so kommen, nach den dieselben begleitenden Erscheinungen, hauptsächlich drei verschiedene Gattungen derselben vor, nämlich:

1. Der Bruch ist erst entstanden, oder ein schon früher dagewesener Bruch ist von Neuem ausgetreten, und hat sich plötzlich eingeklemmt. Hier ist der Bruch immer klein, aber die Erscheinungen der Einklemmung treten plötzlich und mit großer Stärke auf. Letztere bestehen in einem klemmenden und pressenden Gefühle in der Bruchgegend, heftigen Ziehschmerzen, periodischem Reißen und einer Art krampfhaften Zusammenschnürens

Digitized by Google

im ganzen Unterleibe, Uebelkeit, Neigung zum Erbrechen und wirklichem Erbrechen säuerlichen Schleimes, Stuhlverstopfung bei öfterem Drange zum Stuhle und Verschlimmerung der genannten Erscheinungen bei jeder, auch der leisesten Berührung der Bruchstelle. Hier ist Nux vomica vorzugsweise indicirt. Man reicht alle halbe bis ganze Stunden eine kleine Gabe, und meist tritt schon nach den ersten Gaben ein Nachlaß der Beschwerden ein. Ist dieß nicht der Fall, oder kehren die Beschwerden in gleicher Stärke zurück, wird in der Bruchgegend ein lästiger Wundheitsschmerz mit heftigem Brennen vorherrschend, zeigt sich in der leidenden Partie ein erhöhter Wärmegrad, oder war der Einklemmung Schreck oder eine andere Gemüthsbewegung vorhergegangen, so reiche man erst eine Gabe Aconitum Napellus, und dann (nach etwa einer Stunde) Nux vomica, wie oben angegeben wurde.

2. Der Bruch wird plötzlich eingeklemmt, und ist in der Regel klein, die ziehenden und reißenden Schmerzen sowohl im Bruche selbst, als auch im ganzen Unterleibe, sind vorherrschend; der Kranke empfindet bisweilen flüchtige Stiche in der Bruchstelle; die Beschwerden lassen periodisch nach, und schwinden fast ganz, kehren aber dann stärker wieder; der Kranke fühlt sich während des Nachlasses der Beschwerden sehr ermattet, und klagt über allgemeines Kältegefühl; der Leib wird von Blähungen sehr gespannt; bei fortwährender Neigung zum Erbrechen erbricht der Kranke zuletzt sauer schmeckendes Wasser; bei lästigem Drange zum Stuhle kommt es doch zu keiner Entleerung. — Auch bei dieser Einklemmungsart ist Nux vomica ein vorzügliches Mittel, Lycopodium aber nicht weniger hülfreich, so daß beide, abwechselnd (in ein- bis zweistündigen Zwischenräumen) gereicht, in der Regel die beste Wirkung hervorbringen. Aconitum Napellus ist als Zwischenmitel in Anwendung zu bringen, bei vorherrschendem Klopfen, Pulsiren und Brennen in der Bruchstelle.

3. Die dritte Art der Einklemmung der Brüche, welche vorzugsweise bei bejahrten Personen und bei schon lange bestandenen Brüchen von größerem Umfange Statt findet, ist die, wo sich die Einklemmung fast unmerklich nach und nach heranschleicht, und anfänglich nur durch ein unbehagliches, klemmendes

Digitized by Google

und schnürendes Gefühl in der Bruchstelle, durch eine Unbequemlichkeit und Vollheit im Unterleibe, so wie durch periodische Uebelkeit und Stuhlverstopfung zu erkennen giebt. Der Bruch ist bei der Berührung nicht sehr empfindlich, und der eingeklemmte Theil nicht so gespannt und hart, wie bei den ersten beiden Einklemmungsarten, sondern mehr teigig anzufühlen. Diese Einklemmung kann oft Tage lang fortdauern, ohne daß sich die begleitenden Erscheinungen merklich steigern, und nur nach und nach treten Winden und Kneipen im Unterleibe und dem Schooße ein, denen sich periodisch flüchtiges Reißen hinzugesellt; die Uebelkeit wird anhaltender, es tritt auch wohl ein Aufschwulken eines süßen, salzigen, oder bitteren Wassers ein; welchem nicht selten Wasser- und zuletzt Speiseerbrechen folgt. — Auch hier sind wiederum zwei Mittel indicirt, nämlich Nux vomica und Acidum sulphuricum in $^1/_2$- bis 1stündigem Wechsel.

Wenn die angeführten Arzneien die Einklemmung nicht beseitigen, sondern im Gegentheil mehr und mehr lästige und bedenkliche Erscheinungen eintreten, indem nicht nur der Bruch, sondern auch der ganze Unterleib und die Magengegend gegen den leisesten Druck sehr empfindlich, die Schmerzen und Spannung des Unterleibes aber heftiger und größer werden, die Neigung zum Erbrechen und wirkliches Erbrechen zunimmt, und in dem Erbrochenen Spuren von Galle, oder sonstigem Darminhalte wahrgenommen werden, bei hartem und vollem Pulse und vermehrter Unruhe des Kranken, so ist dieß ein Zeichen, daß nur zur Operation, als letztem, bis jetzt noch nicht zu entbehrenden Hülfsmittel, geschritten werden muß.

Brust, böse.

Ueber dieses bei säugenden Müttern häufig vorkommende Leiden findet man Näheres im dritten Theile dieser Schrift.

Brustentzündung.

Bei der Brustentzündung und dem damit verbundenen Seitenstechen ist entweder die Lunge theilweise, oder ganz entzündet, oder auch das die Lungen umgebende Brustfell von der Entzündung mehr, oder weniger ergriffen (Lungen-

Digitized by Google

brustfellentzündung). Die Hauptkennzeichen einer Statt findenden Brustentzündung sind: ein mehr, oder weniger lebhafter Schmerz in der Brust, oder Stechen in der Seite, welches beim Einathmen sich vermehrt, beschwerliches Athemholen, Brustbeklemmung und Husten. Man unterscheidet gewöhnlich die wahre und falsche Brustentzündung. Mit der letzteren ist gewöhnlich gar kein, oder nur ein ganz unbedeutendes Fieber verbunden, während jene allemal von einem heftigen Fieber begleitet ist.

Die wahre, reine Brustentzündung kommt gewöhnlich im Winter bei strenger Kälte, mehr aber noch im Frühling, bei plötzlich abwechselnder Witterung vor. Die Zufälle, an welchen man dieselbe leicht und ohne Gefahr, zu irren, erkennen kann, sind: ein Schauer, oder auch wohl ein starker Frost gleich zu Anfang der Krankheit, worauf sich Hitze einstellt, die ununterbrochen fortdauert, gegen Abend gewöhnlich etwas stärker wird, und des Morgens wieder ein Wenig nachläßt. Dabei Kopfweh, Röthe der Wangen, schneller, meist voller und harter Puls, der jedoch, wenn die Krankheit ihren höchsten Gipfel erreicht hat, bisweilen auch klein, weich und aussetzend ist; Durst, Stechen in der Seite, oder eine schmerzhaft drückende Empfindung tief in der Brust, die entweder beständig auf einer und derselben Stelle bleibt, oder auch wohl auf eine andere Stelle übergeht, und besonders beim Einathmen und Husten fühlbar wird, daher denn auch das Athemholen beschwerlich und kurz ist, und der Kranke nicht auf jeder Seite des Körpers gleich gut liegen kann. Hierzu kommt endlich noch ein besonders heißer Athem und Husten, der gemeiniglich im Anfange trocken und sehr lästig ist, in der Folge aber leichter wird, und sich mit einem gelblichen Auswurfe löst, welcher späterhin häufig mit Blut gemischt erscheint. Der Kranke ist meistentheils gezwungen, das Bett zu hüten.

Die gewöhnlichen Ursachen, welche Entzündungskrankheiten überhaupt zu erzeugen im Stande sind, sind auch zur Hervorbringung von Brustentzündungen geschickt. Sie entstehen besonders häufig durch irgend eine plötzliche Erkältung nach vorhergegangener Erhitzung, hauptsächlich durch kalten Trunk, oder

Digitized by Google

durch kalten Wind, namentlich Nord- und Nordostwind, welchem man sich bei erhitztem Körper schnell entgegen bewegt. Nicht selten sieht man sie auch auf äußere Verletzungen der Brust, so wie nach verkehrt behandelten und zurückgetriebenen Ausschlagskrankheiten, oder voreilig gestopften Blutflüssen entstehen. Selbst ein leichter Husten und andere oft unbedeutend scheinende katarrhalische Zufälle können, wenn sie vernachlässiget werden, leicht in Brustentzündung übergehen, und sind nicht selten der Anfang dazu. In hochliegenden Gegenden wird diese Krankheit bei dem Wehen scharfer, trockener Winde nicht selten epidemisch, und Leute von mittleren Jahren und einem starken Körperbau sind derselben am häufigsten unterworfen; auch kehrt sie, wenn sie nicht gründlich geheilt worden ist, mit vermehrter Gefahr leicht wieder.

Das Hauptmittel, welches in vielen Fällen den ganzen Krankheitszustand ganz allein zu beseitigen im Stande ist, ist Aconitum Napellus, von welchem man, wenn der Anfall nicht sehr heftig ist, alle 3 bis 4 Stunden, in acuten Fällen aber alle halbe Stunden bis zum Nachlassen der hervorstechendsten Fiebersymptome eine Gabe verabreicht. Sollten nach 8 bis 10 Stunden die Krankheitssymptome, mit Ausnahme der Schmerzen in der Brust, merklich nachgelassen haben, so dient eine Gabe Bryonia alba, die man am folgenden Tage im Nothfalle wiederholen kann, zur völligen Beseitigung auch des letzten Restes der Krankheit.

Ist eine dergleichen Brustentzündung schlecht geheilt, oder verkehrt behandelt worden, so entstehen in der Folge leicht Lungenknötchen, die nicht selten zu Lungenvereiterungen Veranlassung geben. Das specifische Mittel dagegen ist Nitrum, im Wechsel mit Bryonia alba. Vergl. auch Lungenentzündung.

Bei Kindern und jüngeren Personen findet häufig eine Art von Brustentzündung Statt, die in der Regel in der Form eines Steckflusses auftritt, meist nach Erkältungen erscheint, und manchmal mit Zuckungen beginnt, oft aber auch rein katarrhalischer Natur, mit fortwährendem, trockenem Husten, Appetitmangel und Fieber, besonders gegen Abend, verbunden ist. Das Heilmittel ist hier ebenfalls Aconitum Napellus und nach 24 Stunden eine Gabe Chamomilla.

Digitized by Google

Ueber die, wenn sie nicht vernachlässiget wird, ganz und gar gefahrlose falsche Brustentzündung vergleiche man den Art. Seitenstechen.

Cholera.

Ueber diese furchtbare Krankheit ist so viel gesprochen und geschrieben worden, daß es jetzt wohl selten eine Familie giebt, die nicht weiß, unter welchen Symptomen die Seuche auftritt, daß es aber auch Viele geben muß, die über dieses Thema so viel gelesen haben, daß sie, wenn sie wirklich in die Lage kommen sollten, sich das Gehörte zu Nutzen zu machen, nicht wissen, welchem von dem Gelesenen sie den Vorzug geben sollen, und aus diesen Gründen fasse ich mich an dieser Stelle so kurz wie möglich und führe meinen geehrten Lesern nur Das vor, was sie im Falle der Noth wirklich zu wissen brauchen.

Während einer Cholera-Epidemie besorgt man sich sofort eine größere Quantität Sand, vertheilt denselben in mehrere irdene oder eiserne Gefäße und bewahrt ihn so in Wärmeöfen auf, damit er stets trocken bleibt und sich im Falle der Noth schneller erwärmen läßt. Dazu näht man einige Stücken Flanell, oder dergl. in Form eines Kissenüberzuges und etwa 2 Fuß lang und $1\frac{1}{2}$ Fuß breit bis auf eine kleine Stelle zusammen und bewahrt auch diese Säckchen so auf, daß man sie jederzeit sofort zur Hand hat. Unter genauer Beobachtung der weiter unten angegebenen allgemeinen Diät beim Herannahen der Cholera nimmt jedes Familienglied alle 2 bis 3 Tage eine Gabe Cuprum als Präservativ, oder trägt in der Herzgrube ein in Leinwand eingenähtes Kupferplättchen an einer rein seidenen Schnur.

In dem ersten Stadium der Cholera, das sich durch Schwindel, Betäubung, Brustbeklemmung, Kälte der Glieder, Krämpfe und Uebelkeit zu erkennen giebt, wendet man sofort alle 5 Minuten 2 Tropfen Kampherspiritus auf Zucker an, bringt den Kranken sofort zu Bette, füllt das oben beschriebene Flanellsäckchen mit dem inzwischen gehörig erhitzten Sande, näht es vollends zu und legt es so heiß wie möglich dem Patienten so auf den Unterleib, daß dieser auch an beiden Seiten gehörig bedeckt ist. Lassen auf den Gebrauch

Digitized by Google

des Kampherspiritus nach einiger Zeit die Beschwerden nach, so setzt man die Medication aus und gönnt dem Kranken Ruhe und Schlaf. Nach dem Erwachen ist gewöhnlich Alles vorüber und es ist nichts weiter nöthig, als den Kranken im Bette zu behalten, von Zeit zu Zeit noch einen warmen Sandsack aufzulegen und einige Tage Hafergrützschleim und Wassersuppe genießen zu lassen.

Ist dagegen bereits das zweite Stadium eingetreten und man findet neben obigen Symptomen heftiges Erbrechen, großen Durst, häufigen wässerigen Durchfall mit gelben, oder röthlichen Flocken gemischt, Bläue der Glieder, Wadenkrampf, Kollern im Bauche, Stöhnen und Gähnen, so kann man mit Kampherspiritus nichts mehr ausrichten, sondern muß **Cuprum** alle 5 bis 10 Minuten eine Gabe, und wenn die Wadenkrämpfe bedeutend sind, gleich **Cuprum im Wechsel mit Veratrum** alle 5 bis 10 Minuten anwenden. Läßt Erbrechen und Durchfall nach und tritt Ruhe und Wärme ein, so setzt man das Mediciniren aus, bis wieder Verschlimmerung bemerkbar wird. Tritt diese nicht ein, so läßt man den Patienten ohne Arznei ruhig im Bette, legt aber immer wieder einen heißen Sandsack auf den Unterleib und giebt einige Tage nichts als Hafergrützschleim und Wassersuppe.

Die Cholera selbst wird demnach in der Regel durch drei Mittel und zwar Kamphergeist, Cuprum und Veratrum geheilt, ist aber bei einem Anfalle nicht zeitig geeignete Hülfe geleistet, oder der Patient durch stark wirkende Mittel sehr geschwächt worden, so muß nach Beseitigung der Cholera China gereicht werden. Bleiben Symptome zurück, die einer Gehirn- oder Unterleibsentzündung ähnlich sind, dann giebt man Aconitum Napellus und Belladonna, und wenn nervöse Erscheinungen bemerkbar werden, sind Rhus toxicodendron, Bryonia alba und Phosphorus zur Anwendung zu bringen. Heftig brennende Schmerzen in der linken Seite (Milzgegend) beseitiget Arsenicum album, Drang zum Uriniren Cantharides, schlafsüchtigen Zustand Opium und fortdauernde Uebelkeit mit Schleimansammlung im Schlunde Ipecacuanha.

Digitized by Google

In der Reconvalescenz soll der Patient Hafergrützschleim, später leichte Fleischbrühsuppe mit Gries und dergleichen genießen.

Je mehr der Urin strohgelb wird mit weißlichem Satze, desto sicherer kann man auf Genesung rechnen.

Wer Arzneien in Tropfen hat, giebt 2 bis 3 Tropfen pro dosi in einem Löffel Wasser, wem Streukügelchen-Arzneien zu Gebote stehen, kann 4 bis 5 Stück dem Patienten trocken auf die Zunge legen, oder 5 Kügelchen in einem Löffel Wasser aufgelöst nehmen lassen.

Den oben erwähnten Kampfergeist (Kampferspiritus) kann man sich leicht selbst bereiten, indem man 3 Loth gestoßenen Kampfer in 3 Loth starkem Spiritus auflöst und diese Lösung in einem gut verkorkten und fest überbundenen Glase an einem von den übrigen Arzneien entfernten Orte aufbewahrt. (Rubini hält nur Kampferspiritus von dieser Stärke bei Cholera für nutzenbringend.)

Ein Haupterforderniß bei Behandlung der Cholerakranken bleibt es immer, daß dieselben in einem geheizten Zimmer und in gewärmten Betten gehalten werden, da äußere Wärme die Wirkung der Arzneien wohlthätig unterstützt. Unnütze Besuche und alle Dinge, welche die gleichförmige Ruhe des Patienten stören könnten, müssen sorgfältig von demselben entfernt gehalten werden. — Seinen Durst lösche der Kranke mit kaltem Wasser; doch darf er davon niemals zu viel auf einmal trinken. Rückt derselbe der Genesung näher, so klagt er nicht selten über heftigen Hunger; aber man darf seinen Appetit in einem solchen Falle ja nicht auf einmal befriedigen, weil hierdurch leicht ein Rückfall erzeugt werden kann, sondern man reiche ihm öfter kleine Portionen nahrhafter und leicht verdaulicher Speise.

Endlich dürfte es in Bezug auf allgemeine Diätetik nicht ganz überflüssig erscheinen, einige Rathschläge in Betreff des Verhaltens bei Annäherung der Cholera zu ertheilen. Man entferne sich so wenig, als möglich, von seiner gewohnten Lebensweise, und ändere darin nur dasjenige ab, was den Körper geradezu zur Cholera disponirt und geneigt macht. Man beobachte gehörige Ordnung im Wachen und Schlafen, gönne dem Körper seine Ruhe, versetze ihn dann aber auch wieder

Digitized by Google

in eine angemessene Bewegung. Ganz falsch ist es, sich aus Furcht, angesteckt zu werden, in seine Wohnung zu verschließen, weil man dann ebensowohl die freie Bewegung des Körpers, als den Genuß der frischen Luft entbehrt; auch ist dieses gänzliche Absperren noch aus dem Grunde nachtheilig, weil es die Angst und Furcht vor der Krankheit nährt, und alle traurigen Gemüthsstimmungen und niederdrückenden Affecte eben so nachtheilig sind, als übermäßige Geistesanstrengungen.

In diätetischer Hinsicht vermeide man alle leicht in Gährung übergehenden, säuerlichen und wässerigen, den Magen und Unterleib leicht erkältenden Speisen, namentlich unreife Früchte, Trauben, Melonen, Gurken 2c., und unter den Gemüsen besonders Kohl- und Krautspeisen und überhaupt alle schwer verdaulichen Nahrungsmittel. Unter den Getränken sind insbesondere schlechtes Bier und saure Milch zu vermeiden.

Die Kleidung sei so beschaffen, daß der Körper warm erhalten und Ausdünstung nicht unterdrückt werde. Ganz besonders halte man die Füße warm und trocken, und wechsele, wenn man zu Fußschweißen geneigt ist, wenigstens täglich die Strümpfe. Personen, die sich leicht erkälten, können auch um den Leib eine wollene Binde tragen, die man aber nicht zur Winterzeit wieder ablegen darf, weil in diesem Falle Erkältung des Leibes unvermeidlich ist. Auch die Leibwäsche muß wöchentlich wenigstens zweimal gewechselt werden.

In den Wohnungen sorge man für strenge Reinlichkeit, und entferne aus demselben Alles, was einen starken Geruch verbreitet und dadurch die Luft verdirbt. Die Reinheit der Luft suche man durch häufiges Oeffnen der Fenster zu erhalten; doch darf man sich eben so wenig in Zimmern mit geöffneten Fenstern am Tage aufhalten, als des Nachts bei offenen Fenstern schlafen. Den Fußboden der Zimmer kann man mit Chlorwasser besprengen, welches man erhält, wenn man 2 Loth Chlorkalk unter ein Pfund Wasser rührt. Kommt man mit Cholerakranken in Berührung, so kann man sich mehrmals des Tages mit dieser Chlorkalkauflösung waschen.

Unter den verschiedenen gegen die Cholera empfohlenen Schutzmitteln ist keines in der Anwendung so einfach und

Digitized by Google

in dem Erfolge so sicher, als das an einer seidenen Schnur auf der bloßen Haut getragene Kupferblech. Dieses, so viel ich mich entsinnen kann, in Ungarn zuerst in Anwendung gebrachte, von Dr. Hahnemann in einem Aufsatze: „über die Heilung der asiatischen Cholera und Schützung vor derselben" dringend empfohlene und (im J. 1831) von Dr. Roth in München in einer kleinen Schrift „über die Schützkraft des Kupferbleches beim Herannahen der Cholera" ausführlicher besprochene Schutzmittel scheint aber späterhin und zwar wohl hauptsächlich deshalb gänzlich in Vergessenheit gekommen zu sein, weil man dasselbe aus Unkenntniß des dabei obwaltenden natürlichen Zusammenhanges, mit den gewöhnlichen Marktschreiereien, bei denen der fromme Glaube das Beste thue, auf gleiche Linie stellen zu müssen geglaubt haben mag. Es hat aber damit kürzlich folgende Bewandtniß:

Bringt man reines, metallisches Kupfer mit der Haut in unmittelbare Berührung, so wird durch die aus der Hautbedeckung des Körpers fortwährend ausströmende Ausdünstung ein kräftiger galvanischer Proceß zwischen dem Kupfer und der Hautoberfläche erregt, in Folge dessen das leicht bewegliche Lebensfluidum seine Richtung hauptsächlich nach jener Gegend hin nimmt, wo dieser Proceß eben Statt findet. Wird aber so das Lebensfluidum von dem Kupfer herbeigezogen und nach der Haut hin geleitet, so wird die Haut selbst in vermehrte Thätigkeit versetzt. Da nun bei der Cholera (wie sich aus der mit ihren Anfällen jederzeit verbundenen Marmorkälte des Körpers unwiderleglich ergiebt) die Lebenskraft von der Oberfläche des Körpers zurücktritt und als Folge davon die inneren, edleren Organe vorzugsweise belästiget, wodurch eben die bei dieser Krankheit so gefahrvollen krampfhaften Erscheinungen hervorgerufen werden, so muß das Kupfer, welches vermittelst des auf der Haut erregten galvanischen Processes das Uebermaß der Lebenskraft von den inneren Theilen fortwährend nach der Hautoberfläche hinleitet, und das Spiel der Verrichtungen auf solche Weise in gleichmäßiger und ruhiger Bewegung erhält, als ein Schutzmittel gegen die Cholera wirken, welchem nicht leicht ein anderes an die Seite gestellt zu

Digitized by Google

werden vermag. — Nun giebt es aber auf der ganzen Hautoberfläche des Körpers für die Bedeckung mit einem Kupferbleche keine zweckmäßigere Stelle, als die Herzgrube, wo sich jenes bekannte Nervengeflecht befindet, das bei der Cholera vorzugsweise ergriffen erscheint. In dieser Gegend leistet das an einer rein seidenen Schnur getragene Kupferblech, als Schutzmittel gegen die Cholera, vorzugsweise die oben kürzlich erwähnten Dienste.

Aber nicht blos, indem es, in Folge eines galvanischen Processes, das Lebensfluidum nach der Hautoberfläche hinleitet, dient das Kupferblech als Schutzmittel gegen die Cholera, sondern es wirkt auch vermittelst seiner (durch den Geruch sehr deutlich wahrnehmbaren) Ausdünstung schützend ein. Wir wissen nämlich, daß das Kupfer in der Cholera homöopathisch wirkt, d. h. daß es, in großer Menge in den Körper gebracht, Zufälle hervorruft, welche mit den Krankheitserscheinungen, die wir im zweiten Stadio der orientalischen Brechruhr beobachten, große Aehnlichkeit haben und daß es demzufolge, gehörig zubereitet und in geringer Menge eingegeben, diese Zufälle zu heilen vermag. Wollten wir nun auch noch annehmen, daß, was jedoch noch keineswegs erwiesen ist, irgend ein Miasma in der Luft, oder ein Contagium, welches von Menschen zu Menschen wandert, die so sehr gefürchtete Cholerakrankheit fortpflanze, so muß schon die Kupferatmosphäre, welche durch das Tragen des Kupferbleches auf der Haut sich erzeugt, das Miasma, oder Contagium der Cholera, mit welchem dieselbe in Hinsicht der Wirkungsähnlichkeit im menschlichen Körper verwandt ist, abhalten und unwirksam machen. Ein Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung scheint in dem Umstande zu liegen, daß es notorisch ist, daß ein Kupferarbeiter bis jetzt noch niemals von der Cholera befallen worden ist.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, das nach meiner besten Ueberzeugung ganz sichere und durch die Erfahrung bereits hinlänglich bewährte Schutzmittel gegen die Cholera, als solches, zur allgemeinsten Anwendung und Prüfung zu empfehlen. Weiß Jemand ein gleich gutes, oder besseres Mittel, so trete er damit hervor, wie ich es gethan.

Digitized by Google

Schließlich noch die Bemerkung, daß ich, zur Erleichterung damit etwa anzustellender Versuche, eine Partie solcher Kupferbleche in der dem Zweck entsprechendsten Form habe anfertigen lassen, und dieselben, nebst der dazu gehörigen seidenen Schnur, zum Kostenpreise, nämlich für 50 Pf. das Stück, auf portofrei an mich gelangende Bestellung abzugeben bereit bin.

Darmentzündung.

Diese gefährliche Krankheit hat solche Aehnlichkeit mit der oben beschriebenen Bauch- und Bauchfellentzündung, daß sie einer besonderen Beschreibung nicht bedarf. Ueber die Heilung sowohl, als auch über die zeitige Herbeirufung eines Arztes gilt daher dasselbe, was dort hierüber gesagt worden ist.

Darmkatarrh.

Unter Darmkatarrh versteht man eine Krankheit des Darmkanales, die sich durch leichte Kolikschmerzen, Diarrhöen, Kollern im Leibe, Uebelkeit und mitunter auch Erbrechen äußert und oft lange Zeit anhält. Unzweckmäßige Nahrung, wie unreifes Obst, fette und sehr sauere Speisen, sowie ein kalter Trunk sind eben so veranlassende Ursachen wie in den Monaten Juli und August allzugroße Hitze.

Ein mit Darmkatarrh behafteter Kranker muß vornehmlich schleimige Speisen, wie Graupen, Gries, Reis, Hammelfleischbrühe u. dergl. genießen und seinen Durst mit Wasser und Rothwein (auf $^1/_2$ Liter Wasser 4 Löffel Rothwein) stillen. Dabei trägt er eine wollene Leibbinde und wendet nach einander Arsenicum album, Colocynthis, Plumbum aceticum, Pulsatilla und Veratrum album (jedes 3 Tage hindurch in täglich 4 Gaben à 3 Tropfen) an. Wirkt eins dieser 5 Mittel besonders günstig, so kann man dasselbe allein beibehalten bis gänzliche Heilung erfolgt ist.

Drüsengeschwulst.

Es sind dieß mehrentheils einzelne, oder aus mehreren einzelnen zusammengehäufte, mehr oder weniger harte und bewegliche Knoten von der Größe einer Erbse bis zu der eines Hühnereies, die nach und nach, bald langsamer, bald schneller

Digitized by Google

entstehen. Die Drüsen an den Seiten des Halses, unter den Ohren und unter dem Kinne schwellen am häufigsten an, oft aber auch die Drüsen unter den Achseln, so wie in den Weichen und Brüsten, und selbst die Drüsen innerlicher Theile, namentlich die des Gekröses 2c. Gewöhnlich sind dergleichen Geschwülste unschmerzhaft, und nur beim Drucke erregen sie selbst einen ganz geringen Schmerz; auch hat die Haut, welche sie bedeckt, ganz ihre natürliche Farbe; sobald sie sich aber entzünden, werden sie roth und äußerst schmerzhaft.

Es giebt Personen, die von Natur eine Neigung, oder erbliche Anlage zur Erzeugung solcher Drüsengeschwülste haben. Ist diese Anlage da, so sieht man dergleichen Geschwülste oft auf die mannichfaltigsten Veranlassungen entstehen; häufig aber auch sind dieselben blos Folge allgemeiner Körperleiden. — Diejenigen Drüsengeschwülste, welche schnell entstehen, heilen auch bald wieder und vergehen in der Regel ganz von selbst. Solche hingegen, die langsam entstanden sind und bereits längere Zeit gedauert haben, sind hartnäckiger. Oft kann man sie zeitlebens tragen, ohne alle Unbequemlichkeit; häufig jedoch brechen sie endlich von selbst auf und verursachen üble, bisweilen sogar krebsartige Geschwüre. Letzteres ist namentlich bei langwierigen Geschwülsten der Brustdrüsen zu fürchten. Bösartig sind dergleichen Geschwülste besonders dann, wenn sie schnell zunehmen, sehr hart, höckerig und uneben werden, wenn die Adern um die Geschwulst herum anschwellen und blau werden, und man darin dann und wann ein Jücken, Brennen, oder flüchtige Stiche empfindet.

Was die Heilung dieser Geschwülste betrifft, so hat man zuvörderst zu unterscheiden, ob dieselben Folge eines tiefer liegenden allgemeinen Körperleidens seien, oder nicht. — Im ersteren Falle wird man immer wohl thun, einen geschickten homöopathischen Arzt bei Zeiten zu Rathe zu ziehen. Hat man es dagegen mit angeschwollenen und verhärteten, namentlich Hals- und Nackendrüsen ohne auffallende Nebenbeschwerden zu thun, so kann man dieselben durch Mercur. viv., Hepar sulph. calc. und Bryonia alba in 4- bis 6stündigem Wechsel in der Regel schnell beseitigen.

Digitized by Google

Durchfall.

Eine ganz verkehrte Ansicht in Bezug auf diese Krankheitsform ist die, daß der Durchfall eine Reinigung des Körpers und zur schnelleren Heilung von Krankheiten nothwendig sei; denn wenn auch manche Krankheiten damit aufhören, so bleibt er selbst doch immer etwas Krankhaftes, und viele Krankheiten beginnen mit demselben. Eben so verkehrt ist das unvorsichtige Stopfen des Durchfalles durch den Genuß gebackenen Ingwers, Pfeffers, Chamillen-, Flieder-, Baldrian- und Pfeffermünzthee's 2c., worauf nicht selten eine Verstopfung folgt, die dem Patienten weit mehr Gefahr droht, und weit mehr Schmerzen erregt, als der vorherige Durchfall. Eine dritte, ebenfalls irrige Meinung ist die, daß gegen einen entstandenen Durchfall gar nichts gethan werden dürfe, weil sonst Unreinigkeiten im Körper zurückbleiben, und andere Krankheiten hervorgebracht werden könnten, die durch den Durchfall in kurzer Zeit würden geheilt worden sein. Dieser Irrthum entsprang aus der ganz verkehrten Ansicht, daß sich fortwährend Unreinigkeiten im Körper anhäuften, die dann von Zeit zu Zeit durch einen Durchfall, als ein wohlthätiges Bestreben der Natur, sich selbst zu helfen, entfernt werden müßten. Das Verkehrte dieser Ansicht erhellet schon aus dem Umstande, daß manche Durchfälle durch Erkältung innerhalb weniger Minuten entstehen. Woher sollen in einem solchen Falle nun gleich Unreinigkeiten kommen? Nein, der menschliche Körper ist keine Kloake, die von Zeit zu Zeit der Ausfegung bedarf, denn nur in den wenigsten Fällen sind bei einem entstandenen Durchfalle Unreinigkeiten vorhanden, die da fortgeschafft werden müssen, sondern diese Unreinigkeiten werden erst durch die Veränderung in den Eingeweiden, welche der Durchfall mit sich bringt, erzeugt, und die Wirkung hört auf, sobald die Ursache gehoben ist. — In den wenigen, allerdings dann und wann vorkommenden Fällen, wo wirklich Unreinigkeiten im Körper vorhanden sind, und der Durchfall ein wohlthätiges Bestreben der Natur ist, sich derselben zu entledigen, ist stets eine anderweitige Krankheit vorhanden, als deren Product man jene Unreinigkeiten zu betrachten hat. In einem solchen Falle aber kann der Durchfall natürlich nur dann erst geheilt werden, wenn

Digitized by Google

durch Anwendung passender Mittel die demselben zu Grunde liegende Krankheit gehoben ist. — Die am häufigsten vorkommenden veranlassenden Ursachen des Durchfalles sind: Magenverderbniß, Erkältung, Aerger, Schreck, Angst, Freude, Furcht 2c.

Durchfall nach verdorbenem Magen wird am schnellsten und sichersten durch Pulsatilla und Ipecacuanha in 2stündigem Wechsel beseitiget. Bei allen Patienten, die durch langwierige Durchfälle sehr geschwächt sind, ist eine Gabe China vor Anwendung der obigen Mittel von großem Nutzen.

Durchfall von Erkältung wird, wenn dabei weder Leibschmerzen, noch andere Beschwerden Statt finden, als öftere, wässerige Stühle, am schnellsten und sichersten durch Dulcamara beseitiget. — Entstand ein Durchfall durch Erkältung nach großer Hitze, mit etwas Leibschneiden, oder Schmerz mit Drücken in der Herzgrube und im Leibe, Abgang unverdauter Gegenstände und Hitze im Kopfe, so paßt Bryonia alba. Rühren dieselben Beschwerden von dem Genusse schlechten Wassers her, welches man bei Erhitzung des Körpers getrunken hat, und Bryonia alba will nicht helfen, so reiche man China. Dasselbe Mittel ist anzuwenden bei heftigen Leibschneiden und krampfhaften Schmerzen im Leibe, worauf bald Durchfall mit Brennschmerz und Abgang einer dünnen bräunlichen, wie Faßhefe aussehenden Materie erfolgt, unter Leibschmerzen, Aufstoßen, Kollern und Schwächegefühl im Leibe. — Ist der Leibschmerz besonders heftig und reißend, und der Patient auffallend unruhig, so reiche man, wenn namentlich der Durchfall wässerig und schleimig ist, und die Abgänge wie faule Eier riechen, Chamomilla.

Durchfall von Aergerniß, mit gallichtem Erbrechen grüner Materien, bitterem Geschmack im Munde und bitterem Aufstoßen, Leibschneiden, Vollheitsgefühl in der Herzgrube, allgemeiner Mattigkeit, drückendem Kopfweh, Röthe des Gesichtes, und häufigem Abgange grüner, wässeriger, heißer, sehr übelriechender Stühle wird am besten durch Chamomilla geheilt. Finden zugleich kneipende Leibschmerzen nach jedesmaligem Essen Statt, so paßt besser Bryonia alba.

Digitized by Google

Durchfall von Schreck, Angst, Freude, Furcht und anderen stark erschütternden Eindrücken wird, wenn das Mittel bald nach der Statt gefundenen Gemüthsbewegung in Anwendung gebracht wird, schnell und leicht durch Opium beseitiget. Kehrt derselbe gleichwohl wieder, so paßt, namentlich bei ängstlicher und furchtsamer Gemüthsstimmung Aconitum Napellus und darauf Veratrum album.

Von dem hiernach passenden Mittel nimmt man je nach Heftigkeit des Uebels täglich 4 bis 6 Gaben und sucht die Wirkungen der Arzneien durch Auflegen heißgemachter irdener Deckel auf den Unterleib zu unterstützen.

Wenn mit dem Auftreten des durchfälligen Stuhles Erleichterung einer anderen, bereits vorhandenen Krankheit eintritt, so nehme man nicht sogleich Arznei, sondern warte erst ab, ob der Durchfall anhält, oder mit anderen Beschwerden verbunden ist.

Hinsichtlich der Diät muß man während aller Durchfälle sogleich alles Sauere und stark Salzige, so wie Obst, sowohl frisches, als getrocknetes, und Kaffee und Thee gänzlich vermeiden, und nichts genießen, als schleimige Speisen und Getränke und Suppe von Hammelfleischbrühe. Frisch gemolkene Milch in kleinen Quantitäten ist ebenfalls zuträglich; allein in größerer Menge getrunken, vermehrt sie den Durchfall.

Ueber diejenigen Durchfälle, welche wenig oder gar keinen Koth enthalten, vergleiche man den Artikel Ruhr.

Einschlafen der Glieder.

Es ist dieß eigentlich gar keine Krankheit, sondern blos Folge eines Druckes auf den Hauptnerven bei unbequemer Lage des Körpers, insbesondere bei den Uebereinanderschlagen der Füße, und besteht in einer kribbelnden Empfindung, die bei dem Gebrauche des eingeschlafenen Gliedes in ein tausendfältiges Stechen der Haut übergeht, namentlich in der Fußsohle beim Aufstehen. Vermeidet man daher das Uebereinanderschlagen der Füße, das Liegen auf dem Ellenbogen und ähnliche gezwungene Stellungen des Körpers, so wird man nicht leicht davon befallen werden. Findet es gleichwohl einmal

Digitized by Google

Statt, so reibe man, trotz des Stechens, die Haut etwas stark, oder halte ein Stück Eisen, etwa einen Schlüssel 2c., an die schmerzhafte Stelle, worauf sich das Kribbeln im Augenblicke verliert; übrigens verschwindet es aber auch ganz von selbst nach einigen Minuten. — Bei Personen, die sehr leicht zu diesem Einschlafen der Glieder geneigt waren, habe ich Rhododendron mit gutem Erfolge angewendet. Gegen freiwilliges Einschlafen bald der Hände, bald der Füße in schnell vorübergehenden Anfällen hilft Cocculus, und gegen Taubwerden der Glieder, oder kribbelnde Empfindung, wie von Ameisen, namentlich in den Fingern, aber auch in den übrigen Theilen des Körpers und im Gesichte, ist Secale cornutum in täglich einer Gabe specifisch.

Entwöhnen.

Ueber das Entwöhnen und die dabei vorkommenden Beschwerden findet man im dritten Theile dieser Schrift ausführliche Abhandlungen.

Entzündung, äußere.

Bei Wunden, Quetschungen, Verrenkungen, Knochenbrüchen 2c., desgleichen, wenn man sich irgend womit gestochen hat, und der Dorn, Splitter 2c. stecken geblieben ist, so wie nach dem Stiche einiger Insecten 2c. entsteht gewöhnlich eine äußere Entzündung, die oft aber auch erst durch die verschiedenen Pflaster, ranzigen Salben, scharfen und spirituösen Mittel, deren man sich bei derartigen Beschädigungen zu bedienen pflegt, oder durch ungeschicktes, zu festes Verbinden hervorgebracht wird. Der leidende Theil schwillt dann auf, wird roth und heiß, und man fühlt klopfende und stechende Schmerzen darin. — Leichte Entzündungen, die von einer nur geringen Verletzung herrühren, haben in der Regel wenig zu bedeuten; indeß können sie, wenn man dieselben vernachlässiget, doch leicht ernsthafte Folgen nach sich ziehen. Umschläge von Arnica montana-Wasser beseitigen in der Regel Geschwulst und Entzündung in ganz kurzer Zeit. Ist die Entzündung stärker, so tritt in der Regel ein mehr oder weniger heftiges Fieber

Digitized by Google

(Wund- oder äußerliches Entzündungsfieber) hinzu. In einem solchen Falle reiche man zunächst ein Paar Gaben Aconitum Napellus und hierauf einige Gaben Arnica montana und wende die Arnica montana auch äußerlich an. — Bisweilen entstehen dergleichen Entzündungen auch von selbst und ohne äußerliche Veranlassung. Man wende dagegen eine, oder zwei Gaben Aconitum Napellus und dann eine Gabe Belladonna an, womit in der Regel die ganze Sache abgemacht ist. Ueber diejenigen Entzündungsgeschwülste, die sich, bei einem sonst zweckmäßigen Verhalten, nicht zertheilen lassen, vergleiche man die Artikel Blutschwäre, Geschwulst und Geschwür.

Entzündungsfieber.

Man bezeichnet mit diesem Namen das eine jede etwas stärkere Entzündung begleitende, mehr oder weniger heftige Fieber. Das mit innerlichen Entzündungskrankheiten verbundene Fieber hat in Aconitum Napellus, und das bei äußerlichen Entzündungen auftretende, sogenannte Wundfieber in Aconitum Napellus und Arnica montana sein Specificum. Bei innerlichen Entzündungskrankheiten reicht freilich Aconitum Napellus in den meisten Fällen zur vollständigen Beseitigung des Krankheitszustandes nicht aus, sondern es wird dagegen die Beihülfe noch anderer, dem jedesmaligen Entzündungszustande entsprechender Mittel erfordert, z. B. Belladonna bei Gehirnentzündung, Mercurius vivus, oder Spongia marina bei Halsentzündung, Bryonia alba bei Lungen- und Brustentzündung, Arsenicum album bei Darm- und Magenentzündung, Cantharides bei Harnblasen- und Nierenentzündung ꝛc. Vergl. die einzelnen Artikel.

Epilepsie.

Epilepsie oder Fallsucht (fallende Sucht, böses Wesen) ist ein heftiger und allgemeiner, d. h. über alle Theile des Körpers verbreiteter Krampf, welcher sich von anderen, ähnlichen Krampfkrankheiten durch seine ganz eigenthümlichen Symptome unterscheidet. Bisweilen gehen den Anfällen gewisse Vorboten voraus, wie etwas Betäubung, Schwindel, Gähnen,

Digitized by Google

Recken und Zucken der Glieder, Ohrenbrausen, Bilder vor den Augen, zuckende Bewegung des Gesichtes, undeutliche, stammelnde Sprache, traurige Gemüthsstimmung und zuweilen die Empfindung, als ob eine kalte Luft von den Gliedmaßen nach dem Unterleibe, oder dem Kopfe stiege. Hierauf folgt ungestümes Herzklopfen; das Gesicht färbt sich roth, die Gesichtsmuskeln fangen an, heftig zu zucken, es entsteht eine unbeschreibliche Angst, und unter dieser bricht die eigentliche Epilepsie aus. Die Kranken schlagen gewöhnlich mit einem heftigen Schrei, oder nach einer Seitwärtsdrehung des Kopfes, mit stieren Augen und verzogenem Munde die Daumen in die Hände ein, knirschen mit den Zähnen, und aus dem Munde tritt ein schaumiger Schleim. Die eigenthümlichsten und auffallendsten Symptome jedoch sind gänzliche Bewußtlosigkeit und Unempfindlichkeit, so daß die Patienten nichts fühlen, wenn sie auch noch so heftig niederstürzen, und sich dadurch die bedeutendsten Verletzungen zuziehen. — In vielen Fällen sind durchaus keine Vorboten zu bemerken, sondern der Patient stürzt plötzlich nieder, der Kopf wird hin und her geworfen, das Gesicht ist verzerrt, die Augen werden verdreht, die Adern im Gesichte und am Halse schwellen stark an, das Athemholen ist beklommen, das Schlingen gänzlich gehindert, und der Kranke schlägt mit Händen und Füßen nach allen Richtungen um sich herum.

Ein solcher Anfall dauert in der Regel nicht länger, als höchstens eine Viertelstunde. Endiget er sich, so kehrt das Bewußtsein allmählich zurück; der Kranke erhebt sich und sieht wie im Traume um sich her, ist aber meist sehr ermattet, hat Kopfweh, und weiß nichts von dem Zustande, in welchem er sich befunden hat. In vielen Fällen verfällt er in einen so festen Schlaf, daß man ihn oft mit aller Mühe nicht erwecken kann. Häufig bleiben auch nach diesem Schlafe die Augen noch eine Zeit lang matt, und eine trübe Stimmung verläßt den Kranken oft selbst nach mehreren Tagen noch nicht.

Zum ersten Male erscheint die Epilepsie gern in den Entwickelungsperioden, z. B. beim Zahnen, beim Eintritte der Menstruation, oder zur Zeit der eintretenden Mannbarkeit, worauf sie dann in immer kürzeren Pausen wiederkehrt, oft viele

Digitized by Google

Jahre hinter einander, oftmals sogar bis zum Tode. — Tödtlich sind die Anfälle nur in höchst seltenen Fällen, wenn nämlich der Krampfanfall besonders heftig ist, und zugleich noch Steck- oder Schlagfluß hinzutritt.

Ist einmal Neigung zur Epilepsie vorhanden, so muß man sich vor den verschiedenen Einflüssen, durch welche dergleichen Anfälle gewöhnlich hervorgerufen werden, namentlich vor allen Leidenschaften, besonders Schreck und Aerger, sorgfältig in Acht nehmen.

Was die Heilung der Epilepsie betrifft, so hat es damit fast überall große Schwierigkeiten, da dieselbe durch zu vielerlei Ursachen hervorgerufen wird, und es nicht immer leicht ist, diese sogleich zu erforschen. Die Heilbarkeit des Uebels hängt nämlich einzig und allein davon ab, ob die Ursachen, welche das Uebel erzeugten, entfernt werden können, oder nicht. Werden im Laufe der Behandlung die Anfälle seltener und schwächer, und dauern sie immer kürzere Zeit, so darf man mit ziemlicher Gewißheit auf Genesung rechnen.

Zeigen sich die Vorboten eines epileptischen Anfalles, so lasse man den Patienten ein Glas kaltes Wasser trinken, und wasche ihm auch den Kopf mit kaltem Wasser, was besonders bei nächtlicher Epilepsie ganz gute Dienste leistet. Bricht der Anfall gleichwohl aus, so räume man Alles aus dem Wege, woran der Patient sich verletzen könnte, und lege ihm ein weiches Kissen unter den Kopf, um die heftige Erschütterung des Gehirnes bei dem Hin- und Herwerfen des Kopfes auf dem harten Erdboden zu vermeiden. Auch ist es gut, allen Druck der Kleidungsstücke zu entfernen, und dem Kranken vor dem Anfalle Etwas in den Mund zwischen die Zähne zu geben, damit er sich die Zunge nicht verletze. Während des Anfalles selbst überlasse man den Patienten ganz seinem Zustande, und versuche ja nicht, ihm die Glieder zu halten, oder die Daumen auszubeugen, weil der Anfall hierdurch nur verlängert wird; es sei denn, daß der Patient sich selbst kratze, oder schlüge, in welchem Falle man seinen Armen und Händen eine unschädlichere Richtung geben muß.

Als Heilmittel sind zu versuchen: Cocculus, Cucurbita pepo und Gelseminum nitidum, die man am besten so in Anwendung

Digitized by Google

bringt, daß in der hier beobachteten Reihenfolge jedes Mittel 10 Tage lang in täglich 2 Gaben verabreicht und dieser Turnus dann noch einmal mit der Abänderung durchgemacht wird, daß die Arzneigaben nur alle 2 Tage wiederholt werden.

Erbrechen.

Das Erbrechen rührt von einer sehr großen Menge verschiedener Ursachen her, die es bald mehr, bald weniger gefährlich machen, und die man daher in jedem einzelnen Falle berücksichtigen muß. Sehr oft hören die Beschwerden nach dem Erbrechen von selbst auf, und in diesem Falle ist es gut, dasselbe durch lauwarmes Wasser, Kitzeln des Schlundes mit einer weichgeriebenen Federfahne, oder durch schwarzen Kaffee zu befördern. Niemals und unter keiner Bedingung darf dagegen ein Brechmittel genommen werden, weil hierdurch der Magen in den meisten Fällen auf eine höchst nachtheilige Weise angegriffen wird. Schlimmer ist es jedesmal, wenn sich eine andere Krankheit auf den Magen wirft, und Erbrechen verursacht, denn nicht selten wird dasselbe in einem solchen Falle so heftig, daß es in längerer Zeit nicht wieder gestillt werden kann, ein Umstand, der besonders dann gefährlich ist, wenn er bei Personen Statt findet, die sehr schwer brechen, und bei denen es jedesmal eine große Anstrengung und Erschütterung verursacht.

Uebelkeit und Erbrechen von Schreck, mit sauerem Aufstoßen, Schwäche und kaltem Schweiße, oder Betäubung mit innerer Hitze, Angst und Schwere im Unterleibe, oder Kälte des Körpers mit Zusammenzucken oder Zittern ꝛc. heilt Opium alle $^1/_2$ Stunde eine kleine Gabe.

Gegen Erbrechen von Aergerniß, mit gallig bitterem Geschmack im Munde, Brechwürgen, Uebelkeit, Kopfweh, Herz- und Magendrücken, Leibschneiden, auch wohl Durchfall, mit vieler Hitze, Fieber und Durst, geröthetem Gesichte, Angst und Unruhe, hilft fast in allen Fällen Chamomilla.

Erbrechen von Ueberladung des Magens, mit Mattigkeit, Schwere und Ziehen, oder Schmerzen im Kopfe und in den Gliedern, üblem Geschmacke im Munde, verdorbenem Appetite, widerlichem Aufstoßen, Weichlichkeit, Uebelkeit, Drücken

Digitized by Google

und Vollsein in der Magengegend, besonders nach dem Essen, Speiseerbrechen mit allgemeinem Frösteln, Unruhe, Niedergeschlagenheit des Gemüthes, Kälte der Hände und Füße — wird am besten durch Hunger und eine halbe Tasse schwarzen Kaffee beseitiget, der sich auch dann nützlich erweist, wenn, bei fortwährender Brecherlichkeit, die Natur das freiwillige Erbrechen von selbst nicht bewerkstelligen kann. — Liegt mehr eine Magenverderbniß zum Grunde, namentlich durch den Genuß fetten Schweinefleisches oder anderer fetter Speisen, mit ranzigem Geschmack und Aufstoßen, so hilft, bei Mäßigkeit im Essen und Trinken, Pulsatilla in ganz kurzer Zeit. Finden heftige Magenschmerzen dabei Statt, so paßt Ipecacuanha in öfteren Gaben, und bleibt selbst nach dem Erbrechen noch Ekel, Uebelkeit und Brecherlichkeit mit gänzlichem Appetitmangel zurück, so hilft Antimonium crudum. Ist dabei bitteres Aufstoßen, so paßt Bryonia alba; ist es faulig: Nux vomica; ist es wie faule Eier: Arnica montana; ist es sauer und fettig: Pulsatilla, und ist es scharf und bitter: Arsenicum album.

Gegen Erbrechen von Erkältung des Magens durch kalte Früchte oder Eis ꝛc. hilft, besonders wenn dabei Drücken und Krampf in der Herzgrube zugegen ist, der sich nach dem Essen vermehrt, Pulsatilla; ist aber das Drücken sehr heftig, mit Brennen im Leibe und großer Angst, ist es besonders nach dem Trinken schlimmer, ist das Erbrechen gallig, oder brachte Pulsatilla keine vollständige Besserung, so reiche man Arsenicum album. Letztgenanntes Mittel, nach einer, oder einigen Gaben Aconitum Napellus, ist auch in Anwendung zu bringen gegen die aus dergleichen groben Diätfehlern entstandene Magen- oder Magenschleimhaut-Entzündung.

Rührt das Erbrechen von Magenschwäche her, so daß es nach jedesmaligem Essen wiederkehrt, so hilft dagegen Pulsatilla und Ipecacuanha. Pulsatilla ist besonders dann anwendbar, wenn der Magen nur sehr wenig Speise auf einmal vertragen kann, und durch ein Wenig zu viel sogleich Erbrechen entsteht, mit Krämpfen und Schneiden im Leibe, oder Schwindel, mit Auswürgen zähen, weißen Schleimes, Durchfall, Schwäche in den Gliedern bis zur Ohnmacht.

Digitized by Google

Das hiernach passende Mittel giebt man je nach Heftigkeit alle 1—2 Stunden.

Gegen Erbrechen vom Fahren ist Cocculus specifisch. Dasselbe Mittel ist auch das Specificum gegen das Erbrechen bei der Seekrankheit.

Entsteht Erbrechen oder Uebelkeit nach einem Falle auf den Kopf, so reiche man unverzüglich Arnica montana, und wiederhole dieselbe in einigen Gaben. Dabei müssen alle Erhitzungen und Erkältungen, so wie erhitzende Speisen und Getränke sorgfältig vermieden werden; auch darf man derartige Patienten nicht gar zu lange schlafen lassen. Treten gleichwohl Krämpfe und Fieber ein, so reiche man sofort Belladonna.

Erfrorene Glieder.

Den Frost an einzelnen Theilen des Körpers erkennt man besonders daran, daß dieselben bedeutend anschwellen, und eine rothe, oder gar dunkelbläuliche Farbe annehmen. Anfänglich verursachen dieselben blos ein Jücken; später fangen sie an, zu brennen, und werden ganz steif, und zu aller Arbeit untauglich. Einen noch höheren Grad erreichen die Schmerzen, wenn die erfrorenen Theile aufbrechen, indem Ritzen, oder gar tiefe Geschwüre an ihnen entstehen, aus denen eine wässerige Jauche ausfließt. Werden solche entzündete Stellen vernachlässiget, so entsteht leicht Brand, welchen man daran erkennt, daß sich an dem kranken Theile Blasen zu bilden beginnen und er selbst alles Gefühl verliert, mißfarbig wird und zu faulen beginnt.

Am leichtesten sind dem Erfrieren diejenigen Theile des Körpers ausgesetzt, welche von dem Herzen am entferntesten sind und daher wenig Wärme besitzen, namentlich die Hände und Füße (und an ihnen besonders die Finger und Zehen), die Nase und Ohren. — Die Folgen des Frostes in den Gliedern verschwinden in der Regel mit dem Frühjahre, kehren aber gemeiniglich mit dem folgenden Winter wieder, wenn der Kranke die erfroren gewesenen Theile aufs Neue der Kälte aussetzt, und sich namentlich vor der schnellen Abwechselung der Wärme und Kälte nicht gehörig in Acht nimmt.

Digitized by Google

Was die Behandlung solcher Frostschäden anbelangt, so ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß, so lange das Uebel noch neu ist, die Entzündung zertheilt und der gestörte Blutumlauf wieder hergestellt werde. Am besten geschieht dieß, wenn man die erfrorenen Glieder oft und anhaltend mit Schnee reibt und den Aufenthalt in warmer Luft vermeidet. Brechen die erfrorenen Stellen im nächsten Winter wieder auf, so ist Acidum nitricum in täglich 3 Gaben das bewährteste Mittel dagegen. Ein sehr bewährtes Hausmittel ist das Aufstreichen von warm gemachtem Tischlerleim, oder das Bepinseln der Frostschäden mit gehörig verdünnter Salzsäure.

In neuester Zeit wende ich auch eine von mir zusammengesetzte Frostsalbe mit gutem Erfolge an.

Erkältungsbeschwerden.

Die Anzahl der Krankheiten und Beschwerden, welche auf eine vorhergegangene Erkältung entstehen, ist außerordentlich groß; doch kann hier nicht von Schnupfen, Husten, Durchfall, Kopfweh, Halsweh, Ohren- und Zahnschmerz die Rede sein, da diese Krankheiten in der vorliegenden Schrift in besonderen Capiteln abgehandelt sind.

Fühlt man, daß man sich erkältet hat, ohne noch ganz bestimmte Folgen davon zu empfinden, so halte man sich etwas wärmer, als man sonst gewohnt ist, besonders die Füße, vermeide alle hitzigen Getränke und Gewürze, die das Uebel immer vermehren, esse kein Fleisch, und nehme Abends eine Stunde vor Schlafengehen eine Gabe Nux vomica ein, worauf man beim Niederlegen ein etwas großes Glas recht kaltes Wasser oder ein Glas heiße Milch mit Zucker trinkt, jenes am besten gleich unmittelbar aus dem Brunnen heraus. Hierdurch entsteht ein mäßiger Schweiß, und die Beschwerden sind in der Regel am andern Tage verschwunden. Hat man sich auf eine vorhergegangene Erhitzung erkältet, so daß der Schweiß zurückgetreten ist, und man nun Schmerzen im Kopfe, in den Ohren, Zähnen und im Unterleibe empfindet, so paßt gewöhnlich Chamomilla. — Wurde durch eine Erkältung der bei manchen Personen Statt findende Fußschweiß unterdrückt, so kann

Digitized by Google

das leicht sehr schlimme Folgen haben. Um diesen zu begegnen, stelle man die Füße in ein heißes Kleienbad. Man nimmt nämlich Kleie (Weizen-, oder Roggenkleie), läßt sie im Backofen erhitzen, schüttet davon einige Zoll hoch in einen Kübel, setzt die Füße, so heiß, als man es leiden kann, darauf, und streut die übrige Kleie so um die Füße herum, daß dieselben bis über die Wade davon bedeckt werden. In dieser Stellung bleibt man etwa eine halbe Stunde. Fast noch wirksamer, als das Kleienbad, ist Birkenlaub, das man in einem Gefäße über Kohlen erhitzt, und in ein Säckchen thut, in welches dann, während man im Bette liegt, die Füße gesteckt werden. Auch Rhus toxicodendron in wöchentlich zwei Gaben ist ein ganz gutes Mittel gegen die von Unterdrückung des Fußschweißes herrührenden üblen Folgen.

Die gar zu große Erkältlichkeit hat häufig ihren Grund in einem fehlerhaften diätetischen Verhalten und wird oft schon durch eine Veränderung desselben beseitiget. Man unterlasse den Genuß des Kaffee's und aller hitzigen Getränke, trinke viel kaltes Wasser, wasche sich oft kalt, und suche sich nach und nach an die freie Luft und an jedes Wetter zu gewöhnen.

Erschütterung des Körpers.

Durch einen Schlag, Fall, Stoß ꝛc. verursachte Erschütterungen des Körpers veranlassen leicht mancherlei Schmerzen und andere Zufälle. Bisweilen werden innere Theile dadurch ausgedehnt und zerrissen, und es entstehen Schmerzen, die nach und nach sich vermehren, Kopfweh, Schwindel, Brustschmerzen, kurzer Athem, Hüsteln, Blutspucken, Rückenschmerzen ꝛc. Das Hauptmittel ist in solchen Fällen Arnica montana (alle halbe Stunden eine Gabe), bei einem möglichst ruhigen Verhalten. Dabei muß der Leidende oft kaltes Wasser trinken, die schmerzhafte Stelle mit kaltem Wasser oder Arnica-Wasser waschen, und alle erhitzenden, salzigen und saueren Speisen und Getränke vermeiden. — — War mit der Erschütterung zugleich heftiger Schreck verbunden, so reiche man Opium und Arnica montana in halbstündigem Wechsel. Ist der Verletzte ohnmächtig, so wasche man ihm Kopf, Gesicht, Hals und Arme mit frischem Wasser, und

Digitized by Google

reiche ihm eine Gabe Aconitum Napellus, und darauf, wenn er wieder zu sich gekommen ist, Arnica montana.

Gegen Kopfweh in Folge einer Erschütterung hilft, wenn Arnica montana nicht ausreicht, Belladonna.

Ganz besondere Beachtung verdienen die nicht selten vorkommenden Erschütterungen der Brust, die häufig Blutspucken und, bei Vernachlässigung, Schwindsucht nach sich ziehen. Sie äußern sich meist durch Schmerz an einer bestimmten Stelle der Brust, mit Hitze in dieser Gegend und abendlichem Fieber, kurzem, trockenem Husten, wovon der Schmerz in der Brust sich vermehrt, Schlaflosigkeit mit allgemeiner Hitze und Schweiß gegen Morgen. Eine, oder ein Paar Gaben Arnica montana beseitigen in der Regel das ganze Uebel. Geschieht dieß nicht, weicht zwar der Schmerz und das Fieber, aber findet sich dagegen vermehrter Husten mit Auswurf dicken, gelblichen, bisweilen mit Blutstreifen durchzogenen Schleimes ein, so reiche man täglich 3 Gaben Mercurius vivus.

Fehlgeburt.

Hierüber findet man im dritten Theile dieser Schrift ausführliche Abhandlung.

Finger, böser. Fingergeschwür. (Panaritium.)

Dieses Uebel, auch Wurm- oder Nagelgeschwür genannt, beginnt mit einem heftig klopfenden Schmerze in dem vorderen Gliede eines Fingers, als ob ein Wurm darin nage. Meist ist gleich anfänglich etwas Geschwulst vorhanden, die aber niemals von größerer Bedeutung ist. Hat nun der Schmerz in dem Finger einige Zeit gedauert, so verbreitet er sich an der inneren Fläche des Armes bis an die Schulter hinauf. Die Heftigkeit desselben richtet sich nach den von dem Uebel hauptsächlich ergriffenen Theilen. Am wenigsten heftig ist derselbe, wenn das Uebel seinen Sitz in der Fetthaut, oder um den Nagel herum hat; heftiger ist er bei Entzündung der Knochenhaut, und den höchsten Grad erreicht er bei der Entzündung der Flechsenscheide. — Innerlich reiche man Mercur. viv., Hepar sulph. calc. und Silicea in 2- bis 4stündigem Wechsel und mache

Digitized by Google

Umschläge von in kochende Milch eingeweichter Semmel, oder Leinmehl.

Um die Heftigkeit der Schmerzen zu mindern, klopfe man ein frisches Ei an seinem stumpfen Ende auf, stecke den Finger hinein und lasse ihn so lange darin, bis die Schmerzen nachlassen.

Fisteln.

Man bezeichnet mit diesem Namen abnorme Oeffnungen, welche abgesonderte Stoffe nach Außen, oder nach einer anderen Höhlung hinleiten, ununterbrochen einen meist dünnflüssigen, bösartigen Eiter entleeren, und von selbst nie wieder heilen. Sie entstehen sehr oft von dem zu späten Oeffnen verborgen liegender Geschwüre, und sind in manchen Fällen im hohen Grade ekelhaft, wie z. B. die Speichel- und Thränenfistel im Gesichte, oder höchst peinigend, wie die Mastdarmfistel, oder auch nicht selten lebensgefährlich, wie die Lungen- und Gelenkfisteln. — Pulsatilla in täglich 3 Gaben ist das Specificum dagegen und gegen die Speichelfistel: Belladonna.

Flechten.

Die Flechten und Schwinden sind verschiedener Art, aber größtentheils sehr langwierige Uebel, die sich zwar weniger schnell ausbreiten, als die Krätze, aber in der Regel weit schwieriger zu heilen sind, als diese. Man unterscheidet besonders die gutartigen oder trockenen und die bösartigen oder feuchten Flechten. Gewöhnlich beginnen dieselben mit einem Blasenausschlage, welcher nach und nach vertrocknet, und eine Borke zurückläßt, nach deren Abfall die Haut noch längere Zeit gefärbt erscheint. Ganz besonders häufig und allgemein ist die trockene oder mehlige Flechte. Sie entsteht aus ganz kleinen, blaßrothen Bläschen, die bald vertrocknen, und sich in kleienartigen Schuppen, oder mehlähnlichem Staube absondern. Diese befällt am häufigsten Frauenzimmer von phlegmatischem Temperamente und kommt an allen Theilen des Körpers vor. Der Flechtenausschlag dauert gewöhnlich mehrere Monate lang, wandert nicht selten von einer Stelle auf die andere, überzieht auf diese Art manchmal den ganzen Körper, und kehrt, was

Digitized by Google

das Uebelste dabei ist, gemeiniglich im Herbste, oder Frühjahre wieder zurück. Personen, welche an Unterleibsfehlern, namentlich an Stockungen in der Leber, oder auch an Gicht, oder Scropheln leiden, werden am öftersten davon befallen. Das Uebel pflanzt sich durch einen eigenthümlichen Ansteckungsstoff weiter fort.

Die hauptsächlichsten Mittel sind Mercur. corrosivus, Silicea, Arsenicum album und Sulphur und empfiehlt es sich, jedes in der hier beobachteten Reihenfolge 14 Tage lang in täglich zwei Gaben zu verabreichen und den Ausschlag täglich 2mal mit gekochter Weizenkleie (warm) zu waschen.

Friesel.

Das Friesel besteht in einem Hautausschlage, welcher in der Gestalt kleiner Bläschen von der Größe der Hirsenkörner hervorkommt, die bald mit einer hellen, bald mit einer trüben, oder milchigen Feuchtigkeit angefüllt sind, meist eine rothe, oder weiße Farbe haben, und nach zwei, drei bis vier Tagen, oft aber auch erst nach längerer Zeit, wieder verschwinden, oder unter Abschuppung der Haut vertrocknen. Das Friesel ist entweder eine eigene Krankheit, oder Symptom eines anderen Krankheitszustandes, und es giebt in letzterer Beziehung nur wenig Krankheiten, zu denen es sich nicht gesellen könnte. Ganz besonders häufig beobachtet man es bei bösartigen Fiebern und bei Wöchnerinnen, und in allen solchen Fällen pflegt es ein Zeichen zu sein, welches Gefahr bedeutet.

Die Zufälle, welche mit dem Erscheinen des Friesels verbunden sind, sind in der Regel von keiner großen Bedeutung. Am öftersten erscheint dasselbe mit einem gelinden Fieber unter reichlichem Schweiße, und mit einem jückenden Stechen in der Haut, welches vorzugsweise an der Stirne, an den Fingern, am Rücken und an den Schenkeln fühlbar ist. Bisweilen geht aber seinem Erscheinen auch Brustbeklemmung und starkes Herzklopfen voraus.

Von den Petechien, welche nicht selten in fauligen und pestartigen Krankheiten kurze Zeit vor dem Tode sichtbar werden, unterscheidet das Friesel sich hauptsächlich dadurch, daß es

Digitized by Google

über die Haut emporſteht, was bei jenen nicht der Fall iſt. — In rheumatiſchen und gichtiſchen Krankheiten bringt der Ausbruch des Frieſelausſchlages in der Regel große Erleichterung und Nachlaß der Schmerzen hervor, da im Gegentheile ſein Verſchwinden nach Erkältung immer höchſt gefährlich iſt. — Bei dieſer Gelegenheit muß ich noch vor dem Irrthume warnen, daß man nicht andere Hautausſchläge, welche dem Frieſel ähnlich ſind, leichtſinnig für Frieſel halte, eine Täuſchung, die allerdings in manchen Fällen ſehr leicht möglich iſt, namentlich, wenn ſich daſſelbe mit dem Maſern-, oder Scharlachausſchlage verbindet. (Vergl. den Art. Purpur-, oder Scharlachfrieſel.) Man erkennt das Frieſel, außer den bereits angegebenen Kennzeichen, hauptſächlich auch an dem ſaueren Geruche des gleichzeitig vorhandenen Schweißes. Ueber den Unterſchied des Frieſels von Scharlach, Maſern ꝛc. vergleiche man die genannten Artikel.

Herrſcht das Frieſel im Orte, oder bereits in demſelben Hauſe, und es zeigen ſich, ohne daß daſſelbe zum Vorſchein käme, die Vorboten deſſelben, namentlich Bruſtbeklemmung, Schwerathmigkeit, Schwindel, Vergehen des Geſichtes, Zittern der Glieder, Uebelkeit, Erbrechen, Leibſchneiden, Durchfall, große Unruhe, Anwandlungen von Ohnmacht ꝛc., ſo reiche man unverzüglich Ipecacuanha in einigen Gaben, alle 3 bis 4 Stunden eine, wodurch der Ausbruch des Frieſels befördert, oder die Krankheit gänzlich gehoben wird.

Iſt der Ausbruch des Frieſels mit großer Angſt verbunden, ſo iſt Arsenicum album (alle 2 Stunden eine Gabe) das vorzugsweiſe zur Anwendung kommende Mittel.

Gegen das weiße Frieſel ſind Arsenicum album und Bryonia alba in 2ſtündigem Wechſel die wirkſamſten Mittel.

Neſſelfrieſel, oder rothe Flecke, die theils glatt und flach, theils erhaben ſind, wie von Brennneſſeln, mit feinſtechendem Jücken, beſonders gegen Mitternacht, Appetitmangel, Vollheitsgefühl in der Herzgrube, Verdrießlichkeit ꝛc. heilen Pulsatilla und Rhus toxicodendron in 4ſtündigem Wechſel.

Glatte, rothe Flecke, die von Zeit zu Zeit an einzelnen Theilen des Körpers vorkommen, ſtark jücken, und nach dem

Digitized by Google

Kratzen einen Wundheitsschmerz zurücklassen, namentlich bei Wein- und Branntweintrinkern, werden durch Nux vomica in täglich 3 Gaben beseitiget.

Ein allzuwarmes Verhalten beim Friesel vermehrt das Fieber, erregt es, wenn es nicht schon vorhanden war und beunruhiget den Schlaf. Der Kranke halte sich daher blos mäßig warm, nehme sich aber sorgfältig vor Erkältung in Acht, damit dasselbe nicht nach inneren Theilen geworfen werde, was immer höchst gefahrbringend ist.

Im Falle eines plötzlichen Zurücktretens des Friesels, oder auch bei sehr langsamem Hervortreten desselben, mit asthmatischen, oder gastrischen Beschwerden und Ohnmachtsanfällen, kommt vorzugsweise Ipecacuanha (alle 3 Stunden eine Gabe) zur Anwendung.

Furcht.

Die Furcht ist oft mit Schreck und Angst verbunden, und in diesem Falle kommen die dort angegebenen Mittel in Anwendung. Bei Kindern, die überhaupt sehr furchtsam sind, hilft Aconitum Napellus, oder Belladonna, Ersteres Abends, Letzteres Morgens zu reichen. Entsteht, wie es häufig der Fall ist, Durchfall von Furcht, so paßt Veratrum album, oder bei heißem Unterleibe und Kälte der Extremitäten, Pulsatilla, alle 4 Stunden eine Gabe.

Fußverletzung.

Nach einer Gewaltthätigkeit durch Stoß, Fall, Quetschung, Fehltritt ꝛc. entsteht eine Schwerbeweglichkeit des Fußes, die in schlimmeren Fällen mit Geschwulst und heftigen Schmerzen verbunden ist. Ein ganz ausgezeichnetes Mittel dagegen ist Arnica-Tinctur, womit man den kranken Fuß so oft als möglich wäscht. Ist zugleich eine äußere Verletzung damit verbunden, zu welcher sich ein mehr, oder minder merkliches Wundfieber gesellt, so wird, bei fortgesetztem äußerlichen Gebrauche, die Arnica montana auch innerlich angewendet, und bei gleichzeitig Statt findender Knochen- oder Knochenhautverletzung: Symphytum im Wechsel mit Arnica montana. Hat bei einer Verletzung des Fußes die Zerreißung einer größeren Flechse Statt gefunden,

Digitized by Google

ein Leiden, welches immer mit außerordentlich heftigen Schmerzen verbunden ist, so rufe man möglichst bald einen geschickten Arzt oder Wundarzt herbei. — Ist die Flechse blos verdehnt, wie bei der sogenannten Fußvertretung oder Fußverrenkung, so ist Ruta graveolens in täglich 3 Gaben als Specificum dagegen in Anwendung zu bringen und die Tinctur des Mittels auch äußerlich täglich dreimal unverdünnt einzureiben.

Gallenfieber.

Das Gallenfieber unterscheidet sich von anderen fieberhaften Zuständen, namentlich den gastrischen, hauptsächlich dadurch, daß bei demselben die Krankheitserscheinungen hauptsächlich durch einen gereizten Zustand der Leber, durch übermäßige Absonderung der Galle, auch wohl Anhäufung und krankhafte Veränderung derselben im Magen und in den Eingeweiden, erzeugt werden. Alles, was daher Gelegenheit giebt, daß die Gallenbereitung in der Leber gestört wird, oder die schon abgesonderte Galle verdirbt ꝛc., kann ein Gallenfieber hervorbringen, wie z. B. heiße Luft, übermäßiger Genuß fetter Fleischspeisen, heftige Gemüthsbewegungen, namentlich Zorn und Aerger, besonders wenn man gleich darauf trinkt, Unterdrückung der Ausdünstung nach starker Erhitzung, heroische Laxanzen und Brechmittel ꝛc. Die Krankheit kommt bisweilen epidemisch vor, namentlich im Herbste bei Landleuten, wenn sich dieselben bei der Arbeit stark erhitzen und nachher erkälten. Dem Ausbruche der Krankheit selbst gehen schon längere Zeit gewisse Vorboten voraus, wie Mattigkeit in den Gliedern, besonders in den Gelenken, Ziehen zwischen den Schultern, Mangel an Appetit, besonders Ekel vor Fleischspeisen, Uebelkeit, Erbrechen, Kopfweh, Schwindel, Blähungsbeschwerden und Verstopfung. Haben diese Vorboten eine Zeit lang gedauert, so beginnt endlich das Fieber selbst mit einem gelinden Schauer, auf welchen eine mäßige Hitze mit Kopfweh, heftigem Durste und ängstlichem, unruhigem Schlafe folgt. Das Eigenthümliche dieses Fiebers besteht darin, daß es nachlassend ist, indem es gewöhnlich gegen Abend einen stärkeren Anfall macht, die Nacht hindurch anhält und gegen Morgen mit einem gelinden Schweiße endiget,

Digitized by Google

während am Tage, besonders gegen Morgen, das Befinden ungleich besser ist. — Die Zunge ist anfänglich weiß, oder gelblich belegt, und dieser Beleg wird nach und nach dunkel und endlich sogar braun. Der Geschmack im Munde ist fade, unangenehm und bitter, und oft findet sich auch wohl Brechwürgen ein. Der Urin ist gelblich gefärbt, trübe und macht einen dicken Bodensatz. Während der Fieberanfälle ist meist Athembeklemmung vorhanden, die aber gegen Morgen mit dem Fieber wieder nachläßt. In einigen seltenen Fällen stellt sich anstatt des Aufstoßens und Brechwürgens Durchfall ein.

Als Heilmittel hat sich vorzugsweise Chamomilla bewährt, namentlich, wenn die Krankheitsursache ein heftiger Aerger gewesen ist, und folgende Symptome mehr oder weniger vorhanden sind: Hitze des Gesichtes und der Augen, mit hervorstechender Röthe der einen Wange, bei trockenen Lippen und immerwährendem Durste, Kälte der Extremitäten, Schwindel, halbseitigem, ziehendem Kopfweh, oder drückendem, schwerem Schmerz in der Stirne, bei bitterem Geschmacke, Brecherlichkeit, oder wirklichem Erbrechen, gelber, schleimiger, dick belegter Zunge, gerötheten Augen, aufgedunsenen, des Morgens schwärenden Augenlidern, unterdrücktem Appetit, Aufgetriebenheit und Spannung des Unterleibes, Brustbeklemmung, Angst, Magendrücken, kolikartigen Schmerzen, durchfälligen, wässerigen, oder grünen, gehackten Stühlen, Unruhe, Aergerlichkeit, Empfindlichkeit, unruhigem, durch Auffahren, Umherwerfen und Angstanfälle unterbrochenem Schlafe, großer Niedergeschlagenheit, Schwere und Zerschlagenheitsgefühl in den Gliedern.

Hat schon öfter Aerger auf den Kranken eingewirkt, so ist Chamomilla nicht immer im Stande, das Gallenfieber allein zu beseitigen, namentlich, wenn der Kranke schwächlich und sehr reizbar ist, wenn sich, bei ziemlicher Hitze, dann und wann Frostüberlaufen mit Kopfweh einstellt, mit Durstlosigkeit, abendlichem und nächtlichem Aufstoßen, Erbrechen und Durchfall und Beunruhigung des Schlafes durch ein unangenehmes Hitzegefühl. Hier wird Pulsatilla, Belladonna und Nux vom. in stündigem Wechsel mit Erfolg angewendet.

Digitized by Google

Gastrisches Fieber.

Dieses in dem Grade seiner Stärke sowohl, als auch in seinen Erscheinungen außerordentlich verschiedene Fieber kommt hauptsächlich zu Ausgange des Sommers und im Herbste vor, und gesellt sich auch um diese Zeit nicht selten zu anderen fieberhaften Krankheiten. Die gewöhnlichsten Erregungsursachen sind: Diätfehler, Erkältung, Gemüthsbewegungen 2c. bei bereits vorhandener Schwäche der Verdauung und Mattigkeit. Appetitmangel, Uebelkeit, Blähungsbeschwerden, Verstopfung und Kopfweh sind die gewöhnlichen, dieser Krankheit vorausgehenden Vorboten. Sie selbst beginnt meist mit einem leichten Schauer, auf welchen große Hitze und Kopfweh folgt, bisweilen mit Erbrechen, seltener mit Durchfall. Die Zunge ist anfangs weißlich belegt, wird aber im Fortgange der Krankheit immer mehr gelb und endlich braun und trocken. Der Mundgeschmack ist fade, faulig, säuerlich, oder bitterlich; dabei öfteres Aufstoßen, oder auch wohl Neigung zum Erbrechen. Die Besserung tritt gewöhnlich nach verschiedenen Ausleerungen ein, bisweilen nach heftigem Erbrechen, häufiger nach starken Durchfällen, Schweiß und dickem, wolkigem Urin, der einen weißen, öfter auch rothen Niederschlag bildet.

Da die Krankheit in der Regel dann zum Ausbruche gelangt, wenn zu einer bereits vorhandenen Verdauungsschwäche ein neues krankmachendes Moment hinzukommt, so gelingt es der homöopathischen Behandlung in der Regel, dieselbe schon bei ihrer ersten Entwickelung im Keime zu ersticken, namentlich durch die bei Magenschwäche, Magenverderbniß 2c. indicirten Mittel. Rührt das Uebel ursprünglich von Magenüberladung her, so sind ein Paar Löffel voll schwarzer Kaffee das beste Mittel dagegen; war aber die Magenverderbniß Folge von dem Genusse fetter Speisen, so reiche man dagegen Pulsatilla in einigen Gaben. Ist Neigung zum Erbrechen vorhanden, so muß man dasselbe zu befördern suchen durch schwarzen Kaffeetrank und Kitzeln des Schlundes mit einer weichgeriebenen Federfahne. Bleibt dann noch Uebelkeit zurück mit Abscheu gegen alle Speisen, so sind ein Paar Gaben Antimonium crudum außerordentlich heilsam. Oft ist

Digitized by Google

auch Aerger die veranlassende Ursache der Krankheit, und in diesem Falle Chamomilla unverzüglich dagegen in Anwendung zu bringen. War es Aerger und Schreck zugleich, so paßt Aconitum Napellus, und findet bei fortdauernder Aergerlichkeit des Gemüthes Frost und Kälte Statt, Bryonia alba. Liegt der Krankheit ein langwieriger Gram zum Grunde, welcher die Gesundheit untergraben hat, so sind ein Paar Gaben Ignatia amara in Anwendung zu bringen. Mitunter ist auch Erkältung, oder übermäßige Anstrengung des Geistes, oder Körpers Ursache der Beschwerden, und in beiden Fällen Nux vomica als Specificum dagegen zu verabreichen. — Nicht selten ist mit den oben erwähnten Beschwerden zugleich Brennen in der Magengegend und im Schlunde, verbunden mit einem säuerlich brennenden Mundgeschmack, vergesellschaftet — das sogenannte Sodbrennen — in welchem Falle ebenfalls Nux vomica als Heilmittel dagegen anzuwenden ist, welchem man jedoch Acidum sulphuricum in dem Falle zu substituiren hat, wenn das letztgenannte Uebel durch längeren Bestand bereits chronisch geworden ist.

Gelingt es, wie allerdings bisweilen der Fall ist, der homöopathischen Behandlung nicht, die Krankheit durch die oben angeführten Mittel in ihrer ersten Entwickelung und in ihren Vorboten zu unterdrücken, so daß dieselbe nun in ihren eigentlichen, charakteristischen Merkmalen hervortritt, so sind, nach Verschiedenheit der Umstände, verschiedene Mittel dagegen in Anwendung zu bringen. Vor allen Dingen wird es gut sein, ein Paar Gaben Aconitum Napellus vorauszuschicken, wenn, wie es hier meist der Fall ist, fieberhafte Zufälle, vielleicht gar schon mit deutlich ausgeprägten Entzündungssymptomen, vorhanden sind. Nächstdem wird Nux vomica in den meisten Fällen passend sein, namentlich bei sauerem Geschmacke alles Genossenen, schleimig, oder bräunlich belegter Zunge, Uebelkeit, Erbrechen, greifendem und raffendem Schmerz in der Magengegend, drückendem Kopfweh und Schwindel. Ist zugleich Erbrechen, Durchfall und schneidender Schmerz im Unterleibe vorhanden, so paßt am besten Arsenicum album, und wenn Erbrechen und Durchfall mehr schleimig sind, bei fortwährendem

Digitized by Google

Ekel und Neigung zum Erbrechen, Frösteln, Unruhe, Schaflosigkeit, blassem und gelblichem Aussehen des Gesichts und Durstlosigkeit, Pulsatilla.

Je nach Heftigkeit der Beschwerden wird das passende Mittel täglich 3- bis 5mal wiederholt.

Gedächtnißschwäche.

Dieselbe rührt oft von übermäßigen Schwächungen durch Aderlassen, Purganzen und anderen Säfteverlust her, und wird in diesem Falle durch China leicht geheilt. Oft ist sie Folge vom Mißbrauche geistiger Getränke, in welchem Falle Nux vomica, oder von Schlägen ꝛc. an den Kopf, wo Arnica montana dagegen anzuwenden ist. Bisweilen ist sie auch Folge heftiger Gemüthsbewegungen, in welchem Falle Aconitum Napellus und Staphysagria am besten passen. Liegt Andrang des Blutes nach dem Kopfe dem Uebel zu Grunde, so sind Aconitum Napellus und Belladonna specifisch. Hyoscyamus paßt besonders dann, wenn die Gedächtnißschwäche sich so äußert, daß man nicht gewiß weiß, ob man das, was man gesagt hat, auch wirklich gesagt habe ꝛc. Eben so Staphysagria, wenn man sich des Gelesenen schon nach wenigen Minuten nur noch dunkel erinnert und wenn man an Etwas denkt, dieses bald nachher wieder aus dem Gedächtnisse schwindet, so daß man sich kaum nach langem Besinnen dessen wieder erinnern kann. Dabei muß man Abends und Morgens Stirne und Augen mit kaltem Wasser waschen und namentlich wenn Blutandrang nach dem Kopfe zum Grunde liegt, dem Kaffee entsagen.

Von dem passenden Mittel giebt man täglich 2 Gaben.

Gehirnentzündung.

Diese äußerst gefahrdrohende, oft höchst verschiedenartig sich gestaltende Krankheit erheischt in jedem Falle die Anwesenheit des Arztes, und ist blos in der Absicht hier aufgenommen worden, damit der Laie, auf die Größe der Gefahr zeitig aufmerksam gemacht, ärztliche Hülfe nicht zu spät in Anspruch nehmen möge.

Die einer Gehirnentzündung vorausgehenden Symptome sind nicht constant, und können eben so gut den Eintritt einer

Digitized by Google

anderen Krankheit verkündigen. Gewöhnlich bestehen sie in Andrang des Blutes nach dem Kopfe, Beängstigung, merklich veränderter Gemüthsstimmung ꝛc. Deutlicher und bestimmter sind diejenigen Symptome, unter welchen die Krankheit selbst zum Ausbruche kommt. Zu ihnen gehören besonders: Hitze im Kopfe, bei gleichzeitig vorhandener Kälte der Extremitäten, glühendrothes, aufgedunsenes Gesicht, geröthete Augen, sehr reizbare Sinnesorgane, Betäubung, Schlafsucht, Phantasiren, mancherlei krampfhafte Erscheinungen, Rückwärtsbeugen des Kopfes und Bohren mit demselben in den Bettkissen, namentlich bei Kindern. Bisweilen tritt die Krankheit plötzlich ein, ohne alle Vorboten, mit Frost, Hitze, Unruhe, ängstlichem Hin- und Herwerfen, heftigen Schmerz und Schwere des Kopfes. In einem solchen Falle schreitet sie schnell vorwärts, und geht bald in Bewußtlosigkeit über mit Phantasiren und öfterem Bewegen der Hände und Arme nach dem Kopfe. Oft sieht man (namentlich bei Kindern) die Krankheit mit einer auffallenden, unüberwindlichen Müdigkeit, Verdrießlichkeit und mit Kopfweh beginnen, wozu sich häufig auch Erbrechen, Schlafsucht, Phantasiren und Zucken der Gesichtsmuskeln gesellt.

Das Einzige, was bis zur Ankunft des Arztes geschehen kann und darf, ist die Verabreichung von einigen Gaben Aconitum Napellus in kürzeren Zwischenräumen, etwa alle 10 bis 15 Minuten eine Gabe, wodurch nicht blos die Heftigkeit des Fiebers gebrochen, sondern auch dem Arzte in die Hände gearbeitet wird, indem er dann gleich nach seinem Erscheinen das anderweitig passende Mittel anzuwenden im Stande ist. Im höchsten Nothfalle, wenn die Ankunft des Arztes sich verzögern sollte, kann man Aconitum Napellus und Belladonna in $^1/_4$stündigem Wechsel verabreichen.

Gehör, schweres.

Die Ursachen der Schwerhörigkeit und Taubheit sind sehr zahlreich und mannichfaltig. Oft rührt dieselbe von Verstopfung des äußeren Gehörganges her, z. B. durch verhärtetes Ohrenschmalz, häufiger aber von Krankheiten der inneren Theile, welche das eigentliche Gehörorgan bilden, oder auch von Krank-

Digitized by Google

heiten des Schädels, oder anderer, dem Gehöre benachbarter Theile, wie Anschwellungen der Mandeln oder Tonsillen 2c. Auch Schläge an den Kopf und andere gewaltsame Kopfverletzungen vermögen das Gehör zu schwächen. Ferner gehören zu den Ursachen der Taubheit noch Krankheiten des Gehörnerven und Abgestorbenheit desselben, wie man es häufig nach bedeutenden Nervenleiden und plötzlicher Erkältung bei erhitztem Körper wahrnimmt. Endlich wird auch noch bei schwerem Zahnen der Kinder, bei heftigen Hals- und Ohrdrüsenentzündungen, nach unterdrückten Fußschweißen und unvorsichtig vertriebenen Hautausschlägen, ganz besonders häufig aber nach dem Masernausschlage, Schwerhörigkeit und Taubheit beobachtet. — Bisweilen kehrt die Schwerhörigkeit bei Witterungsveränderungen zurück, und verliert sich auch von selbst wieder; oft aber dauert sie das ganze Leben hindurch. Der schlimmste Ausgang dieses Uebels ist Uebergang in unheilbare Taubheit. Ob Heilung möglich sei, hängt von der Beschaffenheit der Ursache ab. Ist diese nicht zu entfernen, so kann der Schwerhörigkeit eben so wenig abgeholfen, als der Taubheit vorgebeugt werden. Ueberhaupt sind alte Uebel der Art immer sehr schwer, frisch entstandene aber häufig sehr leicht zu heilen.

Hat man Ursache, anzunehmen, daß von verhärtetem Ohrenschmalz 2c. der äußere Gehörgang verstopft sei, so untersuche man das Ohr sorgfältig, indem man den Kranken wo möglich so setzt, daß das helle Sonnenlicht hineinfallen kann. Hierauf bringe man einen Ohrlöffel, oder im Nothfalle auch eine Haarnadel so weit in den Gehörgang, als der Kranke es ertragen kann, jedoch mit großer Vorsicht, so daß man das Instrument sogleich zurückzieht, sobald es zu schmerzen beginnt. Sind die Verhärtungen im Ohre zu fest, so lasse man zuvor Dämpfe von warmer Milch durch einen Trichter hineinstreichen. Rührt die Schwerhörigkeit von zu großer Trockenheit des Ohres und Mangel an Ohrenschmalz her, so versuche man dagegen Carbo vegetabilis und Dämpfe von warmer Milch. Schwerhörigkeit nach Masern heilt Pulsatilla, nach Scharlach: Belladonna und Hellebor. niger, nach Pocken: Mercurius vivus. Rührt das Uebel von Rheumatismus und Erkältung her,

Digitized by Google

so reiche man Dulcamara. Liegen Hämorrhoidalbeschwerden zum Grunde, so wende man Nux vomica an, und bei Geschwulst der Mandeln: Mercurius vivus.

Von dem hiernach passenden Mittel genügen wöchentlich 2 bis 3 Gaben.

Ist die Schwerhörigkeit noch mit anderen krankhaften Erscheinungen des Gehöres verbunden, so vergleiche man weiter unten die unter Ohrkrankheiten aufgeführten Fälle.

Geisteskrankheiten.

Die gewöhnlichste Art derselben ist die Melancholie oder der Trübsinn. Ein melancholischer Mensch ist ein solcher, der eine fixe Idee hat, meist trüber Art, von dem er selbst durch die augenscheinlichsten und klarsten Gründe sich nicht abbringen läßt, und wenn dieß auch dann und wann zu gelingen scheint, so kehrt nach wenigen Augenblicken die fixe Idee wieder, und der Kranke hängt ihr um so fester an.

Die Krankheit entsteht nur in höchst seltenen Fällen plötzlich; meist entwickelt sie sich nach und nach, und zwar am häufigsten in Folge kränkelnder Einflüsse auf das Gemüth, namentlich durch unglückliche Liebe, gekränktes Ehrgefühl, betrogene Hoffnungen 2c.; doch wird sie auch häufig durch Unterleibskrankheiten, zurückgetriebene Hautkrankheiten, Unterdrückung gewohnter Blutflüsse, übermäßige Geistesanstrengungen, Onanie und Uebermaß im Genusse der geschlechtlichen Liebe herbeigeführt.

Die Art der Melancholie ist beinahe eben so vielfach, als die Ursachen verschieden sind, welche sie zu erzeugen vermögen. War die Ursache angestrengtes Nachdenken über dem Menschen unerklärliche Dinge, so folgt gewöhnlich religiöse Schwärmerei. Führt unglückliche Liebe die Gemüthskrankheit herbei, so besteht dieselbe meist in verliebter Melancholie. Ueberspannung der Verstandeskräfte und Krankheiten des Gehirnes geben meist zu irrigen Vorstellungen oft der wunderlichsten Art Veranlassung, indem z. B. ein Kranker sich für ein Thier hält, oder einen Vogel im Kopfe zu haben glaubt, oder den Sonnenschein flieht, weil er zu zerschmelzen fürchtet, indem er die fixe Idee hat, aus Butter, oder Wachs gebildet zu sein 2c. 2c.

Digitized by Google

Was die Hoffnung der Wiederherstellung betrifft, so hat es damit große Schwierigkeiten, da die Melancholie unter allen Geisteskrankheiten am schwierigsten, und oft schwerer zu heilen ist als die eigentliche Tollheit oder Verrücktheit. Viel kommt dabei auf die veranlassenden Ursachen an. Ist die Melancholie in einer Familie erblich, so ist in der Regel nur wenig Hoffnung eines günstigen Erfolges vorhanden. Leichter gelingt die Wiederherstellung da, wo die Ursache nur vorübergehender Art war, wie z. B. wenn die Krankheit Folge eines gehabten Schreckens ist. Melancholie, die erst im späteren Alter und in Folge fortdauernder Uebel, wie z. B. organischer Fehler entsteht, gewährt ebenfalls weniger günstige Hoffnungen, als diejenige, welche wir bei jüngeren Personen beobachten. Selbst das Geschlecht scheint hier einen Unterschied zu bedingen, da melancholische Frauen in der Regel leichter geheilt werden, als Männer, die an diesem Uebel leiden.

Von großem Einflusse auf die Wiedergenesung ist die Einwirkung auf das Gemüth des Kranken. Personen, die namentlich durch anhaltende Geistesanstrengungen melancholisch geworden sind, muß man möglichst zerstreuen, in heitere Gesellschaft bringen, zu kleinen Reisen bewegen, und so nach und nach auf ganz unmerkliche Weise der Geistesüberspannung entgegenzuarbeiten suchen. Eben so ist solchen Melancholisten, die in Folge von Unterleibsstockungen in diese Geisteskrankheit verfielen, zur Wiederherstellung nichts dienlicher, als starke körperliche Bewegung durch Gehen, Fahren, und ganz besonders durch Reiten. Unterdrückte Fußschweiße, in deren Folge Melancholie entstand, müssen durch heiße Kleienbäder (S. Erkältungsbeschwerden) wieder hergestellt, und unterdrückte Blutflüsse wieder hervorgerufen werden.

Unter den Arzneimitteln, welche sich hier besonders bewährt haben, sind hauptsächlich zu nennen:

Aconitum Napellus, Belladonna, Hyoscyamus, Opium, Stramonium und Veratrum album und ist es am gerathensten, dieselben nach einander und zwar jedes etwa 8 Tage lang in täglich 2 Gaben in Anwendung zu bringen.

Zu den Geisteskrankheiten gehören auch die sogenannten Verstimmungen des Gemüthes, die sehr verschiedener und

Digitized by Google

vielfältiger Art sind, und ihren Grund meist in erfahrenen Widerwärtigkeiten haben, namentlich in den Eindrücken, welche vorausgegangener Gram, Sehnsucht, Traurigkeit, unglückliche Liebe, Nahrungssorgen 2c. in dem Gemüthe des Menschen zurückgelassen haben. Mit Arzneien ist hier weniger auszurichten, als durch eine zweckmäßige Beschäftigung des Patienten, heitere Gesellschaft, angenehme Lectüre 2c. Am meisten muß man sich hüten, den Gegenstand der Sehnsucht, oder der Liebe des Kranken herabzusetzen. Ist dieser unerreichbar für ihn, so suche man entweder eine Lieblingsbeschäftigung desselben hervor, oder versuche es, mit Klugheit und Umsicht eine andere Neigung in ihm rege zu machen. Wer es übernimmt, einen derartigen Patienten der Welt wieder zuzuführen, muß übrigens, damit seine Gesellschaft ihm nicht lästig werde, von demselben gern gesehen sein; er muß mit Klugheit und schonendem Zartgefühl mit demselben umgehen, und ihn die Absicht seines Thuns und Handelns nicht im Entferntesten ahnen lassen. Ist es gelungen, eine dergleichen Gemüthsverstimmung zu heben, so darf man den Patienten gleichwohl noch nicht für vollkommen und gründlich geheilt halten, sondern muß ihn noch lange mit Aufmerksamkeit beobachten und behandeln, damit er nicht von Neuem in jene Gemüthsverstimmung verfalle, die dann zum zweiten Male weit schwieriger zu heilen ist.

Gelbsucht.

Man bezeichnet mit diesem Namen diejenige Krankheit, bei welcher der Uebergang der Galle aus der Gallenblase in die Gedärme gehindert ist, weshalb die Galle in das Blut tritt, wodurch die ganze Oberfläche des Körpers eine gelbe Färbung erhält, die am deutlichsten und dunkelsten an denjenigen Theilen des Körpers hervortritt, wo die Haut am zartesten ist, und die gelbe Farbe am leichtesten hindurchscheint. Am ersten erscheinen gewöhnlich das Weiße im Auge, die Mundwinkel und Nasenflügel gefärbt. Auch der Urin ist gelbroth, mit röthlichem Bodensatze; die Excremente sind weiß, grau, thonartig, zähe und selten.

Diese Krankheit ist sehr verschiedener Art, oft ohne alle Gefahr längere Zeit anhaltend, oft mit Fieber verbunden, in

Digitized by Google

manchen Fällen ein gutes, in anderen dagegen wieder ein schlimmes Zeichen.

Chamomilla, Mercurius vivus und Nux vomica in 4- bis 6stündigem Wechsel genommen sind bewährte Heilmittel gegen dieses Leiden.

Genickkrampf — Genickstarre.

Diese in neuerer Zeit wieder öfter auftretende Krankheit besteht in einem entzündlichen Processe des Gehirns und des Rückenmarkes und gehört unter die miasmatischen Infectionskrankheiten, wenn man auch die Natur des Miasmas bis jetzt noch nicht kennt und die Einwirkung eines pflanzlichen Parasiten als Entstehungsursache nur vermuthet. Sie tritt epidemisch auf, beginnt mit einem Schüttelfroste, hochgradigen Kopfschmerzen und Erbrechen und erreicht ihren Höhepunkt mit Schmerzen im Genicke, auf welche Starrkrämpfe der Nacken- und Rückenmuskeln folgen, durch die der Kopf weit nach hinten gebogen wird. Das Bewußtsein schwindet, heftige Delirien wechseln mit Schlummersucht und unter Steigerung der Erscheinungen tritt nach 6- bis 8tägiger Dauer der Tod ein, dem der Ausbruch von Blutflecken (Petechien) vorangeht.

Die Behandlung ist unbedingt einem Arzte zu übertragen, doch ist es von größtem Nutzen, wenn bis zur Ankunft desselben Aconitum Napellus, Belladonna, Cocculus und Cuprum in 1/4stündigem Wechsel verabreicht werden.

Gerstenkorn.

Es ist dieß eine, besonders bei scrophulösen Personen häufig vorkommende Entzündung einer kleinen, in den Augenlidern befindlichen Drüse. Durch eine Gabe Aconitum Napellus, worauf Pulsatilla folgt, wird die Dauer der Entzündung sehr abgekürzt. Pulsatilla ist auch als Vorbeugungsmittel, eine Zeit lang in erst kürzeren, dann längeren Zwischenräumen, besonders solchen Personen zu empfehlen, bei denen dieses kleine Uebel öfter repetirt. Will das Gerstenkorn nicht aufgehen, verhärtet es, oder läßt es harte Stellen zurück, besonders wenn die Augen leicht zuschwären, und namentlich in den Winkeln brennen, und

Digitized by Google

beißen, so reiche man Staphysagria. Liegt eine scrophulöse Disposition zum Grunde, so versuche man Arsenicum album und Sulphur. (Vergl. auch den Art. Augenentzündung.)

Geschmack, krankhaft veränderter.

Wenn eine krankhafte Veränderung des Geschmackes beobachtet wird, und es sind zugleich andere Beschwerden zugegen, so muß man diese ins Auge fassen, und die dagegen zweckdienlichen Mittel in Anwendung bringen. Bisweilen trifft es aber auch, daß der Geschmack verändert erscheint ohne alle anderweitigen Beschwerden, in welchem Falle man von den im Nachfolgenden genannten Mitteln versuchen kann.

Bitterer Geschmack fortwährend, oder auch zu verschiedenen Zeiten: Aconitum Napellus, Antimonium crudum und Nux vomica.

Süßlicher Geschmack: Mercurius vivus und Pulsatilla.

Salziger Geschmack: Carbo vegetabilis und Natrum muriaticum.

Sauerer Geschmack: Acidum phosphoricum und Nux vomica.

Scharfer, beißender Geschmack: Veratrum album und Rhus toxicodendron.

Räucheriger, brenzlicher Geschmack: Pulsatilla und Nux vomica.

Kräuterartiger Geschmack: Veratrum album und Nux vomica.

Erdiger Geschmack: Pulsatilla und China.

Faber, lätschiger Geschmack: Pulsatilla und Ipecacuanha.

Schleimiger Geschmack: Belladonna und Ipecacuanha.

Fettiger, öliger Geschmack: Causticum und Silicea.

Schmieriger Geschmack: Causticum.

Klebriger Geschmack: Acidum phosphoricum.

Wässeriger Geschmack: Staphysagria und Capsicum.

Fauliger Geschmack: Spiritus sulphuratus und Rhus toxicodendron.

Gänzlicher Verlust des Geschmackes: Veratrum album und Natrum muriaticum.

Digitized by Google

Steht der Geschmackverlust mit katarrhalischen Leiden, Schnupfen ꝛc. in Verbindung, so sind Nux vomica, Pulsatilla und Sulphur vorzugsweise zu berücksichtigen.

Täglich 2 bis 3 Gaben des passenden Mittels genügen.

Geschwüre.

Man bezeichnet mit diesem Namen offene, eiternde Schäden, die entweder nach schlechter Behandlung der Wunden, oder auch aus anderen Ursachen entstehen. Unreine, faule Geschwüre nennt man diejenigen, bei welchen die innerhalb derselben liegenden Fleischpartieen weich, weißlich, oder auch schwärzlich aussehen, und einen leichen- oder aasartigen Geruch verbreiten, und der darin erzeugte Eiter nicht eine gelbliche, sondern mehr grünliche, schwärzliche oder bräunliche Farbe hat, und auffallend dünnflüssig und zähe, fast wie gekochter Leim erscheint. — Fließende, nässende Geschwüre nennt man diejenigen offenen Schäden, aus welchen sich anhaltend eine wässerige Feuchtigkeit ergießt. — Fressende Geschwüre sind solche, welche im Laufe der Zeit immer weiter um sich greifen.

Alle Geschwüre sind, weil ihnen, selbst in dem Falle, wo sie durch eine äußere Gewaltthätigkeit veranlaßt wurden, immer eine Entzündung vorausgeht, oder mit ihnen verbunden ist, anfänglich mit Aconitum Napellus, Belladonna und Bryonia alba in 4stündigem Wechsel zu behandeln, vom dritten Tage ab aber mit Bryonia alba und Mercurius vivus in 2- bis 3stündigem Wechsel, wodurch vielfältig die Zertheilung der Entzündungsgeschwulst bewirkt wird. Erfolgt diese aber nicht und es treten deutliche Zeichen von in der Tiefe begonnener Eiterung zu Tage, so muß die Eiterbildung und der Durchbruch des Abscesses beschleuniget werden, zu welchem Behufe man Hepar sulphuris calcar. und Mercurius vivus in 2stündigem Wechsel verabreicht und Umschläge von Leinmehl, oder in Milch gekochter Semmel auflegt. Die bei eiternden Geschwüren in täglich 2 bis 3 Gaben in Anwendung zu bringenden Mittel sind: Arsenicum album (bei Geschwüren mit harten, umgelegten Rändern, Schmerz, Entzündung und übelriechendem Eiter), Silicea (bei dickem, mißfarbigem Eiter), Mercurius vivus und Asa foedita (bei Ge-

Digitized by Google

schwüren, welche einen dünnflüssigen, übelriechenden Eiter absondern), Chamomilla, Sepia und Arsenicum album (bei Entstehung sogenannten wilden Fleisches), Lachesis (bei Geschwüren, die sehr um sich greifen, namentlich, wenn rund um dieselben wieder kleine Geschwüre entstehen). — Heftige Schmerzen von Geschwüren werden durch folgende Mittel gelindert: Man nehme Malz, stoße es zu Mehl, menge dieses mit Bierhefe zu einem Teige an, verdünne es dann mit reinem Biere, streiche es auf Leinwand, und mache täglich zwei bis drei solcher Umschläge. — Geschwüre, die nicht sehr tief gehen, verbindet man am besten mit Leinwand, die in warmes Wasser getaucht wird. Das Austrocknen der Geschwüre durch Bleiweiß, Bleiwasser, Vitriol 2c. ist im höchsten Grade gefährlich, ganz besonders bei langwierigen Geschwüren, die um so langsamer geheilt werden müssen, je länger sie bereits bestanden haben, oder je öfter sie wiedergekommen sind. Am besten ist es daher, bei dergleichen Uebeln einen homöopathischen Arzt zu Rathe zu ziehen. — Gegen die Beschwerden von schnell vertriebenen, oder ausgetrockneten Geschwüren reiche man Opium in mehrfachen Gaben, und später Belladonna. — Wenn nach dem Bisse eines zornigen Thieres, oder eines Menschen bösartige Geschwüre entstehen, so wende man Belladonna an, und wenn faule, thierische Theile, oder Jauche von dem Geschwüre eines Menschen, oder Thieres in eine offene Wunde gelangt sind, und darauf Beschwerden entstehen, Arsenicum album. Ein ganz gutes Mittel in diesem Falle, wenn man dasselbe schleunig herbeischaffen kann, ist auch das Chlorwasser, mit welchem eine dergleichen durch fremdartige Stoffe verunreinigte Wunde äußerlich behandelt wird, oder die Glühhitze, welcher man die durch krankhafte Säfte 2c. verunreinigten Theile etwa zehn Minuten lang aussetzt, worauf man sie dann mit Seife wäscht. — Geschah die Verunreinigung mit dem Gifte eines milzbrandigen Thieres, so suche man sofort ärztliche Hülfe, verhalte sich möglichst ruhig, trinke viel kaltes Wasser, und beobachte eine möglichst strenge Diät. Innerlich gebrauche man sofort Arsenicum album, alle 1 bis 2 Stunden eine Gabe. — Geschwüre, die auf Quecksilbermißbrauch entstanden, haben in Hepar sulphuris calc. das Heilmittel.

Digitized by Google

Gesichtsschmerz.

Man bezeichnet mit diesem Namen eine durch die unerträglichsten Schmerzen fürchterliche Krankheit, die jedoch glücklicher Weise nur höchst selten vorkommt. Sie beginnt, indem auf einem kleinen Punkte des Gesichtes, am häufigsten in der Nähe der Nase, ein heftiger Schmerz entsteht, dem oft etwas Jücken vorausgeht. Nach dem Jücken kommt dann ein Gefühl, als würden Nadeln in die Haut gestochen, mit welchem sich ein Ziehen der Gesichtsmuskeln verbindet, worauf nach und nach die Heftigkeit der Schmerzen so sehr zunimmt, daß der Patient der Verzweiflung nahe gebracht wird. Das Stechen artet nämlich nach und nach in ein unerträgliches Schneiden und Bohren aus, als wenn Würmer den Knochen zerfräßen und durchwühlten, oder als ob das Fleisch vom Knochen abgerissen würde. Je heftiger der Schmerz ist, desto kürzere Zeit dauert er in der Regel; oft nur Minuten, oft aber auch Stunden lang. In der Regel sind krampfhafte Bewegungen der Gesichtsmuskeln damit verbunden, die aber den Schmerz eher zu mindern, als zu verstärken scheinen. Das Gesicht erscheint mehr oder weniger geröthet und aufgetrieben, die Kopf- und Halsadern pulsiren heftig, und der Pulsschlag und Athem sind merklich beschleuniget. Solcher Anfälle beobachtet man in den meisten Fällen täglich vier bis zwölf; oft aber kehren sie auch erst nach Verlauf eines Jahres wieder. In der Nacht sind sie in der Regel seltener, und gewöhnlich auch weniger heftig, als am Tage. Männer werden von diesem Uebel nicht so häufig befallen, als Frauen, bei welchen man dasselbe namentlich häufig in Folge von Menstruationsfehlern beobachtet.

Die Krankheit ist höchst gefährlich, weil derjenige, welcher einmal daran leidet, sie nur höchst selten wieder verliert. Zwar ist sie an und für sich nichts weniger, als tödtlich; aber sie reibt nach und nach die Kräfte des Körpers auf, und führt ein schleichendes Fieber herbei, wobei nicht selten auch der Geist so afficirt wird, daß man schon völlige Verstandeslosigkeit dadurch hat entstehen sehen.

Die homöopathische Behandlung richtet sich, wie überall, so auch hier, nach der Art und dem Sitze der Schmerzen, und

Digitized by Google

zwar kommen dabei hauptsächlich folgende Mittel in Anwendung: Aconitum Napellus (bei kriebelnden, brennenden, ruckweise auftretenden Schmerzen, hauptsächlich in den Jochbeinen, im Kinnladengelenke und in den Wangen; ferner bei Röthe und Hitze des Gesichtes und bei Abwechselung des eigentlichen Gesichtsschmerzes mit rheumatischen Schmerzen); China (bei drückend stechenden oder pickenden, einseitigen Gesichts- und Nasenschmerzen, bei Reißen und Ziehen in den Knochen und Vermehrung der Schmerzen während der Berührung); Belladonna (bei sehr lange dauernden Anfällen, die mit dem oben beschriebenen lästigen Jücken und Kitzeln in der leidenden Stelle beginnen, namentlich bei einseitigem Nasenschmerz, oder Schmerz in dem einen Wangenbeine; auch bei stechenden und spannenden Schmerzen, Klamm in den Kinnladen und schmerzhafter Steifigkeit des Halses); Arsenicum album (bei einseitigem, brennend stechendem und ziehendem Gesichtsschmerz, der sich um das Auge herumzieht, oder auch wohl die Schläfengegend einnimmt, wobei das ganze Gesicht ein verfallenes Ansehen bekommt); Staphysagria (bei Brennen und Drücken in den Backenknochen, Hitze, Klopfen, Stechen, Reißen, Ziehen und Schneiden); Veratrum album (bei halbseitigem Kneipen, Ziehen und Spannen zum Rasendwerden).

Das hiernach passende Mittel ist etwa alle Stunden zu wiederholen.

Gicht.

Die Vorboten, welche dem völligen Ausbruche dieses Leidens vorangehen, beziehen sich theils auf den allgemeinen Gesundheitszustand, wie Appetitmangel, Verdauungsbeschwerden, Störungen im Nervensysteme und Unruhe im Blute, theils zeigen sie sich insbesondere an denjenigen Theilen des Körpers, in welchen späterhin die Gicht vorzugsweise sich ausbildet. Diese Theile werden nämlich abwechselnd bald heiß, bald kalt, und zucken bisweilen, während die flach liegenden Adern an denselben stärker und deutlicher hervortreten, als an den übrigen Theilen des Körpers. Diese Vorboten dauern bald längere, bald kürzere Zeit, bis endlich der eigentliche Gichtanfall erscheint, was gemeiniglich Nachts geschieht, wo der Kranke durch einen heftigen Schmerz plötzlich geweckt wird. Dieser Schmerz und

Digitized by Google

die damit verbundene Unruhe und Empfindlichkeit des ganzen Körpers nimmt allmählich an Heftigkeit immer mehr zu, so daß schon eine geringe Bewegung, das Gehen im Zimmer, das Bedecken mit dem Bette, so wie jeder andere Druck, oder die geringste Erschütterung, dem Patienten unerträglich wird, und ihm zu lautem Wehklagen Veranlassung giebt.

Nur sehr selten ist der ganze Körper von dem Uebel gleichmäßig ergriffen; weit häufiger leiden einzelne Theile, in welchem Falle man gewöhnlich das Uebel mit speciellem Namen bezeichnet, wie Podagra, Chiragra, Hüftweh, Gesichtsschmerz 2c.

Ist der ganze Körper von der Gicht ergriffen, so findet gewöhnlich eine eigenthümliche Mattigkeit und Unbeweglichkeit desselben Statt. Das damit verbundene Fieber, welches stets mit den Schmerzen in gleichem Verhältnisse steht, beginnt mit einem leichten Frösteln, worauf eine trockene Hitze folgt; doch ist die Krankheit immer am Tage geringer, als gegen Abend, wo sie stets zunimmt. Der Urin ist dunkel gefärbt und geht nur in geringer Menge ab. Nach Verlauf einiger Zeit zeigt sich Geschwulst an verschiedenen Theilen des Körpers, am öftersten an Händen und Füßen. Die Krankheit dauert gewöhnlich drei bis vier Wochen, worauf sie zu sinken beginnt; doch verstreicht in der Regel noch eine eben so lange Zeit, bis die frühere völlige Brauchbarkeit der afficirten Gliedmaßen wieder eintritt. Zeichen eintretender Besserung sind allgemeiner Schweiß, welcher am stärksten an den leidenden Gliedern und Gelenken erscheint, reichlicher Abgang des Urines mit bedeutendem Bodensatze, Jücken der Haut an den schmerzhaften Stellen und endlich bisweilen Abschälung derselben.

Selbst nach völliger Wiederherstellung des Patienten hinterläßt die Gicht gern eine Neigung zur Wiederkehr. Sie erscheint um so öfter und leichter wieder, je öfter sie schon dagewesen ist, und die Dauer und Heftigkeit derselben steigert sich in der Regel mit jeder erneuerten Wiederkehr. — Nicht selten, namentlich wenn die Gicht in einer Familie erblich ist, oder der Patient sich immer von Neuem schädlichen Einwirkungen aussetzt, oder auch bei verkehrter Behandlung dieses Leidens, wurzelt die Gicht so tief ein, daß sie unheilbar wird, und das ganze Leben

Digitized by Google

hindurch fortdauert. Im Laufe der Zeit, ganz besonders aber bei naturwidriger Behandlung treten dann noch allerlei Nebenbeschwerden hinzu, wie gestörte Verdauung, Hypochondrie, Harngries und Blasenstein, Steifheit der Glieder, allerlei Gemüthsaffecte, und es bilden sich sogenannte Gichtknoten an verschiedenen Theilen des Körpers.

Besonders gern und häufig befällt die Gicht schwammige, starke und vollsaftige Personen, und zwar meist in dem Alter vom dreißigsten bis zum funfzigsten Lebensjahre. Gelegenheits-Ursachen zur Entstehung derselben sind: Anerbung, unregelmäßige Lebensweise, hauptsächlich Unmäßigkeit im Genusse geistiger Getränke, oder der geschlechtlichen Liebe, Selbstbefleckung, frühere Galanteriekrankheiten 2c. Unter den Veranlassungsursachen nimmt auch die Beschaffenheit der Witterung einen nicht unbedeutenden Rang ein, und eine veränderliche, nebelige und naßkalte Luft ist in dieser Beziehung von ganz besonders nachtheiligem Einflusse. Begünstiget wird endlich die Entstehung der Gicht durch eine fehlerhafte Diät, eine sitzende Lebensweise, bei Mangel an Bewegung, Stockung der natürlichen Ausleerungen 2c.

Die Heilung der Gicht unterliegt in der Regel nicht geringen Schwierigkeiten und ist, wenn irgend möglich, der Leitung eines geschickten homöopathischen Arztes zu übertragen.

Bryonia alba und Rhus toxicodendron in 12stündigem Wechsel sind im Beginne der Krankheit, später Kali hydrojodicum mit Nutzen anwendbar; eben so leisten Einreibungen mit erwärmter Symphytum-Tinctur vielfältig die besten Dienste. — Im Uebrigen vergleiche man die Artikel: Rheumatismus und Podagra.

Gliedschwamm.

Man bezeichnet mit diesem Namen eine durch krankhafte Ablagerung im Zellgewebe um die Gelenkbänder entstehende, schmerzhafte Geschwulst des Kniegelenkes, die bald an den Knochen, bald an den Gelenkbändern ihren Sitz hat, wobei die Farbe der Haut unverändert bleibt, und der Druck des Fingers keine Grube zurückläßt. Das kranke Glied wird allmählich schwach, es tritt Unbeweglichkeit des Kniegelenkes ein, und wenn das Uebel nicht ganz gut behandelt wird, so bleibt im glück-

Digitized by Google

lichen Falle Steifheit des Kniegelenkes zurück; oder es entsteht sogar Knochenfraß, und der kranke Fuß wird gänzlich unbrauchbar. Die gewöhnlichsten Veranlassungen zur Entstehung des Knieschwammes sind Stoß, Fall oder Druck, weshalb man auch denselben am häufigsten bei Schornsteinfegern von dem Anstemmen des Kniees in den Schornsteinen entstehen sieht. Scrophulöse Disposition scheint die Entstehung dieses Uebels zu begünstigen.

Was die Heilung des Knieschwammes betrifft, so kommt es dabei hauptsächlich auf die Länge, oder Kürze der Zeit an, welche das Uebel bereits gedauert hat. Neu entstandener Knieschwamm wird in der Regel in ganz kurzer Zeit durch Arnica montana innerlich, und Umschläge von der starken Tinctur dieses Mittels äußerlich geheilt. Ist das Uebel aber bereits etwas veraltet, so reicht man damit nicht mehr aus, und muß zu anderen Mitteln seine Zuflucht nehmen. Hauptmittel, wenn der Schwamm sich bereits auszubilden begonnen hat, sind Aconitum Napellus und Pulsatilla, und wenn bereits Verhärtung desselben eingetreten ist, Conium und Ledum. Bei Knieschwamm, der schon längere Zeit gedauert hat, werden besonders Sulphur, Petroleum und Sepia gerühmt; auch Silicea, namentlich wenn der Schwamm zu nässen beginnt. Ist zugleich jückender Schmerz vorhanden, so sind, außer Jodum, als Hauptmittel, noch besonders Rhus toxicodendron und Pulsatilla, im Wechsel mit Conium, in Anwendung zu bringen. In einzelnen Fällen haben auch Bryonia alba (wenn während der Behandlung der Schwamm in eine heiße, gespannte Geschwulst übergeht), Calcaria carbonica (wenn derselbe einer Balggeschwulst ähnlich sieht), und Baryta carbonica (wenn er einer Speckgeschwulst gleicht) sich heilkräftig bewährt. Die Arzneigaben werden täglich 2mal wiederholt. Auch der äußerliche Gebrauch der Ledum-Tinctur leistet oft gute Dienste.

Grippe.

Die Grippe oder Influenza ist ihrem Wesen nach eigentlich eine Art katarrhalischen Fiebers, das sich jedoch von den gewöhnlichen Schnupfenfiebern durch eigenthümliche Krankheitserscheinungen unterscheidet, und bei einem unzweckmäßigen

Digitized by Google

Verhalten oft sehr nachtheilige, ja selbst tödtliche Folgen nach sich zieht.

Die Krankheit beginnt gewöhnlich mit einem merklichen Froste, von der Art, wie derselbe häufig bei dem Eintritte eines Schnupfenfiebers beobachtet wird. Mit diesem Froste, oder bald darauf, in manchen Fällen aber auch schon vorher, stellt sich eine auffallende Schwere in allen Gliedern ein, die nicht selten so groß ist, daß der Kranke keinen Schritt mehr gehen, und selbst bei dem heftigsten Durste keine Hand zum Munde führen kann. Hierzu kommt in vielen Fällen heftiger Schmerz des Rückgrates, welcher dem Kranken alle Ruhe raubt, und jede Lage des Körpers für ihn beschwerlich und schmerzlich macht. Zu diesen Erscheinungen gesellt sich in den meisten Fällen ein lästiger, trockener Husten, mit Halsschmerz und heftig brennenden Schmerzen in der Brust. In manchen Fällen fehlt dieser Husten, und es treten dafür andere Beschwerden ein, namentlich Appetitmangel, Kopfweh, Seitenstechen, Durchfall und andere Unterleibsbeschwerden.

Der Eintritt der Krankheit erfolgt in den meisten Fällen plötzlich, und es ist immer gerathen, sich in einem solchen Falle zu Bette zu legen, wo meist eine freiwillige Transspiration eintritt, die merkliche Erleichterung schafft, während, wenn man sich dem Drange der Natur zum Niederlegen gewaltsam widersetzt, die Krankheit verlängert, und leicht Gefahr herbeigeführt wird. Der freiwillig eintretende Schweiß, durch welchen insbesondere der Kopf- und Rückenschmerz bedeutend gemindert, und das eigentliche Fieber und die Schwere in den Gliedern erleichtert wird, darf nicht unterbrochen werden, indem sonst der Husten bis zur Brustentzündung gesteigert wird, und zu den Rücken- und Kopfschmerzen bisweilen nervöse Erscheinungen hinzukommen, welche den Zustand leicht sehr gefährlich machen.

In vielen Fällen, wenn der Kranke gleich von vorneherein ein zweckmäßiges Verhalten beobachtet, geht die Krankheit vorüber, ohne daß man nöthig hätte, Arzneien dagegen in Anwendung zu bringen; da jedoch das Uebel nicht selten auch mit einer bedeutenden Affection der Brustorgane eintritt, wodurch leicht zu auszehrenden Krankheiten der Grund gelegt

Digitized by Google

wird, so wird es immer am gerathensten sein, zeitig die Hülfe eines geschickten Arztes dagegen in Anspruch zu nehmen. Unter den Mitteln, welche sich besonders im Anfange der Krankheit hülfreich bewährt haben, sind vorzugsweise folgende zu nennen: Aconitum Napellus, immer das erste Mittel, wenn ein entzündlicher Zustand, namentlich der Brustorgane vorherrschend ist, worauf nach etwa 8 bis 10 Stunden Nux vomica folgen muß, die man zwei bis drei Abende nach einander wiederholt. Sind besonders die Organe des Halses ergriffen, mit einem heftigen, erschütternden, anfänglich trockenen, später lösenden Husten, so ist Mercurius solubilis in täglich 3 Gaben das Heilmittel. — Uebrigens traue man, wie bereits erinnert wurde, nicht zu lange der eigenen Kraft in der Behandlung dieser in ihren Folgen nicht selten höchst gefährlichen Krankheit.

Gürtel. Gürtelrose.

Es ist dieß ein rosenähnlicher, blasenartiger Ausschlag, welcher eine Seite des Körpers, und zwar am häufigsten die obere Hälfte desselben befällt, heftiges Jücken und Brennschmerz in den ergriffenen Theilen erregt und dann unter Abtrocknung der Bläschen wieder verschwindet. Das Specificum gegen diesen meist nur bei Frauen vorkommenden Ausschlag, der besonders gern scrophulöse Subjecte in den späteren Lebensjahren befällt, ist Mercurius vivus in 12stündigem Wechsel mit Rhus toxicodendron.

Hämorrhoidalbeschwerden.

Hämorrhoiden oder güldene Ader nennt man eine Krankheit, die hauptsächlich darin besteht, daß (gewöhnlich alle vier bis sechs Wochen) nach einer langen Reihe der verschiedenartigsten Beschwerden aus den Mastdarmgefäßen etwas Blut abgeht, worauf meist das Gefühl eines völligen Wohlbefindens eintritt. Bisweilen werden durch das Fließen der Hämorrhoiden andere schlimme Krankheiten abgehalten, und daher der alte deutsche Name „güldene Ader". — Anlage zu Hämorrhoiden und den damit verbundenen Beschwerden haben alle diejenigen, welche

Digitized by Google

an Störungen des Blutlaufes im Unterleibe und daraus hervorgehenden Verdauungsbeschwerden leiden, namentlich Personen, die eine streng sitzende Lebensart zu führen gezwungen und sich nur selten körperliche Bewegung im Freien zu machen im Stande sind. Die Anlage zu Hämorrhoiden erbt oft auch durch ganze Familien fort, so daß kein einziges männliches Familienglied davon verschont bleibt.

Vor dem Durchbruche der Hämorrhoiden treten mancherlei beschwerliche Vorboten ein, namentlich Kreuzschmerzen, Jücken und Brennen am Mastdarme, Steifheit des Rückens 2c., welche sämmtlich unter einander abwechseln, bis die Blutung selbst erscheint. Zuweilen kommt der Abgang des Blutes ins Stocken, oft aber auch geht dasselbe in so großer Menge ab, daß der Zufall gefährlich wird. Häufig bilden sich Knoten am After und um den Mastdarm herum, die oft sehr schmerzhaft werden, namentlich, wenn kein Blut abgeht. Dabei sind fast immer die Darmunreinigkeiten verhärtet, und die Ausleerung derselben ist mit Schmerzen, besonders mit heftigem Brennen verbunden. Bisweilen versetzen sich auch die Hämorrhoiden; die Krankheit geht dann auf andere, edlere Theile über, was oft sehr schlimme Folgen hat, indem dann leicht Blutung der Lunge und der Nase, Blutharnen, Blutbrechen 2c. entsteht.

Am häufigsten stellen die Hämorrhoidalbeschwerden sich im reiferen Alter ein, seltener in jüngeren Jahren und noch seltener bei Frauen, bei welchen dieses Uebel namentlich blos während der Schwangerschaft und im höheren Alter, nach dem Ausbleiben der Menstruation, vorkommt.

Den Namen nach unterscheidet man: 1. fluide und fließende Hämorrhoiden, bei welchen der oben beschriebene Blutfluß aus den Gefäßen des Mastdarmes und Afters abgeht; 2. blinde Hämorrhoiden, bei denen blos die oben aufgeführten Beschwerden, ohne Blutfluß Statt finden; 3. Blasenhämorrhoiden, bei welchen die Beschwerden und Blutabgänge sich besonders auf die Harnwerkzeuge erstrecken; 4. Schleimhämorrhoiden, wenn statt des Blutes blos Schleim durch den Mastdarm und die Harnwege abgeht; 5. Gebärmutterhämorrhoiden.

Digitized by Google

Bei der Heilung dieser lästigen Krankheit kommt sehr viel auf eine streng geregelte Diät und zweckmäßig eingerichtete Lebensweise an. Man darf nicht viel sitzen, besonders nicht auf weichen Kissen und Polstern, muß ferner alle starken und erhitzenden (sowohl kalte, als warme) Getränke meiden, viel Wasser trinken, und sich dabei häufig Bewegung in freier Luft machen. — Die barbarische Methode mancher Aerzte, die lästigen Hämorrhoidalknoten vermittelst einer scharfen Scheere, oder eines Scheermessers wegzuschneiden, nützt zu gar nichts, und macht das Uebel immer ärger, indem sich nach kurzer Zeit dieselben Knoten aufs Neue bilden, aber höher oben im Darmkanale, wo sie viel schlimmer sind und weit ärger schmerzen; auch läßt sich die dadurch entstandene Blutung in vielen Fällen nicht anders wieder stillen, als durch das Glüheisen, oder durch Kreosot, wovon nicht selten unheilbare Geschwüre entstehen.

Drei Mittel sind es besonders, die gegen Hämorrhoiden mit dem besten Erfolge angewendet werden und zwar gegen fließende: Nux vomica und Sulphur und gegen blinde, Blasen- und Schleimhämorrhoiden Nux vomica, Sulphur und Carbo vegetabilis. Letzteres Mittel empfiehlt sich besonders in der 3ten Verreibung und nimmt man davon jedesmal 1 Messerspitze voll trocken ein. In den meisten Fällen ist daher folgende Medikation am Platze:

10 Tage lang täglich 2 bis 3 Gaben Nux vomica,
6 „ Pause,
10 „ lang täglich 2 bis 3 Gaben Sulphur,
6 „ Pause,
10 „ lang täglich 2 bis 3 Gaben Carbo vegetabilis.

Halsentzündung und Halsweh.

Mit dem Namen Halsentzündung oder böser Hals bezeichnet man im gemeinen Leben drei von einander höchst verschiedene Krankheiten, nämlich 1. Entzündung der Schlingwerkzeuge, 2. Entzündung der Ohr- und Speicheldrüse, 3. Entzündung der Luftröhre und des Kehlkopfes (die sogenannte häutige Bräune oder den Croup).

Digitized by Google

1. Die Entzündung der Schlingwerkzeuge besteht in einer meist nur leichten Entzündung des Zäpfchens im Schlunde, welches in diesem Falle vergrößert und hochroth gefärbt erscheint; doch nimmt nicht selten auch die ganze Gaumendecke an der Entzündung Theil, und ist ebenfalls hochroth gefärbt. Aus diesem Grunde entsteht, so oft der Patient Etwas hinunterschlucken will, sei es Festes oder Flüssiges, ein drückender, und in vielen Fällen zugleich stechender Schmerz. Die Größe der Gefahr hängt von der Beschaffenheit des gleichzeitig vorhandenen Fiebers ab, welches bald mehr katarrhalischer, bald mehr entzündeter Natur ist. Bei Letzterem besonders befindet sich der Patient in hohem Grade unwo

Aconitum Napellus, Belladonna und Mercurius vivus in 3- bis 4stündigem Wechsel beseitigen in der Regel das Uebel in kurzer Zeit.

2. Die Entzündung der Ohr- und Speicheldrüsen äußert sich anfänglich meist ebenfalls wie ein gelindes Katarrhalfieber, besonders mit abwechselndem Frösteln, wobei zugleich die Mandeln unter dem Kinne anschwellen. Hierauf zeigt sich auf der einen, oder auch auf beiden Seiten eine Geschwulst der großen Ohrspeicheldrüse, wodurch die Kinnlade fast unbeweglich wird, so daß der Patient den Mund durchaus nicht öffnen kann, und zuweilen das ganze Gesicht ein schiefes Ansehen erhält. Wegen Unbeweglichkeit der Kinnlade ist das Kauen, und wegen der innerlich geschwollenen Halsdrüsen auch das Schlingen, ja, oft sogar auch das Athmen sehr erschwert. Bei starker Geschwulst der Mandeln tritt meist auch Schwerhörigkeit ein.

Dieses Uebel befällt meist nur jüngere Personen, und geht oft, namentlich bei naßkalter und nebeliger Witterung, epidemisch umher, ist jedoch gar nicht gefährlich, wenn es nicht durch verkehrte Behandlung, oder hinzutretende Erkältung zurückschlägt. Oft verschwindet plötzlich die Geschwulst am Halse, und kommt an den Brustdrüsen, oder den Hoden zum Vorschein, die dann schmerzhaft geröthet erscheinen, und in dieser Periode hat man am meisten zu fürchten.

Was die Behandlung betrifft, so halte man den Patienten, so lange das Uebel anhält, warm, aber nicht übermäßig, ver-

Digitized by Google

meide sorgfältig jede Erkältung, Erhitzung und alle scharfen und erhitzenden Speisen und Getränke. Aeußerlich darf Nichts gethan, am wenigsten aber eine wollene, oder seidene Binde angelegt werden. — Das Specificum gegen dieses Leiden ist Mercurius vivus in täglich 3 Gaben. Dieses Mittel ist besonders dann anwendbar, wenn, wie es meist der Fall ist, die Geschwulst äußerlich nicht geröthet, aber sehr hart ist. Ist sie dagegen sehr roth und rosenähnlich entzündet, oder hat sich durch Unvorsichtigkeit das Leiden auf das Gehirn geworfen, was sich hauptsächlich durch das schnelle Zusammensinken der Geschwulst und die bald nachher eintretende Besinnungslosigkeit und Raserei kund giebt, so reiche man ungesäumt Belladonna in öfteren Gaben, je nachdem das Uebel gleich anfangs mit größerer oder geringerer Heftigkeit auftritt. Tritt nach 36 Stunden keine Besserung ein, so reiche man Hyoscyamus.

3. Ueber Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, den Croup, oder die sogenannte häutige Bräune sehe man den Artikel Kehlkopfentzündung und Bräune, häutige, im zweiten Theile dieses Werkes.

Harnbeschwerden.

Sehr viele dieser Beschwerden entspringen aus anderen Krankheiten, namentlich der Nieren und der Blase, deren Behandlung man füglich einem geschickten Arzte allein überläßt. Oft werden dergleichen Uebel auch dadurch verschuldet, daß man das Uriniren zu lange übergeht, was äußerst gefährlich ist, da man weit eher den Stuhl 6, 12, ja selbst 24 Stunden aufhalten kann, als den Harn nur eine einzige Stunde, und schon Mancher hat sich dadurch auf eine höchst schmerzhafte Weise ums Leben gebracht.

Wenn Jemand eine Zeit hindurch merklich weniger Harn läßt, so ist das immer ein Zeichen einer im Anzuge begriffenen Krankheit, die leicht gefährlich werden kann. In vielen Fällen kann man derselben vorbeugen durch lauwarme Fußbäder, vieles Wassertrinken und den mäßigen Genuß der Buttermilch. Harntreibende Mittel darf man durchaus nicht anwenden, da durch dieselben die Schmerzen nicht selten erhöht werden, und das

Digitized by Google

Uebel erst recht schlimm gemacht wird. Höchstens darf man in warmes Wasser eingetauchte Tücher umschlagen, und wenn bei dem Harnen Schmerzen vorhanden sind, namentlich Brennen schleimige Getränke genießen, wobei alles Scharfe, Salzige und Sauere zu vermeiden ist.

Die gewöhnlichen Fälle von Harndrang und Harnzwang, mit nur geringem Abgange ganz roth, oder dunkel gefärbten Urines, werden in der Regel durch Aconitum Napellus und Cantharides in $^1/_2$stündigem Wechsel schnell und leicht beseitiget. Hat Jemand ein Spanischfliegenpflaster irgendwo gehabt, und es entstehen darauf Harnbeschwerden, so ist Kampherspiritus (einige Tropfen in einem Löffel voll Wasser) in etlichen Gaben als Gegenmittel in Anwendung zu bringen.

Die sonst in dieser Beziehung noch vorkommenden Beschwerden mit den dagegen passenden Heilmitteln sind in übersichtlicher Ordnung hauptsächlich folgende:

Scharfer, die Umgebungen ätzender Urin: Thuja.

Unvermögen, den Urin zu halten (unwillkürlicher Abgang des Urines, namentlich im Schlafe, wegen Lähmung des Blasenschließmuskels): Belladonna und Rhus toxicodendron.

Beißen und Brennen in der Harnröhre beim Harnen: Cannabis sativa und Camphora.

Schneidender Schmerz in der Harnröhre beim Harnen: Arnica montana und Cantharides.

Stechender Schmerz beim Harnen: Aconitum Napellus und Cannabis sativa.

Jückendes Gefühl beim Harnen: Thuja.

Drücken, Schneiden und Stechen im Unterleibe beim Harnen: Mercurius solubilis und China.

Schmerzhafte Empfindung vor dem Harnen: Nux vomica (Schmerz im Blasenhalse), Arnica montana und Pulsatilla.

Schmerzhafte Empfindung nach dem Harnen: Belladonna und Nux vomica.

Angst und Uebelkeit bei und nach dem Harnen, Erschrecken beim Harnen: Mercurius solubilis und Alumina.

Digitized by Google

Oefteres Harnen vielen Urines (Harnfluß): Belladonna und Mercurius solubilis.

Sparsamer, unterdrückter Harnabgang (Harnverhaltung): Cantharides und Hyoscyamus.

Oefterer Drang zum Harnen, mit auffallend geringem, oder tropfenweise erfolgendem Urinabgange: Cantharides.

Harntröpfeln nach Abgang des Urines: Thuja.

Blutharnen: Cantharides und Ipecacuanha.

Bei plötzlich eintretenden Harnbeschwerden giebt man die passenden Mittel in schnell auf einander folgenden Gaben; in chronischen Fällen aber wiederholt man nur zweimal täglich die Arzneigabe.

Hautjücken.

Das Hautjücken ist häufig von anderen Krankheitssymptomen begleitet, nach denen man die passenden Heilmittel auswählen kann; oft erscheint es aber auch ganz allein, und wird durch farblose, oft kaum bemerkbare, oft aber auch merklich große, weiche und glatte Knötchen ohne Abschuppung und eigentlichen Ausschlag erzeugt. Gegen dieses lästige Jücken, welches besonders Abends und in der Wärme am heftigsten ist, ist Sulphur in täglich 2 Gaben das Specificum.

Heiserkeit (Katarrh).

Der Katarrh besteht in einer, meist gar nicht gefährlichen Entzündung der Schleimhäute der Nase, des Schlundes und der Luftröhre. Ist blos die Nasenschleimhaut ergriffen, so entsteht der geringste Grad des Katarrhs, nämlich der Schnupfen, leidet aber auch zugleich die Luftröhre mit, so stellt sich Heiserkeit ein, in welchem Falle nicht selten auch die hinteren Theile der Mundhöhle, namentlich die obere Gaumendecke und das Zäpfchen, hochroth und entzündet erscheinen. — In einzelnen Fällen entsteht auch Heiserkeit von anhaltendem Reden, Singen 2c. Eine öfter wiederkehrende Heiserkeit ist stets bedenklich, und ärztliche Hülfe dagegen ungesäumt in Anspruch zu nehmen, um so mehr, da unter den gewöhnlichen Hausmitteln,

Digitized by Google

welche man dagegen in Anwendung bringt, sich viele befinden, die gerade schädlich sind.

Heiserkeit bei Schnupfen, mit zähem Schleime im Halse, Trockenheit und Durst, kitzelndem Husten, abendlichem Fieber und verdrießlicher, ärgerlicher Gemüthsstimmung heilt Spongia in täglich 3 Gaben.

Heiserkeit mit rauhem, trockenem Husten, der nicht lösen will, Spannen und Schmerz im Halse, abwechselnd Frost und Hitze (letztere besonders Abends, an den Wangen und in den Händen), Mangel an Schlaf, mit eigensinnigem, mürrischem und zänkischem Wesen, hat in Nux vomica das Heilmittel.

Heiserkeit mit Wundheitsschmerz und Stechen im Halse und am Gaumen, mit erschwertem Schlingen und Schnupfen, mit vielem gelben, oder grünen, übelriechenden Nasenausflusse, lösendem Husten, mit Brustschmerz und Frösteln, ohne Durst, mit unruhigem Schlafe und empfindlicher, weinerlicher, unentschlossener und gleichgültiger Gemüthsstimmung, wird durch Pulsatilla geheilt. Heiserkeit mit Athemversetzung, tiefem, hohlem Husten, ohne Schleim, oder mit vielem Gähnen, Unruhe und Durst heilt Sambucus nigra. Bei langwieriger Heiserkeit, die besonders allemal Abends, oder Morgens schlimmer, oder auch durch Sprechen vermehrt wird, paßt Carbo vegetabilis.

Heißhunger.

Heißhunger nennt man ein unwiderstehliches, heftiges Verlangen nach Speise, welches, wenn es nicht schnell befriediget wird, Mattigkeit bis zum Umsinken und selbst Ohnmacht herbeiführt. Gewöhnlich ist derselbe mit dem Sodbrennen verbunden und hat wie dieses seinen Grund in Magenschwäche und Unvermögen, das Genossene zu verdauen. Häufig jedoch rührt er auch von einer krankhaften Reizbarkeit der Magennerven, oder einem krankhaft veränderten, ätzenden Magensafte her, welcher ein dem Hunger ähnliches Gefühl im Magen erzeugt, und ist dann gewöhnlich als Vorläufer des Magenkrampfes, mit Sodbrennen, Uebelkeit, Erbrechen, Stuhlverstopfung ꝛc. verbunden. Dann und wann mag er auch in

Digitized by Google

einer zur Gewohnheit gewordenen übernatürlichen Gefräßigkeit bestehen.

Bei der Heilung müssen die veranlassenden Ursachen berücksichtiget werden. Das Hauptmittel ist Pulsatilla, und wenn Uebelkeit, Stuhlverstopfung 2c. damit verbunden ist, Nux vomica. — Gehen dabei die Speisen bald nach dem Essen unverdaut wieder ab (Hundshunger), so brauche man dagegen die unter Magenschwäche angegebenen Mittel, und liegt dem Leiden endlich üble Angewöhnung zum Grunde, so beherrsche man sich selbst, genieße von Tage zu Tage weniger, und wenn der Magen kräftig arbeitet, nur schwer verdauliche Speisen, welche die Verdauung eine längere Zeit hindurch beschäftigen. — In einem Falle, wo kein anderes Mittel anschlagen wollte, half China.

Täglich 3 Gaben des hiernach passenden Mittels genügen.

Herzentzündung.

Entzündung des Herzens ist oft Begleiterin des Gelenkrheumatismus und eine gefährliche Krankheit, in Folge deren oft Klappenfehler entstehen. Große Herzthätigkeit mit Zittern und wellenförmiger Bewegung des Herzens, schauerndes Geräusch und Stechen in der Herzgegend, eingefallenes Gesicht, Angst und unruhiges Umherwerfen, schwache Delirien und Erstickungszufälle des Patienten kennzeichnen die Herzentzündung, gegen die Aconitum Napellus, Arsenicum album und Spigelia in $^1/_2$- bis 1stündigem Wechsel anzuwenden sind, wenn ein Arzt nicht gleich zur Stelle ist, dem man die Behandlung dieses Leidens allemal zu übertragen hat.

Herzklopfen.

Der mit diesem Namen bezeichnete Zustand ist keinesweges immer eine Krankheit, sondern häufig Folge ganz natürlicher Zustände. Herzklopfen nach heftiger körperlicher Bewegung, wie Laufen, Tanzen 2c., hat wenig zu bedeuten, denn es verliert sich bei darauf folgender Ruhe von selbst wieder. Alles Trinken, so wie der Gebrauch der sogenannten niederschlagenden Mittel ist hier Gift. — Das Herzklopfen ist aber auch häufig Folge von mancherlei, ja fast von allen Gemüthsbewegungen, so

Digitized by Google

wie von dem Genusse erhitzender Getränke. Kaltes Wassertrinken, besonders vor Schlafengehen und wenig Essen des Abends ist das beste Mittel dagegen, besonders bei jungen Leuten; auch schlafen Personen, die damit behaftet sind, besser auf der rechten Seite, als auf der linken. — Währt das Herzklopfen Tag und Nacht ohne Verminderung ununterbrochen fort, fühlt man dasselbe deutlich durch die Kleider hindurch, oder kann man sogar auf dem bloßen Körper das Schlagen mit den Augen deutlich wahrnehmen, so hüte man sich vor allen erhitzenden Speisen und Getränken und suche bei Zeiten die Hülfe eines geschickten Arztes, weil sonst leicht eine unheilbare Herzkrankheit entsteht.

Hauptmittel bei Herzklopfen, welches von Gemüthsbewegungen herrührt, sind: Chamomilla (bei Aerger), Veratrum album (bei großer Furcht) Opium (bei Schreck), Coffea cruda (bei großer Freude). — Rührt das Uebel von Vollblütigkeit her, so hilft in den meisten Fällen Aconitum Napellus. — China ist das Heilmittel, wenn das Herzklopfen bei Personen Statt findet, die durch starken Blut- und Säfteverlust geschwächt sind. — Herzklopfen mit Athemversetzung und Angst, das sich im Liegen bessert, aber beim Aufstehen und durch Bewegung verschlimmert, heilt Veratrum album, und Herzklopfen von Kaffeetrinken, mit großer Reizbarkeit der Nerven, Schlaflosigkeit, bisweilen auch Magenkrampf, hat in Nux vomica das Heilmittel.

Es genügt, wenn alle 4 Stunden eine Gabe des passenden Mittels verabreicht wird.

Hitzblattern.

Man bezeichnet mit diesem Namen einen Hautausschlag, welcher besonders häufig junge Mannspersonen befällt, bei denen er gemeiniglich an der Stirne, im Gesichte und am Nacken vorkommt. Auch junge Mädchen, besonders Brünetten, sind demselben, jedoch seltener, ausgesetzt, und bei diesen zeigt er sich in der Regel einzig und allein im Nacken. Die Hitzblattern (auch Finnen genannt) bestehen in kleinen, rothen Blüthchen, oder Knötchen in der Haut, die besonders schmerzen, wenn die Stirne schwitzt und der Hut darauf steht. Auf diesen Knötchen

Digitized by Google

erscheint nach einiger Zeit ein helles Bläschen, welches sich nach und nach mit einer dicken, eiterähnlichen Flüssigkeit füllt und von selbst wieder verschwindet, ohne eine Narbe zurückzulassen; doch bleibt häufig noch längere Zeit ein dunkelrother Fleck auf der Haut zurück, welcher besonders in der Kälte deutlicher hervortritt.

Die Ursachen, welche diesen Ausschlag erzeugen, sind höchst mannichfaltig. Oft ist derselbe angeerbt und in diesem Falle pflegt er auch am hartnäckigsten zu sein. Häufig aber werden von demselben Säufer, und überhaupt Personen befallen, welche ein luxuriöses Leben führen und besonders durch eine unpassende Diät ihre Verdauungskräfte verderbt und ihren Magen geschwächt haben. Endlich kommt dieses Hautübel auch sehr oft im Sommer, bei großer Hitze und zwar am häufigsten an der Stirne bei Mannspersonen vor, wo die Ausdünstung am stärksten ist, und die Haut vom Hute gedrückt wird.

Als Heilmittel hat man sonst wohl eine Menge verschiedener Waschwasser empfohlen, die aber alle nichts helfen, wenn die Erregungsursache nicht beseitiget wird. Nach Entfernung der veranlassenden Ursache reichen ein Paar Gaben Aconitum Napellus, und darauf Mercurius corrosivus und Sulphur zur völligen Beseitigung dieses kleinen Uebels allemal aus. Die Methode einiger Aerzte, diese Blüthchen vom Gesichte weg nach anderen Theilen des Körpers zu leiten, ist bedenklich und in vielen Fällen gefährlich.

Hitziges Fieber.

Von demselben werden am häufigsten vollsaftige und übrigens gesunde Personen im Jünglingsalter befallen. Die Krankheit, deren völligem Ausbruche einige Tage lang Trägheit, Unlust zur Arbeit, Schläfrigkeit, Mangel an Eßlust, Eingenommenheit des Kopfes 2c. vorhergeht, beginnt mit einem starken Froste, welcher aber nicht leicht länger, als eine Stunde anhält. Diesem folgt eine brennende, über den ganzen Körper verbreitete, trockene Hitze, bei welcher die Augen funkeln, und etwas hervorgetrieben sind, und das Gesicht hochroth gefärbt erscheint. Der Puls ist hart, voll und sehr beschleuniget,

Digitized by Google

die Nase trocken, und der Geruch fehlt gänzlich. Die Zunge ist entweder gar nicht, oder nur ganz dünn weißlich belegt und in den meisten Fällen hochroth gefärbt und trocken, so wie auch die Lippen. Der Schlaf mangelt, oder ist sehr unruhig. Dabei drückender Kopfschmerz und deutliches Klopfen der Adern, namentlich an den Schläfen. Der Durst ist sehr groß; der Schweiß fehlt, und der in nur ganz geringer Menge abgehende Urin ist hochroth gefärbt, aber klar. Der Stuhl ist hart und träge, oft mehrere Tage hindurch gänzlich unterdrückt. Während des Schlafes sprechen die Patienten oft irre, oder fahren erschrocken auf.

Die Krankheit, wie sie hier beschrieben ist, entsteht am häufigsten bei trockenen Winden, nach dem Genusse spirituöser Getränke und in harten Wintern, am häufigsten nach Erkältung, und bei Frauenzimmern nach Unterdrückung der monatlichen Reinigung. Gefahr ist bei richtiger Behandlung nur selten vorhanden; es müßte denn das Fieber in eine andere gefährliche Krankheit übergehen, oder eine solche bereits gleichzeitig vorhanden sein. Oft hilft sich die Natur selbst, indem in der größten Höhe der Krankheit reichliches Nasenbluten eintritt oder allgemeiner Schweiß ausbricht, oder ein trüber, wolkiger Urin häufig abgeht, unter welchen Erscheinungen die Krankheit von Stunde zu Stunde abnimmt, ohne daß man Arzneien anzuwenden genöthigt wäre. Erfolgt indeß eine solche Erleichterung und ein Nachlaß der hauptsächlichsten Symptome nicht von selbst, so muß zur Wahl des gegen den Gesammtzustand passenden Heilmittels geschritten werden. Dieses ist in allen derartigen Fällen Aconitum Napellus, wovon man, je nach der Heftigkeit des Fiebers, alle Viertel- bis halbe, oder ganze Stunden eine Gabe verabreichen, und damit bis zur merklichen Besserung fortfahren kann. Erneuern sich die Anfälle späterhin wieder, so kann man das Mittel wiederholen, jedoch in längeren Zwischenräumen; treten aber andere, als die oben angeführten Beschwerden ein, so ziehe man ungesäumt einen erfahrenen Arzt zu Rathe.

Digitized by Google

Hühneraugen.

Es sind dieß eigentlich ungestielte, flache Warzen, die sich an den Fußzehen bilden, besonders durch Druck von enger Fußbekleidung und nach vielem Gehen in heißen Sommern. Um sie zu entfernen, setze man die Füße in warmes Wasser, eine Viertelstunde lang, schäle hierauf die Oberhaut von dem Hühnerauge ab, und schneide es dann mit einem scharfen Messer nach und nach so tief aus, als es möglich ist, ohne Schmerzen zu veranlassen, worauf dann die Stelle mit der starken Tinctur von Thuja occidentalis bestrichen wird. Dieses Verfahren muß einigemal wiederholt werden. Entstehen bei eintretender Witterungsveränderung Schmerzen darin, so hilft gewöhnlich Rhus toxicodendron. Daß dabei alles zu enge Schuhwerk vermieden werden muß, versteht sich von selbst.

Husten.

Der Husten gehört mit zu denjenigen Krankheiten, welche am häufigsten vorkommen, aber auch am meisten vernachlässiget zu werden pflegen. Obschon nicht leicht Jemand am Husten stirbt, so sollte man ihn doch eigentlich niemals gering achten, da er leicht zu anderen, gefährlichen Krankheiten den Weg bahnen kann, wenn er zu lange dauert, oder verkehrt behandelt wird.

Die Ursachen, aus welchen der Husten entsteht, sind sehr verschieden, und er selbst ist entweder eine eigene Krankheit, oder Symptom einer anderen. Man unterscheidet zunächst trockenen und feuchten Husten, je nachdem gar nichts, oder etwas Schleim bei demselben ausgeworfen wird. — Ferner unterscheidet man Brusthusten und Magenhusten. Bei dem Brusthusten findet eine kitzelnde Empfindung im Schlunde statt, die zum Husten reizt. Derselbe entsteht meist auf Erkältung und ist katarrhalischer Natur; oft aber entsteht er auch von verschmierten, oder sonst zurückgetriebenen Hautausschlägen, eingeathmeten scharfen Dünsten, Staub ꝛc. Oft ist derselbe mit Schnupfen und Fieber verbunden, jedoch nicht immer. — Wenn ein dergleichen trockener Brusthusten lange Zeit anhält und durch Bewegung, Reden, tiefes Einathmen ꝛc. vermehrt wird, wenn man dabei zugleich etwas engbrüstig ist und öfter Stiche, oder einen

Digitized by Google

stumpfen, drückenden Schmerz auf der Brust fühlt, so ist die Sache immer bedenklich, indem wahrscheinlich Lungenknoten, oder Lungengeschwüre zu Grunde liegen. — Beim Magenhusten empfindet man Kitzeln oder Schmerz in der Herzgrube kurz vor dem Husten, der besonders nach dem Essen eintritt. Gewöhnlich ist dabei Mangel an Eßlust, Magendrücken, übles Aufstoßen, Brecherlichkeit 2c. Dieser Husten tritt gewöhnlich ein, wenn man den Athem an sich hält. Kinder sind demselben am häufigsten unterworfen, namentlich, wenn sie den Unterleib erkältet, oder unzweckmäßige Nahrungsmittel erhalten haben. — Der feuchte Husten ist wieder doppelter Art, nämlich: entweder der gewöhnliche feuchte Husten, bei welchem mehr oder weniger Schleim mit Erleichterung des Kranken ausgeworfen wird; oder der lungensüchtige Husten, bei welchem Eiter oder eine zähe, grünlich oder graulich aussehende, körnige Masse, bisweilen auch Blut ausgehustet wird.

Die vorzüglichsten Mittel gegen die verschiedenen Arten und Formen des Hustens sind Ipecacuanha, Phosphorus, Digitalis und Nux vomica und ist es für den Nichtarzt am gerathensten, jedes dieser Mittel 3 Tage lang in täglich 3 Gaben in Anwendung zu bringen und dasjenige davon beizubehalten, welches die meiste Besserung hervorgebracht hat.

Bringt diese Medikation gar keinen Erfolg, so ist ein Arzt zu Rathe zu ziehen, da dann zu vermuthen steht, daß ein tiefer liegendes (Lungen-) Leiden die Ursache des Hustens ist.

Hypochondrie.

Die Hypochondrie und die Hysterie der Frauen sind im Wesentlichen eine und dieselbe Krankheit, mit Ausnahme einiger, von der Geschlechtsverschiedenheit abhängender Erscheinungen. — Die dem männlichen Geschlechte fast ausschließlich angehörende Hypochondrie ist theils körperliche, theils Gemüthskrankheit, und wird durch mancherlei Umstände, vorzugsweise aber durch Stockungen in den Verrichtungen der Unterleibsorgane veranlaßt. Bei Personen, die eine sitzende Lebensart zu führen gezwungen sind, beruht die Krankheit häufig auf einer Schwäche der Verdauungswerkzeuge, und

Digitized by Google

bei diesen nehmen alle Beschwerden zu nach jeder nur etwas reichlichen Mahlzeit, und nur bei ganz leicht verdaulichen Speisen ist das Befinden einigermaßen erträglich. Gemeiniglich äußert sich die Krankheit durch eine übermäßige Empfindlichkeit und Verstimmung des Nervensystemes, welche sich durch mannichfaltige Abwechselung sehr verschiedenartiger krankhafter Erscheinungen, durch gespannte Aufmerksamkeit des Kranken auf seinen Zustand und anhaltende Beschäftigung mit demselben äußert, und meist mit Trägheit in den Verrichtungen der Unterleibsorgane verbunden ist. Es ist daher äußerst schwierig, oder fast unmöglich, die Form dieser Krankheit zu beschreiben, da die Erscheinungen derselben außerordentlich mannichfaltig und veränderlich sind; doch macht sich dieselbe hauptsächlich durch folgende Symptome bemerkbar: Uebertriebene Aufmerksamkeit des Kranken auf seinen körperlichen Zustand und die geringsten Veränderungen desselben; Furcht vor einem schlimmen Ausgange der Krankheit, große Muthlosigkeit und Niedergeschlagenheit; Gefühlstäuschungen; große Muskelschwäche; Verdrießlichkeit und allerlei ängstliche Einbildungen; Unruhe, Beklemmung, Angst, Herzklopfen; öfterer Wechsel von Kälte und Hitze; Bläße und Röthe; Kriebeln, Jücken und Brennen der Haut; matter, kleiner, ungleicher und unbeständiger Puls, Sinnestäuschungen, unruhiger Schlaf, Schwindel und Ohnmachten. Die meisten der angeführten Symptome treten plötzlich ein, und zwar bald nach Gemüthsbewegungen, leidenschaftlichen Aufwallungen 2c., bald ohne alle bemerkbare Veranlassung. Daß außerdem stets Verdauungsbeschwerden und Stockungen in den Eingeweiden des Unterleibes zugegen sind, ist bereits oben bemerkt worden. Gewöhnlich tritt die Krankheit mit unregelmäßiger, bald starker, bald mangelnder Eßlust ein, oder mit Unbehaglichkeit und Druck nach dem Essen, Spannung und Auftreibung des Magens und Unterleibes, langsamer, unvollständiger Verdauung, sauerem Aufstoßen, Soodbrennen, Magenkrampf, Blähungsbeschwerden, Stuhlverstopfung, unruhigem Schlafe 2c. Früher oder später folgt dann jene eigenthümliche Verstimmung des Geistes, die sich durch Hang zur Einsamkeit, auf-

Digitized by Google

fallende Aengstlichkeit, Unentschlossenheit und Todesfurcht zu erkennen giebt.

Zu dieser langwierigen und äußerst hartnäckigen Krankheit sind Personen, die ein sehr reizbares Nervensystem entweder von Natur besitzen, oder sich dasselbe durch übermäßige Geistesanstrengungen zugezogen haben, und zugleich an schwacher Verdauung leiden, vorzugsweise geneigt. Zu den Gelegenheitsursachen derselben gehören ferner: zu frühzeitige Anstrengung des Geistes (besonders wenn dieselbe unfreiwillig, oder auf einen Gegenstand ausschließlich gerichtet ist), zu starke Erregung der Einbildungskraft und übermäßige Pflege des Gefühles, stete Bewegung des Gemüthes durch niederdrückende Leidenschaften, mangelnde Befriedigung des Geschlechtstriebes, oder Ausschweifung im Genusse der sinnlichen Liebe, häufiges Nachtwachen, zu vieles Sitzen, feuchte, ungesunde Wohnung, schlechte Diät, Mißbrauch warmer Getränke, Unterdrückung gewöhnlicher Blutflüsse, übermäßiger Säfteverlust, Wurmbeschwerden, besonders von Bandwürmern 2c. 2c.

Die Krankheit ist zwar an sich nicht gefährlich, aber sie ist eben so lästig, als langwierig. Bisweilen verliert sie sich mit den Jahren, oder durch eine Veränderung der Lebensart, des Aufenthaltsortes, der häuslichen Verhältnisse 2c., oder auch mit der Ausbildung anderer Krankheiten, namentlich der Hämorrhoiden. Je länger das Uebel bereits gedauert hat, desto tiefer wurzelt es ein, desto mehr schwindet die Hoffnung zur Heilung, und desto leichter bilden andere Krankheiten sich aus, namentlich: Melancholie, Wahnsinn, Epilepsie, Schlagfluß, Auszehrung und Wassersucht.

Unter den homöopathischen Mitteln sind zu empfehlen:

China (in täglich 2 Gaben), wenn die Beschwerden durch übermäßige Befriedigung des Geschlechtstriebes entstanden sind;

Nux vom. und Carbo vegetab. (jedes 10 Tage lang in täglich 2 Gaben verabreicht), wenn der Patient hauptsächlich über Unterleibsbeschwerden klagt.

Mehr, als bei jeder anderen Krankheit, kommt bei der Hypochondrie auf ein geregeltes diätetisches Verhalten an. Der Patient muß sich vor allen Dingen in gesunder und freier

Digitized by Google

Luft viel körperliche Bewegung machen, und besonders nach der Mahlzeit, oder vor dem Schlafengehen, nicht viel sitzen, und sich mit Dingen beschäftigen, die ein anhaltendes Nachdenken erfordern. Diese Bewegung darf aber niemals ausgesetzt, sondern muß täglich wiederholt, und bei schlechtem Wetter durch häusliche Arbeiten möglichst ersetzt werden. Bei schwachen Körperkräften ist das Fahren und Reiten dem Gehen weit vorzuziehen, namentlich aber hat das Reiten oft schon allein Hypochondristen wieder hergestellt. Hinsichtlich der Nahrungsmittel sind alle blähenden und schwerverdaulichen Speisen, besonders Krautspeisen und Hülsenfrüchte, so wie alle erhitzenden und erschlaffenden Getränke gänzlich zu vermeiden. Aber auch auf das gehörige Maß im Essen und Trinken, so wie auf Ordnung im Genusse der Speisen und auf Regelmäßigkeit der Darmausleerungen ist eine vorzügliche Aufmerksamkeit zu richten, weil alle diese Umstände auf die Vermehrung, oder Verminderung der Beschwerden von großem Einflusse sind. Eben so haben dergleichen Patienten vor allen Leidenschaften sich möglichst zu hüten, so wie auch vor Uebermaß im Genusse der geschlechtlichen Liebe. Bei melancholischer Gemüthsstimmung muß man übrigens die Patienten zu zerstreuen und in erheiternde Gesellschaft zu bringen suchen.

Hysterie.

Diese dem weiblichen Geschlechte ausschließlich eigenthümliche Krankheit ist im dritten Theile dieser Schrift ausführlich abgehandelt.

Insectenstiche.

Die Stiche der Bienen, Wespen, Hornissen und Mücken sind nur selten gefährlich, werden aber oft sehr lästig, und können dadurch, daß empfindliche Theile verletzt werden, oder auch durch ihre große Menge leicht schlimme Folgen nach sich ziehen. Das beste Mittel in diesem Falle ist Waschen der verletzten Hautstelle mit der starken Tinctur von Urtica urens, oder auch mit Kampherspiritus. — Rührt die Verletzung von einer Biene her, so muß man die gestochene Stelle mit

Digitized by Google

Speichel benetzen, und mit dem Fingernagel darüber hinkratzen, bis der Stachel und das in die Wunde eingedrungene Gift heraus ist. Hierauf legt man frische, tief aufgegrabene Gartenerde, oder Honig auf, und erneuert dasselbe, so lange der Schmerz ärger wird. Ist Jemand von einer Biene in das Auge, oder den Mund gestochen worden, so muß man ebenfalls den Stachel erst herauszubringen suchen, und dann an Kampher riechen lassen, bis Besserung entsteht. — Von dem Stiche der Wespen gilt dasselbe, nur daß bei diesen der Stachel nicht in der Wunde zurückbleibt. — Wespenstiche sind besonders gefährlich, wenn sie in den Mund geschehen; daher hüte man sich vor dem unvorsichtigen Beißen in Aepfel und Birnen, die ein Loch haben, weil darin nicht selten eine Wespe verborgen ist.

Entsteht nach einem Insectenstiche, der an einer empfindlichen Stelle Statt gefunden hat, Entzündung, Geschwulst und Fieber, so lasse man an Kampher riechen, so lange dadurch Besserung erfolgt. Dauert die Entzündung gleichwohl noch fort, so reiche man Aconitum Napellus, und später Urtica urens, die man in der starken Tinctur auch äußerlich anwenden kann. Bei einem Stiche in den Mund wird von Hering Belladonna in Wasser, alle Stunden ein Eßlöffel voll, und wenn darauf keine Besserung erfolgt, Mercurius vivus, ebenfalls in Wasser, empfohlen. — Mückenstiche, die heftig schmerzen und jücken, heilen schnell durch Bestreichen mit Citronensaft.

Karbunkel.

Unter einem Karbunkel versteht man eine brandige Blutschwäre von bedeutender Größe, bei deren Eintritt oft nicht unbedeutendes Fieber zugegen ist. Die anfänglich bläuliche Haut ist sehr heiß und die Schmerzen sind oft so groß, daß die Patienten förmlich irre reden. Nach einiger Zeit entsteht eine schwarze Blase, nach deren Oeffnung die brandigen Hautfetzen herausfallen und das ganze Geschwür mit einer braunen Masse (wie Pflaumenmus) bedeckt erscheint. Der Karbunkel kann gefährlich werden, namentlich, wenn er bei alten Leuten auf dem Rücken oder im Gesichte vorkommt. Deshalb muß ein Karbunkel

Digitized by Google

so schnell wie möglich durch Querschnitte geöffnet werden. Diese Schnitte müssen so breit sein, daß sie die gesunde Umgebung noch mit treffen, damit sich die brandige Zersetzung nicht auch auf diese erstreckt. Aus dem Karbunkel selbst kommt in der Regel nur wenig Blut, da es gewöhnlich schon geronnen ist. In die Schnitte träufelt man eine Mischung von 80 Tropfen Wasser und 20 Tropfen Karbolsäure und sucht durch Auflegen von Leinsamenumschlägen eine gutartige Eiterung zu erzielen. Aconitum Napellus und Belladonna im Anfange der Krankheit, später aber Mercurius corrosivus und Arsenicum album in 2stündigem Wechsel gereicht, haben nicht nur die Schmerzen bedeutend gemildert, sondern auch zur schnelleren Heilung viel beigetragen.

Kehlkopfentzündung.

Die acute Kehlkopfentzündung, welche besonders bei Vernachlässigung häufig in die chronische, oder Kehlkopfschwindsucht übergeht, ist eine im höchsten Grade gefährliche Krankheit, die meist mit Luftröhrenentzündung und Luftröhrenschwindsucht gleichzeitig vorkommt, und sich durch stechende, oder brennende Schmerzen unterhalb des Halses, im oberen Theile der Brusthöhle, unter dem Brustbeine und seitwärts desselben, ein allgemeines Schmerzgefühl, schnelles, schmerzvolles, bis zur Erstickungsnoth beengtes Athmen, mit einem eigenthümlichen, nicht sehr bedeutenden Rasseln, oder Kochen und Pfeifen auf der Brust, heftigem, trockenem Husten und starkes Fieber zu erkennen giebt. Sie befällt mehr Kinder, als Erwachsene, und tödtet oft innerhalb 8 bis 9 Tagen entweder durch plötzlich eintretende große Schwäche mit häufigem, gelb aussehendem Auswurfe und Lungenlähmung, oder durch Convulsionen. Sie entsteht meist durch Erkältungen, besonders bei herrschenden Nord- und Nordostwinden im Frühjahre und Winter, gesellt sich aber auch gern zu anderen Krankheiten der Luftröhre, wie Keichhusten ꝛc., und wird bisweilen auch als Nachkrankheit hitziger Ausschlagskrankheiten, wie Masern, Scharlach, Pocken ꝛc. beobachtet.

Was die Behandlung betrifft, so wird man stets wohl thun, gleich anfangs einen geschickten homöopathischen Arzt zu

Digitized by Google

Rathe zu ziehen, da, wie gesagt, die Gefahr stets groß und Verzug unter allen Umständen höchst gefährlich ist. Ist ärztliche Hülfe nicht sofort zu erlangen, so kann Aconitum Napellus, Spongia und Bromum in 1/4stündigem Wechsel verabreicht werden.

Kehlkopfschwindsucht.

Aus einem acuten Kehlkopfskatarrh entwickelt sich mitunter, namentlich bei Personen, die viel sprechen, oder viel Staub einathmen müssen, die Kehlkopfschwindsucht, die sich durch brennende, oder stechende Schmerzen am Kehlkopfe, beschwertes Schlingen und fortwährenden Hustenreiz, verbunden mit Heiserkeit, zu erkennen giebt. Dabei magert der Patient zusehends ab; es treten Fieber und Morgenschweiße ein und beim Aufhusten wird eiterartiger Schleim ausgeworfen.

Trotzdem kann sich ein Patient viele Jahre erhalten, wenn er recht diät lebt, Rauchen, Singen und lautes Sprechen vermeidet, die Kehlkopfsgegend täglich mit rohem Speck einreibt und Blut bereitende Speisen genießt. Daß auch nasse Füße, so wie überhaupt alle Erkältungen nach Möglichkeit vermieden werden müssen, kann wohl als bekannt vorausgesetzt werden. Am besten ist es in dieser Krankheit jedenfalls, recht bald einem homöopathischen Arzte die Behandlung zu übertragen; doch darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß im Anfange folgende Medikation meistentheils von dem besten Erfolge begleitet ist:

5 Tage hindurch täglich 3 Gaben Aconitum Napellus,
5 „ „ „ 3 „ Phosphorus,
5 „ „ „ 3 „ Dr. Lobethal'sche Essentia antiphthisica (Brusttinctur);

hierauf 3- bis 4malige Wiederholung.

Kindbettfieber und Kindbettreinigung, unterdrückte.

Hierüber lese man die gleichnamigen Artikel im dritten Bande dieser Schrift.

Kinnbackenkrampf.

Der Kinnbackenkrampf, bei welchem der Mund meist fest geschlossen (Mundklemme), oft aber auch weit geöffnet

Digitized by Google

bleibt (Mundsperre), hat seine gewöhnlichsten Gelegenheitsursachen in Verwundungen, besonders der Nerven und Flechsen, durch Schüsse, Quetschungen, Zerreißungen, complicirte Knochenbrüche, eingestochene spitzige und scharfe Körper, und überhaupt in jeder sehr schmerzhaften Krankheit und sehr schmerzvollen Operation; außerdem bisweilen aber auch in Erkältungen ꝛc., und überhaupt in allen denjenigen Potenzen, welche Nervenkrankheiten im Allgemeinen zu erzeugen im Stande sind. Derselbe kommt besonders häufig bei neugeborenen Kindern vor, ist meist von gastrischen und nervösen Zufällen, erschwertem, ängstlichem, keuchendem Athemholen, Zuckungen der Gesichtsmuskeln, Verdrehungen der Gliedmaßen, und starrem Blicke der weit geöffneten Augen mit sehr erweiterter Pupille begleitet, dauert entweder ununterbrochen fort, oder läßt zeitweise nach, und wird in der Regel am zweiten bis vierten Tage durch Erschöpfung der Kräfte tödtlich. Die Behandlung dieser gefährlichen Krankheit wird am besten einem geschickten Arzte überlassen; doch kann ich nicht unterlassen, hier ein Heilmittel zu empfehlen, welches ich in diesem Verhältnisse nirgends angegeben gefunden zu haben mich erinnern kann. Es ist dies Nux vomica, in alle 1 bis 2 Stunden wiederholter Gabe. — Oft ist es wegen krampfhafter Verschließung des Mundes rein unmöglich, dem Patienten die Arznei auch nur zwischen die Lippen zu bringen, und in diesem Falle muß man das Mittel entweder demselben unter die Nase halten, oder, in etwas Wasser aufgelöst in dieselbe einbringen; auch kann man dasselbe in dieser letzteren Form als Klystier anwenden. — Auch Belladonna wird in diesem Krankheitsverhältnisse, namentlich bei rheumatischem Kinnbackenkrampfe empfohlen.

Knochenbrüche.

Einen Knochenbruch erkennt man hauptsächlich daran, daß nach einer äußeren Gewaltthätigkeit, zuweilen auch nach einer plötzlichen heftigen Bewegung, an einer Stelle des Knochens stechende Schmerzen entstehen, und hierauf der Knochen entweder dicker, oder ungleich anzufühlen ist, so daß man deutlich einen Absatz bemerkt. Das verletzte Glied erscheint in einem solchen

Digitized by Google

Falle entweder kürzer, oder verdreht, oder, wenn der Bruch blos partiell ist, in einer schiefen Richtung, ist gewöhnlich unbrauchbar, und läßt sich zuweilen an der gebrochenen Stelle bewegen, als ob daselbst ein Gelenk wäre, wobei man häufig ein eigenthümliches Knistern wahrnimmt, welches von der Friction der Knochenenden verursacht wird.

Hat Jemand das Unglück gehabt, einen Knochenbruch zu erleiden, so muß für die schleunigste Herbeischaffung eines geschickten Wundarztes Sorge getragen werden, denn zur guten Behandlung und Heilung eines Knochenbruches gehört nicht blos, daß die getrennten Theile wieder mit einander in Berührung gebracht werden und verwachsen, sondern auch, daß diese Verwachsung auf eine solche Weise geschehe, daß der verletzte Theil seine vorige Form, Beweglichkeit und Festigkeit wieder erlange. Das ist aber gar nicht so leicht, und auch nicht überall möglich, und nur wer die natürliche Lage der gebrochenen Knochen kennt, versteht es, dieselben wieder in jene Lage zu bringen, und einen Verband anzulegen, durch welchen sie in derselben erhalten werden. — Nach geschehener Wiedereinrichtung des gebrochenen Gliedes und Anlegung des Verbandes ist die strengste Beobachtung der Ruhe anzuempfehlen, damit die einander genäherten Knochenränder nicht wieder verschoben werden. Sofort nach dem Bruche reiche man, wenn der Kranke sehr angegriffen, oder ohnmächtig und Wundfieber zugegen ist, Aconitum Napellus und Arnica montana in 4stündigem Wechsel. Das vorzüglichste Mittel aber, durch welches nicht blos der Schmerz bedeutend gemindert, sondern auch die Heilung selbst sehr abgekürzt wird, ist Symphytum officinale, in anfänglich täglicher, später aber alle zwei bis drei Tage wiederholter Gabe. Auch äußerlich wird die mit Wasser verdünnte Tinctur dieses Mittels mit entschiedenem Vortheil angewendet. — Wenn die bereits geminderten Schmerzen wieder heftiger zu werden beginnen, so ist das ein Zeichen, daß der Verband zu fest angelegt war, in welchem Falle leicht Brand entsteht, wenn nicht zeitig für Lockerung des Verbandes Sorge getragen wird.

Digitized by Google

Knochenfraß.

Man bezeichnet mit diesem Namen ein zerstörendes Knochengeschwür, welches theils nach äußerlichen Verletzungen, theils bei scrophulösen Subjecten ohne eine äußere Veranlassung zu entstehen pflegt. Ein Hauptkennzeichen des entstehenden Knochen- oder Beinfraßes ist es, wenn ein in Folge einer Wunde entblößter Knochen seine natürliche Farbe verliert, und gelb, bräunlich, oder zuletzt gar schwärzlich wird. Oft entsteht dieses Uebel aber auch ohne eine äußerliche Wunde, und zwar hauptsächlich nach Entzündung der Knochenhaut, oder bei Stockungen mit dem Knochen in Berührung stehender Feuchtigkeiten, in welchem Falle die Muskelfasern an dieser Stelle durchgefressen werden, und ein äußeres Geschwür entsteht. Die ausfließende Feuchtigkeit ist in diesem Falle bräunlich gefärbt, der Knochen zeigt sich bei der Untersuchung ungleich und rauh, das Fleisch um ein solches Geschwür herum ist bleich, mißfarbig, weich und ohne frisches Ansehen, und der Geruch der ganzen Wunde ist dem des ranzig gewordenen Speckes nicht unähnlich. Oft heilen solche Geschwüre zwar zu; allein ohne die geringste äußere Veranlassung brechen sie gewöhnlich nach kurzer Zeit wieder auf, und dieß ganz besonders ist ein das Dasein des Knochenfraßes außer allen Zweifel setzender Umstand.

Die Heilung des Knochenfraßes ist, wenn derselbe zeitig erkannt und vernünftig behandelt wird, sehr wohl möglich, und oft gelingt dieselbe in nicht gar zu langer Zeit. Hauptmittel sind hier: Asa foetida und Silicea; außerdem aber noch Aurum (bei Knochenfraß im Gesicht), Lachesis (an den Füßen).

Dem Beinfraße geht gewöhnlich eine mehr oder weniger merkliche Knochenauftreibung voran, die häufig auch dann noch Statt findet, wenn sich bereits eine offene Wunde gebildet hat; auch ist meist geraume Zeit vorher eine bedeutende Schmerzhaftigkeit bei dem Betasten der von dem Knochenfraße ergriffenen Stelle bemerkbar. Hier kann man dem wirklichen Ausbruch des Uebels oft noch zuvorkommen, und zwar am besten durch Mercurius vivus, Acidum phosphoricum, Sulphur und Silicea, von denen man jedes 8 Tage lang in täglich 2 Gaben in Anwendung bringt.

Digitized by Google

Rühren dergleichen Knochengeschwülste von äußerlichen Verletzungen her, so werden sie durch Symphytum (innerlich und in der starken Tinctur äußerlich) geheilt. Eine auf der leidenden Stelle bisweilen sich bildende schwammige Geschwürgeschwulst wird durch Hepar sulphuris, in täglich mehrfach wiederholter Gabe, in der Regel zum Aufgehen gebracht.

Anfänglich wird das passende Mittel täglich 3mal, später täglich 2mal und bei fortschreitender Besserung wöchentlich 2mal verabreicht.

Knochenschmerzen.

Die Knochenschmerzen sind fast ohne Ausnahme Kennzeichen einer syphilitischen Ansteckung oder Folge einer gegen die Lustseuche bereits in Anwendung gebrachten Mercurialcur. Anfangs äußern sich dieselben zunächst in denjenigen Knochen, die am oberflächlichsten unter der Haut liegen, wie z. B. am Ellenbogen, Brustbeine, Schulterblatte, an den Schlüsselbeinen, am Kopfe und an den Schienbeinen. Der Schmerz beginnt bald an einem dieser Orte, bald an mehreren zugleich, ist am Tage meist nur unbedeutend, aber Nachts, in der Bettwärme, in der Regel so heftig und quälend, daß an natürliche Ruhe gar nicht zu denken ist, indem der Patient die Empfindung hat, als ob die Knochen von Würmern zernagt, oder mit Messern durchbohrt würden. Nach einiger Zeit bilden sich dann Knochengeschwülste, Knochenauswüchse und Beinfraß, welcher in diesem Falle die Knochen gewöhnlich mit unglaublicher Schnelligkeit zerstört. — Da dieses Leiden ohne syphilitische Ansteckung nicht leicht zum Vorschein kommt, so hängt die Behandlung desselben mit dem gegen die Lustseuche geeigneten Verfahren innig zusammen, welches in allen Fällen einem geschickten Arzte zu überlassen ist. Nur deshalb wurde hier der Sache Erwähnung gethan, um dem Kranken bei Zeiten die Augen zu öffnen, wenn, wie es nicht selten der Fall ist, dieses fürchterliche Leiden durch eine allöopathische Verqueckfilberung herbeigeführt wurde.

Digitized by Google

Kolik.

Kolik oder Leibschneiden nennt man eine bald mit, bald ohne Fieber auftretende schmerzhafte Erscheinung im Unterleibe, die oft als begleitendes Symptom anderer Krankheiten, oft aber auch als für sich bestehende Krankheitsform vorkommt. Gleichzeitig ist in der Regel entweder Durchfall, oder Verstopfung zugegen und unter diesen beiden Formen ist die mit Durchfall auftretende die gelindere, während die mit Verstopfung verbundene ungleich schmerzhafter und gefährlicher ist. — Das Uebel hat höchst verschiedene Veranlassungsursachen. Am häufigsten entsteht die Kolik in Folge von Erkältung, hauptsächlich, wenn dadurch der Schweiß unterdrückt wurde; oft auch durch Diätfehler und Magenverderbniß, oder bei Frauen in Folge der Menstruation, so wie besonders bei hypochondrischen Personen, als ein mit Hämorrhoidalbeschwerden häufig verbundenes Symptom. Ferner erscheint dieselbe nicht selten in Folge von Wurmbeschwerden, oder als schädliche Wirkung unvorsichtig angewendeter Arzneien und durch Gifte, wie die sogenannte Bleikolik. Daher die verschiedenen Bezeichnungen: rheumatische und Erkältungskolik, Windkolik, hysterische und hypochondrische Kolik, Hämorrhoidalkolik, Wurmkolik, Gallenkolik, nervöse Krampfkolik, Bleikolik, Kolik von gastrischen Unreinigkeiten und von örtlicher Vollblütigkeit u. a. m.

Die Erkältungskolik entsteht in der Regel durch unterdrückte Ausdünstung, gewöhnlich nach Erkältung der Füße. Der bei derselben vorhandene Leibschmerz ist hauptsächlich schneidend, reißend und kneipend, besonders in der Gegend unter dem Nabel, mit Schmerz im Kreuze, als sei es zerbrochen; dabei das Gefühl, als sei der ganze Leib hohl, und als fände eine beständige Bewegung der Eingeweide Statt. Hierzu kommen meist noch Uebelkeit, Neigung zum Erbrechen, und grüne, wässerige und schleimige Darmausleerungen. Das Heilmittel ist, nach einer vorausgeschickten Gabe Aconitum Napellus, welches nicht sellten schon allein zur Beseitigung des ganzen Zustandes ausreicht, Chamomilla, und wenn davon nicht alle Beschwerden weichen, Pulsatilla,

Digitized by Google

Die Blähungskolik charakterisirt sich hauptsächlich durch harten und schwierigen Stuhl, oder auch völlige Verstopfung, Knurren und Poltern im Leibe, Gefühl einer großen Last im Unterleibe und ungewöhnliche Wärme desselben, Pressen in der Herzgrube und starke Anspannung des Leibes mit Athembeklemmung und Angst. Die Schmerzen sind ziehend, kneipend und zusammendrückend, und wie von dem Drücken eines harten Körpers erzeugt, mit Schmerzhaftigkeit des Körpers bei der Berührung. Dabei ausdehnender, verdüsternder Kopfschmerz mit bisweiliger Besinnungslosigkeit; Kälte der Hände und Füße während der Anfälle, und gewöhnlich Vermehrung der Schmerzen bei der Bewegung, aber Nachlaß derselben in der Ruhe. Das Specificum ist hier Nux vomica.

Kolik von Diätfehlern und Magenverderbniß äußert sich besonders durch Schwere, Unruhe, Ausdehnung und schmerzhafte Anspannung des Unterleibes, raffendes Kneipen und schneidenden Leibschmerz, besonders in der Gegend über dem Nabel, der durch Berührung vermehrt wird, Uebelkeit und Brecherlichkeit, Durchfall, Abgang grüner, oder citronengelber Darmausleerungen unter heftigem Magenschmerz, drückendem, spannendem Kopfschmerz, Gesichtsblässe mit blauen Rändern um die Augen, leichte Zuckungen der Glieder, öfteres krampfhaftes Zusammenkrümmen des Körpers und Zusammenfluß weißen, schaumigen Speichels im Munde. Hier ist das Hauptmittel Arsenicum album, nach einer vorausgeschickten Gabe Aconitum Napellus. In vielen Fällen hilft auch Pulsatilla, namentlich dann, wenn die die Kolik veranlassende Magenverderbniß von dem Genusse zu fetter und schwerverdaulicher Speisen herrührt. — Auch eine kleine Quantität schwarzen Kaffeetrankes dient oftmals zur Beseitigung einer von Magenverderbniß, oder zu vielem Essen plötzlich entstandenen Kolik.

Hämorrhoidalkolik ist diejenige Form derselben, welche sich hauptsächlich durch Beengung und spannendes, drückendes Vollheitsgefühl im Unterleibe, Kollern, Blähungsversetzung, Auftreibung des Leibes, allgemeine Hitze, Zerschlagenheitsschmerz im Kreuze, Aufgetriebenheit der Adern an den Händen und der Stirne, Unruhe, Aengstlichkeit und Schlaflosigkeit kund giebt.

Digitized by Google

Hier paßt vorzüglich Pulsatilla. — Ist besonders die Blasengegend schmerzhaft ergriffen, mit dem Gefühle, als würde daselbst Alles nach Innen gezogen, mit Harndrang und Harnzwang, Angst, Unruhe und großer Empfindlichkeit des Unterleibes, so reiche man Nux vomica.

Bei Wurmkolik mit Neigung zum Erbrechen und Wasserzusammenlaufen im Munde, heftigem, windendem Leibweh mit Gefühl von Härte und spannendem Gefühl in der Nabelgegend, Kriebeln im Halse, Aufstoßen, Schluchzen, bisweilen Heißhunger, allgemeiner Mattigkeit, Durchfall, Schleimausleerungen, Kolikanfällen, besonders um Mitternacht, und den übrigen, weiter unten unter Wurmbeschwerden angeführten Symptomen, dient besonders Cina zur Beseitigung der am lästigsten auftretenden Beschwerden; doch ist die Heilung in der Regel blos palliativ, und es müssen zur Beseitigung der Veranlassungsursache die unter dem Artikel Würmer aufgeführten Mittel in Anwendung gebracht werden.

Eine eigenthümliche, besonders bei Bergleuten, Hüttenarbeitern, Zinngießern, Malern 2c. vorkommende, aber auch von dem Genusse in schlecht glasirten Gefäßen aufbewahrter, besonders säuerlicher Speisen und Getränke, mit Bleizucker verfälschter Weine 2c. erzeugte Form dieser Krankheit ist die

Bleikolik, die entweder plötzlich erscheint, öfter aber allmählich und nach Vorausgang verschiedener gastrischer Beschwerden, wie Appetitlosigkeit, Magendrücken, süßlicher Geschmack, Brecherlichkeit 2c. sich ausbildet. Ihre hauptsächlichsten Symptome sind: zusammenschnürender Schmerz in der Gegend des Nabels, der anfänglich blos einige Minuten, später aber Viertelstunden lang anhält, und nach verschiedenen Zwischenräumen wiederkehrt, und immer heftiger wird. Dabei schmerzhafte Spannung der Bauchmuskeln, Einwärtsziehen des Nabels und Afters, öfteres Aufstoßen, Erbrechen grüner Galle, mitunter geringer Durchfall, öfterer schwieriger Abgang trockenen, graulich gefärbten Kothes, Brustbeklemmung und Schluchzen. Der Puls ist gewöhnlich sehr hart, stark und voll, bei sehr heftigen Schmerzen aber selten, die Zunge gelbbraun, oder graulich belegt, der Geschmack widrig süß, Mund und Haut trocken. In der Regel

Digitized by Google

ist großer Durst, beschwerliches Harnen, sehr große Empfindlichkeit des Unterleibes, Eingenommenheit des Kopfes, häufig auch Schwindel, Blödsichtigkeit ꝛc. damit verbunden. Das Heilmittel ist hier Opium, in öfter wiederholter Gabe, und wo dasselbe nicht ganz ausreicht, später Belladonna; wenn es nöthig sein sollte, nach der Belladonna noch Platina.

Die nervöse Krampfkolik endlich rührt von einer übermäßigen Empfindlichkeit der Gedärme her, befällt vorzugsweise sehr heftige und leicht reizbare Personen, und charakterisirt sich, außer den eigenthümlichen Krampfanfällen, hauptsächlich durch einen unregelmäßigen, unbeständigen, langsamen Pulsschlag, reichlichen Abgang eines dünnen, wässerigen Urines vor und bei den Anfällen, und namentlich durch schnelles Auftreten, Verschwinden und Wiederkehren ohne erweisliche Veranlassung. Die Heilung ist schwierig, und wird am besten einem geschickten Arzte übertragen. Unter den Mitteln, welche man, in Ermangelung eines solchen, vorzugsweise in Anwendung bringen kann, sind Nux vomica, Cocculus und Veratrum album die am besten geeigneten.

Je nach Heftigkeit der Kolikanfälle kann man die nach obigen Angaben passenden Mittel in $^1/_4$- bis $^1/_2$- bis 1stündigem Wechsel in Anwendung bringen.

Kopfschmerz.

Der Kopfschmerz ist nur in den seltensten Fällen eine eigene, für sich bestehende Krankheitsform, und hängt meist mit einer anderen Krankheit zusammen, oder ist ein Symptom derselben. So finden wir denselben fast mit allen Fiebern verbunden, und es ist einleuchtend, daß in einem solchen Falle der Kopfschmerz nur durch Beseitigung des Fiebers und seiner Ursachen gehoben werden kann. Ein anderes Mal rührt der Kopfschmerz von Andrang des Blutes nach dem Kopfe her, was häufig bei Personen der Fall ist, die sehr vollblütig sind und bei denen durch Erkältung, namentlich der Füße, oder durch Blähungen, Verstopfung ꝛc. das Blut in seinem Umlaufe gehindert und nach dem Kopfe gedrängt wird. — In den seltenen Fällen, wo der Kopfschmerz als eine eigene, für sich bestehende

Digitized by Google

Krankheitsform, als reine Nervenkrankheit vorkommt, ist seine Behandlung sehr verschieden von der Behandlung desjenigen Kopfschmerzes, welcher in Begleitung anderer Uebel vorkommt.

Kopfschmerz von Andrang des Blutes nach dem Kopfe äußert sich gewöhnlich durch klopfende Schmerzen, mit Hitze und Auftreibung der Adern am Halse und Kopfe. Die Schmerzen vermehren sich durch Bewegung und beim Bücken, und werden in der Regel im Liegen gemindert. Dabei Aufgetriebenheit und Röthe der Wangen, Brennen in der Stirne, große Empfindlichkeit des Nervensystems, Verdrießlichkeit, Unfähigkeit zur Arbeit und Schlaflosigkeit. Hier ist Aconitum Napellus specifisch. Man reiche davon öftere Gaben, bis Besserung entsteht, halte dann an, und lasse eine neue Gabe nur dann erst folgen, wenn wieder Verschlimmerung eintritt. Steht die Besserung still, und sind besonders die Augen glänzend und hervorgetrieben, bisweilen mit Bewußtlosigkeit, Irrereden, Ohrenbrausen und großer Empfindlichkeit der Kopfhaut, so hilft Belladonna und später Glonoin. — Ist endlich der im Hinterkopfe, oder über der Nasenwurzel entstehende Schmerz stumpf, drückend, oder einseitig, schlimmer im Sitzen, besser beim Gehen und beim Drucke; dabei Durstlosigkeit, Schwere des Kopfes, Gesichtsblässe, Schwindel, Aengstlichkeit und Weinerlichkeit, so hilft Pulsatilla; und bei brennend klopfenden Schmerzen, mit Vollheitsgefühl und drückender Schwere im Kopfe, oder Kriebeln, Schwanken und Schnappen, als ob darin Alles los wäre, Rhus toxicodendron.

Unter den sogenannten Hausmitteln gegen diese Art von Kopfweh sind warme Fußbäder, Klystiere von warmem Wasser mit ein Wenig Essig, und eine in Essig geweichte Brodrinde, auf die Schläfe gebunden, die wirksamsten. Personen, welche öfter daran leiden, müssen dem Kaffee entsagen, viel Wasser trinken, und jeden Morgen Kopf und Schläfe mit kaltem Wasser waschen.

Kopfweh von Nachtwachen, Nachtschwärmen, Weintrinken ꝛc. besteht in einer Düsterheit und Schwere im Kopfe, fast wie Trunkenheit; dabei Summen und Schwere in der Stirne und Schwäche im Genick, so daß man den Kopf nur

Digitized by Google

mit Mühe aufrecht erhalten kann, mit Verdrießlichkeit, Brecherlichkeit, Frostigkeit, Schwere und Mattigkeit in allen Gliedern. Das Heilmittel ist hier Nux vomica, Abends, eine Stunde vor dem Schlafengehen, genommen.

Kopfweh beim Schnupfen findet namentlich als drückend brennender Schmerz in der Stirne Statt, mit öfterem Thränen der Augen, Niesen, trockener Hitze in der Nase, öfterem Frösteln, bisweilen mit Husten, und ist meist gegen Abend schlimmer, als am Morgen. Kalt Wasser, vor Schlafengehen getrunken, und lauwarmes Wasser, öfter in die Nase eingezogen, hilft hier in den meisten Fällen.

Kopfweh von verdorbenem Magen kommt sehr oft vor, und wird leicht erkannt aus der schon vor dem Eintritte der Kopfschmerzen belegten Zunge, Appetitmangel, schlechtem Mundgeschmack, Uebelkeit und Erbrechen, welches mit den Schmerzen zunimmt. Hier helfen die unter dem Artikel Magen, verdorbener, angegebenen Mittel, namentlich Nux vomica, Arsenicum album und Pulsatilla. Bei zugleich vorhandener Leibesverstopfung schaffen Klystiere von lauwarmem Wasser merkliche Erleichterung.

Gegen Kopfweh von unterdrücktem Schweiße, mit Reißen und Stechen im Kopfe und in den Schläfen, drückender Schwere über der Nasenwurzel, wie beim Schnupfen, Verdüsterung der Stirne, Aufgetriebenheit des Gesichtes und der Augen, und Trübung der Sehkraft hilft Chamomilla, und wo diese nicht ausreicht, Pulsatilla und Sulphur.

Kopfweh von Verstopfung des Leibes äußert sich besonders durch verdüsternde Benommenheit des Kopfes, namentlich in der Stirne und dem Hinterkopfe, durch große Empfindlichkeit des Gehirnes, hauptsächlich beim Gehen, Nachdenken und in der Bewegung, durch Druck in den Schläfen, Schwere der Augenlider, Unbesinnlichkeit und Schlaflosigkeit. Nux vomica ist hier specifisch. — Bei Uebelkeit, die mit dem Kopfweh zugleich eintritt, mit Zerschlagenheitsschmerzen im Kopfe, Brechen und Würgen ꝛc. reiche man Ipecacuanha. — Bei anhaltender Stuhlverstopfung mit Blutandrang nach dem Kopfe, halbseitigem Kopfweh, Klopfen, Zerschlagenheitsgefühl und Zusammen-

Digitized by Google

schnüren im Kopfe, oder mit Magenschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen hilft Veratrum album.

Bei Kopfweh von erhöhter Reizbarkeit des Nervensystemes treten die Schmerzen in öfteren Anfällen von immer gleicher Beschaffenheit auf, sind sehr oft halbseitig, oder bohrend, oder wie von einem eingeschlagenen Nagel erzeugt. Meist sind dieselben auf eine kleine Stelle beschränkt, werden durch Berührung vermehrt, und durch ruhige Lage in einem dunklen Zimmer erleichtert. Der Kopf ist dabei meist kühl, das Gesicht bleich, und das dann und wann erscheinende Erbrechen schafft merkliche Erleichterung. Oft kann man der Wiederkehr der Schmerzen vorbeugen durch vorsichtiges, kaltes Waschen, Reiben und Bürsten der Haut. Wegen der dagegen anzuwendenden Heilmittel befrage man einen homöopathischen Arzt.

Das hiernach passende Mittel wird anfänglich alle Stunden, später alle 4 bis 6 Stunden in Anwendung gebracht.

Kopfverletzungen.

Bei Verletzungen des Kopfes durch Fall, Stoß ꝛc. mit heftiger Erschütterung desselben, worauf Erbrechen und ungewöhnlich langer und fester Schlaf folgt, reiche man innerlich Arnica montana, alle Stunden 1 Gabe, vermeide alle Erkältung und alle erhitzenden Genüsse, und lasse solche Patienten nicht gar zu lange schlafen. Tritt Verschlimmerung ein, bohrt der Kranke mit rückwärts gebogenem Kopfe in die Kissen, und erscheint die Pupille sehr erweitert, so reiche man ungesäumt Belladonna, ebenfalls alle Stunden 1 Gabe, 3 Tage hindurch.

Krämpfe.

Unter Krampf im Allgemeinen versteht man ein Leiden, welches sich hauptsächlich durch unwillkürliche, schnelle, zu starke, oder zu große, und überhaupt unordentliche Bewegungen der Muskeln oder muskulöser Theile äußert. Von der Zuckung unterscheidet der Krampf sich hauptsächlich dadurch, daß bei diesem eine anhaltende Zusammenziehung, bei jener aber eine abwechselnde Zusammenziehung und Erschlaffung der Muskeln Statt findet. Wesentliche Erscheinungen beim Krampfe sind

Digitized by Google

besonders Verkürzung, Anschwellung und Härte des zusammengezogenen Muskels, mit Schmerz, wodurch, nach Verschiedenheit der krampfhaft bewegten Theile, Zuckungen, Verzerrungen, Verdrehungen, Spannungen, Verengerungen 2c. herbeigeführt werden. — Die Krämpfe sind, wie die Zuckungen, theils allgemein d. i. über den ganzen Körper verbreitet, theils örtlich oder auf einzelne Theile beschränkt, und erhalten im letzteren Falle eben sowohl verschiedene Benennungen, als sie mit von einander sehr abweichenden Erscheinungen verbunden sind. Hieraus ergiebt sich zugleich, daß es nicht möglich sein kann, hier eine allgemeine Anleitung zu geben, wie die verschiedenen Arten der Krämpfe geheilt werden müssen. Bei Krämpfen, die über den ganzen Körper verbreitet sind, frage man einen homöopathischen Arzt um Rath, und bei örtlichen Krämpfen vergleiche man die einzelnen Artikel: Starrkrampf, Kinnbackenkrampf, Brustkrampf, Alpdrücken, Wadenkrampf 2c., auch Epilepsie, St. Veitstanz 2c. Blos, was man im ersten Augenblicke bei allgemeinem Krampfe zu thun habe, mag hier noch kurz angeführt werden. Rührt derselbe von erschütternden Gemüthsbewegungen her, und man kennt die Veranlassungsursache, so reiche man die in einem solchen Falle passenden Mittel, wie Chamomilla bei Aerger, Opium bei Schreck 2c. 2c. Auch in anderen Fällen, als von Schreck, paßt nicht selten Opium, namentlich solchen, die von heftigem Schelten, oder von Vorwürfen und Beleidigungen entstehen. Sonst ist auch ein bewährtes Mittel gegen die meisten Arten des Krampfes: Ignatia amara, ebenso Cocculus. Fühlt der Kranke, daß ein Anfall kommen will, so nützt es in vielen Fällen, an Kampher zu riechen, der oft auch zur Linderung der Anfälle selbst beiträgt. Alle anderen Riechmittel 2c. müssen wegbleiben, und namentlich darf während der ersten Heftigkeit des Anfalles gar nichts geschehen, am allerwenigsten aber ein Aderlaß gemacht werden, wodurch man in allen Fällen die Krankheit erst recht schlimm und unheilbar macht. Auch die homöopathischen Mittel dürfen erst dann und zwar in Zwischenräumen von einer bis zwei Stunden gereicht werden, wenn die erste Heftigkeit des Anfalles vorüber ist.

Digitized by Google

Krätze.

Diese Hautkrankheit wird durch die Krätzmilbe (Acarus scabiei, Sarcoptes hominis) hervorgebracht, indem sich die Milbe unter die Haut eingräbt und da Bläschen und die sogenannten Milbengänge erzeugt. Die meisten Milbengänge findet man da, wo die Haut zart und weich ist, z. B. zwischen den Fingern, oder Zehen, an der inneren Fläche des Hand-, Ellbogen- oder Kniegelenkes, oder der Schenkel, in der Achselhöhle ꝛc. Nur durch Uebertragung der Krätzmilbe kann die Krätze zum Vorschein kommen. Wandert nämlich ein befruchtetes Weibchen der Milben von der Haut eines Krätzkranken auf die Haut eines Gesunden, so wird dieser auch krätzkrank. An den mit Milben behafteten Stellen bilden sich kleine mit einer Flüssigkeit gefüllte Bläschen, die durch das oft unvermeidliche Kratzen (wegen heftigen Jückens) in rothe Knötchen, mitunter auch in Pusteln übergehen und sich mit Eiter füllen (die sogenannte fette Krätze).

Die Krätze kann bei langem Bestehen dadurch gefährlich werden, daß durch das unerträgliche Jücken und Kratzen der Nachtschlaf in hohem Grade gestört wird und dadurch Unregelmäßigkeiten in der Verdauung, so wie in anderen Verrichtungen entstehen, die schließlich die kräftigste Constitution zu Grunde richten müssen.

Was die Heilung dieser Hautkrankheit betrifft, so hat die Erfahrung gelehrt, daß mit innerlichen Mitteln dagegen nichts ausgerichtet wird. Die Tödtung der Milben und die Zerstörung der Brut sind allein im Stande, das Uebel schnell zu beseitigen. Ohne Nachtheil wird dieß erreicht durch die Anwendung des Schwefels unmittelbar auf die mit Krätzmilben besetzte Haut und zwar auf folgende Weise:

Der Kranke nimmt gegen Abend in einem warmen Zimmer ein halbstündiges warmes Bad (etwa 27 Grad R.), in welchem er alle Körpertheile mit Seife einreibt und gehörig abwäscht, bis kein Staub und Schmutz auf der Haut zu sehen ist. Nach vollständiger Abtrocknung werden die mit Krätzausschlag behafteten Körperstellen mit einer Salbe gehörig eingerieben, die aus 1 Theile gereinigten Schwefelblüthen und 4 Theilen Schweine-

Digitized by Google

fett besteht. Nach der Einreibung wird der Kranke in eine mit einem Leintuche bedeckte wollene Decke sorgfältig eingehüllt und ins Bett gelegt. In dieser Einhüllung muß er, ohne Wäsche anzuziehen, die ganze Nacht verbleiben. Des Morgens wird wieder ein halbstündiges laues Bad angewendet und darin der Körper mittelst Seife von der Salbe vollkommen gereinigt. Darnach kann der Kranke ruhig seinen Geschäften nachgehen; Abends wird der Vorgang mit dem Bade, Abreibung mit Seife und Einreibung der Schwefelsalbe, des Morgens das Reinigungsbad wiederholt und so 6 bis 8 Tage fortgefahren, worauf das Jucken und Kratzen verschwindet, die Krätze abtrocknet und der Kranke geheilt ist.

Bei schwangeren Frauen und kurz nach dem Wochenbette, eben so während der Zeit der Menstruation darf keine Krätzkur vorgenommen werden, da in solchen Fällen sowohl die Bäder, als auch die Schwefeleinreibungen Nachtheil bringen können.

Nach der Kur ist das Vertilgen der Krätzmilben und deren Eier aus der Wäsche und den Kleidern der Patienten unbedingt nöthig und sind deshalb Leib- und Bettwäsche auszukochen, Kleider aber auf heißen Dampfkesseln, in Backöfen, oder in Bratröhren gehörig der Hitze auszusetzen.

Krebs.

Die krebshaften Geschwüre oder offenen Krebsschäden sind unter allen Arten der Geschwüre die schlimmsten. Sie sehen sehr übel aus, sind oft mit schwammigen Auswüchsen besetzt, und haben in der Regel harte, umgelegte Ränder. In der Regel verursachen solche Geschwüre heftige Schmerzen, bluten leicht und stark, und entleeren eine dünne, scharfe und übelriechende Jauche. — Dergleichen krebsartige Geschwüre können an allen Theilen des Körpers entstehen, kommen aber am häufigsten an der Nase, den Lippen und Brüsten vor, und entspringen meist aus einer harten, knotigen Drüsengeschwulst (Scirrhus). Zwar entsteht aus dergleichen verhärteten Drüsengeschwülsten nicht allemal Krebs; doch darf man sie, der möglichen Gefahr wegen, nie vernachlässigen, namentlich, wenn sie an Theilen vor-

Digitized by Google

kommen, die sehr empfindlich sind, und viele Drüsen haben. In jedem Falle wird man daher wohl thun, einen erfahrenen Arzt zu Rathe zu ziehen, was unbedingt geschehen muß, wenn dergleichen scirrhöse Verhärtungen an der weiblichen Brust zur Zeit des Zurücktrittes der Monatsreinigung entstehen, da gerade an diesem Theile solche Verhärtungen namentlich in der oben angegebenen Periode, am häufigsten vorkommen, und am leichtesten in offenen Krebs übergehen. Der Brustkrebs ist übrigens unter allen Arten dieses Leidens der schlimmste.

Der offene Krebs ist nur sehr schwer zu heilen, und es würde dieses Leidens hier überhaupt gar nicht Erwähnung geschehen sein, wenn nicht die Absicht vorgelegen hätte, den Kranken darauf aufmerksam zu machen, bei Zeiten ärztliche Hülfe zu suchen.

Gegen scirrhöse Verhärtungen, sowie Geschwüre mit harten, umgelegten Rändern empfehlen sich Arsenicum album, Aranea diad. und Hydrastis canadensis, von denen man jedes 14 Tage lang in täglich 2 Gaben in Anwendung bringt.

Kreuzschmerz.

Die Kreuzschmerzen sind höchst mannichfaltiger Art, und hängen größtentheils von höchst verschiedenen Ursachen ab. In der Regel ist ein tiefer liegendes Leiden im Spiele, und in diesem Falle die Heilung einem geschickten Arzte allein zu überlassen. Nur einige Arten der am häufigsten vorkommenden Kreuzschmerzen, welche in vorübergehenden Ursachen ihren Ursprung haben, mögen hier aufgezählt werden.

Kreuzschmerzen von Unmäßigkeit im Genusse geistiger Getränke, sowie von mangelnder Leibesöffnung und anhaltendem Sitzen werden in der Regel geheilt durch Nux vomica in täglich 2 Gaben.

Kreuzschmerzen nach schwerem Heben, sowie nach Schlag, Stoß oder Fall auf den Rücken, oder das Kreuz, haben in Arnica montana und wenn dieselben von Verheben oder Verdehnen herrühren, in Rhus toxicodendron in ebenfalls täglich 2 Gaben das Heilmittel.

Häufig erscheinen die Kreuzschmerzen auch in Folge von Hämorrhoidalleiden, und in diesem Falle sind die unter Hämorrhoiden angeführten Heilmittel in Anwendung zu bringen.

Digitized by Google

Kropf.

Die Kröpfe sind Anschwellungen der den Kehlkopf und die Luftröhre bedeckenden Schilddrüse. Sie kommen besonders häufig bei den Einwohnern gebirgiger Gegenden, und namentlich öfter bei Frauen, als bei Männern vor, und sollen in diesem Falle meist von dem Heben und Bergantragen schwerer Lasten erzeugt werden. In manchen Gegenden sind sie ein einheimisches, endemisches Uebel, und mögen von dem Genusse unreinen, namentlich mit Kalkerde vermischten Wassers herrühren. Auch durch die Anstrengung bei schweren Geburten ziehen sich Frauen häufig Kröpfe zu, wenn sie dabei den Kopf rückwärts beugen.

Nicht alle Kröpfe sind von einerlei Art. Außer der gewöhnlichen lymphatischen Schilddrüsenanschwellung giebt es auch solche, denen ein entzündlicher Zustand zu Grunde liegt, und endlich noch andere, bei welchen die Anschwellung theilweise von Luft, oder Blut bewirkt wird. Bei diesen letzteren Arten ist von der Anwendung der gewöhnlichen Kropfmittel natürlich kein Erfolg zu erwarten. — Im Anfange sind die gewöhnlichen Kröpfe sehr leicht und schnell zu heilen, haben sie aber schon lange gewährt, und sind sie besonders sehr groß und verhärtet, so daß sie bereits das Athmen erschweren, so ist ihre Heilung schwieriger, und in manchen Fällen vielleicht ganz und gar unmöglich.

Unter allen Heilmitteln gegen den Kropf, deren ich viele vergeblich angewendet habe, hat sich mir keines so bewährt, als das nachfolgende, durch welches ich bereits unzählige Kröpfe geheilt habe, und dessen Bereitungsart ich hier bekannt mache: Nimm geröfteten Badeschwamm, dem Gewichte nach 4 Theile, fein gestoßenen Candiszucker 1 Theil, braun geröstete und pulverisirte Eierschalen 2 Theile, mische in einer Reibschale Alles recht fein unter einander, und laß bei abnehmendem Monde Morgens nüchtern und Abends beim Schlafengehen eine Messerspitze voll trocken einnehmen. In einigen Wochen ist in der Regel der schlimmste Kropf ohne den mindesten Nachtheil verschwunden; sollte noch Etwas zurückbleiben, so laß nach 4 Wochen dieselbe Kur nochmals beginnen.

Digitized by Google

In neuerer Zeit hat man häufig ein sehr gefährliches Mittel gegen den Kropf innerlich und äußerlich angewendet, nämlich das Jod, vor dessen Gebrauche ich hiermit nachdrücklich warnen will.

Lähmungen.

Lähmung nennt man den Verlust des Bewegungsvermögens der Muskeln in einem, oder mehreren Theilen des Körpers. Dieselbe unterscheidet sich von der Unbeweglichkeit hauptsächlich dadurch, daß bei der letzteren nicht der Mangel an Muskelkraft, sondern ein derselben entgegenstehendes Hinderniß, wie Vertrocknung, Verknöcherung der Gelenkkapselbänder 2c. die Bewegung hindert. Die Lähmung ist entweder vollkommen, wenn sie zugleich mit Verlust des Empfindungsvermögens verbunden ist, oder unvollkommen, wenn sie allein dasteht. Eine Lähmung blos der oberen, oder unteren Gliedmaßen heißt Querlähmung, und die Lähmung der Gliedmaßen nur eines Theiles des Körpers: Halblähmung.

Die Lähmungen, von denen sowohl innere, als äußere Theile getroffen werden, entstehen zuweilen plötzlich, oft aber auch allmählich, nach vorhergegangener Schwäche, Kältegefühl, Einschlafen, Kriebeln, Zittern und Krampf, auch wohl heftigen Schmerzen der Gliedmaßen. — Die gelähmten Theile fühlen sich meist schlaff an, haben einen schwächeren, kleineren Puls, sind kalt, und zehren meist ab, schwellen aber auch mitunter wasserstichtig an. — Als Gelegenheitsursachen der Lähmungen sind alle diejenigen Schädlichkeiten und Krankheiten zu betrachten, die entweder das Bewegungsvermögen der Muskeln schwächen, oder die zu Ausübung der Muskelkräfte erforderlichen Bedingungen aufheben. Namentlich gehört hierher Alles, was den Einfluß des Gehirnes, des Rückenmarkes, oder der Nerven schwächt und aufhebt, wie Vollblütigkeit, Anhäufung und Ergießung von Säften, Geschwülste, Knochenauswüchse, Vertrocknung, Trennung des Zusammenhanges der Nerven, Erschütterungen des Gehirnes oder Rückenmarkes, starke Gaben narkotischer Mittel, Arsenik-, Quecksilber- und Bleidämpfe 2c.; ferner Alles, was die Säftemenge des Organismus verringert, oder die Ernährung einzelner

Digitized by Google

Theile beeinträchtiget, wie Blutflüsse, heftige Durchfälle, Vergeudung der Zeugungskräfte, Nahrungsmangel ꝛc.; auch Zusammendrückung, oder Verknöcherung einzelner Schlagadern, und endlich Alles, was die Muskelfasern selbst zu Bewegungen untauglich macht, wie organische Fehler, Verknöcherung ꝛc.

Was die Heilung der Lähmungen betrifft, so sind viele derselben, wie schon aus den angeführten Gelegenheitsursachen hervorgeht, gänzlich unheilbar, und selbst die übrigen sind meist langwierige, und je länger sie bereits gedauert haben, um so schwieriger zu hebende Uebel. Vorboten der Genesung sind hauptsächlich: Kriebeln, Jücken und Ameisenlaufen, zuweilen sogar Schmerz in dem kranken Gliede, kräftiger werdender Puls, wiederkehrende Wärme und Ausdünstung, und dann und wann bemerkbares nach und nach eintretendes Bewegungsvermögen. Unter den gegen dergleichen Zustände passenden Heilmitteln sind hauptsächlich folgende zu empfehlen:

Opium in täglich 2 Gaben besonders anwendbar bei bejahrten Personen, wenn zugleich Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, Besinnungslosigkeit und Schlafsucht zugegen sind; Causticum, bei schmerzhafter Rückensteifigkeit, abendlicher Unruhe, Aufschrecken im Schlafe, oder Schlaflosigkeit und Empfindlichkeit gegen Kälte; Cocculus, bei halbseitigen Lähmungen. Es versteht sich von selbst, daß außer den hier genannten Mitteln noch viele andere bei diesem aus so verschiedenen Ursachen entspringenden Uebel anwendbar sind; doch wird man in den meisten Fällen wohl thun, die Heilung lieber einem erfahrenen Arzte zu übertragen.

Lebendigbegrabenwerden, Furcht davor.

Es ist allerdings wahr, daß es einen dem Tode ähnlichen Zustand giebt — den Scheintod, in welchem wohl möglicher Weise ein Mensch vor wirklich erfolgtem Tode beerdigt werden kann, namentlich in denjenigen Ländern und bei solchen Religionsparteien, wo die kirchlichen und Landesgesetze die Beerdigung innerhalb der ersten 24 Stunden nach dem Tode gestatten, oder gar vorschreiben. Die gewöhnlichen Zeichen des Todes, namentlich Ausbleiben des Herz- und Pulsschlages, Aufhören des Ath-

Digitized by Google

mens, Kälte der Haut, Mangel der Bewegung, Gefühllosigkeit und Steifigkeit, können auch in manchen Fällen des Scheintodes vorkommen, und keines dieser Zeichen ist untrüglich. Wahrscheinlicher schon ist der wirklich erfolgte Tod, wenn alle diese Zeichen insgesammt wahrgenommen werden; unzweifelhaft gewiß aber wird derselbe nur durch die unzweideutig sich zu erkennen gebende faulige Zersetzung. In Deutschland wird der Gefahr, lebendig begraben zu werden, am besten dadurch vorgebeugt, daß man die Leichen fast durchgehend erst am dritten Tage beerdiget, bis zu welcher Zeit in der Regel die Fäulniß einzutreten pflegt. Sollte daher eine Leiche am dritten Tage diese Fäulniß nicht zeigen, so muß sie wiederholt untersucht, und das Begräbniß verschoben werden, bis jene Zersetzung sich unzweideutig zu erkennen giebt. Als sehr zweckmäßig haben in dieser Hinsicht sich die immer mehr in Aufnahme kommenden Leichenhäuser erwiesen, und wenn auch, so viel ich weiß, bis jetzt noch in keinem derselben ein Fall des Wiedererwachens beobachtet worden ist, so sind sie doch das beste Beruhigungsmittel bei der Furcht vor dem Schrecken des Wiedererwachens im Grabe. — Es giebt zwar auch Umstände, welche eine Abkürzung des gesetzlich bestimmten Termines für die Beerdigung der Leichname nöthig machen, wie z. B. der Fall, wo die faulige Zersetzung so schnelle Fortschritte macht, daß die Gesundheit der Lebenden dadurch bedroht wird, oder bei herrschender Cholera und anderen ähnlichen Epidemieen, wenn die Ausdünstung der Leichname die Seuche weiter zu verbreiten im Stande ist. Im ersteren Falle kann von einer Furcht vor dem Lebendigbegrabenwerden keine Rede mehr sein, und im letzteren ist es Obliegenheit der Obrigkeit, welche eine Beschleunigung der Beerdigung vorschreibt, auch für tüchtige Leichenbeschauer zu sorgen, die unzweifelhaft zu ermitteln haben, ob der wirkliche Tod bereits erfolgt sei, und ohne deren Zeugniß keine Leiche begraben werden darf.

Leberentzündung.

Dieses Leiden kommt am öftersten bei Personen von jähzornigem Temperamente nach heftigen Gemüthsbewegungen vor, namentlich in heißen und zugleich feuchten Sommern, so

Digitized by Google

wie nach mechanischen Veranlassungen, wie Stoß, Fall ꝛc. auf die Lebergegend. Die Hauptsymptome der Leberentzündung sind: heftiger, stechender, oder auch stumpfer, drückender Schmerz in der Lebergegend (in der rechten Seite unter den kurzen Rippen), der bei jedem Athemzug und durch Berührung vermehrt wird, und nur das Liegen auf dem Rücken gestattet, Schmerz in der rechten Schulter, Einschlafen des rechten Armes, ähnliche Empfindungen in dem rechten Schenkel und der rechten Wade, Hitze und Geschwulst unter den kurzen Rippen der rechten Seite, gelbliche Farbe der Bindehaut des Auges und der feineren Stellen der Hautoberfläche, dunkelbraun-gelbliche Farbe des trüben Urines, durch welchen Papier und Leinwand safrangelb gefärbt wird, Stuhlverhaltung, oder öfterer Abgang einer scharfen, gallichten Materie, Leibschneiden, Magendrücken, Uebelkeit, Erbrechen, beschwerliches Athemholen, großer Durst, trockene, gelb oder braun belegte Zunge, Kopfschmerz und Irrereden. — Die Entzündung der Leber verläuft in der Regel nicht so schnell, als die anderer Eingeweide, ja sehr häufig kommen chronische Leberentzündungen vor, die Monate und Jahre lang dauern.

Rücksichtlich der Behandlung wird es gut sein, zunächst eine Gabe Aconitum Napellus zu reichen, die man nach Befinden wiederholen kann. Hierauf passen in den meisten Fällen Chamomilla, Mercurius vivus und Nux vomica in 4stündigem Wechsel. — Bei chronischer Leberentzündung muß stets ein Arzt zu Rathe gezogen werden.

Leberverhärtung.

Verhärtung der Leber ist ein gewöhnlicher Ausgang der Leberentzündung, wenn dieselbe vernachlässiget, oder schlecht behandelt worden ist. Man erkennt dieselbe durch das äußerliche Gefühl von Härte in der rechten Seite unterhalb der kurzen Rippen, durch Schmerz an dieser Stelle bei nur einigermaßen heftigem Drucke, durch Beschwerden beim Sitzen, Magendruck und Magenschwäche nach dem Genusse nicht ganz leicht verdaulicher Nahrungsmittel, harten Stuhl, gelbe Gesichtsfarbe und allmähliche Abmagerung des Körpers.

Digitized by Google

Die Behandlung dieses Leidens erfordert mancherlei Rücksichten, und muß, wenn möglich, unter der Leitung eines erfahrenen Arztes unternommen werden. Vor allen Dingen sind alle schwer verdaulichen Nahrungsmittel, welche aus Mangel einer guten Galle nicht zersetzt und verarbeitet werden können, gänzlich zu vermeiden. Dabei ist öftere Bewegung des Kranken, besonders durch Fahren, von großem Nutzen, weil diese gelinde Erschütterung der stockenden und verhärteten Leber außerordentlich wohl thut. Auch Reiten, aber im Anfange der Krankheit und bei hohem Grade derselben blos Schrittreiten ist von gleich günstigem Erfolge. Außerdem hüte man sich vor allen Gemüthsbewegungen, namentlich Aerger und Gram, die oft den Tod auf der Stelle herbeizuführen vermögen und vermeide allen Druck der Kleidung auf die Leber- und Magengegend. Dabei nehme man Mercurius vivus, Nux vomica und Chamomilla jedes 4 Tage lang in täglich 3 Gaben und mache diese Medikation 4- bis 5mal durch; reibe auch die Lebergegend täglich 3mal mit Fett ein.

Luftröhrenkatarrh.

Der Luftröhren- oder Bronchialkatarrh besteht in einer Röthung und Schwellung der Luftröhren-Schleimhaut und der Bronchien und äußert sich durch Husten mit Schmerzen und Stechen in der Brust und Ansammlung eines zähen Schleimes in den Luftwegen. Der Bronchialkatarrh kann oft längere Zeit dauern und den Kranken sehr herunter bringen. Deshalb muß man zeitig mit homöopathischen Mitteln eingreifen und Aconitum Napellus, Spongia, Bryonia alba und Phosphorus in 1- bis 2stündigem Wechsel reichen. Dabei ist stets für reine Luft im Zimmer, besonders im Schlafzimmer, Sorge zu tragen und Tabaksdampf und starker Blumenduft ꝛc. von dem Patienten fern zu halten. Als Getränk empfiehlt sich frisch gemolkene Kuhmilch, auch warmes Zuckerwasser (von weißem Candiszucker), in welchem einige Messerspitzen voll Brodmehl aufgekocht worden sind, und unter den Speisen verdienen schleimige Suppen (wie Graupen, Reis, Gries ꝛc.) den Vorzug.

Digitized by Google

Lungenentzündung.

Die Lungenentzündung gehört zu den gefährlicheren Krankheiten, kommt am öftersten bei kaltem, trockenem Wetter, namentlich in rauhen Gebirgsgegenden vor, und beginnt meist nach nur kurzen, oder gar keinen Vorboten, mit heftigem Froste, zu welchem sich bald Brustschmerz (hauptsächlich nach der linken Seite hin, der sich mindert, wenn man beim Einathmen die Hand auf die schmerzhafte Stelle auflegt), Athembeklemmung, Husten, mitunter blutiger Auswurf, Unruhe und Angst, Herzklopfen und Blutandrang nach dem Kopfe gesellen. Die ausgeathmete Luft ist heiß, und die Haut fortwährend heiß und trocken (mitunter an Händen und Füßeu auch kalt), der Puls anfänglich weich, späterhin hart und beschleuniget, der Stuhl meist unterdrückt, und der Urin sparsam, gelbroth, oder lehmig.

Zu den Gelegenheitsursachen der Lungenentzündung gehören: Erkältung, sowohl durch kaltes Trinken auf vorhergegangene Erhitzung, als auch durch die Luft, ferner Unterdrückung naturgemäßer, oder gewohnter Blutausleerungen, heftige Gemüthsbewegungen, Einathmen unreiner, besonders mit scharfen Dämpfen angefüllter Luft, heftige Anstrengung der Lunge durch vieles und lautes Reden, Singen, Laufen, Tanzen, Tragen schwerer Lasten, Verletzungen und Erschütterungen der Lunge ꝛc. — Sonst glaubte man, diese Krankheit gar nicht anders als durch den Aderlaß heilen zu können, und einzelne Allöopathen wenden dieses Mittel noch gegenwärtig an, obschon es eine Art von Lungenentzündung giebt, bei welcher der Aderlaß geradezu dem Todtschlage gleich zu achten ist. Die Homöopathie weiß bekanntlich nichts von einem Aderlasse, und heilt die meisten Fälle einfacher gewöhnlicher Entzündung gleichwohl schnell und leicht. Dieß gilt auch ganz besonders von der Lungenentzündung, die bei der Allöopathie durch den Aderlaß eben erst recht gefährlich, bisweilen sogar tödtlich gemacht wird. Gleich im Anfange der Krankheit reiche man Aconitum Napellus, und wiederhole die Gabe, je nach der Heftigkeit des Anfalles, nach 1 bis 2 Stunden, und im Nothfalle noch ein- bis dreimal, bis die Heftigkeit des Fiebers nachläßt. Hierauf folgt Bryonia alba, das Hauptmittel bei diesem Krankheits-

Digitized by Google

verhältnisse, in ebenfalls zwei- bis dreimaliger Gabe (jedoch in Zwischenräumen von mindestens 2 bis 3 Stunden), oder Aconitum Napellus und Bryonia alba im Wechsel. Diese beiden Mittel reichen in der Regel zur Beseitigung des ganzen Krankheitszustandes vollkommen aus. Hat, bevor dieselben in Anwendung kommen, bereits ein Aderlaß Statt gefunden, so müssen erst ein Paar Gaben China vorausgeschickt werden.

Eine andere Art der Lungenentzündung, bei welcher der Aderlaß fast immer den Tod bringt, charakterisirt sich hauptsächlich durch einen ungewöhnlich weichen, aber schnellen und kleinen Puls, nur wenig stechenden Schmerz, der blos beim Tiefathmen in der Seite bemerkt wird, aber große Angst und Gefühl von Schwere in der Lunge, sehr schnelles Athmen, häufige, meist kurze Hustenstöße, Blutauswurf, der von Tage zu Tage zunimmt, schwache und leise, endlich blos noch lispelnde Stimme, Unterbrechung der Sprache durch Hustenanfälle, feuchte Haut und Nachlaß des Fiebers gegen Morgen. Bei dieser Art von Entzündung ist der Patient in der Regel rettungslos verloren, sobald ein Aderlaß Statt gefunden hat. Man wende anfangs ebenfalls Aconitum Napellus und später Mercurius vivus an, rufe aber, da hier immer Gefahr im Verzuge ist, ungesäumt einen tüchtigen Arzt herbei.

Endlich giebt es noch eine dritte, sehr bösartige, meist schleichende Lungenentzündung, bei welcher der Aderlaß unfehlbar den Tod bringt, während, wenn derselbe unterlassen wird, doch immer noch einige Hoffnung auf Genesung übrig bleibt. Der Patient wird nicht plötzlich von der Krankheit überfallen, sondern fühlt sich immer erst mehrere Tage lang unwohl, bevor er eigentlich weiß, was ihm fehlt. Appetitmangel, schlechter Schlaf und Kopfweh sind die einzigen Symptome, die er anzugeben vermag. Nach etlichen Tagen erst tritt Frost ein, und nach dem Froste Kurzathmigkeit und Schwere auf der Brust, worauf ein zäher, nur selten etwas blutiger Auswurf folgt. Dabei große Hitze, über die der Patient nicht klagt, klebriger Schweiß an der Stirne, schwärzliche, trockene Zunge, trockene Nase, graufliches Gesicht und fortwährendes Murmeln und Schwatzen, wie im Schlafe. Harn und Stuhl gehen bald unwillkürlich

Digitized by Google

ab, der Athem wird immer kürzer, ungleich und röchelnd, und bei zunehmender Schwäche der Puls immer kleiner, schneller und unregelmäßiger. Gleichwohl versichert der Patient, daß ihm nichts fehle; nur beklagt er sich über Dinge, die gar nicht vorhanden sind und meist auf Sinnestäuschungen 2c. beruhen. Bei dieser bösartigen Form der Lungenentzündung ist stets ein Arzt zu Rathe zu ziehen, und dieselbe wurde hier nur in der Absicht mit angeführt, um vor dem unbedingt den Tod herbeiführenden Aderlasse zu warnen.

Magenentzündung.

Die Magenentzündung gehört zu den heftigsten und gefährlichsten Entzündungen, und giebt sich besonders durch heftigen Schmerz in der aufgetriebenen und heißen Magengegend, großes Angstgefühl, Ekel, häufiges, schmerzhaftes Erbrechen und Aufstoßen, welches keine Erleichterung schafft, Schluchzen, Schlundkrampf, Stuhlverhaltung, heftiges Fieber mit hartem, zusammengezogenem, kleinem und ungleichem Pulse, große innere Hitze mit glühendem Durste und Kälte der Extremitäten, Abgeschlagenheit der Kräfte 2c. zu erkennen, und kann, wenn nicht schnelle Hülfe geleistet wird, schon nach 10 bis 12 Stunden tödtlich werden. Der Magenschmerz ist anhaltend stechend, bei höherem Grade des Uebels aber brennend, wird selbst durch die mildesten Speisen und Getränke zur unerträglichsten Heftigkeit gesteigert und durch Druck auf die Herzgrube beträchtlich vermehrt. — Dieses gefährliche Uebel entsteht hauptsächlich durch heftige Erkältung des erhitzten Magens und ist meist Folge von dem Genusse des Eises, oder kalter Getränke bei erhitztem Körper; ferner entsteht es durch die Einwirkung sehr reizender, scharfer, oder auch giftiger Substanzen; durch unzeitig gebrauchte Vomitive, verschluckte spitzige, oder scharfe Körper 2c. — Anfänglich reiche man Aconitum Napellus, in einigen Gaben, und dann, nach ungefähr 2 Stunden, Arsenicum album. Die Verordnung noch anderweitiger Mittel muß, wenn dieselben sich nöthig machen sollten, dem in diesem Falle stets herbeizurufenden Arzte überlassen bleiben.

Digitized by Google

Magenkatarrh.

Der chronische Magenkatarrh äußert sich durch einen leichten immerwährenden Schmerz in der Herzgrube und in der Magengegend mit einem spannenden Vollheitsgefühl, das durch Oeffnen der Kleidung gemildert wird. In der Regel nehmen die Schmerzen nach dem Essen zu und halten einige Zeit an, tritt Aufstoßen ein, so folgt Erleichterung. Begleitende Erscheinungen sind Mund- und Rachenkatarrh, übler Mundgeruch, starke Verschleimung u. dergl.

Derartige Kranke müssen vor allen Dingen Kaffee, Branntwein, Lagerbier, schweres Hausbackenbrod, Käse, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und ganz besonders Salate (namentlich Kartoffelsalat) nach Möglichkeit vermeiden, sich wärmer kleiden und durch warme Bäder für Belebung der Hautthätigkeit Sorge tragen.

Unter den homöopathischen Mitteln verdienen gegen chronischen Magenkatarrh in erster Reihe genannt zu werden Nux vomica, Arsenicum album und Pulsatilla, von denen jedes 14 Tage hindurch in täglich 3 bis 4 Gaben genommen wird.

Starke Raucher müssen während der Dauer des Magenkatarrhs das Rauchen ganz bedeutend beschränken.

Magenkrampf.

Der Magenschmerz und Magenkrampf äußert sich im gelinden Grade und bei nur theilweisen Leiden des Magens durch ein Gefühl von Drücken, im höheren Grade aber durch schmerzhaftes Zusammenziehen mit Angst, erschwertem Athemholen, Aufstoßen, Neigung zum Erbrechen und Herauswürgen einer scharf saueren, wasserhellen Feuchtigkeit. Bei großer Heftigkeit des Schmerzes kann der Kranke nur vorwärts gebeugt sitzen. Der Magenkrampf ist bald anhaltend, bald mehr, oder weniger nachlassend und aussetzend, tritt gewöhnlich mit Frösteln, Gähnen und Dehnen der Glieder ein, dauert längere, oder kürzere Zeit, oftmals über eine Stunde und endiget mit zurückkehrender Wärme der Gliedmaßen, kehrt aber ziemlich regelmäßig wieder. Es giebt fast keine Krankheitsform, die so häufig vorkommt und gegen welche die alte Medicin so wenig auszurichten vermag,

Digitized by Google

als es bei dem Magenkrampfe der Fall ist, und daher ist es denn auch leicht zu erklären, wie man dieses qualvolle Leiden so häufig sich selbst überlassen und für unheilbar gehalten sehen muß, während die Homöopathie selbst die schlimmsten Arten desselben und ganz veraltete Fälle oft in unglaublich kurzer Zeit zu heilen vermag.

Die vorzüglichsten Mittel gegen Magenkrampf sind Nux vomica, Cocculus und Chamomilla, von denen man jedes 8 Tage lang in täglich 3 Gaben in Anwendung bringt.

Magenkrebs.

Der Magenkrebs ist eine so oft vorkommende Krankheit, daß sie auch, wenngleich sie unheilbar ist, in einem populären Handbuche der Homöopathie mit kurzen Worten erwähnt werden muß; soll doch unter 100 Todten durchschnittlich einer am Magenkrebs gestorben sein. Die Krebsgeschwüre bilden sich in der Regel am Ausgange des Magens (am Pförtner) und weil dadurch die Pförtneröffnung verlegt wird, sammelt sich der Inhalt in dem bedeutend erweiterten Magen Tage lang an und wird schließlich als chokoladenfarbige kaffeesatzähnliche Masse erbrochen. Die Farbe und Beschaffenheit des Erbrochenen kennzeichnet den Magenkrebs auf das Genaueste. Heilung ist, wie oben bereits erwähnt, nie möglich; doch besitzt die Homöopathie Mittel, welche die Schmerzen zu lindern im Stande sind. Hierher gehören besonders Nux vomica und Arsenicum album, die man in 3- bis 4stündigem Wechsel verabreicht, dabei giebt man Milch, Eierbier, Cacao, kräftige Bouillon, Rothwein und gutes bayrisches Bier. Trockene Nahrungsmittel und selbst große Mengen flüssiger erhöhen die Beschwerden; Klystiere dagegen lindern. Bei anhaltendem Erbrechen und Magenblutungen läßt man zur Erleichterung kleine Eisstückchen verschlucken.

Magenschwäche.

Die Magenschwäche besteht in der Unmöglichkeit, die genossenen Speisen, ja selbst leichtere Nahrungsmittel zu verdauen, die dann unzersetzt im Magen liegen bleiben, und häufig ganz unverändert wieder abgehen. Die Ursachen dieses Lei-

Digitized by Google

dens sind mehrfacher Art. Entweder sind sie allgemein, und beruhen auf allgemeiner Körperschwäche nach langwierigen Krankheiten, Blutverlust 2c., oder die Schwäche erstreckt sich lediglich blos auf den Magen, und hat ihren hauptsächlichsten Grund in einer fehlerhaften Diät, weshalb man dieses Uebel auch am häufigsten bei vornehmen und reichen Leuten antrifft. Sehr oft beobachtet man dasselbe auch nach Unmäßigkeit in dem Genusse warmer, erhitzender, besonders spirituöser Getränke, so wie in Folge der unvernünftigen Gewohnheit, alle 4 bis 6 Wochen ein Brech- oder Abführungsmittel zu nehmen. Endlich liegt dem Uebel mitunter auch eine örtliche Krankheit, besonders Verhärtung, oder gar theilweise Zerstörung des Magens zu Grunde — ohne Zweifel die gefährlichste und am schwierigsten heilbare Magenschwäche. Fast eben so wenig Hoffnung auf Wiedergenesung gewährt die Magenschwäche der Säufer von Profession, bei denen nicht selten die Verdauung für immer ruinirt ist. Die günstigste Art der Magenschwäche ist diejenige, welche nach Ueberladung des Magens entstanden ist, und noch nicht lange gedauert hat, da sie im entgegengesetzten Falle im Laufe der Zeit leicht organische Fehler des Magens nach sich zieht.

Da die Magenschwäche, mit nur sehr wenigen Ausnahmen, immer nach und nach entsteht, so muß man sie zu heben suchen, bevor sie ihren höchsten Grad erreicht hat. Man vermeide insbesondere die unter den Ursachen derselben oben aufgezählten schädlichen Einflüsse, führe eine aufmerksame Diät, und hüte sich besonders vor dem Gebrauche der sogenannten, magenstärkenden Mittel, die meist erst den völligen Ruin der Verdauungskräfte nach sich ziehen.

Die Heilung der Magenschwäche gelingt meist schnell durch eine regelmäßige und vernünftige Lebensweise und Beobachtung einer gehörigen Diät. Man muß alles Alte, Gesalzene, Gepökelte, oder sonst halb Verdorbene und Vertrocknete gänzlich vermeiden, des Morgens ein vernünftiges Frühstück nehmen d. h. nur leichte Kost, wenig, oder gar kein Fleisch, durchaus nichts in Fett oder Butter Gebackenes, ja kein frisches vielleicht gar noch ofenwarmes Brod, Mittags Gemüse mit gekochtem, oder gebratenem Fleische, aber kein Kalbfleisch, keine

Digitized by Google

Kuchen und Pasteten, so wie auch keine Kohl- und Krautspeisen. Man gewöhne sich daran, zu einer fest bestimmten Zeit zu essen, und mache sich nach Tische eine leichte, körperliche Bewegung, setze sich wenigstens nicht mit gefülltem Magen gleich wieder an die Arbeit, wobei der Magen zusammengedrückt und die Verdauung gehindert wird. Warme Getränke, besonders Kaffee und Thee, sind hier durchaus schädlich, dagegen der Genuß eines reinen, nicht zu stark gehopften Biers sehr zu empfehlen; auch Warmbier kann genossen werden, muß aber ganz ohne Gewürz sein. Abends dürfen ebenfalls nur ganz leichte Speisen genossen werden, und zwar wenigstens drei bis vier Stunden vor Schlafengehen. Wenn nun aber, trotz dieser sorgfältig gewählten und längere Zeit hindurch fortgesetzten Diät, das Uebel nicht ganz weichen will, so müssen allerdings Arzneimittel dagegen in Anwendung gebracht werden, aber ja nicht die aus bitteren Wurzeln, Kräutern oder Rinden vermittels spirituöser Getränke extrahirten sogenannten Magentropfen und magenstärkenden Mittel, sondern die in diesem Buche oben unter „Appetitmangel" angegebenen homöopathischen Arzneien. Kommt man, unter steter Beobachtung einer regelmäßigen Diät, gleichwohl damit nicht zu Stande, so muß ein tüchtiger Arzt zu Rathe gezogen werden.

Magen, verdorbener, und Magenüberladung.

Durch den Genuß zu vieler, oder auch schwerverdaulicher Speisen entsteht leicht eine krankhafte Verstimmung des Magens, die entweder sogleich, oder auch erst später eine Menge von Beschwerden nach sich zieht, gegen welche ein wenig schwarzer Kaffee in vielen Fällen ausreicht. Ist zugleich Kopfweh und Neigung zum Erbrechen zugegen, welches durch Kaffee nicht in Gang kommen will, so muß man lauwarmes Wasser trinken, bis Alles heraus ist. Findet am folgenden Morgen noch Ekel, Uebelkeit ꝛc. Statt, so nehme man Antimonium crudum, oder Bryonia alba (bei bitterem Aufstoßen), oder Arsenicum album (bei scharfem und bitterem Aufstoßen), oder Nux vomica (bei fauligem Aufstoßen), oder Arnica montana (bei Aufstoßen wie faule Eier), oder Pulsatilla (bei sauerem und fettem Aufstoßen).

Digitized by Google

— Will es in den oben angeführten Fällen nicht zum Erbrechen kommen, so daß nur leeres Würgen entsteht, so reiche man Aconitum Napellus (wenn der Kranke viel Hitze hat, besonders im Kopfe), oder Ipecacuanha (bei Kälte des Körpers und heftigen Magenschmerzen), und wenn das nicht bald helfen will, Antimonium crudum.

Da Magenverderbniß und Durchfall sehr oft mit einander in Verbindung stehen, so daß in solchen Fällen die Symptome des Einen mit denen des Anderen oft ganz genau übereinkommen, so ist hier zunächst auf den oben ausführlich abgehandelten Artikel „Durchfall" zu verweisen, und außerdem noch der Artikel „Appetitmangel" zu vergleichen, unter Berücksichtigung dessen, was in dem unmittelbar vorhergehenden Abschnitte über „Magenschwäche" gesagt worden ist. Magenverderbniß von fettem Fleische, besonders Schweinefleisch, von schwerem, fettem Backwerk, ranziger Butter 2c. beseitiget Pulsatilla. Rührt das Uebel mehr von einer Magenerkältung her, z. B. durch kältende Früchte, Gefrorenes 2c., so ist Arsenicum album specifisch, und bei langwierigen Verderbnissen dieser Art, mit großer Mattigkeit, Appetitmangel, Magenbeschwerden nach jedem Genusse, großer Empfindlichkeit des Magens gegen äußeren Druck und Erbrechen: Carbo vegetabilis. — Ist bei verdorbenem Magen von Speisen Aufstoßen von dem Geschmacke des Genossenen, gänzlicher Appetitmangel und Abscheu gegen alle Nahrung, Uebelkeit, Brecherlichkeit 2c. vorhanden, so paßt Antimonium crudum. — Bei verdorbenem Magen durch schlechte, saure Weine, besonders bei gleichzeitig vorhandener Uebelkeit, paßt ebenfalls Antimonium crudum; und waren es geschwefelte Weine: Pulsatilla. — Bei verdorbenem Magen durch faule Fische, faules Fleisch 2c. hilft ein wenig pulverisirte Holzkohle mit Branntwein; wenn noch Beschwerden zurückbleiben: China, und besonders bei fauligem Geschmack und Aufstoßen: Pulsatilla. — Magenverderbniß durch salzige Speisen wird durch Carbo vegetabilis geheilt, und wenn durch dergleichen Einflüsse ein chronisches Magenleiden erzeugt wurde, so ist Arsenicum album das Heilmittel. — Rührt die Magenverderbniß von dem Genusse alter Wurst, alten, verdorbenen, geräucherten Fleisches 2c. her,

Digitized by Google

so ist dies eine Vergiftung, und in Bezug darauf nachzusehen, was unter „Vergiftung" über das sogenannte Fett- oder Wurstgift gesagt ist. — Ist mit der Magenverderbniß zugleich Leibesverstopfung verbunden, so paßt in den meisten Fällen Nux vomica.

Von dem hiernach auszuwählenden Mittel giebt man täglich 2 bis 3 Gaben.

Magenverschleimung.

Es ist dieß eine Art Magenschwäche, die besonders häufig bei Kindern und solchen Personen vorkommt, deren Verdauung durch vorausgegangene Krankheiten, oder andere Ursachen gelitten hat, und die sich durch Symptome charakterisirt, welche denen bei verdorbenem Magen mehr, oder weniger ähnlich sind. Mangel an Eßlust, fader, pappiger, oder ekelhaft süßlicher Geschmack, viel Schleim, und zäher Speichel im Munde, weißer, dicker, pelziger Ueberzug der Zunge und Mundhöhle, träger Stuhl, vor dem Essen merkliche Schwäche, Hinfälligkeit und Leere, und nach demselben Vollheitsgefühl und Unruhe 2c. sind die hauptsächlichsten derselben. Hauptmittel ist hier Ipecacuanha in täglich 3 Gaben, besonders bei faulem, fadem Geschmack, sauerem oder bitterem Aufstoßen und Uebelkeit. Bei Trägheit und Aufgetriebenheit des Unterleibes, spannender Empfindung in der Herzgruben- und Magengegend, durchfälligen, braungefärbten und mit Schleim gemischten Stühlen, von sauerem oder dumpfigem Geruche paßt Rheum, und bei Schleim- und Galleerbrechen und gallichten Stühlen: Veratrum album.

Masern.

Die Masern, welche, wie die Pocken, in der Regel jeden Menschen nur einmal im Leben befallen, herrschen gewöhnlich epidemisch, und zwar am öftersten im Frühjahre und Herbste. Das Uebel besteht in einer eigenthümlichen Ausschlagskrankheit, die meist mit katarrhalischen Zufällen und einem Fieber beginnt, dessen Bösartigkeit nicht selten durch die jedesmalige Witterung bedingt wird. Röthe, Hitze, Empfindlichkeit, Thränen und Schmerz der Augen, Anschwellung der Augen-

Digitized by Google

lider, Schnupfen, Kopfweh, verdrießliche Stimmung, Schläfrigkeit, Heiserkeit, trockener Husten und erschwertes Athemholen, sind die hauptsächlichsten Symptome, welche dem wirklichen Ausbruche des Ausschlages gewöhnlich zwei bis drei Tage, oft aber auch längere Zeit vorangehen, der in der Regel zuerst das Gesicht, dann die Arme und Hände, hierauf die Brust, den Unterleib und Rücken, und zuletzt die unteren Gliedmaßen befällt, und aus anfänglich ganz kleinen, aber schnell bis zur Größe einer Linse wachsenden, hellrothen, länglich- oder zirkelrunden, nicht scharf begrenzten Flecken besteht, die den Flohstichen nicht unähnlich sind, und in ihrer Mitte ein kleines, härtliches, in den ersten Tagen mit einer hellen Feuchtigkeit gefülltes Bläschen haben. Gewöhnlich stehen dieselben gruppenweise, und sind nur selten über den ganzen Körper gleichmäßig verbreitet. Oft fließen sie im weiteren Verlaufe der Krankheit zusammen, und bilden dann eine ziemlich große, ausgebreitete, flache und rothe Geschwulst. Das Fieber und die katarrhalischen Zufälle dauern gewöhnlich auch nach dem Ausbruche des Ausschlages noch fort, und verschwinden erst mit dem Bläsferwerden und während der Abschuppung desselben. Der Ausschlag selbst steht ungefähr drei Tage in seiner Blüthe, worauf er in derselben Ordnung, in welcher er anfänglich erschienen war, sich wieder zu verlieren beginnt, und hierauf endlich löst sich während drei bis sechs Tagen die Haut an den Maserstellen als ein mehlähnlicher Staub ab. Von dem Scharlach und den Rötheln unterscheiden die Masern sich hauptsächlich dadurch, daß sie sich unter dem Drucke des Fingers nie ganz verlieren, sondern roth bleiben; auch ist das Schlingen, welches beim Scharlach und bei den Rötheln mehr oder weniger erschwert ist, bei den Masern ganz frei, wogegen aber bei denselben die Luftwege ergriffen sind.

Im ersten Zeitraume der Krankheit und während der Vorläufer derselben kann man ihren völligen Ausbruch in vielen Fällen durch Pulsatilla verhindern, die sich überhaupt als ein treffliches Schutzmittel gegen die Masern vielfach bewährt hat, so daß Kinder, denen man zur Zeit, wo dieselben epidemisch herrschen, einen Tag um den andern eine Gabe reicht, davon

Digitized by Google

verschont bleiben. Auch Erwachsene, welche die Masern noch nicht gehabt haben, werden wohl thun, durch das eben genannte Schutzmittel ihre Empfänglichkeit für das Maserngift für die Dauer einer eben herrschenden Epidemie zu tilgen. — Tritt das Fieber gleich anfangs mit entzündlichen Erscheinungen auf, so ist, wenn ein heftiger, trockener, die Brust angreifender Husten, einige Halsentzündung, ängstliche Unruhe und Schlaflosigkeit damit verbunden ist, Aconitum Napellus in 2stündigem Wechsel mit Belladonna zu verabreichen. — Sehr leicht tritt der Masernausschlag zurück, in welchem Falle dann sehr beängstigende Erscheinungen entzündlicher Brustaffectionen 2c. erzeugt werden. Um diese zu heben, und den Hautausschlag wo möglich wieder hervorzurufen, giebt es kein besseres Mittel, als Bryonia alba in täglich 3 Gaben. Ist jedoch an die Stelle des Ausschlages heftige Diarrhöe und schleimiges Erbrechen getreten, so ist Pulsatilla der Bryonia alba vorzuziehen. — In einigen Masterepidemieen kommt gar kein Ausschlag zum Vorschein, sondern es entsteht blos ein katarrhalisches Fieber mit heftiger Augenentzündung, und hier dienen Aconitum Napellus und Belladonna in 3stündigem Wechsel zur schnellen Beseitigung.

Mastdarmvorfall.

Nach lange bestehenden Darmkatarrhen, durch heftiges Drängen bei schweren Diarrhöen, hartnäckigen Verstopfungen 2c. wird oft der hintere Theil des Mastdarmes herausgedrückt, und umgestülpt, so daß die innere geröthete Schleimhaut zum Vorschein kommt. Bei längerem Bestehen tritt sehr leicht Entzündung ein und in Folge davon öfter sogar Eiterung und brandige Zersetzung. Deshalb ist es nöthig, zeitig für die Zurückbringung des Vorfalls Sorge zu tragen. Zu diesem Behufe wäscht man die vorgefallene Partie gut mit lauwarmem Wasser ab, bestreicht die Hand mit Leinöl und schiebt damit den Darm in seine natürliche Lage zurück. Nun empfiehlt man dem Patienten strengste Ruhe, läßt nur leichte Suppen genießen und giebt bei Entzündung des vorgefallenen Theiles Aconitum Napellus, Arsenicum album und Belladonna in ½stündigem Wechsel, in denjenigen Fällen aber, in welchen es

Digitized by Google

zu einer Entzündung noch nicht gekommen ist, Nux vomica und Arnica montana in 12stündigem Wechsel.

Menstruation, Ausbleiben derselben.

Milchfieber.

Milchmangel.

Milchvergehen und Milchversetzung.

Diese vier Capitel findet man im dritten Theile dieser Schrift ausführlich abgehandelt.

Milzstechen.

Es ist dieß ein stechender Schmerz in der linken Seite, von welchem besonders diejenigen befallen werden, die sich durch schnelles Laufen, oder auf andere Weise in starke körperliche Bewegung versetzt haben. Dieser Schmerz, welcher von einem vermehrten Blutandrange nicht nur nach der Milz, sondern auch nach anderen benachbarten Organen herrührt, verschwindet gewöhnlich in der Ruhe wieder. Da diese mehr unbequeme, als gefährliche Beschwerde meist nur bei solchen Personen vorkommt, die zu Leibesverstopfung und überhaupt Stockungen im Unterleibe disponirt sind, so meide man besonders alle blähenden Speisen, vorzüglich Kohl- und Krautspeisen, und nehme Arsenicum album und Nux vomica in 6stündigem Wechsel.

Mundfäule.

Mundfäule oder Scorbut (Landscorbut) nennt man eine Krankheit der Mundhöhle, bei welcher das Zahnfleisch heiß, geröthet, schwammig und sehr empfindlich wird, sich von den Zähnen zurückzieht, und bei der geringsten Berührung blutet, worauf sich kleine, sehr übel riechende Geschwüre am Zahnfleische und Gaumen, an der inneren Seite der Lippen, ja bisweilen selbst an der Zunge bilden, mit unerträglichem, aashaft fauligem Geruche aus dem Munde, zähem, übelriechendem Speichel und bisweiliger schmerzhafter Halsdrüsengeschwulst. Das Specificum dagegen ist Mercurius corros. in täglich 2 bis 3 Gaben.

Digitized by Google

Nachwehen.

Näheres hierüber findet man im dritten Bande dieser Schrift.

Nasenbluten.

Das Nasenbluten oder der Bluterguß aus den Gefäßen der Nasenschleimhaut ist eine so gewöhnliche Erscheinung, daß man dasselbe kaum für etwas Schädliches oder Krankhaftes halten mag, und in der That hat ein mäßiger Blutverlust dieser Art auch so wenig zu sagen, daß nicht leicht Hülfe dagegen erfordert wird; auch giebt es mancherlei Krankheiten, die mit Nasenbluten endigen, worauf der Kranke sich sehr erleichtert fühlt. Man darf daher dasselbe, wenn es nicht zu heftig wird, oder zu lange anhält, nicht stopfen durch kaltes Wasser, Essig, Schwammpfröpfe, Zunder, Branntwein, Salz und andere Dinge, die nicht selten großen Schaden anrichten können. Freilich giebt es auch Nasenbluten, welches die Anwendung von Gegenmitteln erheischt, wie es bei dem Nasenbluten schwächlicher Personen, oder junger Mädchen, und überhaupt bei jedem Nasenbluten der Fall ist, welches durch seine Heftigkeit zum wirklichen Blutsturze wird. Die hauptsächlichsten Fälle, welche hierbei vorkommen, sind folgende: Nasenbluten nach einem Stoße, oder nach vorherigem Kriebeln in der Nase und Stirne, mit Hitze der Nase und Erguß eines dünnflüssigen und hellrothen Blutes, besonders bei Mannspersonen, wird stets geheilt durch Arnica montana innerlich und Arnica montana-Wasser äußerlich. — Oft geht dem Nasenbluten Andrang des Blutes nach dem Kopfe, Flimmern vor den Augen, Ohrenbrausen, Aufgetriebenheit der Hals- und Kopfadern, Schwindel, namentlich beim Bücken, Hitze und Röthe des Gesichtes voraus. Hier kann man in vielen Fällen der Blutung zuvorkommen durch einige Gaben Aconitum Napellus, oder sie doch wenigstens hierdurch minder heftig und nachtheilig machen. Dasselbe Mittel paßt auch in allen Fällen, wo Nasenbluten auf eine vorhergegangene Erhitzung folgt; wenn es aber hierdurch nicht bald gemindert wird, so reiche man hinterher Bryonia alba. — Kommt Nasenbluten im Verlaufe des Schnupfens vor, mit

Digitized by Google

bald fließender, bald verstopfter Nase, so reiche man Pulsatilla alle 2 Stunden eine Gabe. — Nach jedem heftigen Blutverluste der Art sind ein Paar Gaben China zu verabreichen. Sieht das abgehende Blut besonders dunkel und schwärzlich aus, namentlich bei empfindlichen, hypochondrischen und hysterischen Personen, so ist Crocus ein vorzügliches Mittel. — Heftiges Nasenbluten, welches durch kein Mittel gestillt werden konnte, habe ich mehrmals beseitiget durch Kampherspiritus, welchen ich tropfenweise in die hohle Hand gießen und aufriechen ließ.

Nasenpolyp.

Der Nasenpolyp ist entweder ein Schleim-, Fleisch- oder Fasergewächs in der Nasenhöhle, das je nach seiner Größe und seinem Sitze, mehr oder weniger das Athmen erschwert, den Thränenkanal verstopft und dadurch Augenthränen erzeugt; auch Ursache zur äußeren Vergrößerung der Nase giebt und eine näselnde Sprache veranlaßt.

Die Schleimpolypen kommen am häufigsten vor und sind auch am leichtesten zu beseitigen. Das Ausreißen hilft in der Regel nur auf kurze Zeit, denn sehr bald wächst ein neuer Polyp nach. Unter den innerlichen Mitteln verdient Calcaria carb. (14 Tage hindurch jeden Abend 1 Gabe verabreicht und nach einer Pause von 14 Tagen Wiederholung der Medikation) zuerst genannt zu werden; dann folgt Kali bichromicum in derselben Weise und nach diesem noch Silicea. Aeußerlich dagegen empfiehlt es sich, den Polypen täglich zweimal vermittelst eines kleinen weichen Pinselchens mit einer Mischung von 10 Tropfen Wasser und 3 Tropfen der unverdünnten Tinctur von Marum verum zu bepinseln, diese Mischung aber zum jedesmaligen Gebrauche frisch herzustellen.

Nervenfieber.

Das Nervenfieber entsteht am öftersten bei Personen, deren Körper durch irgend eine Veranlassung mehr oder weniger geschwächt ist, namentlich, wenn sie die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, wie Luft und Nahrungsmittel, nicht rein und unverfälscht erlangen können. Aus diesem Grunde entstehen

Digitized by Google

Nervenfieber leicht in sumpfigen Gegenden bei großer Sonnenhitze, ferner in Kriegszeiten, wenn die Leichen lange unbeerdigt bleiben, oder in Spitälern und an allen Orten, wo viele Menschen eng zusammengedrängt leben. Häufig bricht dasselbe aus in sogenannten schlechten Zeiten, bei herrschender Hungersnoth, nach dem Genusse schlechten Brodes, besonders von ausgewachsenem Roggen und anderer verdorbener Nahrungsmittel (Hungertyphus). Am leichtesten befällt das Nervenfieber, wie schon gesagt, solche Personen, die, in Folge starken Säfteverlustes, sehr geschwächt sind, wie z. B. durch großen Blutverlust, nach anhaltenden Diarrhöen, nach Ruhr ꝛc., so wie auch nach dem Mißbrauche geistiger Getränke, nach heftigen Gemüthsbewegungen, besonders Kummer, Gram und Sorge, nach anhaltenden Nachtwachen ꝛc.

Vorboten des Nervenfiebers sind hauptsächlich: Wüstheit, Eingenommenheit, Schwere und drückender Schmerz im Kopfe, Unvermögen, sich lange aufrecht zu erhalten, Zerschlagenheitsgefühl des ganzen Körpers, Müdigkeit, unruhiger, von Träumen häufig gestörter Schlaf, Unlustigkeit zur Arbeit, Fröfteln und abwechselnd eintretende Hitze. Die Eßlust ist gewöhnlich ebenfalls schon lange Zeit vorher unterdrückt, die Zunge weißlich belegt, und der Mund in der Regel mit zähem Schleime angefüllt. Nachdem diese Vorboten einige Zeit gedauert haben, kommt das Nervenfieber gewöhnlich mit Frösteln und darauf folgendem heftigen Fieber zum Ausbruche.

Man unterscheidet eine doppelte Form des Nervenfiebers, nämlich das schleichende und das hitzige. Bei dem schleichenden Nervenfieber ist der Gang der Krankheit im Allgemeinen sehr ruhig. Der Patient liegt still, abgespannt und ganz theilnahmlos vor sich hin, mit gänzlich unterdrücktem, oder abgespanntem Gefühle, so daß er höchstens über Schwäche klagt, und sich sonst ganz wohl zu befinden vorgiebt. Die Sprache ist langsam gedehnt, fast singend, abgebrochen und undeutlich, die Haut trocken und mit Schweiß bedeckt. Die Lippen und Zähne sind mit einem dunkelfarbigen Schleime überzogen, und die trockene und häufig zitternde Zunge ist auf ähnliche Weise belegt. Die Augen sind fast immer halb geschlossen, und im

Digitized by Google

Schlafe die Augenlider stets einige Linien weit geöffnet, so daß dabei ein schmaler, weißer Streifen vom Auge sichtbar wird. Auch die Sinneswerkzeuge sind nicht selten mehr, oder weniger afficirt, und namentlich ist das Gehör zuweilen so geschwächt, daß der Patient entweder halb taub ist oder über stetes Klingen und Brausen vor dem Ohre klagt. In einigen seltenen Fällen ist während dieser Krankheit das Gehör außerordentlich fein und scharf.

Anders gestalten sich die Symptome bei dem hitzigen Nervenfieber, welches gern robuste und vollsaftige Personen, meist ohne alle Vorboten befällt. Der Kopf ist dabei ungewöhnlich heiß, die Augen sind hervorgetrieben, und die schwachen Kräfte während der dabei vorkommenden Anfälle von Raserein nicht selten so aufgeregt, daß der Patient oft von mehreren Personen kaum zurückgehalten werden kann, worauf er, bei einiger Verminderung der Hitze, kraftlos und erschöpft auf sein Lager zurücksinkt. Kommt derselbe auf Augenblicke zur Besinnung, so klagt er über große Angst und Beklemmung. Der Puls ist zur Zeit der Hitze hart und beschleuniget, im Uebrigen aber unregelmäßig und krampfhaft zusammengezogen. Dabei ist große Empfindlichkeit der Sinneswerkzeuge, namentlich kann der Kranke eben so wenig helles Licht, als lauten Schall vertragen. Der Geruch ist außerordentlich scharf, oft aber täuschend, die Zunge trocken, der Durst quälend, obschon der Kranke gewöhnlich das Trinken vergißt, und der Athem ängstlich.

Wenn die Krankheit mit dem Tode endiget, so kommt der Patient in der letzten Zeit derselben nicht mehr zum Bewußtsein, sondern liegt gänzlich betäubt da, so daß ihm kein Wort mehr abzugewinnen ist. Dabei unaufhörliches Flockenlesen, entweder auf dem Bette, oder in der Luft, oder die Wand hinauf. Das Athemholen wird immer kürzer und ängstlicher und scheint sehr anstrengend zu sein. Flößt man einige Flüssigkeit ein, so schluckt der Kranke sie entweder gar nicht nieder, oder man hört sie mit lautem Poltern in den Magen hinabgleiten. Der Unterleib ist dabei aufgetrieben; Stuhl und Urin gehen unwillkürlich ab, der Blick des Auges ist stier, aus der Haut dringt dichter Schweiß, oder es kommen auch wohl blaue Flecken zum

Digitized by Google

Vorschein, und endlich erfolgt der Tod gewöhnlich ohne stürmische Erscheinungen.

Bei einem guten Ausgange des Nervenfiebers bleibt der Kranke mehr bei Kräften, die Zunge wird feucht, mäßiger Schweiß dringt aus der Haut, die Augenlider öffnen sich, der Urin wird nach dem Stehen wolkig, es erfolgt Leibesöffnung mit auffallender Erleichterung des Kranken, der Puls wird gleichmäßiger und kräftiger, der Schlaf erquickend, und die Sinneswerkzeuge erhalten nach und nach ihre natürliche Thätigkeit wieder.

Dieß ist das Bild des Nervenfiebers in allgemeinen Umrissen. Wenn aber fast jede Krankheit bei zwei verschiedenen Individuen nicht auf dieselbe Weise verläuft, so gilt das ganz besonders von dem Nervenfieber; daher denn auch der Nichtarzt für sich allein die Behandlung desselben niemals unternehmen darf, sondern stets ärztliche Hülfe bei Zeiten suchen muß.

Um indeß dem Arzte in die Hände zu arbeiten und die Heftigkeit des Fiebers gleich von vornherein abzuschwächen, kann man Aconitum Napellus, Belladonna, Arsenicum album Cocculus und Opium in stündigem Wechsel verabreichen und es ist damit allein schon manchmal gelungen, die Krankheit in kurzer Zeit gründlich zu heilen.

Eine eigenthümliche Art des Nervenfiebers ist der ansteckende Typhus oder die Kriegspest. Dieser Typhus ist ein ähnliches Gefäß- und Nervenleiden, wie das Nervenfieber, verbunden mit örtlicher Affection vieler anderer Organe, und ausgezeichnet durch ein eigenthümliches Contagium. Anlage zum Typhus und Empfänglichkeit für das Contagium desselben findet sich besonders bei Personen von zarter, weicher Haut und schwächlichem Körperbau, namentlich, wenn dieselben durch vorhergegangene schwächende Einflüsse, durch Nachtwachen, Hunger, Durst, Gemüthsbewegungen ꝛc. in einen Zustand höherer Reizbarkeit versetzt worden sind. Das Contagium des Typhus ist kein ursprüngliches, sondern erzeugt sich unter günstigen Umständen zu jeder Zeit, namentlich bei einer von menschlichen Ausdünstungen überfüllten Atmosphäre, besonders, wenn die

Digitized by Google

Menschen selbst an fieberhaften, fauligen Krankheiten leiden, oder durch Kälte, Hunger, Furcht, Angst, übermäßige Anstrengungen ꝛc. erschöpft sind. Ganz besonders scheinen Wärme und Feuchtigkeit der Atmosphäre zur Entwickelung des Typhus beizutragen, indem sich unter diesen Umständen zuerst ein Miasma bildet, welches den Typhus erzeugt, im Typhuskranken selbst aber sich wiedererzeugt und zum Contagium wird. Hierin liegt wohl der Grund, daß der Typhus häufig in überfüllten, unreinlichen Hospitälern, in Gefängnissen, in engen und schmutzigen Wohnungen und auf Schiffen entsteht. Das Contagium trägt sich auf Gesunde über, theils durch unmittelbare Berührung, theils durch Zwischenleiter, an die es sich anhängt. Solche Leiter sind hauptsächlich alle rauhen und porösen Körper, besonders aus dem Thier- und Pflanzenreiche, namentlich Thierhäute, Wolle, Seide, Haare, Federn, Baumwolle, Hanf, Flachs ꝛc. und die daraus verfertigten Stoffe. In jenen Leitern erhält sich das Contagium nicht nur längere Zeit, sondern scheint sich sogar in ihnen zu vermehren, und an Intensität zu gewinnen.

Der Typhus, bei welchem man das Stadium der Ansteckung, das Stadium der Vorboten, und die Krankheit selbst unterscheidet, erscheint in der Regel epidemisch, bisweilen jedoch auch endemisch, und in einigen seltenen Fällen auch sporadisch. Ueber das Stadium der Ansteckung wissen die meisten Typhuskranken nichts anzugeben; einige jedoch wollen in dem Augenblicke, wo das Contagium einwirkt, ein eigenthümliches Gefühl von Ekel, Unbehagen und überhaupt einer in ihnen vorgehenden Veränderung empfunden haben, welche die Ueberzeugung gebe, daß die Ansteckung erfolgt sei. — Das Stadium der Vorboten dauert drei bis vier Tage, und zeichnet sich durch Gemüthsverstimmung, Mattigkeit, Uebelbefinden, Unruhe, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Neigung zu Ohnmachten, Gleichgültigkeit, Magenbeschwerden, schmerzhafte, den elektrischen Schlägen nicht unähnliche Zuckungen, Zittern ꝛc. aus. — Die Krankheit selbst beginnt mit Frost, der in der Wirbelsäule anfängt, sich allmählich als Schauer über den ganzen Körper verbreitet und mit dazwischen laufender

Digitized by Google

Wärme abwechselnd 6 bis 12 Stunden anhält, worauf er in anhaltende Hitze übergeht. Die Sinnesorgane sind mehr, oder weniger abgestumpft, die Augen glanzlos und trübe, die Pupillen erweitert und unbeweglich, die Gesichtsfarbe schmutziggrau, die Physiognomie völlig ausdruckslos, die Stimme hohl, dumpf, schwach und heiser, die Haut brennend heiß und mit einem klebrigen, oft übelriechenden Schweiße bedeckt, der Puls weich, leer, kraftlos und aussetzend. Im Wachen zeigt der Kranke die größte Abspannung und Gleichgültigkeit, liegt aber meist in einem schlafsüchtigen Zustande mit nicht heftigen Delirien. Stuhl und Urin gehen unwillkürlich ab, und zuletzt tritt Flockenlesen und Lähmung der Sinnesorgane und der Respiration ein. Die obengenannten Mittel passen auch bei dieser Form des Nervenfiebers; ganz ausgezeichnet aber wirkt hier vorzugsweise Opium, besonders in dem oben angeführten schlafsüchtigen Zustande des Kranken, wenn derselbe mit offenstehenden Augen sprachlos daliegt, die Glieder starr sind, der Puls klein und aussetzend, der Athem aber röchelnd ist.

Um sich bei herrschendem Typhus vor einer möglichen Ansteckung zu schützen, führe man eine besonders aufmerksame und geregelte Diät, halte namentlich im Essen, Trinken, Schlafen und Wachen das rechte Maß, vermeide alle angreifenden Anstrengungen, und enthalte sich besonders des Branntweintrinkens. Der Gebrauch der sonst beliebten Abführmittel und das Unterhalten ermattender Schweiße schwächt den Körper, und macht ihn für das Contagium nur noch empfänglicher. Man mache sich dagegen viele Bewegung in freier Luft, wenn diese nicht verdorben ist, und die Ansteckung mehr von den Krankenzimmern ausging. Im Hause hänge man große, durch Essig gezogene Tücher auf, und suche durch häufiges Lüften der Zimmer fortwährend einer reinen Luft Zutritt zu verschaffen. Ist man genöthiget, Krankenstuben zu besuchen, so ekele man sich nicht, weil hierdurch die Ansteckung erleichtert wird, schlucke den Speichel nicht hinter, und rauche Tabak; auch ist es gut, sich den Mund öfter mit Essig und Wasser auszuspülen. Empfindet man, bei aller dieser Vorsicht, einen Widerwillen gegen Speisen, oder ein eigenthümliches Kopfweh mit Uebelkeit ꝛc., so nehme

Digitized by Google

man ungesäumt ein Paar Gaben Cocculus, wodurch am sichersten der vielleicht schon vorhandenen Ansteckung entgegengearbeitet wird.

Nesselfieber, Nesselfriesel.

Das Nesselfriesel besteht in kleinen, mäßig harten, flachen, merklich erhabenen und in der Mitte etwas vertieften Flecken von sehr verschiedener Gestalt, die mehr oder minder roth und fast wie Flohstiche aussehen, und zwar in der Mitte weniger geröthet sind, als in ihrem Umfange, sich trocken anfühlen, heftig jücken und durch Reiben und Kratzen mehr hervorgelockt werden. Sie erscheinen meist nach leichten katarrhalischen Zufällen, zeigen sich einzeln am ganzen Körper, verschwinden oft schnell, kehren wieder und wechseln dabei sehr häufig den Ort. Nur höchst selten wird durch das Zurückgehen derselben eine merkliche Veränderung des Befindens hervorgebracht; auch enthalten sie niemals eine Flüssigkeit, und verlieren sich in der Regel, ohne eine Spur ihres Daseins zurückzulassen. Gelegenheitsursachen zur Entstehung desselben sind hauptsächlich: Erkältung, Diätfehler und bei manchen Menschen eine eigenthümliche Wirkung des Genusses mancher Speisen, z. B. der Erdbeeren, Krebse, Muscheln 2c.

Heilmittel sind Dulcamara und Rhus toxicodendron, von denen jedes 3 Tage lang in täglich 3 Gaben zu verabreichen ist.

Niederkunft, abnorme Zustände bei derselben.

Hierüber vergleiche man im dritten Bande dieser Schrift den Abschnitt: „Krankheiten der Gebärenden".

Nierenentzündung.

Gewöhnlich ist nur eine, und zwar am häufigsten die linke Niere entzündet. Außer den Symptomen des allgemeinen Entzündungsfiebers äußert sich die Krankheit hauptsächlich noch durch folgende Erscheinungen: Anhaltende, brennende und stechende, zuweilen aber auch stumpfe und drückende Schmerzen in der Nierengegend (im Kreuze, seitwärts vom Rückgrate), die durch äußerlichen Druck, so wie durch Erschütterungen beim

Digitized by Google

Husten, Niesen 2c. zunehmen und sich in der Bettwärme vermehren. Dieselben verbreiten sich besonders nach Oben, hauptsächlich längs der Harnleiter bis zur Blase hin und sind gewöhnlich mit Taubheit des Schenkels der ergriffenen Seite verbunden, so daß derselbe zum Gehen und Stehen fast unbrauchbar ist. Hierbei öfteres Harndrängen mit nur sparsam und tropfenweise abgehendem Harn. Sind beide Nieren entzündet, so ist die Harnabsonderung gänzlich unterdrückt, der Unterleib aufgetrieben, mit Stuhlverhaltung, Würgen, Erbrechen und (bei männlichen Kranken) Anziehen der Hoden an den Bauchring. Der Verlauf der Krankheit ist gewöhnlich außerordentlich schnell, doch kommt dann und wann auch eine Art chronischer Nierenentzündung vor. Bei der acuten Nierenentzündung ist, nächst Aconitum Napellus, welches man in einigen schnell auf einander folgenden Gaben zu verabreichen hat, Cantharides (ebenfalls in öfteren Gaben) das Hauptmittel, namentlich indicirt bei tropfenweise und unter heftigen Schmerzen erfolgendem Abgange eines blutig gefärbten Urines.

Ohnmacht.

Die Ohnmacht, d. i. eine plötzliche Verminderung oder gänzliche Unterbrechung des Bewußtseins, der Empfindung, Bewegung, des Athemholens und Kreislaufes, mit einem Worte ein plötzliches, aber nur auf kurze Zeit erscheinendes Sinken aller Lebensthätigkeit, kommt in ihren äußeren Erscheinungen dem wirklichen Tode ziemlich nahe und wird in ihrem höheren Grade auch Scheintod genannt. Plötzlich eintretende, allgemeine Schwäche ist der Vorbote, und Bewußtlosigkeit, Gesichtsblässe, langsames und schwaches Athemholen, matter Puls und Unempfindlichkeit gegen äußere Eindrücke sind die Begleiter der Ohnmacht, von der es mehrere Grade giebt, je nachdem die Empfindung und das Bewußtsein des Kranken mehr, oder weniger geschwächt, oder ganz aufgehoben ist. Der Anfall selbst dauert gewöhnlich nur einige Minuten, kann sich aber auf ganze Tage verlängern. Ist derselbe vorüber, so kommt der Kranke meist unter einigen Bewegungen verschiedener Gesichtsmuskeln, unter Seufzen, Wiederkehr der Gesichtsfarbe, der Körperwärme

Digitized by Google

und des Pulses, gleichsam wie aus einem Schlafe erwachend, wieder zu sich; aber dergleichen Anfälle lassen nicht selten auch große Schwäche, Geneigtheit zu neuen Anfällen, mitunter auch Lähmungen zurück und können selbst durch Schlagfluß 2c. tödtlich werden.

Am meisten sind reizbare, geschwächte, hysterische und hypochondrische Subjecte, so wie Personen, die an Stockungen des Kreislaufes, oder des Athemholens leiden, zu Ohnmachten geneigt, besonders Frauenzimmer und Kinder; außerdem aber kommen dieselben häufig in mancherlei Krankheiten vor, z. B. bei starken Blutflüssen, bei Ueberspannung der Körperkräfte, bei großer Nüchternheit, bei heftigen Gemüthsbewegungen und bei allen mit großem Säfteverluste verbundenen Krankheiten, wie z. B. bei angreifenden Durchfällen 2c.

Unbedeutende Ohnmachten verlangen wenig Hülfe, denn sie verlieren sich gewöhnlich schon wieder, wenn man den Patienten an die frische Luft bringt, und die Kleider einigermaßen lüftet. Letzteres ist besonders bei Frauenzimmern der Fall, die sich häufig blos durch die unsinnige Gewohnheit, den Körper durch Schnürleiber über die Maßen zusammenzupressen, Ohnmachten zuziehen.

Bei jeder bedeutenden Ohnmacht gebe man dem Kranken eine bequeme, am besten horizontale Lage, löse alle eng anliegenden Kleider um Hals, Brust und Unterleib und entferne Alles, was überhaupt den Blutumlauf hindern und beim Wiedererwachen einen unangenehmen Eindruck auf den Kranken hervorbringen kann. Hierauf besprenge man das Gesicht mit frischem Quellwasser; auch kann man die Herzgrube, den Nacken und das Hinterhaupt damit bestreichen. Bei starken Ohnmachten dem Patienten Luft einblasen wollen, ist ein Unsinn, denn einmal kommt die Luft nicht in die Lunge, sondern in den Magen, und dann ist auch die Luft, welche ein Mensch ausathmet, alles Sauerstoffes beraubt und hat durchaus nichts Belebendes mehr in sich. Eben so verderblich ist es, den Kranken mit Hirschhornspiritus zu belästigen, wodurch man denselben, wenn man zu freigebig damit ist, sogar umbringen kann. Etwas Kampherspiritus zum Riechen, und im Nothfalle das Reiben der Fuß-

Digitized by Google

sohlen und Glieder mit wollenen Tüchern ist hier vollkommen ausreichend.

Ist die Gelegenheitsursache einer entstandenen Ohnmacht bekannt, so wähle man danach die Mittel. Gegen Ohnmacht nach Schreck z. B. paßt Opium, nach heftigem Blut- oder anderem Säfteverluste: China, und später etwas Wein, theelöffelweise; nach heftigen Gemüthsbewegungen: Chamomilla und Ignatia amara. Rührt die Ohnmacht von einem Falle, oder sonst einer Erschütterung des Körpers her, so wasche man Kopf, Gesicht und Arme des Patienten mit kaltem Wasser, und reiche ihm erst Aconitum Napellus und dann, wenn er wieder zu sich kommt, Arnica montana.

Das passende Mittel wird alle 1/4 Stunde wiederholt.

Sobald der Ohnmächtige wieder zu sich gekommen ist, überlasse man ihn der Ruhe, welche meistentheils die Kräfte am besten wieder herstellt. Folgt, wie es bisweilen der Fall ist, nach dem Erwachen Erbrechen, so lasse man auch dieses ungestört.

Ohr, Auslaufen desselben.

Fließende Ohren, namentlich, wenn der Ausfluß bereits einen chronischen Charakter angenommen hat, sind ein nicht nur langwieriges, sondern besonders deshalb auch gefährliches Uebel, weil die plötzliche Unterdrückung des Ohrenausflusses leicht sehr schlimme Folgen haben kann. Man wende der Reinlichkeit wegen nichts, als lauwarmes Wasser an; auch ist es gut, im Sommer um die Fliegen abzuhalten und im Winter der Kälte wegen etwas Baumwolle, oder noch besser gezupfte Leinwand im Ohre zu tragen.

Gegen Ohrenausfluß, der nach einer Entzündung zurückgeblieben, oder nach Masern entstanden ist, namentlich, wenn Schmerzen dabei sind, oder Hitze und Röthe des Ohres, oder ein jückender Ausschlag an demselben, ist Pulsatilla in täglich 2 Gaben das Heilmittel. Entstand der Ohrenausfluß nach Scharlach, so hilft Belladonna.

Bei langwierigem, eiterartigem Ausflusse, auch nach den Pocken, ist Mercurius vivus das Hauptmittel.

Digitized by Google

Wenn der Ausfluß plötzlich unterdrückt worden ist, so ist dieß immer ein bedenklicher Umstand. Man lasse in einem solchen Falle Dämpfe von heißem Wasser, oder von kochender Milch vermittelst eines Trichters in das Ohr streichen, und wenn das nicht hilft, so nehme man ein Brod, wie es eben aus dem heißen Ofen kommt, breche ein Stück ab, und lege es mit der inwendigen oder Krumenseite auf das Ohr, so warm als man ohne Schmerz es leiden kann. Dieß wiederholt man, so oft das Stück kalt geworden ist. Kommt hiervon der Ohrenausfluß nicht wieder in Gang, so muß man sich an einen Arzt wenden.

Ohrenbrausen.

Diese Beschwerde ist gewöhnlich mit Ohrenfluß und Schwerhörigkeit, oder auch mit Ohrenzwang, bisweilen auch mit Blutandrang nach dem Kopfe und Kopfweh verbunden und in allen diesen Fällen durch die bei diesen Symptomen passenden Mittel zu beseitigen. Bisweilen aber kommt es auch als einzeln dastehendes Symptom in Folge einer Erkältung vor. Hier hilft Belladonna in täglich 2 Gaben.

Ohrenentzündung.

Man unterscheidet eine äußere und eine innere Ohrentzündung. Bei der äußeren Ohrentzündung wird das Ohr roth und heiß, auch schwillt es an und wird schmerzhaft, so daß man es oft kaum berühren darf, und zwar sind die Schmerzen um so heftiger, je weiter nach Innen sie sich erstrecken; auch ist nicht selten dabei der Gehörgang gänzlich verschlossen. Das Heilmittel ist Pulsatilla in täglich 2 Gaben. — Die innere Ohrentzündung äußert sich durch heftige, brennende, stechende und klopfende Schmerzen in den Ohren, durch Klingen, Sausen und große Empfindlichkeit, oder auch Stumpfheit des Gehöres, mit heftigem Fieber, Kopfweh, Unruhe, Angst und Schlaflosigkeit, oft auch Zuckungen, Delirien, Kälte der Glieder und andere Symptome einer leicht hinzutretenden Gehirnentzündung. Ist zugleich das äußere Ohr mit entzündet, so paßt hier ebenfalls Pulsatilla; ist hingegen von äußerlicher Entzün-

Digitized by Google

dung nur wenig zu bemerken, Belladonna in ebenfalls täglich 2 Gaben.

Ohrenzwang.

Es ist dies ein eigenthümlicher Schmerz im inneren Ohre, der von verschiedenen Ursachen herrühren kann, und bald Folge einer Entzündung ist, bald als eigenthümliche Krankheitsform für sich besteht. Wird er durch eine Entzündung bedingt, so ist zugleich heftiges Fieber, Eingenommenheit des ganzen Kopfes und äußerst heftiger, bohrender, brennender und klopfender Schmerz, mit Reißen bis in das Ohrläppchen und einzelnen Stichen wie von einem Messer zugegen. Hier kommen die unter Ohrenentzündung angegebenen Mittel in Anwendung. — Der eigentliche Ohrenzwang indeß ist mehr dasjenige, was man im gemeinen Leben einen Fluß im Ohre nennt, nämlich ein Rheumatismus, dessen Ursache größtentheils in einer Erkältung liegt; doch ist auch der Durchbruch der hintersten Backenzähne nicht selten Veranlassung dazu. Bei Ohrenzwang, der in Folge einer Erkältung entstand, ist in der Regel zugleich Schnupfen, Katarrh, Geschwulst der Tonsillen 2c. zugegen, während bei Ohrenzwang in Folge des Durchbruches der Zähne gleichzeitig Schmerz in der Kinnlade, namentlich an derjenigen Stelle wo der Zahn durchbrechen will und Backengeschwulst Statt findet. — Endlich wird ein heftiger Ohrenschmerz zuweilen auch durch Insecten erzeugt, die zufällig in das Ohr eingedrungen sind und die man, wenn sie nicht mit einem Zängelchen, oder einer umgekehrten Haarnadel erreicht werden können, am besten durch einige Tropfen Oel tödtet, die man in das Ohr fallen läßt. Einen in das Ohr eingedrungenen Floh kann man sehr leicht auch durch ein wenig Baumwolle entfernen, die man mit Honig bestreicht und ganz locker in den äußeren Gehörgang einbringt.

Wenn bei eigentlichem Ohrenzwang das innere Ohr trocken ist und ohne Ohrenschmalz, mit sehr heftigen, unerträglich scheinenden Schmerzen, mit Reißen bis in das Ohrläppchen und sehr ärgerlicher und empfindlicher Stimmung des Gemüthes, so hilft gewöhnlich Chamomilla. Wenn Schweiß eintritt, jedoch

Digitized by Google

ohne Erleichterung des Kranken, mit Reißen bis in die Backen, Stechen im Innern und reißenden, brennenden, oder drückenden Schmerzen, auch mit innerem Zwängen, so hilft, besonders, wenn das Ohr feucht ist, Mercurius vivus. Rührt das Uebel von einem Rheumatismus her, der auf das Ohr gefallen ist, mit zuckend reißenden, oder herauswärts drängenden Schmerzen, oder wenn zugleich äußerlich Röthe, Geschwulst und Hitze des Ohres vorhanden ist, mit Schmerzen, die sich über die ganze Seite des Gesichtes erstrecken, so hilft Pulsatilla. Bisweilen ist auch Belladonna indicirt, namentlich bei Stechen, bohrendem und schraubendem Zwängen, mit Klingen, Brausen und Rauschen vor den Ohren und Angegriffensein des Kopfes und der Augen. Reicht das Mittel nicht aus, und der Zufall wird besonders beim Schnauben schlimmer, so reiche man Hepar sulphuris. Rührt das Uebel von Erkältung her, vermehren sich die Schmerzen in der Ruhe und sind sie besonders Nachts am schlimmsten, so paßt Dulcamara.

Täglich 3 Gaben des passenden Mittels genügen.

Pocken.

Die Pocken oder Menschenblattern sind eine hitzig verlaufende, ansteckende Ausschlagskrankheit, die sich gewöhnlich epidemisch zeigt und große Länderstriche durchzieht, aber dasselbe Individuum in der Regel nur einmal im Leben befällt. Bis zum Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts waren sie so bösartig, daß sie, wo sie auftraten, eine ungeheuere Anzahl von Opfern hinwegrafften; bis zum Jahre 1868 hielt man ihre Bösartigkeit durch die allgemeine Verbreitung der Kuhpockenimpfung fast ganz aufgehoben, indem nur noch wenige Menschen an den Pocken starben; seit dieser Zeit aber sind sie wieder in einigen Epidemieen so heftig aufgetreten und haben so viele Opfer gefordert, daß man vielseitig die Schutzkraft der Kuhpockenimpfung in Zweifel zieht, und selbst die Vertheidiger derselben zu dem Ausspruche gezwungen worden sind, daß die Impfung nur auf kurze Zeit schütze, oder wenigstens einen gelinden Verlauf der Krankheit sichere. Zuerst zeigt sich bei dem Kranken, auf welchen das Ansteckungsgift eingewirkt hat, etwas Fieber mit Frost,

Digitized by Google

Hitze, Kopfweh und Ziehen in den Gliedern. Die Kinder namentlich schlafen viel, aber unruhig, haben Uebelkeit und Erbrechen und bekommen bei größerer Heftigkeit des Fiebers häufig Nasenbluten, welches gewöhnlich einige Erleichterung bringt. Am dritten, oder vierten Tage des Fiebers erscheinen die Pocken zuerst als kleine, rothe Hautflecken, die schon nach einigen Stunden in ihrer Mitte ein etwas hartes Knötchen bekommen und sich nach und nach zu Pusteln ausbilden, welche eitern und Schorfe machen, nach deren Abfall rothe, Wochen lang sichtbare Hautflecke und nicht selten Narben und Vertiefungen zurückbleiben. — In der Regel brechen die Pocken zuerst im Gesichte, um Mund und Nase herum, später am Halse, an der Brust und den Armen und zuletzt an den Füßen hervor, wobei das Fieber immer mehr abnimmt, und die Kranken nur noch über Brennen und Jücken in der Haut klagen. Die Pocken werden um so größer, je mehr vereinzelt sie sind. Zugleich sind Augen- und Halsschmerzen zugegen, die Hautausdünstung ist vermehrt, aber Harn- und Stuhlausleerungen sind meist unterdrückt. Nach Vollendung des Ausbruches, gewöhnlich am sechsten Tage, mindern sich, wenn die Krankheit gutartig verläuft, die Augen- und Halsschmerzen bedeutend, das Fieber läßt nach, und nur das Brennen und Jücken in der Haut dauert noch fort. Nun beginnt der Eiterungsproceß. Die Pocken erheben sich nach der Ordnung ihres ersten Ausbruches in ihrer Mitte, werden spitziger und breiter und füllen sich nach und nach von ihrer Spitze gegen den Grund mit Eiter. Am neunten, oder zehnten Tage nach dem Ausbruche des Fiebers haben sie ihre äußerste Größe erreicht und sind vollkommen rund, in ihrem äußeren Ansehen den Perlen ähnlich, und in Abstufungen theils von der Größe einer Erbse, theils von der eines Nadelkopfes. Die dieselben an ihrem Grunde umgebende Röthe verbreitet sich weiter und fließt mit der Röthe der benachbarten Pocken zusammen, und die Haut schwillt an, besonders im Gesichte, an Händen und Füßen. Am zehnten oder elften Tage beginnen hierauf die Pocken in derselben Ordnung, in der sie zum Vorschein gekommen waren, sich wieder zu verlieren. Viele trocknen blos ein; andere dagegen platzen auf und geben eine zähe Feuchtigkeit von sich, welche Krusten bildet,

Digitized by Google

unter denen sich noch einige Zeit hindurch Eiter erzeugt, worauf sie abfallen und etwas erhabene, dunkelrothe, kupferfarbige, jückende Hautflecken, nicht selten aber auch Gruben und Narben zurücklassen. Mit dem Beginn der Abtrocknungsperiode stellt sich, nach vorausgegangenem Froste, das sogenannte Eiterungsfieber ein, welches bei nur wenigen Blattern kaum merklich, bei zahlreichen, zusammenfließenden Pocken aber heftig zu sein pflegt. Die Abtrocknungsperiode zieht sich gewöhnlich bis zum 15. Tage der Krankheit hin.

Variolin in wöchentlich 2 Gaben soll sich bei der letzten Pocken-Epidemie als Schutzmittel bewährt haben. — Heilmittel aber sind Mercurius corrosivus und Thuja, die in der Weise in Anwendung gebracht werden, daß man den einen Tag 4mal 3 Tropfen des einen, den folgenden Tag 4mal 3 Tropfen des andern Mittels verabreicht und in dieser Weise 10 bis 15 Tage fortfährt.

Alles über die in Rede stehende Krankheit bisher Gesagte gilt indeß nur von dem regelrechten, naturgemäßen Verlaufe der Blatterkrankheit. Nicht selten nimmt dieselbe aber auch einen typhösen und faulen Charakter an, indem keine andere Ausschlagskrankheit so leicht Blutzersetzung herbeiführt, als es bei den Pocken der Fall ist. Auffallendes Sinken der Kräfte, große Mattigkeit und Hinfälligkeit, veränderlicher, kleiner und frequenter Puls; Schwindel, Ohnmachten, Erbrechen, Bauchschmerzen und Delirien, namentlich gegen Abend, verzögerter Ausbruch des eigentlichen Hautausschlages, unregelmäßiges, unvollständiges und stoßweises Hervorbrechen der Blattern bei bald brennend heißer, bald wieder kühler Hautoberfläche, öfterem Zurücktritt des Blatterausschlages ꝛc. sind die hauptsächlichsten Symptome, welche auf Bösartigkeit der Pocken hindeuten, und die Anwesenheit eines geschickten Arztes unbedingt erheischen.

Pocken, falsche (Varicellen).

Man bezeichnet mit diesem Namen eine ebenfalls acute Ausschlagskrankheit, die, was die äußere Form des Ausschlages betrifft, mit den wahren Menschenblattern oft große Aehnlichkeit hat, sich im Ganzen aber von der echten Pocken-

Digitized by Google

krankheit durch fast beständige Gutartigkeit und Gelindigkeit, durch die Art des Ausbruches, durch schnelleren Verlauf und die Beschaffenheit der Pusteln selbst unterscheidet. Häufig kommen sie zu derselben Zeit vor, wo die wahren Pocken epidemisch herrschen. Oft beginnen sie ohne merkliche Fiebersymptome, mit leichten Gliederschmerzen, bisweilen aber auch mit heftigem Fieber, großem Durste, Kopfweh, Delirien, Röthe der Augen, Auftreibung des Gesichtes, Uebelkeit, Erbrechen 2c. Gewöhnlich kommen sie schon während der ersten 24 Stunden zum Vorschein, aber nicht zuerst im Gesichte, wie die wahren Pocken, sondern am Rücken, an der Brust, an den Gliedern, oder fast am ganzen Körper zugleich, und bestehen in nicht zahlreichen, meist einzeln stehenden Pockenblattern, welche mit merklichem Nachlaß des etwa vorhandenen Fiebers schnell in entzündete kleine Beulen übergehen, die an der Spitze kleine Bläschen haben. Ihr Verlauf ist meist gutartig, und die Dauer derselben bis zur Abtrocknung gewöhnlich 5 bis 8 Tage. Sie können dasselbe Individuum zwei-, sogar dreimal befallen. Die Behandlung braucht gewöhnlich blos eine diätetische zu sein. Sollten die falschen Pocken, wie es bei Kindern bisweilen der Fall ist, mit bedeutendem Fieber auftreten, so ist Aconitum Napellus in täglich 2 Gaben in Anwendung zu bringen.

Podagra und Chiragra.

Diese beiden Uebel sind eigentlich nichts Anderes, als örtliche Gicht (vergl. diesen Art.): aber ihre Ausbildung setzt einen bereits höheren Grad derselben voraus. Das Podagra ist ein entzündliches Leiden der Füße, namentlich der Ballen und der großen Zehe, mit Geschwulst, Schmerz und Unfähigkeit, diese Theile frei zu gebrauchen. Diese Krankheit kann in ihren Folgen leicht gefährlich werden und ist daher stets der Behandlung eines tüchtigen Arztes zu überlassen. Nur einige Rathschläge und Warnungen mögen hier ihren Platz finden, da fast bei keinem Leiden so sehr, als gerade bei diesem, durch die Anwendung unpassender Hausmittel geschadet wird.

Jeder Podagrist muß sich sorgfältig vor nassen Füßen in Acht nehmen, und zu diesem Behufe Korksohlen in den Stiefeln,

Digitized by Google

oder Schuhen tragen. Ist er zu Fußschweißen geneigt, so trage er wollene Strümpfe; schwitzt er aber an den Füßen nicht, so ist es besser, wenn er sich mit der Wärme nicht zu sehr verwöhnt, weil er im entgegengesetzten Falle nur um so häufiger vom Podagra geplagt wird. Wachstaffet, welcher den Schweiß hervorlockt, um die Füße zu wickeln, ist nicht rathsam und schadet fast immer. Auch Fußbäder verstärken gewöhnlich das Uebel und sind nur in dem einzigen Falle anzurathen, wenn das Podagra unterdrückt worden ist und sich auf edlere Theile geworfen hat. In diesem Falle ruft man durch nicht zu heiße, trockene Kleienbäder das Podagra am sichersten wieder hervor.

Das Chiragra (entzündliches Leiden der Hände), welches auch bei Frauenzimmern vorkommt, während das Podagra fast ohne Ausnahme blos bei Mannspersonen beobachtet wird, verlangt die Beobachtung gleicher Vorschriften. Bei naßkalter Witterung, besonders im Frühjahre und Herbste, wo gichtische Krankheiten überhaupt am häufigsten vorkommen, bedecke man die Hände mit warmen Handschuhen; bei warmer Witterung hingegen trage man sie lieber frei. Am öftersten beobachtet man das Chiragra bei solchen Personen, welche sich dem Laster der Onanie ergeben haben. Hier ist an eine Heilung gar nicht zu denken, bevor nicht die dem Uebel zum Grunde liegende verderbliche Gelegenheitsursache aufhört. Man habe daher auf solche Personen ein wachsames Auge, und suche sie von diesem Uebel zu heilen, damit es nicht am Ende ganz unheilbar werde.

Wenn mit diesen Formen örtlicher Gicht ein fieberhafter Zustand verbunden ist, wie das namentlich bei leicht reizbaren Personen in der Regel der Fall zu sein pflegt, so ist im Anfange der Krankheit kein Mittel hülfreicher, als Aconitum Napellus, alle 24 bis 36 Stunden eine Gabe. Nächst diesem paßt in den meisten Fällen Arnica montana, ganz besonders aber bei Hitze, Röthe und Geschwulst der krankhaft afficirten Theile, mit stechenden oder kriebelnden Schmerzen, die durch Sprechen und Bewegung vermehrt werden, und mit innerlicher Unruhe, welche den Kranken nöthiget, den leidenden Theil fortwährend hin und her zu legen. Rührt das Uebel von Schwelgerei im Essen und Trinken, oder auch von Erkältung her, so ist Nux

Digitized by Google

vomica das Heilmittel. — Kommt man mit diesen Mitteln nicht zu Stande, so versuche man Sulphur, alle 2 bis 3 Tage eine Gabe, und wende sich, wenn auch hierdurch keine anhaltende Besserung erzielt wird, an einen hömöopathischen Arzt. — Uebrigens vergleiche man hierbei noch die beiden Artikel Gicht und Rheumatismus.

Purpurfriesel (Scharlachfriesel oder rothes Friesel).

Man bezeichnet mit diesem Namen eine Hautkrankheit, die mit dem Scharlachfieber (vergl. diesen Art.) in vielen Stücken große Aehnlichkeit hat, aber im Ganzen doch wesentlich von demselben verschieden ist. Das Purpurfriesel befällt Personen von jedem Alter, während das Scharlachfieber blos bei Kindern bis zum zwölften Lebensjahre vorkommt. Der Ausschlag bei dem Purpurfriesel besteht aus purpurrothen Stellen, die unter dem Drucke des Fingers unverändert roth bleiben, während bei dem Scharlachfieber die helle Scharlachröthe der Haut unter dem Drucke der Fingerspitze sogleich verschwindet, und einen weißen Fleck zeigt, der sich aber schnell wieder röthet. Die purpurrothen Hautstellen sind beim Purpurfriesel mit kleinen, dunkelrothen Frieselkörnchen dicht besetzt, die aber weniger über die Haut emporstehen, als vielmehr tief in derselben stecken, aber gleichwohl fühlbar und dem Auge bemerkbar sind. Bei dem Scharlachfieber hingegen ist die Hautröthe vollkommen eben, glatt und glänzend und niemals begrenzt, sondern verliert sich unbemerkt in die benachbarten weißen Theile der Haut. Der Ausschlag beim Purpurfriesel befällt unbestimmt bald diesen, bald jenen Theil des Körpers, am liebsten die bedeckten Theile und die Biegungen der Gelenke und ist in der Regel ohne Geschwulst, während die Scharlachröthe am liebsten zuerst an den unbedeckten Theilen, namentlich im Gesichte, am Halse und auf der Brust erscheint, sich allmählich über den ganzen Körper verbreitet und mit Geschwulst verbunden ist. — Das Fieber beim Purpurfriesel hat keinen bestimmten, regelmäßigen Verlauf, und die Bösartigkeit desselben hängt keinesweges von der Stärke des vorhandenen Ausschlages ab, während bei dem

Digitized by Google

Scharlach das Fieber jedesmal um so bösartiger zu sein pflegt, je stärker und ausgebreiteter die Röthe des Scharlachausschlages ist. Bei dem Purpurfriesel ist an den dunkelrothen Friesel-stellen Schweiß bemerkbar, da hingegen bei dem echten Scharlach keiner der gerötheten Theile während der Krankheit selbst schwitzt, und nur dann und wann nach dem Verschwinden der Röthe mit der Abschuppung der Haut Schweiß eintritt. Das Purpur-friesel sowohl, als auch das Scharlachfieber ist von einer mehr, oder minder heftigen inneren Halsentzündung mit Hals-schmerzen begleitet.

Der specifische Unterschied zwischen diesen beiden ver-schiedenen Formen von Ausschlagskrankheiten mußte hier deshalb möglichst genau erörtert werden, da man sonst beide Krankheiten, die in ganz verschiedenen Mitteln ihre Specifica haben, häufig mit einander verwechselt hat. Das Heilmittel sowohl, als auch Präservativ gegen das Purpurfriesel ist Aconitum Napellus, in alle 3 bis 4 Stunden wiederholter Gabe.

Quetschungen.

Die Quetschungen sind stets Folge von Schlag, Stoß, Druck ꝛc. mit stumpfen Körpern, worauf der auf diese Weise verletzte Theil alle Kraft verliert, zittert, anschwillt und sich entzündet. Kein Mittel ist gegen dergleichen Verletzungen besser, als Arnica montana innerlich und Umschläge von Arnica-Wasser (ein Theelöffel voll Arnica-Tinctur auf eine Ober-tasse voll Wasser) äußerlich. Ist die Quetschung sehr bedeu-tend, und heftiges Wundfieber zugegen, so reiche man dagegen erst eine oder zwei Gaben Aconitum Napellus. Wurde dabei zugleich ein Knochen, oder auch nur die Knochenhaut verletzt, so ist Symphytum officinale innerlich und äußerlich das Speci-ficum.

Quetschungen oder Erschütterungen der Brust er-fordern eine ganz besondere Beachtung. Arnica montana ist hier zwar ebenfalls das Hauptmittel, welches bei heftigem Fieber, und wenn zugleich mehr oder weniger Blutspeien damit ver-bunden ist, mit Aconitum Napellus abwechselnd verabreicht wird; doch kommen hierbei bisweilen Umstände vor, die eine

Digitized by Google

besondere Berücksichtigung verdienen. Wird z. B. das längere Zeit anhaltende Fieber allemal Abends schlimmer, mit Geschwürschmerz in der Brust, so hilft Pulsatilla (nach zuvor geschehener Anwendung der Arnica montana). Bleibt Husten zurück mit gelblichem, dickem Auswurfe, so reiche man Mercurius vivus, ist aber Engbrüstigkeit zugegen, mit süßlichem Auswurfe: Nux vomica. Bleibt noch längere Zeit hindurch kurz abgebrochenes, trockenes Hüsteln, Athembeklemmung, blasse Gesichtsfarbe, Appetitmangel und gestörter Schlaf zurück, so hilft China in täglich 3 Gaben.

Rachencroup.

Der Rachencroup, auch brandige Bräune oder Diphtheritis genannt, ist eine mit Recht so sehr gefürchtete Krankheit, die sich von der häutigen Bräune namentlich dadurch unterscheidet, daß sie in jedem Alter vorkommt und nicht in einer Ausschwitzung einer Lymphe im Kehlkopfe besteht, sondern die Mandeln und die sie umgebende Schleimhaut befällt, so daß im Grunde der Rachenhöhle an den Mandeln, am Zäpfchen und zuweilen an den Seitenrändern der Zunge eine purpurne Röthe bemerkt wird. Die Halsdrüsen sind gewöhnlich bedeutend angeschwollen, das Gesicht ist aufgedunsen und die Augen thränen. Die Kranken haben in der Regel Schlingbeschwerden und wo diese fehlen, wird ein lästiges Brennen und eine anhaltende Trockenheit im Halse empfunden. Das Fieber ist oft sehr heftig und die Speichelabsonderung vermehrt. Auf dem rothen Grunde des Schlundes und der Mandeln entstehen graugelbliche, oder weißgraue, manchmal auch schneeweiße Flecken, die zuweilen weich und rahmartig sind und sich leicht wegwischen lassen, manchmal aber auch festsitzen und theils als Streifen, theils als zusammenhängende Masse beobachtet werden, die sich immer vermehrt, so daß von manchen Kranken solche Exsudatstücke von 2 bis 2 1/2 Zoll Länge ausgebrochen werden.

Unter den gegen Rachencroup empfohlenen Mitteln haben sich Bromum, Jodum und Mercurius cyanatus (von denen der Haltbarkeit wegen die 5. oder 6. Potenz in Tropfen vorzuziehen ist) am besten bewährt und können diese Mittel nicht

Digitized by Google

genug empfohlen werden. Man wechselt mit diesen 3 Mitteln anfänglich alle halbe bis ganze, später alle 2 bis 3 Stunden und läßt dabei täglich 3mal mit einer Tasse voll Wasser gurgeln, das etwa mit 10 Tropfen Acidum muriaticum 3. Potenz vermischt worden ist. Vergl. auch den ausführlicheren gleichnamigen Artikel im zweiten Bande dieser Schrift.

Rheumatismus.

Es ist dieß ein nicht selten mit Fieber verbundener Schmerz, der jeden Körpertheil befallen kann, gewöhnlich von einem Orte zum andern zieht und am häufigsten nach einer vorhergegangenen Erkältung entsteht. Rheumatismus, der sich auf die Zähne wirft, verursacht heftiges Zahnweh; wenn er die Brust befällt, Seitenstechen und wenn er besonders das Auge betrifft, Augenentzündung, so daß, nach Verschiedenheit des Ortes, an welchem der Rheumatismus entstand, eine große Menge verschiedener Uebel durch denselben erzeugt werden kann.

Seinem Wesen nach ist der Rheumatismus nichts Anderes, als eine Entzündung muskulöser Theile und muß demgemäß behandelt werden. Aconitum Napellus ist hier immer das erste Mittel, mit welchem man in vielen Fällen vollkommen ausreicht; werden jedoch die Schmerzen, namentlich wenn sie reißend, spannend, oder stechend sind, hiervon nicht gänzlich gehoben, oder ist zugleich glänzend rothe Geschwulst mit Steifheitsgefühl und Vermehrung der Beschwerden während der Nacht zugegen, so paßt allemal Bryonia alba in 4stündigem Wechsel mit Rhus toxicodendron.

Rose.

Dieselbe erscheint oft plötzlich, und besteht in einer oberflächlichen Röthe größerer oder kleinerer Hautstellen, die sich bald über die Oberfläche der Haut erheben, unter dem Drucke mit dem Finger verschwinden und einen weißen Fleck zurücklassen, der sich aber, sobald der Druck nachläßt, augenblicklich wieder röthet. Die Rose, welche meist von Störungen in den Verdauungswerkzeugen abhängt, kann an jedem Theile des Körpers vorkommen, befällt aber am häufigsten das Gesicht und

Digitized by Google

die Unterschenkel. Bevor die Krankheit zum Vorschein kommt, empfindet der Patient an dem Orte, wo sie zum Ausbruch kommt, ein lästiges Spannen und Jücken, welches beim Kratzen in heftiges Brennen übergeht. — Die Rose verläßt bisweilen die Stelle, an welcher sie sich zuerst zeigt, und kommt an einer anderen zum Vorschein, von der sie auch wohl nach einer dritten übergeht. Die Gesichtsrose ist oft die böseste von allen und mit dem stärksten Fieber verbunden. Mitunter geht die Rose auch in Eiterung über, meist mit bösartigem Verlaufe, indem der gewöhnlich dünne, schlechte und fressende Eiter große Zerstörungen macht und eine entstellende Narbe zurückläßt.

Bei der einfachen, mit mehr oder weniger Fieber verbundenen Rose ist Aconitum Napellus das erste Mittel, welches in einigen Gaben zu verabreichen ist, worauf dann Belladonna und Rhus toxicodendron folgt, wovon nur sehr selten mehr, als zwei Gaben nöthig sind.

Die Gesichtsrose kommt häufig auch in gelinderem Grade vor und verläuft dann in ganz kurzer Zeit ohne alle Gefahr; doch muß der Patient sich dabei sehr vor Erkältung in Acht nehmen und darf während der Krankheit namentlich nicht in der freien Luft umhergehen, wenn dieselbe nicht die schlimmsten Folgen nach sich ziehen, oder wenigstens nach ganz kurzer Zeit wiederkehren soll. Allemal geht derselben große Mattigkeit und Schwere in den Gliedern, Beängstigung in der Magengegend, Ekel und Neigung zum Erbrechen voran, worauf Frost und heftiges Fieber folgt, welches mitunter einige Tage anhält, bevor die Rose selbst zum Vorschein kommt, die gewöhnlich an einer Seite des Gesichtes beginnt, sich dann aber weiter verbreitet und zuweilen den ganzen Kopf einnimmt. Hier paßt ebenfalls Belladonna, und in besonders heftigen Anfällen Rhus toxicodendron, worauf man, wenn das Uebel nach Verlauf von 5 bis 7 Tagen nicht merklich nachläßt, noch Hepar sulphuris calc. anwenden kann.

Nicht selten geht eine dergleichen rosenartige Entzündung im Gesichte, indem sich auf derselben Blasen, oder Blattern bilden, in die sogenannte Blasen- oder Blatterrose über, die gewöhnlich sehr gefährlich ist, und meist den oben erwähnten

Digitized by Google

bösartigen Verlauf nimmt. Rhus toxicodendron in täglich 4 Gaben ist auch hier Hauptmittel; kommt man aber damit nicht zu Stande, so muß ungesäumt ein Arzt zu Rathe gezogen werden.

Rötheln.

Die Rötheln sind eine nicht sehr häufig vorkommende, zwischen dem Scharlach und den Masern mitten inne stehende, jedoch mehr zu jenem sich hinneigende Ausschlagskrankheit. Den Masern gleicht dieselbe durch die rothen Flecken, welche sie in der Haut hervorbringt, dem Scharlach aber hauptsächlich dadurch, daß sie öfter an einzelnen Stellen zwischen den rothen Flecken eine weiter verbreitete Röthe erzeugt, und Entzündung der Mandeln und ihrer Umgebungen in ihrem Gefolge hat, daher Halsschmerzen und beschwerliches Schlingen verursacht. Die Rötheln gesellen sich nicht selten zum Scharlach und machen den Verlauf desselben milder; doch bestehen sie auch für sich und werden dann ebenfalls bisweilen von dem gewöhnlichen rothen Friesel begleitet.

Sie sind in der Regel gutartig und gelinde und der Ausschlag tritt überhaupt eben so selten zurück, als Nachkrankheiten dabei beobachtet werden, wie es bei den Masern und dem Scharlach häufig der Fall ist. Beträchtliche Gehirnaffection ist nur höchst selten damit verbunden, und das Fieber hat in der Regel einen ganz leichten, entzündlichen Charakter.

Bei diesem glinden Verlaufe kann man die Krankheit ganz unbesorgt der Natur überlassen. Kommt etwas stärkeres Fieber dabei vor, so reiche man eine Gabe Aconitum Napellus, die nach Befinden noch ein- oder auch zweimal wiederholt werden kann.

Rückendarre.

Die Rückendarre besteht in einer allmählichen Lähmung des Rückenmarkes und dokumentirt sich durch Schwäche in den Muskeln der Beine, schwankenden, breitspurigen Gang und im weiteren Fortschreiten durch Gedächtnißschwäche, lallende Sprache, Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit und Stumpfsinn.

Digitized by Google

Nur im Anfange der Krankheit ist noch Heilung möglich; bei weiterer Ausbildung ist in der Regel Alles vergebens. Aconitum Napellus, Nux vomica und Atropinum sulph. in 6- bis 10stündigem Wechsel gereicht (bei sichtlicher Besserung aber in seltneren Gaben) sind diejenigen Mittel, welche gegen Rückendarre besonders empfohlen zu werden verdienen.

Ruhr.

Die Ruhr ist ein mit Fieberbewegungen und Durchfall verbundenes, durch eine Entzündung der Schleimhaut des Mastdarmes erzeugtes, unaufhörliches Drängen zum Stuhle, mit schlechtem, besonders bitterem Mundgeschmack, belegter Zunge, Appetitlosigkeit, Harnzwang, Neigung zu Ohnmachten, Uebelkeit und Ekel. Bei der Neigung zu Stuhlausleerungen, die mit heftig schneidenden Schmerzen im Unterleibe und mit einem lästigen Drängen auf den Mastdarm verbunden sind, geht nur selten etwas Anderes ab, als ein wenig Schleim, der dann und wann mit Blutstreifen untermischt ist, oder eine eiterartige Materie (weiße Ruhr), oder mit Blut (rothe Ruhr), oder, bei dem heftigsten Grade der Krankheit, auch gar nichts (trockene Ruhr). Dieselbe kommt bisweilen durch epidemische Einflüsse der Atmosphäre, namentlich im Sommer und zu Anfange des Herbstes vor und wird durch Diätfehler, namentlich durch den Genuß unreifen Obstes und durch Erkältung hervorgerufen. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß das Uebel leicht ansteckt, und schon der bloße Geruch der Ausleerungen mitunter eine ruhrartige Epidemie erzeugt. Aus diesem Grunde muß man namentlich Kinder (die dieser Krankheit am meisten ausgesetzt sind) niemals in der Nähe von Ruhrpatienten verweilen lassen, und den Geruch der Ausleerungen so viel, als möglich, dadurch zu mindern suchen, daß man die Geschirre mit pulverisirter Holzkohle anfüllt, und nach geschehenem Gebrauche augenblicklich entfernen läßt. Auf Abtritte darf man die Kranken nicht gehen lassen, weil der daselbst fast immer Statt findende Zugwind das Uebel in der Regel verstärkt, oder auch wohl dessen Rückkehr nach bereits gelungener Beseitigung begünstiget.

Ein unerläßliches Bedingniß der Genesung für Ruhrkranke

Digitized by Google

ist ein warmes Verhalten, die Vermeidung kalten Trinkens und jeder Erkältung überhaupt. Als Getränke sind ganz besonders die schleimigen, namentlich schwache Abkochungen von Reis, Gräupchen oder Hafergrütze anzurathen. Als Heilmittel empfehlen sich besonders Aconitum Napellus, Arsenicum album und Ipecacuanha in 1- bis 2- bis 3stündigem Wechsel.

Scharlachfieber.

Da das Scharlachfieber nur Kinder bis zum zwölften Jahre befällt und die mit diesem sehr ähnliche und verwandte Ausschlagskrankheit Erwachsener unter dem Namen **Purpur- oder Scharlachfriesel** bereits oben abgehandelt ist, kann die Beschreibung des wirklichen Scharlachfiebers hier nicht gut Platz finden, und muß auf die betreffende Abhandlung im zweiten Bande dieser Schrift Bezug genommen werden.

Schlaflosigkeit.

Dieselbe ist nur höchst selten, oder fast niemals ein Uebel für sich allein, sondern in der Regel von anderen Symptomen und Krankheitserscheinungen abhängig, wird aber auch häufig durch eine kleine Aenderung in der Lebensweise vollkommen beseitigt. Was das Erstere betrifft, so schlafen z. B. Fieberpatienten während der Nacht entweder gar nicht, oder nur wenig, weil um diese Zeit die Fieberanfälle in der Regel am heftigsten sind. Bei schmerzhaften Krankheiten läßt der Schmerz, und nach großer Aufregung und Anstrengung des Geistes die Unruhe des Blutes es nicht zum Schlafen kommen. Manche Personen dürfen Abends nur wenig, oder gar nichts essen, wenn sie gut schlafen wollen; Andere hingegen schlafen nur dann gut, wenn sie etwas gegessen haben. — Vor allen Dingen hüte man sich vor den sogenannten Schlaftränkchen, welche niemals nützen, aber schon manches Unglück zu Wege gebracht haben, denn wenn es auch gelingt, durch dieselben den Körper zu übertäuben, und den Schlaf zu erzwingen, so mattet dieser doch ungleich mehr ab, als die Schlaflosigkeit selbst, denn der Kranke erwacht nach einem solchen Schlafe wie ein Betäubter, mit schwerem

Digitized by Google

Kopfe, bleierner Schwere in den Gliedern, Grillen und allgemeiner Abspannung.

Die besten Mittel gegen Schlaflosigkeit sind Opium, Belladonna und Nux vomica und zwar Opium, wenn man am Tage Schreck, oder andere beunruhigende Erlebnisse zu bestehen hatte, Belladonna, wenn man im Halbschlafe liegt und allerhand Figuren und Erscheinungen vor die Augen kommen, Nux vomica aber, wenn man den Geist sehr angestrengt, oder aufregende Getränke genossen hat.

Von dem hiernach passenden Mittel nimmt man beim Schlafengehen eine Gabe und wiederholt dieselbe, wenn es nöthig sein sollte, vor Mitternacht noch einmal.

In denjenigen Fällen, wo die Schlaflosigkeit Folge einer zugleich Statt findenden Krankheit ist, muß man die gegen die letztere passenden Mittel in Anwendung bringen, und wenn man damit nicht fertig werden kann, einen Arzt zu Rathe ziehen.

Vorbeugen kann man der Schlaflosigkeit für den Fall, daß derselben nicht eine krankhafte Veränderung des Befindens überhaupt zu Grunde liegt, hauptsächlich dadurch, daß man den Mittags- oder Nachmittagsschlaf unterläßt, den Genuß des Kaffee's beschränkt, oder demselben lieber gänzlich entsagt, nur wenig und nicht spät zu Abend ißt, das abend- und nächtliche Studiren, so wie das auch in anderer Hinsicht nachtheilige und oft gefährliche Lesen im Bette und selbst solche Unterhaltungen des Abends meidet, die, wie das Schachspiel, die geistige Thätigkeit allzu sehr in Anspruch nehmen. Dabei ist Bewegung in freier Luft sehr anzuempfehlen; nur darf es nicht zu spät Abends geschehen, weil Letzteres ebenfalls den Schlaf nicht selten verscheucht.

Schlagfluß.

Der Schlagfluß (auch Schlaganfall oder Nervenschlag genannt) entsteht durch Bersten einer Ader im Gehirn, so daß das Blut in die Gehirnsubstanz eindringt und dort die Muskelpartieen lähmt, wodurch der vom Schlagfluß Betroffene halbseitig völlig gelähmt wird. Da in der Regel nur bejahrte Leute vom Schlagfluß befallen werden, ist oft alles Mediciniren

Digitized by Google

erfolglos; doch darf man sich dadurch nie abhalten lassen, sofort von homöopathischen Mitteln Gebrauch zu machen.

Einen derartigen Patienten bringe man sofort zu Bette, lege eine Wärmflasche zu seinen Füßen und ein nasses Handtuch auf den Kopf, für das man später eine mit Eisstücken gefüllte Schweinsblase nimmt. Nun giebt man ungesäumt Aconitum Napellus, Belladonna und Nux vomica in $^1/_2$ stündigem Wechsel und unterbricht diese Medikation nur dann, wenn der Patient in Schlaf verfällt. Beim Erwachen ist in der Regel einige Besserung bemerkbar, die Sprache etwas deutlicher und der Patient fühlt auch wohl Hunger. Durch diese Besserung darf man sich aber nie zur Einstellung der Medikation bewegen lassen, sondern muß vielmehr Alles in der bisherigen Weise fortsetzen und jede Aufregung und Beunruhigung des Kranken mit Sorgfalt fern zu halten suchen, den Hunger auch nur durch eine kleine Wassersuppe befriedigen. Bei fortschreitender Besserung ist ruhiges Verhalten und strenge Diät neben Verabreichung der oben genannten Mittel in selteneren Gaben zu empfehlen. Gegen zurückbleibende Lähmungen versucht man die Anwendung der Elektrizität.

Schnupfen.

Derselbe beginnt gewöhnlich mit Frösteln, Trockenheit und Verstopfung der Nase, dumpfen Kopfschmerzen und gelinden Fieberbewegungen (Schnupfenfieber) und verläuft, unter reichlicher Schleimabsonderung aus der Nase, gewöhnlich in ganz kurzer Zeit. Nicht selten ist mit demselben auch Katarrh des Kehlkopfes verbunden, der sich durch rauhe, heisere Stimme, erschwertes Sprechen und öfteres Husten nach einem im Kehlkopfe empfundenen kitzelnden Reize zu erkennen giebt. Gewöhnlich vergehen die Beschwerden bei einer guten diätetischen Behandlung von selbst; doch kann man bei großem Unbehagen Aconitum Napellus und Nux vomica in 12stündigem Wechsel nehmen und sich vor einer zu schnellen Abwechselung der Temperatur hüten, damit der Nasenausfluß einige Tage unterhalten wird. Bewegung in frischer Luft schadet dagegen gar nicht und ist dem unausgesetzten Stubensitzen bei weitem vorzuziehen.

Digitized by Google

Schreibekrampf.

Bei Personen, die angestrengt schreiben, tritt mitunter ein Krampf ein, der das Schreiben geradezu unmöglich macht. Als bestes Mittel dagegen dient ein starker, mit einer Korkumhüllung versehener Federhalter, eine möglichst weiche Feder und möglichste Schonung.

Auch das Einreiben der Hand mit Arnica-Tinctur wird vielseitig empfohlen; eben so eine weichliche Unterlage unter die die Feder führende Hand.

Innerlich werden Belladonna und Causticum (alle 3 Tage wechselsweise eine Gabe) gerühmt.

Hat der Krampf vornehmlich die Streckmuskeln der Finger befallen, so daß diese immer geradeaus gerichtet sind, so ist ein anhaltendes Schreiben ja überhaupt unmöglich, aber wenn es sich in einem solchen Falle darum handelt, eine Unterschrift u. s. w. abzugeben, so bleibt nichts weiter zu thun übrig, als die nach oben gerichteten Finger vermittelst einer leichten Binde auf den starken Federhalter aufzubinden.

Schwangerschaftsbeschwerden.

Dieselben sind im dritten Bande dieser Schrift ausführlich abgehandelt.

Schwindel.

Der Schwindel ist mehr eine Krankheitserscheinung, oder Symptom eines krankhaften Zustandes, als eine für sich bestehende, selbstständige Krankheit. Seine Ursachen und Veranlassungen sind verschieden. So stellt sich nach bedeutenderen Krankheiten, nach starkem Blut- und Säfteverluste 2c. Schwindel ein. Ferner gehört zu den Ursachen desselben: allgemeine Vollblütigkeit, oder Anhäufung des Blutes im Kopfe, wie z. B. durch festanliegende Halsbinden, Verwundungen des Hirnschädels, schnelles Drehen im Kreise, schnelles Fahren, Magenüberladung, Stuhlverstopfung, Würmer, Unterdrückung gewohnter Blutflüsse, verschiedene Gerüche, allgemeine Schwäche 2c. Häufig beobachtet man auch Schwindelanfälle bei allgemeinen Nervenleiden, bei hysterischen und hypochondrischen Personen 2c., und

Digitized by Google

gewöhnlich ist er auch Vorläufer der Ohnmacht, des Schlagflusses und der Epilepsie. — Wer Schwindelanfällen häufig unterworfen ist, muß besonders mäßig sein im Essen und Trinken, frühzeitig aufstehen, sich in freier Luft viel Bewegung machen, Abends und Morgens kalt Wasser trinken und den einen Abend Aconitum Napellus, den folgenden Belladonna nehmen, 10 Tage lang.

Seekrankheit.

Viele Menschen können das Fahren auf dem Schiffe (Manche auch sogar das Fahren im Wagen, namentlich beim Rückwärtssitzen) nicht vertragen und bekommen Uebelkeit, blasses Gesicht, Hitze, Schwindel, Erbrechen, mitunter auch Durchfall, — lauter Beschwerden, welche sofort verschwinden, wenn das Schiff verlassen wird. Zur Verhütung der Seekrankheit gehe man nie mit leerem Magen auf's Schiff und zwinge sich, während der Fahrt stets kräftig zu essen. Befindet man sich auf dem Verdeck während das Schiff bedeutend schwankt, so lege man sich schnell auf den Boden und suche, wenn man Uebelkeit verspürt, schnell sein Lager auf, nehme auch sofort einige Tropfen Cocculus und wiederhole dieses Mittel alle 15—20 Minuten.

Auch als Schutzmittel hat sich Cocculus vielfach bewährt, und es ist deshalb zu empfehlen, einige Stunden vor dem Betreten des Schiffes eine Gabe Cocculus zu nehmen und diese einen Tag um den anderen zu wiederholen.

Seitenstechen.

Von dem Seitenstechen oder der Brustfellentzündung, welche eben so häufig, als die Lungenentzündung und oft mit derselben in Verbindung vorkommt, unterscheidet man eine doppelte Form, nämlich die wahre und falsche Brustfellentzündung, oder das wirkliche und falsche Seitenstechen. Bei dem wahren Seitenstechen, welches immer mit Frost anfängt, der in der Regel weniger heftig ist, aber lange anhält, und auf welchen anhaltende Hitze mit den übrigen wesentlichen Fiebererscheinungen folgt, ist der Puls hart, der Athem heiß und durch einen stechenden Schmerz unter den

Digitized by Google

Rippen der einen Seite erschwert, der durch Tiefathmen, Niesen, Husten, Bewegung und äußeren Druck vermehrt wird. Der damit verbundene Husten ist schmerzhaft, heftig und mit blutigem Speichelauswurfe verbunden. Die Gesichtsfarbe ist bleich, und die Sprache durch den heftigen Schmerz verhindert. Gegen Morgen ist der Zustand in der Regel besser. Das Uebel ist gar nicht gefährlich, und wird sehr leicht geheilt durch Aconitum Napellus, in einigen Gaben, worauf, wenn es nöthig erscheinen sollte, noch ein Paar Gaben Bryonia alba folgen.

Das sogenannte falsche Seitenstechen beginnt mit rheumatischen Beschwerden am Halse, Nacken und in den Schultern. Von dem wirklichen Seitenstechen unterscheidet es sich hauptsächlich dadurch, daß der Schmerz in der Brust seine Stelle verändert, und die Brust selbst unter dem Drucke mit dem Finger schmerzt. Hier hilft stets Bryonia alba in täglich zwei Gaben. Vergl. auch den Art. Rheumatismus.

Sonnenstich.

Durch Einwirken der Sonnenstrahlen in der heißen Jahreszeit auf den Kopf entsteht ein der Gehirnentzündung ähnliches Leiden, gegen welches man sofort kalte Umschläge und Aconitum Napellus und Belladonna in ½- bis 1stündigem Wechsel anwendet. Dabei hat man für mögliche Ruhe des Patienten zu sorgen und zu diesem Behufe das Krankenbett in einem still gelegenen, kühlen, durch Vorsetzer verdunkelten Zimmer aufzustellen. Dabei erhält der Patient im Anfange viel frisches Wasser, später aber, wenn die Lebenskraft zu erlahmen beginnt, Milch mit Wasser, sowie etwas Bouillon. Der Kopf des Kranken muß stets hoch gelegt werden.

Ist bei Schnittern, Gärtnern ꝛc. durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen nur die Haut im Genick und auf den Händen entzündet und mit Blasen bedeckt, so bestreicht man diese Stellen mit einer Mischung von gleichen Theilen Kalkwasser und Leinöl täglich 6- bis 8mal und verbindet mit Leinwandstreifen; läßt auch die Hände hoch in einer Binde tragen, um den Blutzufluß zu beschränken.

Digitized by Google

Sodbrennen.

Sodbrennen nennt man das Gefühl eines aus dem Magen durch die Speiseröhre bis in den Mund heraufsteigenden Dampfes oder Brennens, worauf, wenn es bereits eingewurzelt ist, und neue Veranlassung dazu gegeben wird, endlich eine wasserhelle Flüssigkeit von dem Geruche und Geschmacke ranziger und verdorbener Substanzen ausgewürgt wird, die bisweilen so scharf und sauer ist, daß die Zähne dadurch abgestumpft werden. Meist sind noch andere Magenbeschwerden mit diesem Uebel verbunden, welches gewöhnlich in Diätfehlern, namentlich in dem Genusse schwer verdaulicher und zu fetter Speisen seinen Grund hat, weshalb man dasselbe auch häufig bei Personen findet, die an Magenschwäche (vergl. d. Art.) leiden. Nux vomica in täglich einer Gabe ist das Hauptmittel dagegen.

Unter den gewöhnlichen Hausmitteln ist Lauge und Holzasche schädlich.

Spitzpocken.

Die Spitzpocken sind eine Art falscher Pocken, welche den natürlichen Blattern oft sehr ähnlich sind und auch häufig zur Zeit herrschender Blatterepidemieen beobachtet werden. Von den wirklichen Blattern unterscheiden sich dieselben, wie überhaupt alle falschen Pocken, hauptsächlich dadurch, daß sie an allen Körpertheilen zugleich vorkommen, während die wirklichen immer zuerst im Gesichte erscheinen. Ein anderes unterscheidendes Merkmal liegt in ihrem schnellen Verlaufe, in der Gelindigkeit, mit welcher sie auftreten, und in der Abwesenheit des den wirklichen Pocken eigenthümlichen Geruches. Ihr Verlauf ist unregelmäßig, aber immer ganz gefahrlos, und nur bei sehr reizbaren Personen und in Verbindung mit anderen Krankheiten treten sie bisweilen mit einiger Heftigkeit auf. Bei diesem gelinden Verlaufe überläßt man die Heilung am besten allein der Natur, und reicht nur bei etwas größerer Heftigkeit des damit verbundenen Fiebers einige Gaben Aconitum Napellus. Erscheinen sie in Begleitung eines anderweitigen Krankheitszustandes, oder vielleicht gar in Verbindung mit einem anderen

Digitized by Google

Hautausschlage, so muß ärztliche Hülfe dabei in Anspruch genommen werden.

Starrkrampf.

Derselbe ist eine bei uns nur höchst selten, in heißeren Klimaten dagegen häufig vorkommende, sehr gefährliche Krankheit, die in einer unwillkürlichen, anhaltenden Zusammenziehung der Muskeln, des Kopfes, Halses, Nackens und der Gliedmaßen besteht. Das Uebel erscheint meist in Verbindung mit anderen Krankheiten, und zwar ist die Anlage zu demselben die nämliche, wie zu Nervenkrankheiten überhaupt. Zu den Gelegenheitsursachen gehören hauptsächlich Verwundungen, besonders der Nerven und Flechsen, durch Schüsse, Quetschungen oder Zerreißungen, complicirte Knochenbrüche, eingestochene und in der Wunde haftende, spitzige, scharfe oder andere fremde Körper, plötzliche Erkältung, heftige Gemüthsbewegungen, Entzündung nervöser Organe, besonders des Gehirnes und Rückenmarkes und überhaupt jede schmerzhafte Krankheit und Operation. Die Behandlung dieses leicht tödtlich werdenden Uebels ist stets der Leitung eines erfahrenen homöopathischen Arztes anzuvertrauen; doch dürfte es wohl nicht am unrechten Orte sein, hier auf ein Mittel aufmerksam zu machen, welches, wenn es zeitig angewendet wird, den ganzen Zustand in den meisten Fällen vollkommen zu beseitigen im Stande ist, namentlich, wenn derselbe durch eine plötzliche, heftige Erkältung veranlaßt wurde. Es ist dieß Nux vomica, in ein Paar schnell nacheinander zu wiederholenden Gaben. Findet dabei mitunter convulsivisches Zucken, oder Zittern der Glieder, Betäubung und Schlafsucht, Schnarchen bei geöffnetem Munde, Verdrehen der Augen, brennende Hitze der Extremitäten, Kälte des Körpers und starke Gesichtsröthe Statt, so paßt dagegen Opium.

Verbrennungen.

Unter allen dagegen empfohlenen Mitteln hat sich keines so bewährt, als die starke Tinctur der gemeinen Brennnessel (Urtica urens), die ich deshalb beständig vorräthig halte, und unverdünnt auf die durch Brand verletzte Stelle öfter aufschlagen

Digitized by Google

lasse. Anfänglich wird der Schmerz dadurch ein Wenig erhöht; aber in längstens 10 bis 15 Minuten ist aller Schmerz wie wegezaubert, und die schlimmste Brandwunde in wenigen Tagen vollständig geheilt. Aber nur bei sofortiger Anwendung der Tinctur hat man diese günstigen Resultate zu erwarten. — Hat man das Mittel nicht gleich zur Stelle, so bestreicht man die Brandfläche sofort mit Leinöl, welchem die gleiche Menge Kalkwasser beigemischt ist, und umwickelt die Wunde mit einem leinenen Tuche. — Nicht minder heilsam erweist sich Baumolle, oder die innere, ungeleimte Fläche der baumwollenen Watte, mit welcher die Brandwunde bedeckt wird. Gegen vernachlässigte, bereits geschwürig gewordene Brandwunden habe ich eine aus fein geschabter Seife und der starken Tinctur von Artemisia Abrotanum bereitete Salbe außerordentlich heilsam gefunden.

Vergiftungen.

Absichtliche Vergiftungen kommen nicht häufig vor, indem es wohl nur höchst selten geschieht, daß ein Mensch den anderen vergiften will, und ihm in dieser Absicht Etwas beibringt, und eben so selten, daß Jemand absichtlich Gift nimmt, um sich ums Leben zu bringen. Die meisten Vergiftungen entstehen aus der Unachtsamkeit und Nachlässigkeit, mit der man giftige Dinge behandelt, oder aus Unkenntniß.

Zweierlei Mittel müssen bei Vergiftungen unverzüglich in Anwendung gebracht werden, nämlich

1. solche, welche Brechen erregen,

2. solche, welche dazu dienen, die Wirkung des Giftes zu mindern. Anfänglich werden beide abwechselnd angewendet, späterhin, wenn der Magen von seinem Inhalte sich großentheils entleert hat, die letzteren allein.

Um Brechen zu erregen, darf man die gewöhnlichen Brechmittel nicht in Anwendung bringen, da sie großentheils selbst wieder aus Giften bestehen. Am besten und sichersten erreicht man diesen Zweck: 1. durch lauwarmes Wasser, welches man so oft und so viel trinken läßt, als nur möglich ist, 2. durch Kitzeln des Schlundes mit einer Federfahne, und wenn das nicht helfen will, 3. durch auf die Zunge gebrachten Schnupf-

Digitized by Google

tabak; bei Personen aber, die dagegen abgestumpft sind, 4. durch Senfmehl mit Salz und Wasser, und nur wenn keines der genannten Mittel sich durch den Mund einbringen läßt, 5. durch Klystiere von Tabaksrauch, indem man die Spitze einer in Brand gesetzten Pfeife (mit Oel bestrichen) ein Fingerglied lang in den After schiebt, auf den Kopf der brennenden Pfeife einen andern leeren Pfeifenkopf setzt und durch dessen Stengel den Rauch in den Mastdarm bläst.

Um die Wirkung des Giftes zu mindern, dienen als Hauptmittel, 1. wenn das Gift unbekannt ist: a) bei Schmerzen: Eiweißwasser, b) bei Betäubung und Bewußtlosigkeit: Kaffee; 2. wenn man das Gift kennt: a) bei Säuren und Metallen: Seifenwasser; b) bei kalischen Giften: Essig.

Ist das Gift bekannt, so gelten im Allgemeinen ganz dieselben Vorschriften, d. h. man muß vor allen Dingen Brechen erregen, und dann die Wirkung des Giftes möglichst zu vermindern suchen. Letzteres geschieht durch die bei den einzelnen Arten der Vergiftungen nachfolgend aufgeführten Mittel, die nach dem Range und Werthe geordnet und angeführt sind, den sie bei der Anwendung verdienen, so daß mithin die zuerst benannten, als die wirksamsten und besten, immer den Vorzug verdienen, versteht sich, wenn man dieselben sogleich zur Hand hat. Ist dieses nicht der Fall, so greife man nach denjenigen, die am schleunigsten herbeizuschaffen sind.

1. Giftige Luftarten.

In Räumen, wo thierische Stoffe und Abgänge in Fäulniß übergehen, und kein freier Luftzug Statt findet, so wie in tiefen Abtritten und Kloaken, die lange nicht gereinigt worden sind, entwickelt sich eine giftige Luftart, die einen beißenden Geruch hat, fast wie faule Eier, und in welcher blanke Metalle, namentlich Silber, schwärzlich anlaufen. Das Einathmen dieser Luft erregt Uebelkeit und Angst; das Athemholen wird erschwert, der Puls aussetzend, das Auge matt, ein Kältegefühl entsteht in den Ohren, der Unterleib zieht sich zusammen, und es erfolgen Convulsionen und Scheintod, der schnell in wirklichen Tod übergeht, wenn nicht schleunige Hülfe

Digitized by Google

gebracht wird. Das beste Mittel dagegen ist Chlorkalk*). Man entkleide den Vergifteten, lege ihn auf den Rücken, mit etwas erhöhter Brust, besprenge ihn mit kaltem Wasser und halte ihn von Zeit zu Zeit einen mit schwachem Chlorwasser befeuchteten Schwamm vor die Nase. Man mische auch einen Eßlöffel voll von dem Mittel unter ein Glas Wasser und flöße davon dem Kranken alle 5 bis 10 Minuten einige Tropfen ein und zwar immer seltener, je mehr der Zustand desselben sich bessert. Hat man nicht sogleich Chlorwasser bei der Hand, so vermische man Essig mit gleichen Theilen Wasser, besprenge damit das Gesicht und die Brust des Kranken, und halte ihm einen in Essig getauchten Schwamm vor Nase und Mund. Zu gleicher Zeit muß der Kranke mit erwärmten wollenen Tüchern gelinde gerieben werden, besonders an der Brust und dem Unterleibe; auch kann man den Rücken und die Fußsohlen desselben mit einer steifen Bürste etwas bürsten. Das Besprengen des Gesichts mit kaltem Wasser, oder Essig wird dabei fortgesetzt, indem man dasselbe nach einer kleinen Weile wieder abtrocknet und immer wieder von Neuem besprengt. Auf gehörige Ausdauer kommt bei allen diesen Operationen weit mehr an, als auf große Eile, da nicht selten erst nach 3 bis 4 Stunden das Leben zurückkehrt, und durch stürmische Eile der schwache Lebensfunke nur zu leicht vollends ausgelöscht wird. — Athmet der Kranke gar nicht, so nützt es auch zu nichts, ihm einen in schwaches Chlorwasser, oder Essig eingetauchten Schwamm vorzuhalten. Man blase ihm ganz allmählich (aber nicht mit dem Munde) und mit großer Vorsicht, um nicht die Lungen zu zersprengen, frische Luft in den Mund, während man ihm die Nase zuhält. Hebt sich da-

*) Am zweckmäßigsten ist es, durch die Anwendung des Chlorkalks jene gefährliche Luftart an dergleichen Orten zu zerstören, bevor sich Jemand der Gefahr aussetzt, von ihr vergiftet zu werden. Durch etwas Chlorkalk in Wasser wird dieselbe schnell zersetzt, so daß man sich ohne Gefahr an dergleichen Orten aufhalten kann. Auch gewöhnlicher Kalk reiniget dergleichen Orte von dieser schädlichen Luft, wenn man einige Tage, bevor man sich an dieselben begiebt, zu wiederholten Malen etliche Schaufeln voll davon hinstreut.

Digitized by Google

durch die Brust, so lasse man den Athem von selbst wieder herausgehen; erfolgt dieses aber nicht, so lege man ein ausgespanntes Tuch quer über die Brust und lasse es nach jedesmaligem gelinden Einblasen sanft anziehen. Erfolgt endlich freiwilliges Athmen, so höre man auf, einzublasen, fächele dem Kranken ganz sanft frische Luft zu, und halte ihm nun erst einen mit sehr verdünntem Chlorwasser, oder mit Essig befeuchteten Schwamm vor, jedoch in einiger Entfernung vom Munde und reiche ihm endlich, wenn er sich zu erholen beginnt, dann und wann einige Tropfen Essig, oder sehr verdünntes Chlorwasser. Wenn hierauf noch Kältegefühl, Neigung zum Stuhle und Uebelkeit zurückbleibt, so wende man schwarzen Kaffee an und gegen Hitze und große Schwäche ein Paar Theelöffel voll guten Wein.

Eine andere giftige Luftart, die nicht minder erstickend wirkt, aber jenen beißenden Geruch nicht hat, und mehr Betäubung, Schläfrigkeit, Trunkenheit und Bewußtlosigkeit erzeugt, entsteht hauptsächlich in tiefen Brunnen, Kellern ꝛc. Hat Jemand unvorsichtiger Weise dieselben eingeathmet, so muß man ihn schnell an die frische Luft bringen, mit kaltem Wasser und Essig besprengen und ihm nach und nach etwas schwarzen Kaffee einflößen, auch mit Vorsicht frische Luft einblasen, wenn sich das Athmen nicht von selbst einstellt.

Auch der Kohlendunst, so wie der Dunst von verborgen glimmendem Holzwerk ist ein außerordentlich gefährliches Gift, welches anfänglich einen Schwächezustand erzeugt, ähnlich demjenigen, welcher dem Erfrieren vorausgeht und entsteht, wenn man sich in der Winterkälte zum Ausruhen niedersetzt. Diese Schwäche kommt so plötzlich, daß es solchen Personen, obgleich sie die größten Beschwerden fühlen und die ganze Größe der Gefahr erkennen, in der sie sich befinden, unmöglich ist, um Hülfe zu rufen, oder ein Fenster zu öffnen, oder sich in die frische Luft zu begeben. Durch Kohlenbecken, oder zu zeitig verschlossene Ofenrohre ist schon vieles Unglück der Art entstanden.

Bei einer Vergiftung durch Kohlendunst entsteht vor dem Eintritte des völligen Scheintodes: Kopfweh mit Uebelkeit,

Digitized by Google

Brechwürgen, zuweilen mit Blutabgängen, Brustbeklemmung. Auftreibung und Röthe des Gesichtes, krampfhaftes Weinen, Irrereden, plötzliches Niederfallen unter Krämpfen und Convulsionen, endlich Bewußtlosigkeit, Scheintod und Schlagfluß.

Vor allen Dingen bringe man einen derartigen Patienten an die frische Luft. Geschieht dieses zeitig, so reicht es meist schon zur Wiederherstellung aus. Hat jedoch der Zustand schon etwas länger gedauert, so reibe man den Kranken mit Essig, und lasse ihn Essigdunst einathmen. Ist das Gesicht sehr geröthet, und bereits Irrereden eingetreten, so übergieße man den Kopf mit kaltem Wasser, während man die Füße erwärmt. Bei heftigem Blutandrange nach dem Kopfe, oder der Brust reiche man 3 bis 4 Gaben Aconitum Napellus, alle 5 bis 10 Minuten eine, und wenn der Kranke sich wieder erholt hat, eine Gabe Opium, die man, wenn es bessert, nach einigen Stunden wiederholen kann. Entsteht darauf keine Besserung, so reiche man Belladonna.

Ganz auf ähnliche Weise, wie der Kohlendunst, nur langsamer, wirkt der sogenannte Schwamm an dem Holz- und Mauerwerke der Gebäude. Solche Wohnungen müssen, wo irgend möglich, sofort verlassen und umgebaut werden. Ist das nicht gut thunlich, so muß man den Schwamm durch Steinkohlen zu tödten versuchen, indem man dieselben so viel, als möglich, in der Nähe der Stellen anbringt, wo der Schwamm ausbricht, und die Stellen selbst öfter mit einer starken Auflösung von blauem Vitriol bestreicht. — Sind durch den längeren Aufenthalt in einem dergleichen Gebäude bereits üble Folgen entstanden, so mische man 2 bis 3 Tropfen Schwefelsäure unter 1 Nösel reines Wasser und nehme dann und wann einen Eßlöffel voll davon.

Gegen Zufälle, die von dem Einathmen giftiger, oder sauerer mineralischer Dämpfe, oder der Blausäure entstehen, ist das beste Mittel: Riechen an Hirschhorn- oder Salmiakgeist; doch darf man denselben der Nase nicht zu nahe bringen, sondern muß mit dem geöffneten Fläschchen etwa eine Spanne weit von derselben langsam vorüberfahren, so daß der Geruch davon nur schwach empfunden wird. Noch besser ist

Digitized by Google

es, wenn man einen Tropfen davon auf Fließpapier gießt, und dieses in eine leere Flasche steckt, an der man bisweilen riecht. Dieses Mittel hilft jedoch blos gegen die Folgen von saueren Dämpfen; gegen kalische Dämpfe lasse man Essigdunst einathmen. Bei einer Vergiftung mit saueren Dämpfen kann man auch einen Tropfen Salmiakgeist unter ein Glas Wasser mischen und davon alle 10 bis 15 Minuten einen Theelöffel voll nehmen; so wie bei Vergiftung mit kalischen Dämpfen von Zeit zu Zeit einen Theelöffel voll Essig. Ob die Dämpfe, mit welchen die Vergiftung geschehen ist, sauer oder kalisch sind, erkennt man daraus, daß die saueren das blaue Lackmuspapier röthen, während die kalischen es wieder blau machen, wenn man es durch irgend eine Säure geröthet hat.

2. Mineralische und andere heftig wirkende Säuren.

Zu ihnen gehören vorzugsweise: die Schwefelsäure oder das Vitriolöl, die Salzsäure oder der Salzgeist, die Salpetersäure oder das Scheidewasser, das Königs- oder Doppel-Scheidewasser, auch das Sauerkleesalz, die Phosphorsäure, der Essiggeist, der Holzessig und starker Weinessig, in großer Menge genossen.

Eine Vergiftung durch dergleichen Dinge erkennt man hauptsächlich an dem saueren und brennenden Geschmacke und Geruche und einer brennenden Hitze im Halse und im Magen so wie an den stechenden Schmerzen im Magen und in den Eingeweiden. Durch Trinken werden die Schmerzen erhöht; der Athem nimmt schnell einen üblen Geruch an, und das Erbrochene schmeckt sauer, schäumt und röthet das Lackmuspapier.

Die Heilmittel dagegen sind nach ihrer Rangordnung: 1. lauwarmes Seifenwasser in möglichst großer Menge; 2. ungebrannte Magnesia, ein Löffel voll in einer Tasse Wasser, nach jedem Erbrechen, oder bei Zunahme der Schmerzen wiederholt; 3. gestoßene Kreide in Wasser; 4. Holzasche, ein Löffel voll in ein Glas warmes Wasser gerührt; 5. Pottasche oder Soda, eine Messerspitze voll in einem Glase warmen Wassers aufgelöst.

Nach reichlichem Erbrechen gebe man einige Tage lang Hafer- oder Gerstenschleim, Graupenwasser und andere schleimige Dinge zu trinken und reiche, wenn der erste Sturm vorüber ist,

Digitized by Google

nach einer Vergiftung durch Schwefelsäure (Vitriolöl): Pulsatilla, nach Salzsäure: Bryonia alba, nach Salpetersäure (Scheidewasser): Hepar sulphuris, nach Phosphorsäure: Coffea cruda, nach Holzessig und anderen Säuren: Aconitum Napellus, alle Stunden eine Gabe; auch kann man vor Anwendung dieser Mittel das Riechen an Kampher versuchen.

Ist eine heftig wirkende Säure ins Auge gekommen, so hüte man sich vor der Anwendung des bloßen Wassers, welches in diesem Falle allemal Schaden bringt. Das beste Mittel dagegen ist Mandelöl, oder frische, ungesalzene Butter und im Nothfalle schwaches Seifenwasser. Gegen äußerliche Brandwunden von heftig wirkenden Säuren ist die gemeine Waschseife ein probates Mittel; besser aber ist die äußerliche Anwendung der starken Tinctur von Urtica urens, noch besser eine Salbe, die aus geschabter weißer Seife und der Tinctur von Artemisia Abrotanum bereitet ist.

3. Kalische Gifte,

zu denen hauptsächlich Pottasche, Aetzstein, Lauge, Weinsteinsalz und Weinsteinöl, Soda, Ammoniak, ätzender Salmiakgeist, Salmiakspiritus, englisches Riechsalz, Hirschhornsalz, Hirschhorngeist, gebrannter und ungelöschter Kalk gehören, sind besonders zu erkennen an dem laugen- oder hornartigen, scharfbrennenden Geschmacke, so wie an dem Umstande, daß das Weggebrochene kleine Bläschen bildet, und geröthetes Lackmuspapier davon wieder blau wird. Die übrigen Erscheinungen sind fast dieselben, wie bei den Säuren, nur ist das Weggebrochene nicht sauer.

Die Heilmittel dagegen sind: 1. Essig, nämlich alle 5 Minuten 2 Eßlöffel voll in einem Glase warmen Wassers; 2. Citronensaft, oder sonstige Säuren, mit Wasser verdünnt, oder saure Früchte, mit Wasser zerdrückt; 3. saure Milch; 4. schleimige Getränke und Klystiere. — Die gewöhnlichen Brechmittel sind hier besonders schädlich.

4. Einige andere stark wirkende Stoffe,

wie Alaun, Alkohol, Blausäure, Jod, Phosphor, Salpeter, Salmiak, Schwefelleber und Vitriol gehören ebenfalls hierher.

Digitized by Google

Gegen Alaun dient Seifen-, oder Zuckerwasser bis zum Erbrechen und später Pulsatilla, oder Veratrum album.

Alkohol, oder starker Weingeist, verursacht, wenn er zufällig verschluckt wird, bisweilen schlimme Zufälle, gegen welche Milch, oder schleimige Getränke in der Regel ausreichen. Sollte das nicht der Fall sein, so reiche man Zuckerwasser mit einem Tropfen Salmiakgeist theelöffelweise. Wenn auch das nicht hilft, Nux vomica, daneben viel schleimiges Getränk und später schwarzen Kaffee.

Blausäure ist in den Steinen mehrerer Früchte, z. B. den Kirsch- und Pfirsichkernen, sowie in den bitteren Mandeln und den Blättern des Kirschlorbeers enthalten und leicht an dem den bitteren Mandeln ähnlichen Geruche zu erkennen. Die Wirkung dieses Giftes geschieht so reißend schnell, daß man eilen muß, die besten Mittel dagegen zu gebrauchen, da zum Erbrechen in der Regel kaum Zeit ist. Man träufele ätzenden Salmiakgeist in ein Tuch und halte es in einiger Entfernung von dem Vergifteten, so daß nur ein schwacher Dunst denselben erreicht; auch kann man einen Tropfen davon unter ein Glas Wasser mischen und hiervon alle 5 Minuten einen Theelöffel voll nehmen lassen. Hierauf reiche man Kaffee und wende ihn auch in Klystieren an. In Nothfällen lasse man erst an Essig, oder Kampher riechen; späterhin reiche man Coffea cruda, oder Ipecacuanha, und gegen die etwa noch übrig bleibenden Nachwehen: Nux vomica.

Jod wird leider! leichtsinniger Weise sehr oft als Arzneimittel angewendet und erregt häufig bedenkliche Zufälle. Die besten Gegenmittel sind: 1. Stärkemehl, in Wasser gerührt; 2. Kleister von Stärkemehl; 3. Weizenmehl in Wasser. Späterhin, nach jedem dieser Mittel, schleimige Getränke und gegen die Nachwehen Belladonna und später, wenn es sich nöthig machen sollte, Arsenicum album.

Phosphor. Bei einer Vergiftung hiermit ist Oel im eigentlichsten Sinne Oel ins Feuer und daher, so wie alles Fette, gänzlich zu vermeiden. Möglichst schnelles, reichliches Erbrechen, das, wenn es nicht sogleich erfolgen will, durch Schnupftabak und Senfmehl erzwungen werden muß und dann

Digitized by Google

schwarzer Kaffeetrank sind anfänglich die besten Mittel dagegen. Etwas später lasse man einen Löffel voll Magnesia nehmen, die mit verdünntem Chlorwasser angerührt ist und an Kampher riechen. Entsteht keine Erleichterung davon, so reiche man Nux vomica, und wenn der Kranke Verlangen danach hat, einige Tropfen Wein, oder Branntwein auf Zucker.

Gegen Salpeter und Salmiak dient lauwarmes Wasser, oder Butterwasser bis zum reichlichen Erbrechen und dann viel schleimiges Getränk.

Gegen Schwefelleber hilft Wasser mit etwas Essig, oder Citronensaft und dann viel ölige und schleimige Getränke. Will nach vielem Trinken und Kitzeln des Schlundes kein Erbrechen erfolgen, so reiche man eine schwache Auflösung von Brechweinstein und nach dem Erbrechen entweder Essig, oder, wenn das nicht hilft, eine Gabe Belladonna.

Gegen Vitriol, gleichviel ob weißen, grünen, oder blauen, dient warmes Zuckerwasser, oder kaltes Eiweißwasser bis zu wiederholtem Erbrechen und später viel schleimiges Getränk.

5. Metallische Gifte.

Antimonium (Brechweinstein). Die Gegenmittel sind: 1. eine Abkochung von Galläpfeln, oder Eichenrinde; 2. schwarzer Kaffeetrank in reichlicher Menge; 3. schleimige Getränke. Gegen Krämpfe: Opium und gegen Erbrechen und andere Beschwerden: Ipecacuanha.

Arsenik, der als Rattengift, Fliegenstein, Scherbenkobalt, ferner als Rauschgelb, Königsgelb und Operment, auch in Fiebertropfen, Salben und Pflastern, so wie nicht minder in vielen Geheimmitteln angewendet wird, verursacht häufig Vergiftungen, gegen welche hauptsächlich folgende Gegenmittel dienen: 1. Seifenwasser; 2. Eiweißwasser, 3. Zuckerwasser; 4. Milch. Nach jedesmaligem Erbrechen ist dasselbe Mittel zu wiederholen. Essig und Oel sind schädlich. — In neuester Zeit hat man als das beste Mittel bei Arsenikvergiftungen das Eisenoxydhydrat (Wasserkalkeisen) empfohlen. Man kann dafür gewöhnlichen Eisenrost nehmen, so schnell, als man ihn haben kann (einen halben Eßlöffel voll in einer Tasse Wasser) und die Gabe im

Digitized by Google

Nothfalle wiederholen. Man sollte dieses Mittel stets vorräthig halten. Die Bereitung geschieht auf folgende Weise: In einer großen Quantität Regenwasser wird Eisenvitriol aufgelöst, mit sehr verdünnter Pottaschenauflösung niedergeschlagen, und der Bodensatz mit heißem Wasser ausgewaschen und an der Luft getrocknet.

Gegen die Nachwehen von Arsenik reiche man einige Gaben Ipecacuanha, und wenn danach noch Uebelkeit, Erbrechen mit Hitze, oder Kälte und große Schwäche zurückbleibt, Veratrum album. Ist der Zustand am Tage und nach dem Schlafe schlimmer, dabei Verstopfung 2c., so reiche man nach Ipecacuanha: Nux vomica; ist er des Nachts schlimmer, besonders bei Fieber, großer Reizbarkeit und Unruhe, so paßt China.

Unter anderen enthält auch die schwarze Hutmacherbeize viel Arsenik, wodurch leicht Ausschläge an der Stirne und kranke Augen erzeugt werden. Man kann dieß vermeiden, wenn der Hut gut mit Seide und Leder gefüttert wird. Gegen die etwa entstandenen Nachwehen nehme man Hepar sulphuris calc.

Blei. Das beste Mittel dagegen ist 1. Bittersalz, ein Eßlöffel voll in einem Quart warmen Wassers aufgelöst und davon oft und viel getrunken. Im Nothfalle kann man statt des Bittersalzes auch 2. Glaubersalz nehmen; doch ist Ersteres besser. Hat man keines von beiden, so gebrauche man 3. Seifenwasser; 4. Eiweißwasser; 5. Milch. Nach den Salzen sowohl, als nach dem Seifenwasser reiche man schleimige Getränke und Klystiere.

Höllenstein. Das beste Mittel dagegen ist Kochsalz, in Wasser aufgelöst, in großer Menge; später viel schleimiges Getränk.

Kupfer, als Grünspan, oder ein anderes Kupferpräparat. Gegenmittel sind: 1. Eiweiß; 2. Zucker; beide entweder in Wasser aufgelöst, oder auch ohne Wasser; 3. Milch; 4. schleimige Getränke 2c. Auch Eisenfeilspäne in Gummiwasser mit etwas Essig sollen bei Kupfervergiftungen schnelle Hülfe gewähren.

Quecksilbersublimat. Das Hauptmittel dagegen ist 1. Eiweißwasser und mit demselben abwechselnd 2. Zuckerwasser. Ferner 3. Milch; 4. Weizenstärke, in Wasser gerührt, oder gekocht; 5. Mehlkleister. Ueber die Nachwehen von Quecksilber-

Digitized by Google

mißbrauch vergleiche man das oben unter „Arzneisiechthume" darüber Gesagte.

Zinn. Vergiftungen mit diesem Metalle kommen häufig vor, wenn saure Speisen in Zinngefäßen stehen gelassen und dann gegessen werden. Gegenmittel sind: 1. Eiweiß; 2. Zucker; 3. Milch. — Gegen die häufig vorkommenden langwierigen Folgen von Zinn ist Pulsatilla das Hauptmittel.

6. Pflanzengifte.

Bei allen Zufällen, die durch Pflanzengifte entstehen, ist das beste und nothwendigste Gegenmittel: Riechen an Kampher, und wenn darauf keine Erleichterung erfolgt, schwarzer Kaffeetrank. Geschah die Vergiftung mit betäubenden Stoffen, so nützt auch dünner Essig; ist dagegen die Wirkung mehr schmerzhaft, so reiche man Seifenwasser und Milch. — Die hauptsächlichsten der hierher gehörigen Gifte sind:

Kampher. Bei Vergiftungen mit Kampher reiche man schwarzen Kaffeetrank bis zum Erbrechen und gegen die davon entstandenen Nachwehen: Opium, alle Stunden eine Gabe, bis Besserung erfolgt.

Mutterkorn. Vergiftungen mit Mutterkorn oder den ausgewachsenen, dicken, schwarzen Körnern in allen Arten des Getreides, so wie vom Brande, d. h. der schwarzen, rußartigen Verderbniß der Getreidekörner, kommen sowohl bei Menschen, als auch bei Thieren häufig vor und sind immer von sehr üblen Folgen. Heilmittel dagegen ist der gemeine schwarze Nachtschatten. Derselbe wird mit kaltem Wasser zerrieben, hierauf heißes Wasser aufgegossen, und der Dunst davon eingeathmet.

Opium. Gegen Vergiftungen durch Opium, so wie durch Pflanzen, welche dasselbe enthalten, wie Mohnsamen, Mohnköpfe und Abkochungen davon, die man einfältiger Weise häufig kleinen Kindern giebt, um sie in Schlaf zu bringen, ist Kaffeetrank, und bevor man diesen fertig hat, Essig das beste Gegenmittel. Erfolgt nach dem Kaffee kein Erbrechen, so muß man es durch Wassertrinken und Kitzeln des Schlundes zu erzwingen suchen. Brechmittel sind unnütz. Ist das Gift aus dem Magen wieder

Digitized by Google

entfernt, so reiche man einige Gaben Ipecacuanha und gegen etwa bleibende Nachwehen nach einigen Tagen Mercurius vivus.

Bei Vergiftungen mit Pflanzen von betäubender Wirkung, die bewußtlos, trunken, toll und rasend machen, ist das Hauptmittel schwarzer Kaffee, in großer Menge getrunken und als Klystier angewendet. Bei einigen, wie z. B. bei Opium und Stechapfel ist auch Essig von gutem Erfolge. Bei Röthe des Gesichtes, Röthe und starrem Blicke des Auges nützen Begießungen des Kopfes mit kaltem Wasser.

Bei Vergiftungen mit Pflanzen und Pflanzentheilen, die Blausäure enthalten, wie Kirschlorbeerblätter, bittere Mandeln, Pfirsich-, Kirsch- und Pflaumenkerne 2c., so wie gegen die schlimmen Folgen von dem Genusse aus solchen Stoffen bereiteter Dinge, wie Kirschwasser, Persiko 2c. ist Kaffeetrank das Hauptgegenmittel, und in sehr dringenden Fällen ätzender Salmiakgeist, an dem man von Zeit zu Zeit ganz schwach riechen läßt, oder wovon man zwei Tropfen in ein Glas Wasser rührt, von welchem man etwa alle Viertelstunden einen kleinen Theelöffel voll einnehmen läßt.

Bei Pflanzen, die einen scharfen, ätzenden Milchsaft haben, so wie bei den Folgen von allen scharfen, beißenden, brennenden und ätzenden Pflanzentheilen, hilft, wenn sie äußerlich schadeten, Waschen mit Seifenwasser und später mit erwärmtem Weingeist, oder Branntwein. Kam etwas davon ins Auge, so wende man Mandelöl, frische, ungesalzene Butter, oder Milch an, und gelangten sie in den Magen: Seifenwasser und Milch; aber ja nichts Saueres und kein Brechmittel.

Pilze und Schwämme äußern ihre giftige Wirkung gewöhnlich erst nach Verlauf mehrerer Stunden durch Aufgetriebenheit des Unterleibes und Schneiden in der Magengegend, Durst, Ekel, Angst, Erbrechen und Durchfall, Kälte der Glieder, kleinen, unterdrückten Puls, Betäubung, Convulsionen 2c. Vor allen Dingen errege man Erbrechen, wende aber dazu lieber kaltes, als warmes Wasser an, und zwar in möglichst großen Quantitäten. Nach Entleerung des Magens reiche man pulverisirte Holzkohle mit Baumöl vermischt und lasse, wenn das nicht helfen will, ganz leicht an Salmiakgeist riechen.

Digitized by Google

Wein oder Kaffee sollen gegen die Nachwirkungen sich nützlich erweisen.

Bei Vergiftungen mit Spigelia, die oft einfältiger Weise gegen Würmer angewendet wird, lasse man an Kampher riechen, wende hierauf schwarzen Kaffee an und nach einigen Tagen, wenn noch Nachwehen zurückbleiben, Mercurius vivus.

Bei einer Vergiftung mit dem Wurzelsumach, wodurch eine rosenähnliche Entzündung der Haut entsteht, unterlasse man alles Reiben, so wie die Anwendung äußerlicher, zurücktreibender Mittel. Man wasche die verletzte Stelle mit Seifenwasser, und stille das Jucken und Brennen durch Reiben mit Haarpuder, oder Weizenkleie. Innerlich reiche man Bryonia alba, die man wiederholt, so oft es schlimmer wird. Will Bryonia alba nicht helfen, oder ist die Verletzung im Gesichte, so ist Belladonna anzuwenden. Alle scharfen und hitzigen Speisen und Getränke sind dabei zu vermeiden.

7. Thiergifte.

Das Fettgift oder Wurstgift, welches sich in altem sauer und faul werdendem Fleische und Fette, besonders der Blut- und Leber-, aber auch anderer Würste, wenn dieselben nicht genug, oder mit Unterbrechung (etwa durch Frost) geräuchert wurden, so wie in altem Schinken, Specke und Gänsefette oft mit unglaublicher Schnelligkeit entwickelt, verräth sein Dasein hauptsächlich durch ein schmieriges Wesen und den säuerlich-scharfen, unangenehm ranzigen Geruch der genanten Dinge. Die Symptome einer damit geschehenen Vergiftung bestehen hauptsächlich in Soodbrennen, Uebelkeit, Trockenheitsgefühl im Halse, welches sich bisweilen in Mund, Nase und Ohren, ja selbst die Augen erstreckt. Der Puls ist langsam und matt, die Stimme heiser, Hunger und Durst groß; aber der Kranke kann wegen des erschwerten Schlingens fast gar Nichts genießen. Dabei ist gewöhnlich große Mattigkeit, die Pupille ist sehr erweitert, und das Auge entweder umflort, oder der Kranke sieht Alles doppelt. Der Unterleib ist, bei gänzlicher Verstopfung, gespannt und schmerzhaft, und zuletzt entsteht Steifigkeit in den Knieen und Füßen. Oft erfolgt der

Digitized by Google

Tod schon nach Verlauf einiger Tage, häufig bleibt eine langwierige Krankheit zurück.

Das Dasein des Fettgiftes wird leicht ermittelt, wenn man von den verdächtigen Fleischwaaren etwas auf blauem Zuckerpapiere, oder anderem durch und durch blauen Papiere reibt. Wird dasselbe hiervon nur im Geringsten geröthet, so ist das Fleisch 2c. vergiftet, und man muß es wegwerfen.

Hat man unvorsichtigerweise von dergleichen Fleischwaaren genossen, und es stellen sich die oben angeführten Symptome ein, die im Laufe der Zeit allmählich zunehmen, so schreite man ungesäumt zur Anwendung zweckdienlicher Gegenmittel. Ist seit dem Genusse des vergifteten Fleisches oder Fettes erst kurze Zeit verstrichen, und Neigung zum Erbrechen vorhanden, so befördere man dasselbe durch das häufige Trinken lauwarmen Wassers und Kitzeln des Schlundes mit einer Federfahne. Hat sich der Magen von dem verderblichen Inhalte entleert, so wende man, als einziges Rettungsmittel, Säuren an, vermeide aber Oel und Milch. Man trinke schwachen, verdünnten Essig und wasche und gurgele sich mit Essig. Citronensaft, wenn man ihn haben kann, ist noch wirksamer. Dazwischen reiche man Zucker, starken schwarzen Kaffee und einen Aufguß von grünem, oder noch besser schwarzem Thee und wende schleimige Klystiere an. Will gleichwohl der Stuhlgang sich nicht einstellen, und kehrt die Trockenheit in Hals, Mund, Nase 2c. immer wieder, so reiche man Bryonia alba, die man, wenn darauf Besserung erfolgt war, nach 6 bis 8 Stunden wiederholen kann, wenn nämlich die Besserung still steht, oder ein Rückschritt in derselben zu bemerken ist. Wird durch Bryonia alba nicht Alles beseitiget, so reiche man Acidum phosphoricum, und sollten gleichwohl noch Lähmungen und Vertrocknungen einzelner Theile, z. B. der Augenlider, Nasenflügel, Fingerspitzen 2c. übrig bleiben, so versuche man Arsenicum album.

Nicht minder schädlich und nachtheilig ist dasjenige Gift, welches sich bei kranken Menschen und Thieren, namentlich in gewissen Krankheitsformen, ganz auf dieselbe Weise entwickelt, wie das sogenannte Fettgift in thierischen Stoffen, die in Fäulniß übergehen. Nach Verschiedenheit der Krankheit sind

Digitized by Google

natürlich auch die durch dieselbe entwickelten Gifte verschieden. Einige wirken mehr, andere weniger leicht auf den menschlichen Organismus ein. Einige schaden schon durch die bloße Ausdünstung; andere, wenn sie mit der Haut in Berührung kommen, noch andere, wenn sie in den Magen, oder die Blutmasse gelangen. Aus dem uns angeborenen natürlichen Ekel hütet man sich daher schon vor dergleichen Dingen; nur in Bezug auf Kleider und Wäsche solcher Personen, die an einer gefährlichen Krankheit gelitten haben, nimmt man es leider! noch lange nicht genau genug, und ganz und gar unverzeihlich ist die Unvorsichtigkeit, die man so oft bei der Behandlung kranker Hausthiere sich zu schulden kommen läßt. Es giebt Krankheitsformen unter den Thieren, wo schon die bloße Ausdünstung ansteckend ist, wie z. B. der Rotz und Wurm der Pferde. Höchst gefährlich ist es ferner in vielen Fällen, wenn die Abgänge kranker Thiere, wie z. B. Speichel, Blut, Eiter ꝛc., mit der Haut des menschlichen Körpers in Berührung kommen, namentlich wenn sich an einer solchen Stelle eine äußerliche Verletzung befindet. Noch weit gefährlicher aber ist es, wenn man, wie es häufig geschieht, aus einer ganz unzeitigen Sparsamkeit kranke Hausthiere kurz vor dem Verenden für die Küche schlachtet, indem schon Hunderte von Menschen dadurch ihr Leben eingebüßt haben.

Am gefährlichsten in dieser Hinsicht ist der Milzbrand, welcher bei allen unseren Hausthieren, namentlich den Rindern und Schweinen, sehr oft beobachtet wird. Das Fleisch solcher Thiere ist reines Gift, und Speichel und Blut derselben bewirken, wenn sie mit der Haut in Berührung kommen, Brandblattern und Tod. Auch das Abledern solcher Thiere, ja selbst das Bereiten und Gerben der Häute hat schon unzähligen Menschen das Leben gekostet. Die Cadaver der an dieser Krankheit gefallenen Thiere, die man jedoch mit bloßen Händen nicht anfassen darf, müssen mit Haut und Haaren so tief, als möglich eingescharrt, wo möglich mit Kalk bedeckt, und alle Gegenstände, die mit denselben in der geringsten Berührung gewesen sind, verbrannt, verscharrt, oder mit Chlorwasser (in Wasser aufgelösten Chlorkalk) und kochender Lauge gereiniget werden.

Digitized by Google

Hat Jemand das Unglück gehabt, auf irgend eine Weise vom Milzbrande angesteckt zu werden, fühlt er sich niedergeschlagen, matt und frostig, bekommt er hie und da am Körper rothe Punkte mit einem schwarzen Fleck in der Mitte, woraus bald ein bläulich aussehender Knoten und später ein brandiges Geschwür entsteht, so verhalte er sich möglichst ruhig, trinke viel kaltes Wasser und beobachte eine möglichst strenge Diät. Innerlich gebrauche derselbe Arsenicum album, alle 2, 3 bis 4 Stunden, in dringenden Fällen alle halbe Stunden eine Gabe.

Gegen Ansteckung von Pferden, die an Rotz und Wurm leiden, dient ebenfalls Arsenicum album. Geräthschaften, die durch dergleichen Pferde verunreiniget wurden, müssen mit kochender Lauge und Chlorwasser gereiniget und längere Zeit an Luft und Sonne getrocknet werden.

Von den Vergiftungen durch Wunden.

Die Stiche der Bienen, Wespen, Hornissen und Mücken sind selten gefährlich, werden aber oft sehr lästig und können dadurch, daß empfindliche Theile verletzt werden, oder durch ihre große Menge, namentlich bei Kindern und empfindlichen Personen, leicht schlimme Folgen nach sich ziehen. Das beste und zweckmäßigste Mittel in solchen Fällen, wenn man es haben kann, ist Riechen an Kampher, so wie Waschen mit kaltem Wasser mit etwas Kampherspiritus. Ein nicht minder probates Mittel besteht darin, daß man die gestochene Stelle an das Feuer hält, oder irgend einen glühenden Körper, z. B. eine glühende Kohle, ein glühendes Eisenstäbchen, oder im Nothfalle eine brennende Cigarre, so nahe und so lange, als möglich über die verletzte Stelle hält, bis aller Schmerz verschwunden ist. Gut ist es auch, wenn man ein Insect von derselben Gattung zerquetscht und auf die Wunde bringt. — Rührt die Verletzung von einer Biene her, so muß man die gestochene Stelle mit Speichel benetzen und mit dem Fingernagel darüber hinkratzen, bis der Stachel und das in die Wunde eingedrungene Gift heraus ist. Hierauf lege man frische, tief ausgegrabene Gartenerde, oder Honig auf und erneuere dasselbe, so lange der Schmerz ärger wird. Hat eine Biene in das Auge, oder den Mund ge-

Digitized by Google

stochen, so muß man ebenfalls den Stachel erst herauszubringen suchen und dann an Kampher riechen lassen, bis Besserung entsteht. Von den Stichen der Wespen gilt dasselbe, nur daß bei diesen der Stachel nicht in der Wunde zurückbleibt. — Wird man von einem Bienenschwarme verfolgt, so hüte man sich vor allem Wehren und Schlagen, das gar nichts nützt und das Uebel noch ärger macht. Die Flucht, besonders durch ein Gebüsch, ist immer das zweckmäßigste Mittel, einem solchen Schwarme zu entgehen. Haben schon viele dieser Insecten das Gesicht bedeckt, so muß man ein Wasser zu gewinnen suchen, um unterzutauchen. Ist ein solches nicht in der Nähe, so lege man sich mit nach unten gekehrtem Gesicht platt auf die Erde und suche das Gesicht möglichst mit den Händen zu schützen, bis die Bienen sich entfernt haben. Wespenstiche sind besonders gefährlich, wenn sie in den Mund geschehen. Man hüte sich daher vor unvorsichtigem Beißen in Aepfel und Birnen, die ein Loch haben, weil darin nicht selten eine Wespe verborgen ist.

Entsteht nach einem Insectenstiche, der an einer empfindlichen Stelle Statt gefunden hat, Entzündung, Geschwulst und Fieber, so lasse man an Kampher riechen, so lange dadurch Besserung erfolgt. Dauert die Entzündung gleichwohl noch fort, so reiche man Aconitum Napellus und später Arnica montana, die man auch äußerlich anwenden kann. Bei einem Stiche in den Mund, wenn Arnica montana nicht hilft, reiche man Belladonna in Wasser, alle Stunden einen Eßlöffel voll, und wenn auch darauf keine Besserung entsteht, Mercurius vivus, ebenfalls in Wasser. Bei Augenverletzungen durch Insectenstiche reiche man Aconitum Napellus und Arnica montana abwechselnd, von denen man jenes eine, dieses aber vier Stunden wirken läßt. — Mückenstiche, die heftig schmerzen und jücken, heilen schnell durch Bestreichen mit Citronensaft, oder der starken Tinctur von Urtica urens.

Bei Schlangenbissen muß man unterscheiden, ob die Schlange giftig war oder nicht. Eine giftige Schlange erkennt man sogleich an den beiden sehr langen Zähnen in der oberen Kinnlade; Schlangen, die oben zwei Reihen Zähne haben, wie unten, sind nicht giftig. Der Biß einer giftigen Schlange ver-

Digitized by Google

ursacht nach einer kurzen Zeit schon einen sehr heftigen, stechenden und zuweilen brennenden Schmerz, was bei dem Bisse einer nicht giftigen Schlange nicht der Fall ist.

Nach dem Bisse einer nicht giftigen Schlange reibe man Salz und Schießpulver in die Wunde ein; ist die Schlange aber giftig, so binde man wenige Finger breit oberhalb der Wunde ein Band, oder Tuch ꝛc. sehr fest um das verletzte Glied, damit das Blut aus der Wunde nicht mehr zum Herzen gelangen kann. Dieses Band muß man liegen lassen, so lange es nur auszuhalten, oder bis die Gefahr vorüber ist. Hierauf wendet man die Glühhitze an, indem man irgend einen glühenden Körper, im Nothfalle eine brennende Cigarre, der verwundeten Stelle so nahe bringt, als es nur immer geschehen kann, ohne heftigen Schmerz zu verursachen und die Haut zu verbrennen. Sobald die Gluth, welche nicht auf eine zu große Fläche, sondern nur auf die Wunde und die sie zunächst umgebenden Stellen einwirken darf, etwas nachläßt, muß sogleich ein anderer glühender Körper bereit sein. Glühende Kohlen, die man zu diesem Behufe anwendet, dürfen, während man sie über die Wunde hält, nicht angeblasen werden, weil dieß die Haut zu sehr abkühlt. Dabei muß die Wunde fortwährend mit Oel bestrichen werden, welches man erneuert, so oft es trocken wird. Alles, was bei diesem Verfahren aus der Wunde hervortritt, wird sorgfältig abgewischt. Eine Stunde lang zum allerwenigsten fährt man damit fort, selbst wenn Beschwerden davon auftreten; außerdem muß das Verfahren fortgesetzt werden, bis der Kranke anfängt, zu schaudern und sich zu dehnen. Haben die Beschwerden von dem Gifte nachgelassen, kehren aber späterhin wieder, so wird dasselbe Verfahren erneuert.

Will man die Wunde aussaugen, was für die Person, welche sich dazu hergiebt, nicht mit dem mindesten Nachtheil verbunden ist, besonders, wenn dieselbe zuvor etwas Salz, oder Knoblauch in den Mund nimmt (es sei denn, daß man eine Wunde an den Lippen, oder im Munde hätte, in welchem Falle man es ja nicht unternehmen darf), so wird die verletzte Stelle stark auseinander gezogen, und während des möglichst starken Saugens die Stellen rings um die Wunde nach der verletzten

Digitized by Google

Hautstelle hin mit den Händen möglichst stark gestrichen, besonders auf der Seite, welche dem Herzen näher ist. Gleich nach dem Saugen wird fein geriebenes Salz, oder Schießpulver, oder Holz-, oder Tabaksasche möglichst tief in die Wunde eingerieben. Dabei beobachte der Verletzte die möglichste körperliche und geistige Ruhe, denn je mehr Bewegung und Angst, desto schlimmer sind die Folgen.

Innerlich wende man so zeitig, als möglich etwas Salz, oder eine Messerspitze voll Schießpulver, oder auch etwas Knoblauch an. Entstehen gleichwohl Beschwerden, so reiche man Wein, oder Branntwein, einen halben Theelöffel voll, und wiederhole das bis zur eintretenden Besserung alle 2 bis 3 Secunden. Erneuern sich die Beschwerden, so wiederhole man dasselbe Mittel. Nehmen die stechenden Schmerzen in der Wunde zu und erstrecken sie sich namentlich von der Wunde nach dem Herzen, nimmt die verletzte Stelle eine blaue Farbe an, wird sie fleckig, oder geschwollen, oder entsteht Erbrechen, Schwindel und Ohnmacht, so reiche man ungesäumt Arsenicum album. Erfolgt nach einer halben Stunde noch keine Besserung, so wiederhole man die Gabe und fahre damit fort, so lange die Besserung vorwärts schreitet. Wäre nach einigen Stunden noch keine Besserung erfolgt, so wende man Belladonna an. Gegen etwa zurückbleibende Nachwehen dient Acidum phosphoricum und zuweilen Mercuris vivus.

Ganz auf ähnliche Weise, wie Schlangenbisse, werden die Bisse toller Hunde, oder anderer wüthenden und zornigen Thiere im Anfange behandelt. Das Erste, was man bei einer Wunde von dem Bisse eines tollen Hundes zu thun hat, ist die Anwendung der Glühhitze im Abstande, bis Fieberschauer eintreten. Dieselbe Operation wird täglich 3- bis 4mal wiederholt und jedesmal eine Stunde lang fortgesetzt, bis die Wunde geheilt ist, ohne eine farbige Narbe zurückzulassen. Oefter entsteht sieben oder mehrere Tage nach dem Bisse, besonders, wenn den Gebissenen ein leichtes Fieber befällt, ein Bläschen unter der Zunge, welches man mit einer feinen Scheere aufschneiden, und darauf den Mund mit Salzwasser ausspülen muß. Ein ganz gutes Mittel ist auch das Dampfbad, besonders, wenn es

Digitized by Google

zeitig in Anwendung gebracht werden kann. Unverzüglich muß zu dessen Anwendung geschritten werden, wenn der Kranke Schauer und Widerwillen gegen Glänzendes, oder beim Trinken, Abscheu gegen Luftzug und merkliche Traurigkeit und Niedergeschlagenheit empfindet. Der Raum, welchen man zu diesem Behufe mit heißem Dampfe füllen will, muß groß genug sein, damit der Kranke hinreichende Luft zum Athmen behalte, aber auch klein genug, daß er mit heißem Wasserdampfe ganz angefüllt werden könne. Am besten eignet sich dazu ein kleines Zimmer, welches man möglichst dicht verschließen kann. Man bringt glühend heiße Steine hinein, so viele, als möglich, und gießt Wasser darauf. Die abgekühlten Steine bringt man hierauf wieder hinaus und ersetzt sie durch andere, die unterdeß zum Glühen gebracht worden. Das ganze Zimmer muß gepreßt voll heißen Dampfes sein, und der Kranke, wenn das Bad als Vorbeugungsmittel gebraucht wird, eine bis zwei Stunden, ist aber die Krankheit bereits ausgebrochen, bis zum Nachlaß der Krämpfe darin verweilen. Waren die Krämpfe bereits vor Anwendung des Dampfbades ausgebrochen, so muß der Patient in ein Betttuch gewickelt, und ihm dadurch Hände und Füße gebunden werden. Hals und Kopf müssen frei bleiben.

Zur Verhütung des Ausbruches der Wasserscheu reiche man innerlich Belladonna, Morgens und Abends eine Gabe, nach einigen Tagen wiederhole man die Gabe und fahre damit fort, bis Beschwerden davon entstehen. Gegen etwa entstandene äußere Geschwüre darf äußerlich nichts angewendet werden. Wäre die Wasserscheu bereits zum Ausbruche gekommen, so reiche man Lachesis, und zwar immer bei Ausbruch der Krämpfe. Sollten diese danach heftiger werden, so warte man einige Anfälle ab. Sieht man dieselben schwächer werden, so reiche man nichts weiter; nimmt jedoch ihre Heftigkeit zu, so wiederhole man Lachesis, alle 2 bis 3 Stunden, und wenn danach keine Besserung mehr folgt, Belladonna.

Von dem Bisse eines zornigen Thieres, oder Menschen sieht man nicht selten Geschwüre, oder andere krankhafte Zufälle entstehen, wogegen Hydrophobin gute Dienste leisten soll. Außerdem wären Belladonna und Lachesis zu empfehlen.

Digitized by Google

Die Verunreinigung einer Wunde durch faule thierische Substanzen, wie Eiter, Jauche von Geschwüren 2c. ist immer sehr nachtheilig. Man suche die Wunde möglichst zu reinigen, und gebrauche innerlich Arsenicum album. Das beste äußerliche Mittel in dergleichen Fällen ist Chlorwasser und außerdem Glühhitze im Abstande. Ist man von einem zornigen Thiere verletzt, oder durch krankhafte Säfte 2c. verunreiniget worden, hat man Menschen, oder Thiere mit ansteckenden Krankheiten anfassen müssen, so halte man 5 bis 10 Minuten lang die Hände in die größte Hitze, die man ausstehen kann und wasche sie dann mit Seife.

Verheben.

Durch das Heben schwerer Lasten, oder durch schnelles Heben und schweres Tragen entstehen bisweilen Beschwerden, gegen welche man die Arnica montana häufig ohne Erfolg anwendet. Hier hilft allemal schnell und sicher Rhus toxicodendron (alle 3 Stunden 1 Gabe), das Specificum gegen alle Beschwerden, die weniger in einer äußeren Gewaltthätigkeit, als vielmehr in in einer Anstrengung ihren Grund haben.

Verletzungen.

Fremde in das Auge eingedrungene Körper entfernt man auf die unter Augenentzündung unter Nr. 3 angegebene Weise.

Bei dem **Eindringen lebendiger Insecten in das Ohr** ist immer Oel das beste Mittel, welches man tropfenweise in das Ohr eingießt, nachdem man den Kopf des Kranken auf die andere Seite hat auflegen lassen. Hierdurch wird das Insect sogleich getödtet und kommt in den meisten Fällen so weit zum Vorschein, daß es mit einem zusammengerollten Papierstreifen, oder sonstigen Instrumente herausgenommen werden kann.

Ganz besonders gefährlich ist es, wenn Erbsen, Bohnen und andere aufquellende Sachen in das Ohr gelangt sind. Hier ist Gefahr im Verzuge, und man muß die Dinge so schnell, als möglich wieder zu entfernen suchen. Am leichtesten geht dieß mit Hülfe einer Haarnadel, die man an ihrem stumpfen Ende

Digitized by Google

ein Wenig umbiegt, so daß sie die Gestalt eines Löffels bekommt. Kann man damit nicht fertig werden, so ist es immer besser, sogleich einen Arzt herbeizurufen, welcher die zum Herausziehen solcher Körper nöthigen Instrumente besitzt. — Gegen Entzündung und Schmerzen, die nach der Entfernung des fremdartigen Körpers zurückbleiben, hilft Pulsatilla und in den wenigen Fällen, wo diese nicht ausreichen sollte, Belladonna.

Nach dem **Eindringen eines fremdartigen Körpers in die Nase** lasse man recht viel Luft einathmen, halte dann den Mund fest zu und lasse die Luft durch die Nase wieder herauspressen. Genügt das nicht, so kitzele man die Nase inwendig mit einer Feder, oder bringe etwas trockenen Schnupftabak in dieselbe. Hilft auch das nicht, so suche man mit Hülfe einer Haarnadel den fremden Körper zu entfernen, welcher auch oft, wenn er nicht zu groß ist, sich nach hinten schieben, und in den Mund hinabstoßen läßt. Bei allen diesen Versuchen muß man nicht gewaltsam zu Werke gehen, sondern lieber sogleich einen Arzt rufen, wenn man nicht damit fertig werden kann. Eine Entzündung und Geschwulst der Nase, die nach einer solchen Operation bisweilen vorkommt, heilt in der Regel Aconitum Napellus und Arnica montana, und wo diese nicht ausreichen, Rhus toxicodendron und Bryonia alba in 4stündigem Wechsel.

Das **Steckenbleiben fester Körper im Schlunde** bringt leicht gefährliche Folgen. Man reize augenblicklich zum Würgen, klopfe den Kranken zwischen die Schultern, drücke mit einem Löffel die Zunge nieder und versuche so den fremden Körper zu entdecken und herauszuziehen. Oft ist es ein zu großer Bissen, der wegen seiner Größe und Härte im Schlunde stecken blieb. In diesem Falle reize man sofort zum Brechen, entweder durch Kitzeln des Schlundes mit einer Feder, oder durch auf die Zunge gebrachten Schnupftabak. Fühlt man den Körper außen am Halse, so kann durch gelindes Drücken nach oben sein Fortrücken befördert werden; ist er aber schon so tief hinabgerückt, daß sein Feststecken in der Brust gefühlt wird, so muß er in den Magen hinabgestoßen werden, besonders, wenn er weich und glatt und von der Beschaffenheit ist, daß er im Magen aufgelöst werden kann. Fühlt der Kranke, daß der feststeckende Bissen von selbst

Digitized by Google

allmählich hinabgleitet, so muß seine Bewegung befördert werden, indem man etwas Wasser trinken läßt, wenn der verschluckte Körper von der Art ist, daß er dadurch nicht aufquellen kann. Ist dieß jedoch der Fall, so muß man zerlassene Butter trinken lassen, oder, wenn die Gefahr dringend wird, der fremde Körper, mit Hülfe eines glatten und mit Oel bestrichenen Fischbeinstäbchens, an dessen vorderes Ende man ein wenig gewöhnlichen Badeschwamm fest angebunden hat, und welches man sanft vorwärts schiebt, indem man es gegen die hintere Wand des Schlundes gelinde andrückt, in den Magen hinabgestoßen werden. Bei bereits entstandenem Krampfe, welcher das Fortrücken des Körpers erschwert, reiche man eine Gabe Ignatia amara, lasse dann etwas zerlassene Butter trinken und erneuere die Versuche, den Körper hinabzustoßen. Oft bleibt nach der Entfernung eines solchen Körpers an der Stelle des Schlundes, wo derselbe festgesteckt hat, eine Art von Schmerzgefühl und die Empfindung zurück, als ob der Körper noch da festsäße. In der Regel vergeht das von selbst; doch kann man ein Paar Gaben Arnica montana innerlich dagegen anwenden.

Die Entfernung scharfer und spitziger Körper, die zufällig in den Schlund gekommen und darin stecken geblieben sind, hat ganz besondere Schwierigkeiten. Vor allen Dingen hüte man sich vor gewaltsamen Versuchen, durch die man das Uebel leicht nur noch ärger macht. Die Entfernung solcher Dinge, wie z. B. verschluckter Nadeln, gelingt oft schon durch das Hinunterschlucken eines mäßig großen Bissens grob gekauten Brodes, oder einiger nur halb gar gekochter Pflaumen. Auch Wachspillen von der Größe einer gewöhnlichen Flintenkugel, in Honig getaucht und hinuntergeschluckt, sollen in solchen Fällen von gutem Erfolge sein.

Reichen bei verschluckten festen Körpern dergleichen Entfernungsversuche nicht aus, so muß man, namentlich, wenn große Angst, Zuckungen, Erstickungsgefahr und andere gefährliche Zeichen eintreten, immer eilen, das Feststeckende herauszuziehen, oder wenigstens locker zu machen. Man bedient sich dazu einer Schlinge von feinem Drahte, die man bis unter die schmerzhafte Stelle einbringt, wo man sie einigemal sanft auf-

Digitized by Google

und niederschiebt und herumdreht und darauf langsam wieder herauszieht. Oder man befestiget an einem schwachen Fischbeinstäbchen oder Weidenrüthchen ein Stückchen Badeschwamm, dreht dasselbe vorsichtig bis unterhalb des fremden Körpers, läßt dann einen Schluck Wasser nehmen und zieht, wenn der Schwamm etwas aufgequollen ist, das Stäbchen nach oben. Bei verschluckten und im Schlunde feststeckenden Nadeln oder Fischgräten hat man auch eine Menge Schlingen von Seidenfäden an ein Weidenrüthchen gebunden, und mit diesem in den Schlund eingebracht, wo man durch Umdrehung desselben Nadeln 2c. leicht fassen und herausschaffen kann. Auch ein Stückchen Speck, oder Fleisch, das man an einem Faden festgebunden hat, kann man verschlucken lassen, und wenn es die schmerzhafte Stelle passirt ist, an dem Faden wieder herausziehen. Sind Glassplitter verschluckt worden, die dann im Schlunde feststecken, so nehme man das obere Ende eines Talglichtes, binde den Docht an einen starken Bindfaden fest, lasse es verschlucken und ziehe es an dem Faden wieder heraus, welche Operation man mehrmals wiederholt. Das äußerste Mittel, welches in Anwendung gebracht werden muß, wenn auf keine andere Weise geholfen werden kann, ist Einschneiden des Schlundes, welches jedoch nur im höchsten Nothfalle durch einen geschickten Arzt, oder Wundarzt bewirkt werden darf.

Bei dem **Eindringen fremdartiger Dinge in den Magen und Darmcanal** vermeide man alle erhitzenden, reizenden und saueren Speisen und Getränke, halte sich blos an dünne schleimige Speisen und warte den Abgang des verschluckten unverdaulichen Körpers ruhig ab. Viele Dinge, selbst von beträchtlichem Umfange, gehen oftmals ohne alle Beschwerde durch den Stuhl wieder ab, namentlich, wenn man den Unterleib dann und wann gelinde reibt und knetet, sich öfter mäßige Bewegung macht, ohne sich jedoch dabei anzustrengen, und sich während der Ruhe auf den Bauch legt. Vor den sogenannten Abführungsmitteln müssen sich besonders diejenigen hüten, die zu Verstopfung geneigt sind. Um den Stuhl zu befördern, mögen sie nur leichte Speisen, besonders viel Butter genießen, und täglich ein Klystier von lauwarmem Wasser oder Milch nehmen.

Digitized by Google

Um über den wirklich erfolgten Abgang eines dergleichen fremden Körpers Gewißheit zu erlangen, muß man die abgegangenen Stühle in einem Gefäße mit Wasser auffangen, gehörig umrühren und je nach Verschiedenheit des verschluckten Körpers durch ein gröberes oder feineres Filtrum laufen lassen. Verschluckte Nadeln sind schon oftmals nicht durch den Stuhl wieder abgegangen, sondern haben sich einen ganz anderen Weg gebohrt und sind ohne Schaden und Nachtheil daselbst wieder zu Tage gekommen. Verzögert sich ihr Ausgang zu lange, so reiche man wöchentlich einmal Silicea und später eine Gabe Hepar sulphuris calc.

Nach verschluckten Nadeln, oder Geldstücken entstehen bisweilen heftige Schmerzen an einer Stelle im Unterleibe und sonstige schlimme Zufälle. Dagegen reiche man augenblicklich Ipecacuanha. Wenn dieses Mittel Linderung schafft, so wiederhole man es, so oft wieder eine Verschlimmerung eintritt; entsteht darauf keine Besserung, so reiche man Nux vomica. Sollte der Zustand sich gleichwohl verschlimmern, so reiche man Opium (bei Kolik und Verstopfung), oder Lachesis (bei klopfenden Schmerzen an einer bestimmten Stelle, wie bei einem eiternden Geschwüre).

Bisweilen trifft es auch, daß verschluckte Dinge durch den Darmcanal glücklich wieder abgehen, aber sich erst im After feststemmen. In einem solchen Falle helfen Klystiere von Lein- oder Baumöl und lange, dicke Streifen von Speck, die man in den Mastdarm einbringt, um den After vor einer Verwundung bei mechanischer Entfernung des frembartigen Körpers zu schützen. Sollte eine krankhafte Verschließung des Afters sich einstellen, so hilft Ignatia. Alle Laxirmittel sind hier durchaus schädlich und können höchst verderblich werden.

Am allerschlimmsten ist es, wenn Blutegel in den Magen kommen, was sehr leicht geschieht, wenn dergleichen Thiere im Munde applicirt werden. Brennender Magenschmerz, Aufstoßen, Schluchzen, Bluterbrechen 2c. sind die gewöhnlichen Folgen, und der Patient stirbt in der Regel am Zehrfieber. Viel Salzwasser und dazwischen zerlassene Butter, bis die Beschwerden nachlassen, ist das zweckmäßigste Gegenmittel. Späterhin läßt man eine

Digitized by Google

Gabe Arnica montana nehmen, und wenn Nachwehen vorhanden sein sollten, Arsenicum album.

Gegen verschluckte Insecten hilft Baumöl, oder zerlassene Butter; oder auch ein kleines Stückchen mit Oel abgeriebenen Kamphers. Gegen verschluckte Frösche, Schlangen, Würmer ꝛc. lasse man viel Zuckerwasser trinken und Zucker essen, bis Purgiren erfolgt, und wenn das nicht helfen will, Pillen von Kautabak.

Das Steckenbleiben eines fremden Körpers im Kehlkopfe, oder in der Luftröhre (in der unrechten Kehle, wie man sich im Allgemeinen auszudrücken pflegt) ereignet sich häufig, wenn man während des Schlingens zugleich spricht, oder lacht, oder indem man schnell Athem holt, während man Etwas im Munde hält, und ist immer sehr gefährlich. In den leichteren Fällen nützt das Klopfen mit der flachen Hand zwischen die Schultern, während der Leidende sich nach Vorne überbeugt, auch das Reizen zum Niesen und Erbrechen, indem man Schnupftabak einbläs't, oder die Schleimhaut der Nase und den Schlund mit einer Federfahne kitzelt; in schwierigen Fällen aber reichen diese Mittel nicht nur nicht aus, sondern man macht dadurch auch leicht das Uebel nur noch ärger, daher es immer gerathen bleibt, weder zu viele, noch gewaltsame Versuche der Art anzustellen. Wenn es daher nicht gelingen will, den fremden Körper auf die genannte Weise aus der Luftröhre zu entfernen, so bleibt nichts übrig, als die Operation, welche in einem von einem geschickten Arzte oder Wundarzte gemachten Einschnitte in die Luftröhre besteht. Dieselbe ist, namentlich wenn sie gut gemacht wird, weit weniger gefährlich als es manchem vorkommen möchte, da nicht nur die meisten Patienten dieser Art vollkommen wieder hergestellt werden, sondern auch die Heilung solcher Personen, die sich selbst die Luftröhre durchschnitten haben, etwas ganz Gewöhnliches ist. — Bevor man jedoch zu diesem Mittel seine Zuflucht nimmt, suche man sich zu überzeugen, ob nicht der fremde Körper im Schlunde steckt, da die Zufälle in beiden Fällen einander sehr ähnlich sind. Man drücke zu dem Ende die Zunge mit einem Löffel nieder und suche den stecken gebliebenen Körper, den man vielleicht im Schlunde erblickt, mit

Digitized by Google

dem Löffel, oder den Fingern zu erreichen. Auch kann man auf die oben angegebene Weise mit einem glatten Fischbeinstäbchen, oder einer Weidenruthe einen Versuch machen, ob Etwas im Schlunde zu fühlen ist. Wenn schon die Beschwerden des Athmens und Schlingens bei dem Steckenbleiben eines Körpers im Schlunde und in der Luftröhre einander ziemlich gleich sind, so ist doch, wenn der Körper weiter vorn, als hinten zu fühlen, wenn das Athmen besonders erschwert, das Gesicht aufgedunsen und bläulich, die Augen vortretend und die Stimme mehr oder weniger verändert erscheint, und dabei rasselnder und pfeifender Husten und Erstickungsgefahr eintritt, eher das Steckenbleiben eines fremden Körpers in der Luftröhre anzunehmen. — In diesem Falle reiche man sogleich Ipecacuanha und wiederhole dieses Mittel, wenn es Erleichterung brachte, so oft die Beschwerden sich wieder verschlimmern. Außer diesem Mittel kann auch Belladonna versucht werden, wenn Ipecacuanha nicht ausreicht. Sofort muß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden, und bevor diese erscheint, darf nichts weiter angewendet werden, als Zucker und Zuckerwasser. Kommt der Kranke in Schlaf, so störe man ihn nicht, da während desselben sich schon öfter der fremde Körper entfernt hat. — Sollte, bevor ärztliche Hülfe erscheint, wirkliche Erstickungsgefahr eintreten, so reiche man Antimonium crudum, und wenn der Leidende im Gesichte blauroth erscheint, alle Viertelstunden Opium in Wasser, worauf ebenfalls Antimonium crudum folgen kann. — Wenn von eingeathmetem Staube heftiger Husten entsteht, oder Federn, Haare und dergleichen in die Luftröhre gekommen sind, so lasse man öfters Zucker, oder etwas arabisches Gummi nehmen und wende dabei Belladonna uhd später Hepar sulphuris an.

Bei dem **Steckenbleiben fremder Körper unter der Haut** müssen diese zuerst möglichst sorgfältig entfernt, und darauf die Stelle mit reinem Wasser mehrmals ausgewaschen und wie jede Wunde behandelt werden. Sind es feine, spitzige Dinge, die in die Haut eingedrungen waren, wie z. B. feine Stacheln von Pflanzen, kleine Dornen, stachelige Haare ꝛc., so bestreiche man die verwundete Stelle mit Oel, halte sie dann so nahe an das Feuer, als man es irgend ertragen kann, und schabe mit einem

Digitized by Google

nicht allzuscharfen Messer, indem man es flach auflegt und fest andrückt, so über die Haut hin, daß, wenn die Stacheln ꝛc. schief stecken, der Druck des Messers zuerst die tiefsten Enden derselben trifft, mit einem Worte: man streicht gegen die Richtung, in welcher die fremden Körper eingedrungen sind. Dasselbe Verfahren muß, wenn es nöthig ist, mehrmals nach einander wiederholt werden.

Waren feine Glassplitter in die Haut eingedrungen, so kann man dieselben zwar ganz auf die nämliche Weise zu entfernen versuchen; da jedoch dieses Verfahren in einem solchen Falle sehr schmerzhaft ist, so wird es in der Regel immer besser gethan sein, wenn man die Glassplitter herauseitern läßt, und die ganze Stelle während der Zeit wie jede andere Wunde behandelt. Eitert eine solche Wunde besonders tief, so wende man Mercurius vivus an.

Verrenkung und Verstauchung.

Die Verrenkung besteht in der Verschiebung eines Gelenkes, bei welcher die Knochen nicht wieder in die gehörige Lage kommen. Mehr oder minder heftige Schmerzen, namentlich Schmerzhaftigkeit bei der Bewegung, sind die unmittelbaren Folgen davon, wozu sich in schlimmeren Fällen Spannung in dem verletzten Gliede, Geschwulst und Fieber gesellen. In manchen Fällen erscheint das Glied, an welchem sich die Verletzung befindet, verkürzt, bisweilen auch verlängert, oder schief. Zunächst muß die Einrenkung des verletzten Gliedes bewirkt werden, die man in schwierigeren Fällen einem geschickten Wundarzte überläßt. In leichteren Fällen kann man dieselbe selbst bewirken, indem man das verrenkte Glied ausdehnt, und den ausgewichenen Gelenkkopf hineindrückt. Nach geschehener Einrenkung macht man einen schicklichen Verband, um die leicht mögliche Wiederausrenkung zu verhindern und befeuchtet denselben öfter mit der starken Arnica-Tinctur; ist dagegen das Knöchelgelenk am Fuße, oder die Handwurzel verrenkt, so ist [illegible]a-Tinctur anzuwenden.

Mit der Verrenkung nahe verwandt ist die Verstauchung, welche [illegible] hauptsächlich dadurch äußert, daß nach einem

Digitized by Google

Falle, Stoße, oder einer anderen äußeren Gewaltthätigkeit ein Glied heftig schmerzt, namentlich bei der Bewegung, und daß bald Röthe und Geschwulst desselben eintritt. Arnica montana innerlich und Umschläge von kaltem Wasser mit etwas Arnica-Tinctur äußerlich, oder auch das Bestreichen und Waschen mit der starken Tinctur der Arnica machen das Uebel gewöhnlich in ganz kurzer Zeit wieder gut.

Verschleimung der Brust.

Personen von laxem Habitus, namentlich wenn sie eine sitzende Lebensweise bei anstrengender, geistiger Beschäftigung in dumpfer Stubenluft führen, sind zu Brustverschleimungen um so mehr disponirt, wenn unpassende Nahrung (Mehlspeisen, Kartoffeln 2c.) und anhaltend naßkalte, oder auch warme und feuchte Luft als fernerweitige Krankheitsmomente hinzukommen. Leicht bildet sich in solchem Falle das sogenannte Schleimfieber aus, eine Krankheit von nicht geringer Bedeutung, bei der nur eine umsichtige und mit großer Geduld fortgesetzte ärztliche Behandlung Nutzen zu gewähren vermag. Nicht weniger leicht artet die Krankheit zum Nerven- oder Faulfieber mit meist ungünstigem Verlaufe aus. Am schwierigsten ist die Heilung, wenn die Krankheit, ohne auffallende Gelegenheitsursache, sich aus innerlicher Anlage plötzlich hervorgebildet hat, während sie im Stadio der Vorboten in den meisten Fällen schnell und leicht zu beseitigen ist.

Als die zweckmäßigsten Mittel zu diesem Behufe haben sich, namentlich gegen die dem völligen Ausbruche zu Grunde liegende Disposition, Bryonia alba, Dulcamara, Pulsatilla und Mercurius solubilis (jedes 3 Tage lang in täglich 3 Gaben) bewährt. Auch Ipecacuanha ist ein ganz vorzüglich bewährtes Mittel, welches namentlich dann, wenn die Schleimsucht sich bereits zu einem bedeutenden Grade herangebildet hat, nicht selten mit wunderbarer Schnelligkeit hilft.

Die bei diesem Krankheitszustande meist Statt findende Schwäche der Verdauung erheischt, selbst nach bereits überstandener Krankheit, große Vorsicht und Aufmerksamkeit, und es

Digitized by Google

bedarf aus diesem Grunde sowohl einer passenden Nachbehandlung, als auch der Anordnung einer zweckdienlichen Diät.

Am gerathensten wird es daher stets sein, bei dieser Krankheit gleich anfänglich die Hülfe eines homöopathischen Arztes in Anspruch zu nehmen, da, wie bereits bemerkt worden ist, die Behandlung in den meisten Fällen schwierig, der Ausgang ungewiß und demgemäß das Heilverfahren zu complicirt ist, um es den Händen des Laien anvertrauen zu können.

Verstopfung.

Es ist bekannt, daß hinsichtlich der Darmausleerungen unter den Menschen eine sehr große Verschiedenheit Statt findet. Während nämlich bei einigen täglich ein- bis zweimal Stuhlgang erfolgt, sehen wir andere oft kaum aller zwei bis drei Tage einmal zu Stuhle gehen, ohne daß die Letzteren, einige ganz unbedeutende Beschwerden ausgenommen, nur im geringsten für krank angesehen werden können. Diese große Verschiedenheit hat ihren hauptsächlichsten Grund in der abweichenden Körperconstitution, indem alle diejenigen, welche einen an Feuchtigkeit Mangel leidenden Körper haben, schwer und selten, hingegen schwammige, starke und mit Feuchtigkeit reich versehene Körper leicht und oft zu Darmausleerungen geneigt sind. Von großem Einflusse sind hierbei aber auch Gewohnheit und Lebensweise, und es ist unglaublich, wie sehr man in dieser Hinsicht seinen Körper an Regelmäßigkeit und Ordnung gewöhnen kann, so daß die Oeffnung desselben jedesmal fast um dieselbe Minute erfolgt, während der Drang zur Stuhlausleerung, wenn man ihm nicht Folge leistet, sich leicht auf längere Zeit wieder verliert, worauf aber, wenn dieß öfter geschehen ist, nach und nach Unordnungen in der Verrichtung dieses natürlichen Bedürfnisses entstehen. Eben so einleuchtend ist es, daß Personen, deren Beschäftigung große Anstrengung erfordert, und die daher viel Schweiß vergießen, ohne viel Getränke zu sich zu nehmen, wodurch nach und nach ein Mangel an Feuchtigkeit im Körper hervorgebracht werden muß, zu hartem Stuhle und seltenen Darmausleerungen geneigt werden müssen. Ganz auf ähnliche Weise verhält es sich bei

Digitized by Google

Säufern, weil alle spirituösen Getränke den Körper austrocknen, und bei allen denen, welche häufig stopfende und austrocknende Speisen, wie Weißbrod ꝛc. genießen.

Die Heilung ist einfach und richtet sich nach der jedesmaligen Veranlassung; nur muß Jeder, der an Verstopfung leidet, neben dem Gebrauche der unten angeführten Arzneien, eine vernünftige Lebensweise führen, nicht viel Fleisch essen, alle Speisen gehörig klar kauen, keinen Thee, sondern dafür lieber Bier, oder noch besser Buttermilch und saure Milch trinken, zum Nachtische nicht Butter und Käse, sondern Obst essen, sich täglich Bewegung in freier Luft machen und jeden Abend vor Schlafengehen ein Glas kaltes Wasser trinken. Kommt es darauf an, eine augenblickliche Erleichterung zu schaffen, so ist unter allen Hausmitteln keines wirksamer und dabei unschädlicher, als ein Klystier; nur darf dasselbe aus nichts Anderem, als aus bloßem Wasser bestehen. Leidet Jemand an chronischer Verstopfung, so ist nichts besser, als Klystiere von kaltem Wasser; außerdem nimmt man lauwarmes Wasser dazu. — Unter den gegen Leibesverstopfung passenden Heilmitteln sind besonders folgende zu empfehlen:

Nux vomica (in täglich 3 Gaben), ein Hauptmittel, besonders anwendbar bei Personen, die viel sitzen, oder bei Branntweintrinkern, nach Magenüberladung, oder bei Verstopfung, die auf Durchfall folgt, mit Appetitmangel, widrigem Mundgeschmack, schleimiger Zunge, Uebelkeit und Ekel, Spannung und Druck im Unterleibe mit Hitze des Gesichtes und Kopfweh, Unlust zur Arbeit, unruhigem Schlafe, Athembeklemmung und ärgerlicher Gemüthsstimmung.

Opium (alle 3 Stunden 1 Gabe), bei langwieriger Verstopfung, mit vergeblichem Drange zum Stuhle und dem Gefühle, als sei der Mastdarm verschlossen, Magendrücken, Appetitmangel, Gefühl einer drückenden Last im Unterleibe, Trockenheit des Mundes und Durst.

Plumbum (alle Stunden 1 Gabe), bei den hartnäckigsten Stuhlverstopfungen, mit stetem, vergebliche mStuhldrange, schmerzhaftem Einziehen und Zusammenschnüren des Afters, oder Abgang zäher, harter, kugelförmig gestalteter Excremente.

Digitized by Google

Wadenkrampf.

Der Krampf oder Klamm in den Waden ist ein Zufall, welcher häufig im Schlafe, bisweilen aber auch beim Wachen entsteht und nach einigen Secunden gewöhnlich ganz von selbst wieder vergeht. Am besten ist es, wenn man den Fuß gegen die Wand, oder das Bett fest anstemmt und die Wade etwas stark frottirt und drückt. Die Disposition dazu hebt Veratrum album in wöchentlich 2 Gaben. Entsteht das Uebel öfter im Sitzen, so hilft Rhus toxicodendron.

Warzen.

Hauptmittel gegen Warzen aller Art ist Thuja occidentalis und zwar innerlich und (in starker Tinctur) auch äußerlich. Man giebt jeden Abend 3 Tropfen der Potenz des Mittels und befeuchtet die Warzen täglich 3- bis 4mal mit der unverdünnten Thuja-Tinctur.

Wassersucht.

Unter dieser Benennung versteht man eine Ansammlung seröser Flüssigkeiten im Zellgewebe unter der Haut, oder in den verschiedenen Höhlen des Körpers. Veranlassung zu derselben giebt entweder eine übermäßige Aussonderung von Flüssigkeiten, oder eine verminderte Aufsaugung derselben, oder auch wohl beides zugleich. Man erkennt die Krankheit, welche nach den verschiedenen Theilen, in welchen das Wasser sich ansammelt, verschiedene Namen erhält (Kopf-, Brust-, Bauch-, Hautwassersucht), hauptsächlich an einer eigenthümlichen, teigigen, unter dem Drucke des Fingers einen Eindruck hinterlassenden und überhaupt schwappenden Geschwulst desjenigen Theiles, in welchem das Wasser sich gesammelt hat, an einem gleichzeitig Statt findenden, sehr merklich verminderten Urinabgange bei vielem Trinken, Trockenheit der Haut und gestörten Verrichtungen der leidenden und ihnen nahe liegenden Organe. — Die Hautwassersucht besteht in einer Ansammlung der oben erwähnten Feuchtigkeit in dem Zellgewebe der Haut, und verbreitet sich entweder über den ganzen Körper, oder beschränkt sich nur auf einzelne Theile desselben, indem

Digitized by Google

sie die sogenannten ödematösen oder Wassergeschwülste bildet. Am öftersten erscheint sie an den Füßen und häufig kommt sie auch als Begleiterin der Brust- und Bauchwassersucht vor. — Die Kopfwassersucht ist entweder acut, oder chronisch. Im ersteren Falle ist sie stets Folge einer Entzündung des Gehirnes und endiget in der Regel in ganz kurzer Zeit, oft innerhalb weniger Stunden, mit dem Tode; in letzterem Falle ist sie entweder angeboren (Wasserkopf), oder bildet sich unter gelinden Fieber- und Entzündungszufällen nach und nach aus. In beiden Fällen erreicht dabei der Kopf nicht selten eine enorme Größe. — Die Brustwassersucht kommt am häufigsten bei bejahrten Personen, in Folge anderweitiger Fehler der Respirationswerkzeuge vor und äußert sich durch Engbrüstigkeit, Husten, Vermehrung der Beschwerden beim Liegen und die übrigen Symptome der Wassersucht im Allgemeinen. — Die Bauchwassersucht, welche immer mit einer sehr bedeutenden schwappenden Geschwulst des Unterleibes verbunden ist, kommt vielleicht am öftersten vor und ist am leichtesten an dem Schwappen zu erkennen, welches man fühlt, wenn man eine Hand auf die eine Seite des Unterleibes flach auflegt und mit der anderen auf der entgegengesetzten Seite sanft auf den Leib schlägt. Neben jener Anschwellung des Leibes sind damit Appetitlosigkeit, Niedergeschlagenheit des Geistes, blasse Gesichtsfarbe, Abmagerung, Neigung zu Leibesverstopfung und Blähungsbeschwerden ꝛc. verbunden, und der Urin bildet einen röthlichen Bodensatz.

Hauptmittel gegen Wasseransammlungen jeder Art, ganz besonders aber gegen die sogenannte Hautwassersucht sind China, Phosphorus und Arsenicum album in 3- bis 6stündigem Wechsel. Gegen Bauchwassersucht hat sich mir nach mehrseitigen Erfahrungen kein Mittel hülfreicher erwiesen, als Helleborus niger in täglich 4 Gaben. Kommt man damit nicht aus, so muß ein Arzt zu Rathe gezogen werden, dessen Gegenwart auch schon aus dem Grunde unumgänglich nothwendig ist, weil Wasseransammlungen in den Höhlen des Körpers, vorzugsweise aber in der Bauchhöhle, fast immer Folge einer Destruction innerer Organe sind.

Digitized by Google

Wechselfieber.

Das Wechsel- oder kalte Fieber besteht in seinem regelmäßigen Verlaufe aus verschiedenen, zu gewissen Zeiten wiederkehrenden Fieberanfällen, von denen jeder ein eigenthümliches Fieber genannt werden könnte, und zwischen welchen ein fast gänzlich fieberfreier Zwischenraum Statt findet. Man hat, je nachdem die Anfälle täglich, oder um den andern, oder erst um den dritten Tag wiederkehren, eintägige, dreitägige und viertägige Wechselfieber; auch giebt es doppelte ein-, drei- und viertägige, wenn das Fieber zwei Anfälle an einem Tage ꝛc. macht. Bei den einzelnen Anfällen sind in der Regel drei Perioden deutlich von einander zu unterscheiden, nämlich die des Frostes, der Hitze und des Schweißes. Der Frost beginnt mit Müdigkeit, Ziehen im Rücken, Dehnen in den Gliedern, Gesichtsblässe, Kopfweh, Schaudern und Frösteln, welches endlich in allgemeine Kälte übergeht, bei der Finger und Zehen absterben und blau werden, und nicht selten Zittern und Zähneklappen eintritt, wobei die Kopfschmerzen sich steigern, und das Athemholen beklommen ist. Hierauf stellt sich, nachdem der Frost eine längere, oder kürzere Zeit gedauert hat, zuerst einiges Wärmegefühl, und dann allgemeine trockene Hitze ein, bei welcher das Kopfweh sich immer mehr steigert, der Durst sehr groß wird, und nicht selten alle Symptome des hitzigen Fiebers eintreten. Diese Hitze geht, abermals nach längerer, oder kürzerer Zeit in die Periode des Schweißes über, der allgemein, gewöhnlich sehr stark, oft klebrig und sauer riechend ist und bei manchen Patienten die Wäsche gelb färbt. Während desselben läßt der Kopfschmerz, die Beängstigung und der Durst nach, und der Kranke fühlt sich überhaupt bedeutend erleichtert. Hierauf folgt endlich die fieberfreie Zeit, die aber nur in den wenigsten Fällen gänzlich fieberfrei ist.

Arznei darf man beim Wechselfieber nur in der fieberfreien Zeit, und wenn diese so kurz ist, daß das Mittel nicht bis zum nächsten Anfalle wirken kann, allenfalls während der Periode des Schweißes verabreichen. Gegen die in sumpfigen Gegenden alljährlich zu gewissen Zeiten herrschenden Wechselfieber paßt ganz vorzüglich China in täglich 3 Gaben, nament-

Digitized by Google

lich, wenn das Fieber mit Aengstlichkeit, Herzklopfen, Heißhunger und Kopfweh anfängt, und während der Schweißperiode heftiger Durst zugegen ist. — Bei Wechselfieber mit Stuhlverstopfung, Schwindel, Kraftlosigkeit, Angst, Todesfurcht und Delirien paßt Nux vomica. — Veratrum album ist bei denjenigen Wechselfiebern von Nutzen, bei denen besonders die äußere Kälte vorwaltet, die Hitze blos innerlich, der Harn dunkel gefärbt, und kalter Schweiß, namentlich an der Stirne, zugegen ist. — Ein ganz vorzügliches Mittel, durch welches viele Arten des Wechselfiebers beseitiget werden, ist auch Ipecacuanha. Man reicht davon in der fieberfreien Periode, bei dem eintägigen Fieber aber schon während des Schweißes, eine Gabe, die man alle 3 bis 4 Stunden wiederholt, und zwar bis 2 oder 3 Stunden vor dem nächsten Anfalle. Während des Fiebers selbst setzt man hierauf aus, und wiederholt dann, nach Beendigung desselben, die Gabe wieder in derselben Weise, bis etwa 3 Stunden vor dem dritten Anfalle, nach dessen Beendigung Abends noch eine Gabe Nux vomica anzuwenden ist. Reicht dieses Verfahren nicht aus, so muß ein Arzt zu Rathe gezogen werden.

Weichselzopf.

Der Weichselzopf besteht in einer Verfilzung und Verklebung der Haare und kommt fast ausschließlich in der Weichselgegend vor. Man ist noch nicht darüber einig, ob der Weichselzopf lediglich und allein Folge der Unreinlichkeit, oder das Product einer Krankheit ist. In den meisten Fällen sind allerdings die Träger des Weichselzopfes vor der Ausbildung und während der Entwickelung desselben ganz bedeutend krank und werden erst dann wieder gesund, wenn der Zopf zur Reife gekommen und abgefallen ist. Eben so sieht man nach Wegnahme eines noch nicht reifen Weichselzopfes oft heftige Fieber, Knochenschmerzen 2c. entstehen, die erst dann wieder verschwinden, wenn sich ein neuer Zopf bildet. Man thut daher wohl am besten, neben der örtlichen Reinhaltung das Gewächs zur Reife kommen zu lassen und dabei innerlich homöopathische Mittel in Anwendung zu bringen. Zur Reinigung

Digitized by Google

der Kopfhaut bedient man sich in erster Reihe des Oeles, dann des lauwarmen Wassers und wenn der Haarboden nicht mit Rissen und Schrunden besetzt ist, des gewässerten Spiritus. Ist dagegen die Kopfhaut mit Schrunden und Geschwürchen besetzt und der Kranke kann es vor Jücken nicht abhalten, so wendet man erst Oel an, um die Borken zu lösen, dann aber möglichst viel warmes Wasser (am besten als Douche) und bestreicht die Stellen nach der Abtrocknung mit Zinksalbe. Ist der Haarboden geheilt, dann kann man auch gewässerten Spiritus zur Reinigung verwenden. Vorhandene Läuse gehen davon in der Regel zu Grunde, doch kann man auch hiergegen persisches Insectenpulver anwenden.

Innerlich giebt man eine Woche hindurch täglich 3 Gaben Cuscuta, die andere Woche täglich 3 Gaben Arsenicum album, die dritte Woche täglich 2 Gaben Natrum muriaticum und die vierte Woche täglich 1 Gabe Sulphur.

Weißfluß.

Als ausschließliche Frauenkrankheit findet man über dieses Leiden Näheres im dritten Bande dieser Schrift.

Wunden.

Die Wunden zerfallen in solche, die von selbst heilen, und in solche, bei denen das nicht der Fall ist. Zur ersteren Classe gehören alle nicht tödtlichen Wunden; aber man kann die Heilung derselben beschleunigen und befördern.

Das Erste und Nothwendigste, was bei einer stattfindenden Wunde geschehen muß, ist die Vereinigung der Wundränder. Bei leichten, oberflächlichen Wunden bewirkt man dieselbe, indem man die Wunde mit den Fingern zusammendrückt, und durch ein umgewickeltes Band in dieser Lage erhält. Größere Schnittwunden heilen viel schneller, als gewöhnlich, wenn man die Wundränder durch die Naht vereiniget. Man drückt zu dem Ende die Wunde zusammen, so daß so wenig als möglich Blut ausfließt. Hierauf nimmt man eine ganz feine Nähnadel mit einem gespaltenen seidenen Faden, und sticht entweder neben der Wunde, oder von dem Schnitte aus quer durch die oberste

Digitized by Google

Haut, jedoch ganz flach, denn sobald es schmerzt, ist der Stich zu tief. Einen Knoten braucht man weder Anfangs, noch zu Ende zu machen; auch muß der Faden, dessen man sich dabei bedient, möglichst kurz sein, denn ein langer Faden, den man viel nachziehen muß, reißt leicht aus, und verursacht Schmerzen. — Tiefer eindringende Wunden können nicht durch eine solche oberflächliche Naht vereiniget werden, sondern man muß sich dazu des Heftpflasters bedienen. Man schneidet sich davon Streifen, die wenigstens eine Spanne lang, in der Mitte schmäler und an den Enden breiter sind. Die schmalste Stelle des vor dem Anlegen gut erweichten Plasters kommt über die Wunde zu liegen, und das Pflaster muß möglichst angezogen werden, damit die Wunde so viel als möglich auch in der Tiefe zusammengehalten wird. Man legt mehrere solcher Streifen neben einander quer über die Wunde und läßt hie und da eine kleine Stelle derselben unbedeckt, damit im Falle der Eiterung der Abfluß nicht gehindert ist. Es versteht sich, daß, während man das Heftpflaster anlegt, der verwundete Theil eine solche Lage haben müsse, in welcher die Wunde nicht auseinander gezogen wird, und auch nachher muß man denselben so viel als möglich in dieser Lage zu erhalten suchen. — Stichwunden und andere schmale, aber tief eindringende Wunden darf man nicht auf diese Weise vereinigen, weil sie sonst oberflächlich zuheilen, und in der Tiefe eitern. Zerrissene, tief eindringende Wunden, so wie Hiebwunden im Gesichte, am Halse 2c. müssen zuweilen durch tiefere Nähte vereiniget werden, die jedoch nur ein geschickter Arzt oder Wundarzt zu machen im Stande ist. Nach geschehener Vereinigung der Wundränder durch die Naht oder durch Heftpflaster muß die Wunde noch so verbunden werden, daß, ohne daß das verletzte Glied unnöthiger Weise gedrückt wird, das Zusammenhalten der Wundränder befördert und der Zutritt der äußeren Luft abgehalten werde.

Die Blutung, welche bei einer jeden Wunde mehr oder weniger stattfindet, hört gewöhnlich schon nach Vereinigung der Wundränder durch die Naht, oder durch Heftpflaster auf. Sollte das nicht geschehen, so lege man mehrfach zusammengefaltete Leinwand auf und halte sie durch ein umgelegtes Band fest.

Digitized by Google

Sollte auch das nicht genügen, so ist außerdem kaltes Wasser das beste blutstillende Mittel. Die gewöhnlichen Mittel, welche man anwendet, um das Blut zu stillen, sind ganz verkehrt und in den meisten Fällen sogar schädlich. Manche bringen auf eine stark blutende Wunde in der Angst und nach einander die verschiedenartigsten Dinge, wie Essig, Salzwasser, Wundbalsam, Branntwein, Feuerschwamm, Spinngewebe, Bleiwasser, Holzasche, Tischlerleim und allerlei unnützen Plunder, wodurch man aber die Wunde stets nur schwerer heilen macht, weil sie dieselbe nur verunreinigen, und alles Fremde aus ihr wieder herauseitern muß.

Will die Blutung nach Anlegung des ersten Verbandes und auf die Anwendung des kalten Wassers nicht stehen, so gebe man dem Kranken, bis der in einem solchen Falle stets herbeizurufende Arzt ankommt, ein wenig Salz auf die Zunge, und wenn das nicht hilft, Wasser und Essig; sonst lasse man denselben nicht viel trinken, am wenigsten aber Warmes. Dabei muß der verwundete Theil möglichst hoch gelegt und dafür gesorgt werden, daß kein Theil des Körpers gedrückt oder gepreßt werde. Eine etwa entstehende Ohnmacht ist ganz gefahrlos und oft sogar nützlich, weil während derselben das Blut sich beruhiget und durch den fortgesetzten Gebrauch des kalten Wassers in der Wunde verhärtet. Wird aber bei einer solchen Ohnmacht der Verwundete ganz bleich und blau, und bekommt er Zuckungen im Gesichte und in den Gliedern, so ist allerdings Gefahr vorhanden, und man muß schleunig eine Gabe China reichen. Wird der Zustand später wieder schlimmer, so flöße man dem Patienten ein Paar Theelöffel voll guten, alten Wein ein, worauf man, wenn es nöthig ist, wieder China anwenden kann. Auch nach einem bedeutenden Blutverluste müssen stets ein Paar Gaben China gereicht werden. — Ein sehr gutes blutstillendes Mittel, wenn man es haben kann, sind die glänzend schwarzen, klebrigen Tropfen, die über den Feuerherden an der Wand hängen. Man nimmt davon etwa eine Erbse groß, rührt es mit einem Eßlöffel voll Branntwein zusammen und mischt dieses unter ein halbes Glas Wasser, welches man dann auf die Wunde träufelt. Kreosotwasser soll in solchen Nothfällen noch besser sein. Kann man keines von beiden haben,

Digitized by Google

so nehme man einen Theelöffel voll Tabakssaft, aus einer Pfeife, die ein gesunder Mann geraucht hat, mische darunter 30 Theelöffel voll Wasser, und träufle dieses langsam auf die Wunde.

Ein Zustopfen der Wunde hilft nichts, wenn das Blut aus derselben hervorströmt, wenn die Wunde am Halse, an der oberen oder inneren Fläche der Schenkel und Arme sich befindet. Hier kann man nichts thun, als das ganze verwundete Glied, und am Halse die ganze verwundete Seite zusammenzudrücken und möglichst schnell einen Arzt herbeizurufen. Noch weit gefährlicher ist die Blutung, wenn das aus der Wunde strömende Blut hellroth aussieht, oder gar in Absätzen, wie der Puls schlägt, hervorspritzt. Man rufe unverzüglich einen Arzt herbei, binde aber, da jede Minute Verzug über Leben und Tod entscheiden kann, oberhalb der Wunde, d. h. von derselben ab nach dem Herzen zu, ein Tuch recht fest um das verwundete Glied, suche dann oberhalb dieser Binde an der inneren Seite des Gliedes die Pulsader auf, lege einen Kork der Länge nach darauf und über diesen ein Leinwandbäuschchen, ziehe das Ganze mit einer Binde fest, bis das Blut steht und schlage öfter kaltes Wasser um.

Auf die gehörige Reinigung einer Wunde kommt bei der Heilung derselben ungemein viel an, indem der beste Verband nichts nützt, wenn man nicht vorher alle in der Wunde befindlichen fremdartigen Körper, wie Schmutz, Sand, Splitter, Glasscherben, Schrot, Fetzen von Kleidern, Eisenrost 2c. durch Ausspülen mit Wasser aus derselben entfernt hat. Ist es durchaus unmöglich, Alles herauszubringen, so muß man die Wunde nur leicht verbinden, blos um die Luft von derselben abzuhalten, ohne dieselbe zu drücken, und den Verband öfter erneuern; auch wird es immer gerathener sein, in solchen Fällen einen Arzt zu Hülfe zu rufen.

Sind dergleichen Dinge in der Fußsohle stecken geblieben, so bringe man sogleich etwas Perubalsam in die Wunde, lege ein Leinwandbäuschchen darüber und binde es an der Sohle fest. Dieß erneuert man täglich so lange, bis die Wunde von Innen heraus geheilt ist. Gut ist es, wenn der Verwundete den kranken Fuß dabei nicht zu viel schont, son-

Digitized by Google

dern oft hin und her geht, auch wenn es schmerzt, weil durch das Auftreten die Wunde sich reiniget. Ist zugleich Entzündung vorhanden, so reiche man innerlich Aconitum Napellus und wende äußerlich Umschläge von kaltem Wasser an. Ist eine solche Wunde geheilt, und der Patient empfindet später noch Schmerzen beim Auftreten, woraus sich schließen läßt, daß noch irgend Etwas in der Fußsohle stecken müsse, so binde man eine Sohle von Korkholz, oder starker Pappe auf den Fuß und schneide aus derselben ein Stück heraus, so daß die schmerzhafte Stelle unbedeckt bleibt. Der Patient muß dann fleißig umhergehen und einigemal Silicea und wenn das nicht helfen will, Hepar sulphuris und dann wieder Silicea nehmen. Der stecken gebliebene Gegenstand kommt dann immer sehr bald zum Vorschein. Ist an der Stelle, wo man ihn fühlt, die Haut etwas dick, so muß man dieselbe entweder einschneiden, oder mit einem scharfen Messer ganz dünn abschneiden.

Nach dem Verbande kommt bei Heilung einer Wunde auf die Behandlung derselben und die Diät des Patienten Alles an. Das in dieser Hinsicht Bemerkenswerthe ist Folgendes:

Nach einer Statt gefundenen größeren Verletzung der Art beobachte der Kranke die möglichste Ruhe, strenge weder Geist, noch Körper an, trinke viel kaltes Wasser und vermeide besonders alle erhitzenden, salzigen, gewürzten und geräucherten Speisen. Hierauf reiche man einige Gaben Arnica montana, oder, wenn gleichwohl Wundfieber eintritt, erst Aconitum Napellus und am folgenden Tage Arnica montana. Nach einem stärkeren Blutverluste sind jedoch immer erst ein Paar Gaben China anzuwenden. — Wunden, die nicht zu bedeutend sind, heilen bei dieser Behandlung immer in sehr kurzer Zeit; aber es giebt Menschen, die eine so süchtige Haut haben, daß auch die kleinsten Wunden in Eiterung übergehen und nicht heilen wollen. Ein Paar Gaben Hepar sulphuris sind in solchen Fällen immer von dem besten Erfolge; bisweilen aber müssen die bei Geschwüren passenden Mittel in Anwendung gebracht werden.

Entstehen krampfhafte Zufälle, so daß man Mundsperre zu fürchten hat, so rufe man eiligst einen Arzt herbei; ist die-

Digitized by Google

selbe aber bereits eingetreten, so bringe man die bei dem Artikel Kinnbackenkrampf angegebenen Mittel in Anwendung.

Den anfänglich fest angelegten Verband kann man den zweiten, oder dritten Tag, wenn er beschwerlich wird, lockerer machen. Wenn man ein Heftpflaster abnimmt, so muß man immer an den beiden Enden desselben anfangen, es abzulösen und nach und nach zur Mitte desselben kommen; auch ist es nothwendig, daß man immer an dem einen Ende der Wunde anfange, und nach Entfernung eines solchen Streifens sogleich einen neuen wieder auflege, damit die Wunde nicht wieder aufspringe, oder auseinander gezogen werde. Uebrigens ist es immer am besten, einen solchen Verband so lange ungestört liegen zu lassen, bis die Wunde geheilt ist, und nur im heißen Sommer, oder bei sehr eiternden Wunden macht eine öftere Erneuerung desselben sich nöthig. Bei Wunden, welche durch die Naht vereiniget worden sind, läßt man die Nähte ungestört, bis sie von selbst abfallen.

Zur Heilung der Wunden ist nichts zweckdienlicher, als kaltes Wasser und Umschläge von Arnica-Wasser (ein Theelöffel voll Arnica-Tinctur auf eine Obertasse voll Wasser). Fängt eine Wunde an, stark zu eitern, so muß das kalte Wasser wegbleiben, und die Wunde selbst wie ein Geschwür behandelt werden, nach der unter dieser Rubrik gegebenen Anleitung. Ist bei einer Wunde zugleich der Knochen, oder die Knochenhaut, mehr oder weniger beschädiget worden, so gebrauche man statt Arnica montana lieber Symphytum officinale innerlich und äußerlich. — Bedeutendere Wunden können nur durch die Eiterung geheilt werden, die durch einen mäßigen Grad von Entzündung bedingt und durch das in die Wunde sich ergießende Blutwasser zu Stande gebracht wird, welches sich gewöhnlich vom dritten Tage an in Eiter verwandelt, indem es sich mehr und mehr verdickt, worauf die Wunde allmählich mit jungem, hellroth aussehendem Fleische gefüllt wird, welches sich nach und nach erhebt und zuletzt die ganze Wunde ausfüllt. Ist der sich bildende Eiter gutartig, so ist ein Eingriff von Seiten der Kunst überflüssig; ist er aber dünnflüssig und übelriechend, so reiche man Mercurius vivus und Asa foetida, und bei dickem, miß-

Digitized by Google

farbigem Eiter: Silicea. Gegen wildes Fleisch, welches sich nicht selten weit über die Wundränder hervordrängt, dient hauptsächlich Chamomilla, Sepia und Arsenicum. Als Hausmittel empfiehlt sich das Aufstreuen klaren Zuckers. Wächst nach einer Verwundung die Haut auf dem Knochen fest, so ist Acidum sulphuricum specifisch.

Wenn die Wunden nach dem Ausziehen schadhafter Zähne zu lange bluten, so wende man keinen Essig an, um das Blut zu stillen. Kaltes Wasser ist hier immer das Beste, und wenn's nicht hilft, ein Leinwandbäuschchen, das man auf die blutende Stelle durch Zusammenbeißen der Zähne festdrückt. Bei viel Schmerz und Geschwulst hilft Arnica montana innerlich und Arnica-Wasser äußerlich, und bei etwa entstandenem Fieber: Aconitum Napellus. Hat man sich dabei erkältet, so paßt Bryonia alba, und gegen Knochengeschwulst und langwierige Eiterung: Silicea.

Bei Kopfwunden durch Fall, Stoß 2c. mit heftiger Erschütterung des Kopfes, worauf Erbrechen und ungewöhnlich langer und fester Schlaf folgt, reiche man innerlich Arnica montana, vermeide alle Erkältung und alle erhitzenden Genüsse, und lasse solche Patienten nicht gar zu lange schlafen. Tritt gleichwohl Verschlimmerung ein, bohrt der Kranke mit rückwärts gebogenem Kopfe in die Kissen, und erscheint die Pupille sehr erweitert, so reiche man ungesäumt Belladonna, die man drei Tage nach einander in täglich viermaliger Gabe wiederholen kann. Sollte gleichwohl an der weichen Stelle zwischen den Knochen oben auf dem Kopfe die Haut aufgetrieben werden, wobei man unter dem aufgelegten Finger ein langsames Klopfen fühlt, so paßt Calcaria carbonica in täglich 3 Gaben. — Bedeutendere Wunden am Kopfe, vielleicht gar mit Knochenbrüchen, tiefe Wunden im Gesichte, am Halse und in der Brust, Stiche in den Unterleib, oder Wunden, durch welche irgend ein Gelenk verletzt, oder gar zerschmettert wurde, müssen durchaus von einem geschickten Arzte behandelt werden.

Würmer.

Die Heilung aller Wurmkrankheiten beruht nicht sowohl auf der Entfernung der Würmer, als vielmehr auf der

Digitized by Google

Hebung des krankhaften Zustandes der Verdauungsorgane, aus welchen die Wurmbildung hervorgeht, denn fast alle Krankheitserscheinungen, welche man dem Vorhandensein der Würmer zur Last legt, sind nichts Anderes, als eine allgemeine Krankheit, durch welche, besonders bei einer verkehrten Lebensweise, die Würmer sich übermäßig vermehren. Vor allen Dingen sorge man daher, wenn man bei Kindern Würmer vermuthet, für eine vernünftige Lebensweise, bei welcher sich die Würmer in der Regel schon von selbst vermindern, während nach einer gewaltsamen Abtreibung derselben, die immer bedenklich und gefährlich ist, die ursprüngliche Krankheit, welche die Würmer erzeugte, zurückbleibt. — Bei allen Beschwerden von Würmern ist anfänglich Aconitum Napellus von großem Nutzen und wenn darauf den einen Tag 2 Gaben Cina, den folgenden 2 Gaben Sulphur gereicht werden, gehen die Würmer in der Regel bald ab.

Zahnweh.

Das Zahnweh ist ein sehr häufig vorkommendes Uebel, das jedoch in den allerverschiedensten Ursachen seinen Ursprung hat. Die Zahnschmerzen sind von verschiedener Dauer und Stärke, vom unbedeutendsten Grade bis zum Delirium, oft mit hartnäckiger Schlaflosigkeit, bei sensiblen Personen selbst mit Fieber, Ohnmachten und anderen Zufällen verbunden. Zuweilen tritt das Zahnweh periodisch, zuweilen auch sympathisch auf, so daß, wenn die eine Seite leidet, auch die andere ergriffen wird.

Die bestimmt veranlassende Ursache des Zahnwehes liegt zwar oft so tief verborgen, daß man sie nur muthmaßen, nicht aber mit Gewißheit angeben kann; indeß hat die Erfahrung bereits hinlänglich gelehrt, daß die nächste Ursache eines Zahnwehes in den meisten Fällen auf der krankhaften Reizung des Zahnnerven und seiner Verästelungen in der Knochenhaut beruhe. Der Zahnschmerz ist daher rein dynamischer Natur, und kann also auch auf rein dynamischem Wege durch die innerliche Anwendung von Arzneimitteln Heilung, oder wenigstens Linderung finden.

Zur Entwickelung des Zahnschmerzes tragen die Nahrungsmittel, hauptsächlich die Bereitungsweise derselben, ungemein viel

Digitized by Google

bei. Die Bewohner des südlichen Europa genießen alle Speisen mehr kühl, die des nördlichen hingegen Alles heiß; daher werden aber auch diese von Zahnschmerzen weit häufiger heimgesucht, als jene. — Nahrungsmittel, die viel Salz, oder andere Säuren enthalten, zerstören den Schmelz der Zähne, und veranlassen häufig Zahnschmerzen; daher das häufige Vorkommen von Zahnkrankheiten in solchen Gegenden, deren Wasser sehr salzig ist. — Auch die Lebensart und Beschäftigungsweise übt auf den Zustand der Zähne einen nicht geringen Einfluß aus. Daher die so häufig vorkommenden Zahnschmerzen der Queckfilberarbeiter, Zuckerbäcker, Köchinnen 2c. Endlich geben auch das Eintreten der Pubertät und Schwangerschaft, so wie der leider nur zu häufige Mißbrauch des Mercurs, die Anwendung scharfer Zahnpulver und Zahntincturen, der Gebrauch metallener Zahnstocher 2c. zu Zahnweh der mannichfaltigsten Art Veranlassung.

Die Zahnschmerzen treten oft urplötzlich ein und werden auf folgende Weise behandelt:

1. Hat man den Körper durch rasches Gehen, Tanzen 2c. erhitzt und es erscheinen nach dem Einathmen kalter Luft sofort die Zahnschmerzen, so nimmt man alle 10 bis 15 Minuten eine Gabe Aconitum Napellus und trinkt heißes Zuckerwasser.
2. Treten die Schmerzen ein, nachdem man vom Regen durchnäßt worden, oder durch längeres Gehen im Schnee 2c. nasse Füße bekommen hat, so nimmt man unverzüglich Dulcamara und Bryonia alba in $^1/_4$stündigem Wechsel.
3. Ging den Schmerzen eine Gemüths- oder Nervenerregung voran, so leistet Belladonna alle 15 Minuten eine Gabe, die besten Dienste.
4. Sind die Schmerzen rheumatischer Natur, so werden sie beseitigt durch Bryonia alba und Rhus tox. in $^1/_2$- bis 1stündigem Wechsel und Auflegen nasser Tücher auf die Wangen.
5. Ist ein hohler Zahn Ursache der Zahnschmerzen, so wendet man Odontonecrosinum alle $^1/_2$ Stunden an.
6. Sind aber mehrere Zähne brandig (also angefressen) und man kann nicht mit Bestimmtheit sagen, in welchem

Digitized by Google

Zahne der Schmerz seinen Sitz hat, so leistet Dr. Günther's „Specificum gegen Zahnbrand und Zahnweh von hohlen Zähnen" (alle 2 Stunden eine Gabe genommen und die Zähne mit dem Mittel bepinselt) die besten Dienste.

7. Ist ein Zahngeschwür vorhanden, so sind Mercurius vivus und Hepar sulphur. calcarium in 3stündigem Wechsel zu nehmen.

Zuckerkrankheit.

Die Zuckerkrankheit (auch Harnruhr oder Zuckerruhr genannt) erkennt man daran, daß eine im Verhältnisse zu den genossenen Getränken ganz enorme Menge Urin abgesetzt wird, der größtentheils Zucker enthält; ja bei weiterer Ausbildung der Krankheit ist sogar der Schweiß zuckerhaltig und die Leibwäsche erscheint davon steif wie gestärkt.

Der Harn selbst sieht klar und strohgelb aus und riecht wie abgestandenes Weißbier; wird, wenn man ihn an einem warmen Orte stehen läßt, auch bald trübe und wolkig. Dabei empfinden die Patienten Tag und Nacht einen fast nie zu stillenden Durst und verbrauchen oft in 24 Stunden mehr als 10 Pfund Wasser. Eben so groß ist der Hunger und es tritt oft kurz nach der reichlichsten Mahlzeit ein förmlicher Heißhunger ein. Trotzdem der Patient übermäßig ißt und trinkt, magert er nach und nach doch ganz bedeutend ab und geht oft nach 1 — 2 — 3 Jahren an förmlicher Abzehrung zu Grunde. Gesellt sich aber, wie es nicht selten geschieht, Lungentuberkulose hinzu, so erfolgt der Tod in der Regel noch früher und gegen diese complicirte Krankheit ist jede Medikation fruchtlos.

Wenn sich der Nichtarzt auch nicht mit der Behandlung einer so langwierigen Krankheit befassen soll und wird, so kann es doch nicht überflüssig erscheinen, wenn wenigstens hier die Diät vorgeschrieben und dabei diejenigen Mittel genannt werden, die bei der ohne Complication auftretenden Zuckerruhr bei zeitiger Anwendung schon oft die besten Dienste geleistet haben. Es sind dieß Lycopodium, Mercurius vivus, Arsenicum album und Phosphorus, von denen jedes 8 Tage lang in täglich 2 Gaben verabreicht wird, worauf eine Pause eintritt, nach welcher die

Digitized by Google

Medikation immer wieder zu wiederholen ist. — Dabei ist der Genuß von Mehl und Zucker nach Möglichkeit zu vermeiden; dagegen anzuempfehlen: Fleisch, Eier, Fische, Krebse, Austern, zur Abwechselung auch Spargel, Spinat, grüne Bohnen, Erdbeeren, Aprikosen, Gartensalat und Brunnenkresse; doch muß die Pflanzenkost immer seltener an die Reihe kommen, als Fleisch, Eier 2c. Eben so darf Brod nur in geringen Quantitäten genossen werden. Als Getränk empfiehlt sich Wasser, bittere Biere, säuerliche Weine und gewässerter Rothwein.

Vermindert sich die Quantität des Harnes und der Zuckergehalt und tritt Nachlaß des Durstes ein, so ist völlige Genesung zu hoffen.

Zungenentzündung.

Sie kommt theils einzeln, theils in Folge allgemeiner Entzündung der Mundhöhle 2c. vor, und zwar in Folge von Erkältungen, unterdrückten Blutungen, Wunden, Verbrennungen 2c. Specificum dagegen ist Mercurius vivus in täglich 3 Gaben, und wenn sie von Entzündungen nahe gelegener Theile abhängt, Belladonna. Ist eine Quetschung oder sonstige Verletzung der Zunge die Ursache, so hilft ganz sicher Arnica montana, und bei heftiger Verbrennung die äußerliche Anwendung (bloßes Bestreichen) der Urtica urens. — Entzündung, welche die Substanz der Zunge durchdringt, brandig zu werden droht, mit großer Hitze, brennendem Durste, Angst, Unruhe, häufigem, schnellem Pulse 2c. hat in Arsenicum album (alle Stunden eine Gabe) das Heilmittel.

Digitized by Google

Inhaltsangabe

der Einleitung zu vorliegendem Werke.

	Seite
Gesundheit	1
Krankheit	4
Krankheitsursachen	10
Die Hauptsätze der Homöopathie	16
Die Homöopathie in ihrer Anwendung zur Heilung menschlicher Krankheiten	22
Ueber das zu Heilende	23
Die Aufnahme des Krankheitsbildes	24
Die Gabengröße der homöopathischen Mittel	37
Die homöopathische Diät	38
Erlaubte Genüsse	40
Verbotene Genüsse	42
Anschaffung einer homöopathischen Hausapotheke	43
Aufbewahrung der Apotheke	44
Aeußerliche Anwendung homöopathischer Mittel	44

Digitized by Google

Register.

	Seite
A.	
Abmagerung	49
Abortus. S. Fehlgeburt	150
Abzehrung. S. Abmagerung	49
Ader, güldene. S. Hämorrhoidalbeschwerden	175
Aderknoten	51
Aerger, Beschwerden davon	51
Aerger und Schreck, Beschwerden davon	52
Afterjücken	52
Afterknoten. S. Hämorrhoiden	175
Alpdrücken	53
Andrang des Blutes nach der Brust	55
Andrang des Blutes nach dem Kopfe	55
Andrang des Blutes nach dem Unterleibe	56
Anschwellen der Brustdrüse. S. Aufschwellen derf.	78
Anschwellen der Schilddrüse. S. Kropf	210
Anstrengungsbeschwerden	56
Appetitmangel	58
Armbruch. S. Knochenbrüche	195
Arsenik. S. Vergiftungen	261
Arzneisiechthume	60
Askariden. S. Afterjücken	52
Asiatische Cholera. S. Cholera	130
Asthma	74
Athembeschwerden. S. Asthma	74
Athem, übelriechender	76
Aufliegen	77
Aufschwellen der Brustdrüse	78
Aufspringen der Haut	78
Aufstoßen von verdorbenem Magen	79
Auftreibung des Leibes. S. Blähungsbeschwerden	114
Auge, Eindringen fremder Körper in dasselbe. S. Verletzungen	281
Augenentzündung	79
Augenfell. Augenflecke	86
Augenschwäche	86
Ausgehen der Haare	91
Auszehrung. S. Abmagerung	49
B.	
Backengeschwulst	92
Balggeschwulst	94
Bandwurm	94
Bauchauftreibung. S. Auftreibung des Leibes	114
Bauchentzündung	96
Bauchfellentzündung. S. Bauchentzündung	96
Bauchschmerzen. S. Kolik	190
Bauchwassersucht. S. Wassersucht	292
Bauernwezel. S. Backengeschwulst	92
Beinbruch. S. Knochenbrüche	195

Digitized by Google

	Seite
Beinfraß. S. Knochenfraß	197
Beklemmung der Brust. S. Asthma	74
Benehmen bei plötzlichen Unglücksfällen	97
Beschwerden beim Harnen. S. Harnbeschwerden	179
Beschwerden der Schwangerschaft. S. Schwangerschaftsbeschwerden	256
Betrunkenheit	113
Bienen- und Wespenstiche. S. Vergiftungen	261
Biß von tollen Hunden. S. Vergiftungen	261
Blähungsbeschwerden	114
Blasenentzündung. S. Harnbeschwerden	179
Blasenkatarrh	115
Blausäure. S. Vergiftungen.	261
Bleichsucht	116
Bleivergiftung. S. Vergiftungen	261
Blitz, von demselben Getroffene. S. Unglücksfälle	97
Blödsichtigkeit. S. Augenschwäche	86
Blutaderknoten. S. Aderknoten	51
Blutandrang nach der Brust	55
Blutandrang nach dem Kopfe	55
Blutandrang nach dem Unterleibe	56
Blutaufsteigen. S. Blutandrang	55
Bluthamen	116
Bluthusten	117
Blutpissen. S. Bluthamen	116
Blutschwäre	120
Blutsturz	121
Brandwunden. S. Verbrennung	260
Branntwein, üble Folgen von dem Genusse desselben. S. Betrunkenheit	113
Brechruhr. Brechdurchfall. S. Cholera	130
Brüche	122
Brust, böse	127
Brustdrüsenanschwellung. S. Aufschwellen der Brustdrüse	78
Brustentzündung	127
Brustkrampf. S. Asthma	74
Brustwarzen, wunde. S. Brust, böse	127
Brustwassersucht. S. Wassersucht	292

C.

Catarrh. S. Katarrh (Heiserkeit)	181
China-Mißbrauch. S. Arzneisichthume	60
Chiragra. S. Podagra	244
Cholera	130
Cholerine. S. Cholera	130
Congestion. S. Andrang des Blutes	55

D.

Darmentzündung	136
Darmkatarrh	136
Diarrhöe. S. Durchfall	138
Diphtheritis. Rachencroup	248
Drüsengeschwulst	136
Durchfall	136
Durchliegen. S. Aufliegen	77

E.

Einschlafen der Glieder	140
Eisen-Mißbrauch. S. Arzneisichthume	60
Engbrüstigkeit. S. Asthma	74
Entzündung, äußere	141
Entzündungsfieber	142
Epilepsie	142
Erbrechen	145

Digitized by Google

	Seite
Erdrosselte. S. Benehmen bei Unglücksfällen	97
Erfrorene. S. Benehmen bei Unglücksfällen	97
Erfrorene Glieder	147
Erhängte. S. Benehmen bei Unglücksfällen	97
Erhungerte. S. Benehmen bei Unglücksfällen	97
Erkältungsbeschwerden	148
Ermüdung. S. Anstrengungsbeschwerden	56
Erschlagene, vom Blitze. S. Unglücksfälle	97
Erschöpfung. S. Anstrengungsbeschwerden	56
Erschütterung des Körpers	149
Erstickte. S. Benehmen bei Unglücksfällen	97
Ertrunkene. S. Benehmen bei Unglücksfällen	97

F.

	Seite
Fall, Beschwerden davon. S. Erschütterung des Körpers	149
Fallsucht. S. Epilepsie	142
Falsche Pocken. S. Pocken, falsche	243
Fettgift. S. Vergiftungen	261
Fieber, kaltes. S. Wechselfieber	294
Fieber, hitziges. S. Hitziges Fieber	185
Fieber, gastrisches. S. Gastrisches Fieber	157
Finger, böser	150
Fingergeschwür	150
Fisteln	151
Flechten	151
Friesel	152
Frostbeulen. S. Erfrorene Glieder	147
Furcht	154
Furunkeln. S. Blutschwäre	120
Fußschweiß, unterdrückter. S. Erkältungsbeschwerden	148
Fußverletzung	154

G.

	Seite
Gallenfieber	155
Gastrisches Fieber	157
Gedächtnißschwäche	159
Gehirnentzündung	159
Gehör, schweres	160
Geisteskrankheiten	162
Gelbsucht	164
Gemüthsbewegungen. S. Aerger, Beschwerden davon	51
Gemüthsverstimmungen. S. Geisteskrankheiten	162
Genickkrampf	165
Genickstarre	165
Gerstenkorn	165
Geruch, übler, aus dem Munde. S. Athem, übelriechender	76
Geschmack, krankhaft veränderter	166
Geschwüre	167
Gesichtsrose. S. Rose	249
Gesichtsschmerz	169
Gesichtsschwäche. S. Augenschwäche	86
Gesichtsverdunkelung. S. Augenschwäche	86
Gicht	170
Glieder, erfrorene. S. Erfrorene Glieder	147
Gliederreißen. S. Rheumatismus	249
Gliedschwamm	172
Goldaderbeschwerden. S. Hämorrhoiden	175
Grippe	173
Gürtel, Gürtelrose	175

Digitized by Google

Seite

H.

Hämorrhoidalbeschwerden 175
Haare, Ausfallen derselben. S. Ausgehen der Haare 91
Hals, dicker. S. Kropf 210
Halzentzündung und Halsweh. 177
Harnbeschwerden 179
Harnruhr. S. Zuckerruhr 305
Harthörigkeit. S. Gehör, schweres 160
Hartleibigkeit. S. Verstopfung 290
Haut, Aufspringen derselben. S. Aufspringen der Haut.. 78
Haut, Steckenbleiben fremder Körper unter derselben. S. Verletzungen 281
Hautjücken 181
Hautwassersucht. S. Wassersucht 292
Heiserkeit (Katarrh)..... ... 181
Heißhunger..... 182
Herzentzündung 183
Herzklopfen..... 183
Hitzblattern 184
Hitziges Fieber. 185
Höllenstein. S. Vergiftungen. 261
Hühneraugen 187
Hundswuth. S. Vergiftungen 261
Husten 187
Hypochondrie 188
Hysterie 191

I.

Influenza. S. Grippe 173
Insectenstiche 191
Jod. S. Vergiftungen 261

K.

Kaltes Fieber. S. Wechselfieber 294
Karbunkel..... 192
Katarrh. S. Heiserkeit 181

Seite

Katzenjammer. S. Magen, verdorbener 222
Kehlkopfentzündung. Kehlkopfschwindsucht 193. 194
Kindbettfieber 194
Kindbettreinigung, unterdrückte 194
Kinnbackenkrampf 194
Klamm in den Waden. S. Wadenkrampf..... 292
Knieschwamm. Siehe Gliedschwamm 172
Knochenbrüche..... 195
Knochenauftreibung 197
Knochenfraß 197
Knochenschmerzen 198
Knoten. S. Drüsengeschwulst. 136
Kohlendunst. S. Vergiftungen 261
Kolik 199
Kopfrose. S. Rose 249
Kopfschmerz 202
Kopfverletzungen..... 205
Krämpfe..... 205
Krätze..... 207
Krebs..... .. 208
Kreuzschmerz..... 209
Kropf..... 210
Kupfer. S. Vergiftungen ... 261
Kurzathmigkeit. S. Asthma.. 74
Kurzsichtigkeit. S. Augenschwäche 86

L.

Lähmungen..... 211
Lebendigbegrabenwerden..... 212
Leberentzündung 213
Leberverhärtung 214
Leibesverstopfung. S. Verstopfung 290
Leibschneiden. Leibweh. S. Kolik. 199
Leichdornen. S. Hühneraugen 187
Luftröhre, Steckenbleiben frem-

Digitized by Google

Seite

der Körper in derselben. S. Verletzungen 281
Luftröhrenentzündung u. Luftröhrenschwindsucht. S. Kehlkopfentzündung 193
Luftröhrenkatarrh 215
Lungenentzündung 216
Lungensucht. S. Abzehrung .. 49

M.

Magen, Eindringen eines fremden Körpers in denselben. S. Verletzungen 281
Magenentzündung 218
Magenerkältung. S. Erkältungsbeschwerden 148
Magenkatarrh 219
Magenkrampf 219
Magenkrebs 220
Magenschwäche 220
Magenüberladung 222
Magen, verdorbener 222
Magenverschleimung 224
Masern 224
Mastdarmvorfall 226
Melancholie. S. Geisteskrankheiten 162
Menschenblattern. S. Pocken 241
Milzbrand. S. Vergiftungen 261
Milzstechen 227
Mückenstiche. S. Insectenstiche 191
Mundfäule 227
Mundgeruch, übler. S. Athem, übelriechender 76
Mundklemme. Mundsperre. S. Kinnbackenkrampf 194
Mutterkorn. S. Vergiftungen 261

N.

Nagelgeschwür. S. Finger, böser 150
Nase, Eindringen eines fremden Körpers in dieselbe. S. Verletzungen 281
Nasenbluten 228
Nasenpolyp 229
Nasenverstopfung. S. Schnupfen 255
Nervenfieber 229
Nesselfieber. Nesselfriesel 235
Nierenentzündung 235

O.

Ohnmacht 236
Ohr, Auslaufen desselben 238
Ohr, Eindringen eines fremden Körpers in dasselbe. S. Verletzungen 281
Ohrendrüsenbräune. S. Backengeschwulst 92
Ohrenbrausen 239
Ohrenentzündung 239
Ohrensausen. S. Ohrenbrausen 239
Ohrenzwang 240
Opium. S. Arzneistechthume und Vergiftungen 60. 261

P.

Panaritium. S. Finger, böser 150
Phosphor. S. Vergiftungen . 261
Pilze u. Schwämme. S. Vergiftungen 261
Pisse, schmerzhafte. S. Harnbeschwerden 179
Pocken 241
Pocken, falsche 243
Podagra und Chiragra 244
Porzellanfieber. S. Nesselfieber 235
Purpurfriesel 246

Q.

Quaddeln. S. Nesselfieber .. 235

Digitized by Google

Seite

Queckſilber-Mißbrauch. Siehe Arzneiſiechthume 60
Quetſchungen 247

R.

Rachencroup 248
Rachenentzündung. S. Halsentzündung 177
Reißen in den Gliedern. S. Rheumatismus 249
Rhabarber-Mißbrauch. S. Arzneiſiechthume 60
Rheumatismus 249
Rippenfellentzündung. S. Bruſtentzündung 127
Roſe 249
Rötheln 251
Rückendarre 251
Ruhr 252

S.

Sauſen in den Ohren. S. Ohrenbrauſen 239
Scharlachfieber 253
Schlafloſigkeit 253
Schlagfluß 254
Schlangenbiſſe. S. Vergiftungen 261
Schlund, Steckenbleiben eines fremden Körpers in demſelben. S. Verletzungen . . . 281
Schnupfen 255
Schnupfenfieber. S. Schnupfen 255
Schreck. S. Aerger, Beſchwerden 51
Schreck u. Aerger. S. Aerger, Beſchwerden 51
Schreibekrampf 256
Schwäche der Augen. Siehe Augenſchwäche 86
Schwäche des Gedächtniſſes. S. Gedächtnißſchwäche 159
Schwäche des Magens. S. Magenſchwäche 220

Seite

Schwamm in Gebäuden. S. Vergiftungen 261
Schwerhörigkeit. S. Gehör, ſchweres 160
Schwefel-Mißbrauch. S. Arzneiſiechthume 60
Schwindel 256
Schwinden. S. Flechten 151
Schwindſucht. S. Abzehrung 49
Seekrankheit 257
Seitenſtechen 257
Sonnenſtich 258
Soodbrennen 259
Spitzpocken 259
Starrkrampf 260
Stockſchnupfen. S. Schnupfen 255
Stuhlverhaltung. S. Verſtopfung 290
Sucht, fallende. S. Epilepſie 142

T.

Taubheit. S. Gehör, ſchweres 160
Trübſinn. S. Geiſteskrankheiten 162
Trunkſucht. S. Betrunkenheit 113
Typhus. S. Nervenfieber . . . 229

U.

Uebelkeit. S. Erbrechen 145
Uebelriechender Athem. Siehe Athem, übelriechender 76
Ueberladung des Magens. S. Magenüberladung 222
Unterleibsentzündung. Siehe Bauchentzündung 96

V.

Varicellen. S. Pocken, falſche 243
Verbrennungen 260
Verdorbener Magen. S. Magen, verdorbener 222
Vergiftungen 261

Digitized by Google

	Seite
Verheben	281
Verletzungen	281
Verrenkung und Verstauchung	288
Verschleimung der Brust	289
Verstimmung des Gemüthes. S. Geisteskrankheiten	162
Verstopfung	290
Verunglückte. S. Benehmen bei Unglücksfällen	97
Verwundung. S. Wunden	296
Vitriol. V. Vergiftungen	261

W.

	Seite
Wadenkrampf	292
Wahnsinn. S. Geisteskrankheiten	162
Warzen	292
Wasserscheu. S. Vergiftungen	261
Wassersucht	292
Wechselfieber	294
Wespenstiche. S. Insectenstiche	191
Weichselzopf	295
Wunden	296
Wundliegen. S. Aufliegen	77
Würmer	302
Wurm am Finger. S. Finger, böser	150
Wurstgift. S. Vergiftungen	261

Z.

	Seite
Zahnfleisch, krankes. S. Mundfäule	227
Zahnweh	303
Zehrfieber. S. Abzehrung	49
Zuckerharnruhr	305
Zungenentzündung	306

Digitized by Google

Filmed by Preservation 1991

Digitized by Google

Digitized by Google